

MONATSBERICHT

**APRIL
2011**

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

63. Jahrgang
Nr. 4

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
15. April 2011, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

Kurzberichte	5
<hr/>	
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
<i>Auswirkungen des Urteils zum nordrhein-westfälischen Nachtrags- haushalt 2010</i>	10
Wertpapiermärkte	12
Zahlungsbilanz	13
Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten	17
<hr/>	
<i>Finanzmarktwechsellkurs und Zinsparität</i>	20
<i>Methodik der Gewichtsberechnung Kointegrationsschätzung zu effek- tivem Finanzmarktwechsellkurs und Netto-Auslandsposition</i>	30
Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus	35
<hr/>	
<i>Zum Revisionsbedarf der monatlichen Beschäftigungsschätzungen in den USA</i>	43
<i>Zur Bedeutung der nominalen Lohn- anpassung in NiGEM-Simulationen</i>	50
Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschulden- krisen	53
<hr/>	

Statistischer Teil 1*

Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank 77*

Abkürzungen und Zeichen

- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl
- ts teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft hat im ersten Vierteljahr 2011 neuen Schwung erhalten. Nachdem das Vorquartal durch die Einflüsse des besonders strengen Winterwetters im Dezember belastet worden war, profitierte in den ersten Monaten nach dem Jahreswechsel vor allem die Bauwirtschaft, aber auch einige Dienstleistungsbereiche, von Nachhol- und Aufholeffekten. Die Industrieproduktion setzte ihren Aufwärtstrend fort.

*Konjunkturelle
Erholung
mit neuem
Schwung*

Die positive gesamtwirtschaftliche Grundtendenz sollte im zweiten Vierteljahr 2011 anhalten. Es dürften sich dann zwar keine nennenswerten Nachholeffekte mehr ergeben, aber die kräftige Zunahme der Aufträge sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland in den ersten beiden Monaten dieses Jahres sollte eine weitere Steigerung der industriellen Produktion nach sich ziehen. Die Ereignisse in Japan haben bislang die Geschäftserwartungen der Unternehmen lediglich in einem geringen Umfang beeinflusst. Wenn es gelingt, Störungen in den Lieferketten zu vermeiden beziehungsweise schnell zu beheben, bleiben die Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft begrenzt.

Industrie

Die industrielle Erzeugung ist im Februar 2011 gegenüber dem leicht nach oben revidierten Vormonatsstand saisonbereinigt um 1 ½ % gestiegen. Im Durchschnitt der Mo-

Produktion

Zur Wirtschaftslage in Deutschland*)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2005 = 100			
	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2010 2. Vj.	106,0	103,7	108,0	96,1
3. Vj.	107,7	103,5	111,5	96,8
4. Vj.	111,0	105,6	115,7	94,0
Dez.	110,2	103,9	115,7	88,8
2011 Jan.	113,6	108,8	117,7	95,7
Febr.	116,3	111,6	120,4	...
Produktion; 2005 = 100				
Industrie				
darunter:				
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt			
2010 2. Vj.	104,0	107,8	101,9	114,4
3. Vj.	106,2	109,6	104,8	113,9
4. Vj.	109,3	109,8	112,1	106,7
Dez.	109,8	107,5	116,0	87,5
2011 Jan.	110,3	113,8	110,1	118,3
Febr.	111,8	114,9	111,9	122,3
Außenhandel; Mrd €				
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
2010 2. Vj.	235,84	200,39	35,45	30,28
3. Vj.	245,97	205,81	40,16	37,51
4. Vj.	248,53	208,10	40,43	38,50
Dez.	83,25	69,05	14,20	12,86
2011 Jan.	82,44	70,62	11,82	10,59
Febr.	84,67	73,25	11,42	8,99
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen 1)	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2010 3. Vj.	40 559	373	3 186	7,6
4. Vj.	40 661	400	3 141	7,5
2011 1. Vj.	...	436	3 060	7,3
Jan.	40 721	425	3 114	7,4
Febr.	40 754	437	3 060	7,3
März	...	446	3 005	7,1
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Pro- dukte	Bau- preise 2)	Ver- braucher- preise
	2005 = 100			
2010 3. Vj.	108,7	110,3	115,8	108,3
4. Vj.	111,6	111,6	116,1	108,9
2011 1. Vj.	...	...	117,4	109,8
Jan.	116,2	113,7	.	109,6
Febr.	117,1	114,5	.	109,7
März	...	...	.	110,2

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. — 1 Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 2 Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

nate Januar und Februar belief sich der Zuwachs gegenüber dem Schlussquartal 2010 auf 1 ¾ %. Insbesondere die Hersteller von Vorleistungsgütern verzeichneten eine kräftige Steigerung, aber auch die Konsumgüterproduktion expandierte merklich. Die Erzeugung von Investitionsgütern, insbesondere im Maschinen-, Kfz- und sonstigen Fahrzeugbau, gab hingegen im Vergleich zum starken Vorquartalswert etwas nach.

Die Nachfrage nach Industriegütern hat sich im Februar den zweiten Monat in Folge deutlich erhöht. Gegenüber dem Vormonat belief sich das Plus saisonbereinigt auf knapp 2 ½ %. Das mittlere Auftragsvolumen der beiden ersten Monate dieses Jahres übertraf das Vorquartalsniveau damit um 3 ½ %. Die Aufträge an Hersteller von Vorleistungsgütern schlugen mit einem Zuwachs von 4 ½ % kräftig zu Buche, aber auch bei den Produzenten von Investitionsgütern erhöhten sich die Bestellungen beachtlich (+ 3 ½ %). Dazu trugen Großaufträge im Luft- und Raumfahrzeugbau bei. Im Regionalvergleich legte die Nachfrage aus dem Inland mit 4 ½ % stärker zu als die des Auslands (+ 3 %). Die Zunahme in den ausländischen Bestellungen konzentrierte sich diesmal wieder verstärkt auf die Partnerländer im Euro-Gebiet. Nach einer längeren Schwächephase wurde hier insbesondere wegen der bereits erwähnten Großaufträge ein Anstieg von 6 ¼ % verzeichnet. Die Aufträge aus dem Nicht-Euro-Raum lagen hingegen nur wenig höher als im Vorquartal.

*Auftrags-
eingang*

Der Inlandsumsatz der Industrie erhöhte sich im Februar gegenüber dem Vormonat nominal und saisonbereinigt um 3 %. Im Zwei-

*Inlandsabsatz
und Außen-
handel*

monatsdurchschnitt Januar/Februar belief sich der Zuwachs gegenüber dem Stand vom Herbst auf 2¾ %. Die Warenausfuhren stiegen in den ersten beiden Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorquartal dem Wert nach und saisonbereinigt um 1% an. In ähnlicher Größenordnung nahmen die Auslandsumsätze der Industrie zu. Das Plus bei den Wareneinfuhren fiel mit 3¾ % zwar spürbar höher aus; dies erklärt sich jedoch im Wesentlichen durch stärkere Preissteigerungen.

Bauhauptgewerbe

*Produktion und
Auftrags-
eingang*

Die Produktion im Bauhauptgewerbe hat im Februar 2011 saisonbereinigt betrachtet nochmals zugelegt, nachdem es im Vormonat bereits zu einer starken Gegenbewegung zu den witterungsbedingten Produktionsausfällen im Dezember gekommen war. Im Mittel der Monate Januar und Februar wurde die Erzeugung gegenüber dem Schlussquartal 2010 um 12¾ % gesteigert; dabei verteilte sich der Zuwachs gleichmäßig auf Hoch- und Tiefbau. Nach dem starken Rückgang im Dezember verzeichneten auch die ebenfalls witterungsabhängigen Auftragseingänge im Januar – aktuellere Daten liegen derzeit noch nicht vor – wieder ein Plus. Gegenüber dem Vorquartal gingen allerdings nur im Hochbau mehr Aufträge ein. Der Tiefbau verharrte auf einem gedrückten Niveau. Analog dazu schränkten die öffentlichen Auftraggeber ihre Nachfrage erheblich ein, während der private Wohnungsbau und die gewerblichen Auftraggeber ihre Nachfrage kräftig ausdehnten.

Arbeitsmarkt

Im Februar 2011 hat sich die bereits günstige Arbeitsmarktlage weiter verbessert. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland erhöhte sich spürbar. Vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes entsprechend gingen saisonbereinigt 33 000 Personen mehr einer bezahlten Tätigkeit nach als im Monat zuvor. Im Vorjahresvergleich belief sich das Plus auf 494 000 (+1,2 %). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg im Januar mit 2,2 % gegenüber dem Vorjahr äußerst kräftig. Das ifo Beschäftigungsbarometer erreichte im März einen neuen Höchststand, und auch dem Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit zufolge hält sich die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen auf anhaltend hohem Niveau.

Beschäftigung

Der aufwärtsgerichtete Trend bei der Beschäftigung wirkt sich weiterhin positiv auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit aus. Im März sank die Zahl der als arbeitslos registrierten Personen erheblich um saisonbereinigt 55 000 auf 3,00 Millionen. Die Arbeitslosenquote (BA-Konzept) verringerte sich saisonbereinigt um 0,2 Prozentpunkte auf 7,1 %. Ein Jahr zuvor war sie noch um 0,9 Prozentpunkte höher.

Arbeitslosigkeit

Preise

Nach einem vorübergehenden Rückgang infolge des Erdbebens in Japan setzten die Rohölnotierungen unter dem Eindruck der Situation im nördlichen Afrika und positiver US-Konjunkturdaten in der zweiten Märzhälfte ihre steile Aufwärtsbewegung fort. Im Durch-

*Internationale
Rohölpreise*

schnitt des Monats übertraf der Kassakurs für die Sorte Brent mit beinahe 115 US-\$ je Fass seine Notierung im Februar um knapp 10%. In Euro gerechnet waren es wegen der anhaltenden Aufwertung gut 7%. Im April stiegen die Rohölnotierungen weiter an, sodass sich der Kassakurs bei Abschluss dieses Berichts auf 122 US-\$ belief. An den Terminmärkten wird für die Zukunft mit einer gewissen Entspannung gerechnet. Lieferungen in sechs Monaten wurden mit einem Abschlag von 2 US-\$ gehandelt. Für 18 Monate waren es sogar 7 US-\$.

Einfuhr- und Erzeugerpreise

Auf den vorgelagerten Absatzstufen schwächte sich der zuvor äußerst kräftige Preisanstieg im Februar etwas ab. Dies lag wohl vor allem daran, dass Rohöl in den ersten drei Wochen des Monats noch kaum höher notierte als im Januar. Darüber hinaus dürfte die erneute Erholung des Euro gegenüber dem US-Dollar preisdämpfend gewirkt haben. Einfuhren verteuerten sich mit saisonbereinigt +0,8% nur etwa halb so stark wie im Januar. Bei den mit Verzögerung reagierenden gewerblichen Erzeugerpreisen fiel die Moderation mit +0,7% verhaltener aus. Der Vorjahrsabstand blieb bei den Einfuhrpreisen mit +11,9% unverändert. Bei den Erzeugerpreisen im Inlandsabsatz weitete er sich auf +6,4% aus.

Verbraucherpreise

Infolge des Preisschubs bei Rohöl Ende Februar sind die Verbraucherpreise im März mit saisonbereinigt +0,5% sehr kräftig angestiegen. Bei Nahrungsmitteln glichen sich zwar starke, aber gegenläufige Bewegungen bei Kaffee und Molkereiprodukten einerseits sowie Obst und Gemüse andererseits saison-

bereinigt weitgehend aus. Die Preise gewerblicher Waren und Dienstleistungen stiegen saisonbereinigt an. Wegen eines Basiseffekts infolge der kräftigen Preisanhebungen bei Energie im März 2010 belief sich der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise beim nationalen Index unverändert auf +2,1%, beim harmonisierten Index weitete er sich leicht von +2,2% auf +2,3% aus.

Öffentliche Finanzen¹⁾

Kommunalfinanzen

Die kommunalen Haushalte verzeichneten im letzten Quartal 2010 einen Überschuss von 1½ Mrd €, nach einem Defizit von ½ Mrd € vor Jahresfrist.²⁾ Ausschlaggebend für die Verbesserung waren ein deutlich höheres Steueraufkommen und Zuwächse bei Zuweisungen und sonstigen laufenden Erträgen, während das Ausgabenwachstum verhalten blieb.

Zwar Überschuss im vierten Quartal 2010, ...

Im Gesamtjahr 2010 stieg das Defizit trotz einer günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung noch etwas auf gut 7½ Mrd € an (Vorjahr: gut 7 Mrd €). Die Einnahmen legten um 2½% (bzw. 4½ Mrd €) zu. Der Zuwachs der Steuereinnahmen (+2½% bzw. 1½

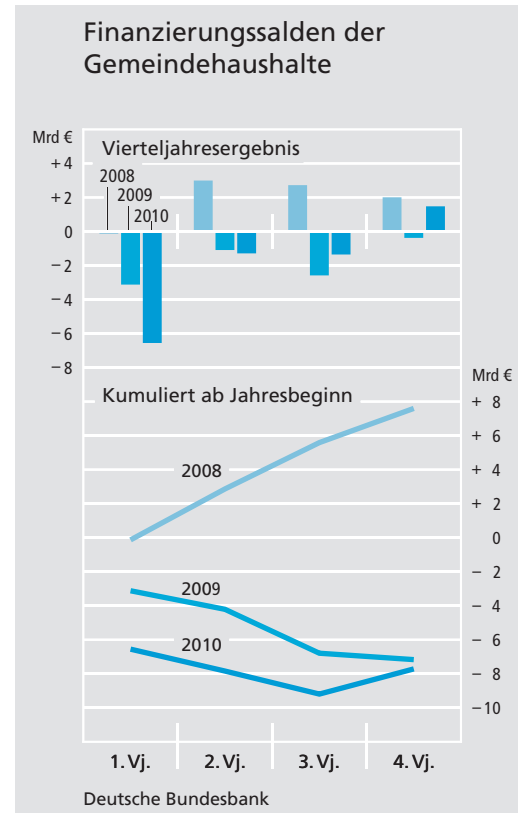
... aber hohes Defizit im Gesamtjahr

¹ Im Rahmen der Kurzberichte werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der öffentlichen Haushalte im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte statistische Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Der Finanzierungssaldo für das vierte Quartal wurde aus den jüngsten Angaben des Statistischen Bundesamtes zum kumulierten Jahresergebnis errechnet.

Mrd €) beruhte auf der positiven Entwicklung bei der Gewerbesteuer (+ 7 ½ % bzw. 2 Mrd € nach Abzug der Umlage), während die Erträge aus dem Einkommensteueranteil deutlich rückläufig waren. Der Rückgang bei den im Regelfall verzögert abgerechneten und zugleich an die damals negativen Erwartungen hinsichtlich des Steueraufkommens gekoppelten Schlüsselzuweisungen (- 7 ½ % bzw. - 2 Mrd €) wurde durch höhere investive Zuweisungen der Länder (+ 12 ½ % bzw. 1 Mrd €), darunter insbesondere die Mittel aus dem Konjunkturpaket II, und hohe Zuwächse bei Gebühren, sonstigen laufenden Erträgen und Einnahmen der Kapitalrechnung überkompensiert. Auf der Ausgaben-seite wurde ein Anstieg um knapp 3 % (bzw. 5 Mrd €) verzeichnet. Der Großteil entfiel dabei auf die starken Zuwächse beim laufenden Sachaufwand (+ 5 ½ % bzw. 2 Mrd €) und den Sozialleistungen (+ 4 ½ % bzw. 2 Mrd €). Aber auch die – maßgeblich durch das Konjunkturpaket II angetriebenen – Sachinvestitionen (+ 5 ½ % bzw. gut 1 Mrd €) und die Personalausgaben (+ 2 % bzw. 1 Mrd €) legten zu. Rückläufig waren dagegen insbesondere die Beteiligungserwerbe (nach größeren Einmaltransaktionen in Stuttgart und München im Vorjahr), aber auch die Zinsausgaben. Das Statistische Bundesamt weist indes weiter darauf hin, dass im Zusammenhang mit der schrittweisen Einführung der kaufmännischen Buchführung insbesondere veränderte Zuordnungen zwischen den Ausgabenkategorien Sachaufwand und Sachinvestitionen auftreten können.³⁾

Die Kreditmarktschulden stiegen gegenüber dem Vorjahrsende – erstmals seit fünf Jah-



ren – um 2 Mrd € auf 77 Mrd € an. Offenbar sind in vielen Kommunen die bis 2008 aufgebauten Rücklagen nunmehr aufgebraucht. Gleichzeitig setzte sich der kräftige Anstieg der kurzfristigen Kassen- beziehungsweise Liquiditätskredite fort. Deren Bestand legte im Vorjahrsvergleich um 5 ½ Mrd € auf das Rekordniveau von 40 ½ Mrd € zu. Dies belegt die äußerst angespannte Haushaltslage vieler Gemeinden – nicht zuletzt in Nordrhein-Westfalen (vgl. zum Landeshaushalt die Ausführungen auf S. 10f.). Für das laufende Jahr wurde bisher trotz voraussichtlich deutlich wachsender Steuereinnahmen und höherer Schlüsselzuweisungen keine durchgreifende Verringerung der Defizite in Aussicht gestellt. In den Folgejahren wird aber die schrittweise

Kräftiger Anstieg der Kassenkredite setzt sich fort

2011 noch keine durchgreifende Verbesserung angekündigt

³ Vgl.: Pressemitteilung Nr. 116 des Statistischen Bundesamtes vom 22. März 2011.

Auswirkungen des Urteils zum nordrhein-westfälischen Nachtragshaushalt 2010

Der nordrhein-westfälische Verfassungsgerichtshof verkündete am 15. März 2011 sein Urteil zum Nachtragshaushalt des Landes für 2010, das auch von grundlegender Bedeutung für die Effektivität von Kreditgrenzen in Deutschland ist. Demnach ist der Nachtrag, mit dem die Kreditermächtigung trotz der zwischenzeitlich eingetretenen deutlichen Verbesserung der Wirtschaftslage von 6 ½ Mrd € auf 8 ½ Mrd € angehoben werden sollte, verfassungswidrig und nichtig.¹⁾ Da die weitere Haushaltsausführung und das Schließen der Bücher aufgrund einer einstweiligen Anordnung des Gerichts von Mitte Januar 2011 gestoppt wurden, ergeben sich erstmals unmittelbar einschränkende Auswirkungen für die Abwicklung eines noch nicht abgeschlossenen Haushalts. So müssen alle Zahlungen, die ohne unmittelbare rechtliche Verpflichtung oder mit der Möglichkeit eines Aufschubs in das nächste Haushaltsjahr geleistet wurden, rückgängig gemacht werden. Betroffen sind insbesondere Zuführungen an mehrere zweckgebundene Rücklagen und das Sondervermögen zur Vorsorge für Belastungen aus Garantien im Zusammenhang mit der WestLB im Gesamtumfang von gut 2 Mrd €. Insgesamt wird damit die Nettokreditaufnahme des Landeshaushalts im vergangenen Jahr von gut 7 Mrd € auf 5 Mrd € verringert.²⁾

In dem Urteil legen die Richter dar, dass die Voraussetzungen für eine Überschreitung der durch die eigenfinanzierten Investitionen definierten Regelkreditgrenze nicht erfüllt waren. So äußern sie Zweifel, ob eine die nochmalige Ausweitung der Kreditaufnahme potenziell rechtfertigende schwerwiegende Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zum Jahresende 2010 überhaupt noch vorgelegen habe und diese Diagnose hinreichend hergeleitet worden sei. Ausschlaggebend war aber, dass der Haushaltsgesetzgeber nicht dargelegt hatte, wie mit den ergriffenen Maßnahmen die unterstellte Störung abgewehrt werden sollen. Zudem bezweifelten die Richter nachdrücklich, dass die angesprochenen Zuführungen an Rücklagen und das WestLB-Sondervermögen vor dem Hintergrund noch nicht klar bestimmbarer oder nicht unmittelbar bevorstehender gewichtiger Haushaltsbelastungen mit dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit, das eine enge Begrenzung der Staatsverschuldung fordert, vereinbar gewesen sei. Angesichts des unzureichenden Nachweises der Eignung der Maßnahmen verzichtete das Gericht darauf, die genannten weiteren – augenscheinlich ebenfalls

schwerwiegenden – Punkte abschließend zu beurteilen. Insgesamt wird deutlich, dass bei künftigen Haushaltsgesetzen wesentlich präziser analysiert und argumentiert werden muss, wenn ein Rückgriff auf die bisherige Ausnahmeklausel der Neuverschuldungsgrenze erfolgen soll.

Den Entwurf für den Landeshaushalt 2011 hatte die im Sommer 2010 nach der Landtagswahl neu gebildete Landesregierung Nordrhein-Westfalens erst Mitte Februar vorgelegt. Bei eigenfinanzierten Investitionen von gut 3 ½ Mrd € war darin eine Nettokreditaufnahme von fast 8 Mrd € vorgesehen.³⁾ Unmittelbar darauf wurde in einer Ergänzungsvorlage die vorgeschlagene Ermächtigung zur Neuverschuldung auf gut 7 Mrd € reduziert, indem die Ansätze für die Steuereinnahmen nach dem günstiger als erwarteten Ergebnis 2010 um ½ Mrd € heraufgesetzt wurden und zusätzlich noch die Hälfte dieses Betrages durch einige gezielte Kürzungen von geplanten Ausgabeermächtigungen sowie durch höhere globale Minder Ausgaben eingespart werden sollte.⁴⁾ Als Begründung für die erneute Überschreitung der Kreditgrenze wurde wiederum die Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts in Nordrhein-Westfalen wie in Deutschland insgesamt angegeben. So wurde in der Gesetzesbegründung zur ursprünglichen Regierungsvorlage ausgeführt, dass die vier im Stabilitätsgesetz genannten Teilziele – hoher Beschäftigungsstand, Preisstabilität, außenwirtschaftliches Gleichgewicht und stetiges sowie angemessenes Wirtschaftswachstum – nach Jahresbeginn 2011 allesamt verfehlt und damit weitere Maßnahmen zur Störungsabwehr erforderlich seien. Die dabei angelegten Maßstäbe hätten allerdings in den letzten drei Jahrzehnten die Kreditbegrenzung mehr oder weniger durchgehend aufgehoben. Dagegen hatten der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und wichtige Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrer Gemeinschaftsdiagnose schon im Herbst 2010 dazu geraten, die sehr günstige Wirtschaftsentwicklung zum Einstieg in die Konsolidierung zu nutzen. So hat sich auch der Bund eine Konsolidierung seines Haushalts beginnend mit dem laufenden Jahr zum Ziel gesetzt.

Zwar haben auch die Haushaltsgesetzgeber in einigen anderen Bundesländern für 2011 noch eine Störungslage diagnostiziert. In den meisten Fällen war dies

1 Vgl. dazu: Entscheidung im Verfahren VerfGH 20/10, unter www.vgh.nrw.de. — 2 Vgl. dazu: Pressemitteilung des Finanzministeriums von Nordrhein-Westfalen vom 22. März 2011, NRW bucht Vorsorge im Etat 2010 zurück, unter www.fm.nrw.de. — 3 Vgl. dazu: Landtagsdrucksache 15/1000, unter www.landtag.nrw.de. — 4 Vgl.:

Landtagsdrucksache 15/1300. — 5 Dafür sind 2011 offenbar die Abschaffung von Studiengebühren sowie Qualitätsverbesserungen und Gebührensenkungen im Bereich der Kleinkindertagesbetreuung mit einer Haushaltsbelastung von ½ Mrd € vorgesehen. — 6 Vgl. dazu: Pressemitteilung des Finanzministeriums, NRW braucht Bildungs-

aber insbesondere in der deutlich früheren Verabschiedung der Haushalte begründet, und zugleich wurden klare mittelfristige Konsolidierungsperspektiven aufgezeigt. In Nordrhein-Westfalen wird dagegen ein Ansatz verfolgt, der als „vorsorgende Finanzpolitik“ beschrieben wird.

Insbesondere durch umfassende staatliche Bildungsangebote sollen zukünftige Einkommensausfälle und Sozialleistungsbedarfe verringert werden.⁵⁾ Allerdings sind die langfristigen Entlastungswirkungen⁶⁾ unsicher und müssten bei den Steuereinnahmen zudem im Rahmen des Länderfinanzausgleichs geteilt werden. Grundlegender ist aber der Einwand, dass die Kreditfinanzierung zusätzlicher laufender Ausgaben mit der Verschuldungsgrenze nicht vereinbar ist, soweit sie nicht konjunkturellen, sondern – wie in diesem Fall – strukturellen Zielsetzungen dient. Weiterhin ist offenbar vorgesehen, die für die Tarifbeschäftigten in der jüngsten Lohnrunde vereinbarten Entgeltsteigerungen anders als in den Vorjahren ohne Verzögerung und auch ohne haushaltslagenbedingte Abstriche auf Beamte und Versorgungsempfänger zu übertragen.⁷⁾ Damit entstehen unmittelbar weitere Haushaltsbelastungen in dreistelliger Millionenhöhe. Zur Förderung der unter ebenfalls sehr hoher Anspannung stehenden Kommunalhaushalte sollen zudem weitere Mittel bereitgestellt werden. Neben 300 Mio € aus einer bereits 2010 erfolgten Anpassung des kommunalen Finanzausgleichs sollen 350 Mio € an Gemeinden gezahlt werden, die den geforderten Haushaltsausgleich nicht erreichen können. Angesichts der im Durchschnitt sehr hohen Liquiditätskreditbestände der nordrhein-westfälischen Gemeinden (insgesamt 20 Mrd €) ist allerdings zu bezweifeln, dass derart begrenzte Maßnahmen eine spürbare Ausweitung der Investitionstätigkeit der Kommunen antreiben können, die zur Überwindung einer gesamtwirtschaftlichen Störungslage grundsätzlich geeignet wäre.⁸⁾

Für den Mitte Mai gesetzlich zu verabschiedenden nordrhein-westfälischen Landeshaushalt 2011 wurden nach dem Urteil des Verfassungsgerichtshofes inzwischen weitere Anpassungen vorgeschlagen. So sollen nach den hohen Steuererträgen des ersten Quartals die diesbezüglichen Einnahmenansätze noch einmal um 1½ Mrd € angehoben werden. Weiterhin ist eine Anhebung der Grunderwerbsteuer zum Oktober 2011

geplant. Auf der Ausgabenseite sind zusätzliche Kürzungen von etwa ½ Mrd € vorgesehen, die aber zu einem guten Teil lediglich in Form von höheren globalen Minderausgaben veranschlagt werden sollen. Bei eigenfinanzierten Investitionen von knapp 4 Mrd € soll die Ermächtigung zur Nettokreditaufnahme auf knapp 5 Mrd € und damit trotz verbesserter konjunktureller Lage nur etwa auf das Ist-Niveau des Jahres 2010 gesenkt werden. Somit ist – letztlich zur Finanzierung der politischen Schwerpunkte – weiterhin eine Überschreitung der Kreditgrenze geplant.

Als Reaktion auf die Anforderungen des Verfassungsgerichtshofes wurde eine erweiterte Begründung für die Kreditgrenzenüberschreitung vorgelegt.⁹⁾ Allerdings stützt sich diese weitgehend auf Schätzungen der Produktionslücke vom Herbst 2010 und blendet die zwischenzeitlich nochmals deutlich verbesserten Perspektiven beispielsweise gemäß der klar abweichenden Lagebeurteilung der neuen Gemeinschaftsdiagnose aus. Die Verbindung zwischen geplanter Kreditaufnahme und Ausmaß der Produktionslücke wird nicht hergestellt, und es wird nicht dargelegt, inwiefern der geplante Umfang der Überschreitung der Regelkreditgrenze die unterstellte Störungslage tatsächlich zu beheben vermag.

Zusammenfassend scheint es nicht angemessen, aus der gegenwärtigen Datenlage für das laufende Jahr auf eine schwerwiegende Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu schließen, um eine Überschreitung der regulären Kreditgrenze zu rechtfertigen. Zudem dürfte es selbst einem großen Land wie Nordrhein-Westfalen sehr schwer fallen, hinreichend große Impulse für die Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage zu geben, wenn – auf der Basis einer abweichenden Lagebewertung – gleichzeitig die Bundesregierung und auch die europäischen Partnerstaaten auf einen teilweise strikten Konsolidierungskurs umgeschwenkt sind. Für alle Länder mit hohen strukturellen Defiziten bleibt vielmehr angesichts des günstigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds die durchgreifende Konsolidierung der Haushalte eine zentrale Aufgabe. Ohne entsprechende frühzeitig eingeleitete Maßnahmen bestünde die Gefahr, dass die im Grundgesetz verankerte Verpflichtung zu einem (strukturellen) Haushaltsausgleich ohne Neuverschuldung ab 2020 kaum einzuhalten wäre.

investitionen zur Haushaltskonsolidierung, vom 18. März 2011. — 7 Vgl.: Pressemitteilung des Finanzministeriums, Tarifabschluss wird auf Beamtinnen und Beamte übertragen, vom 21. März 2011. — 8 Vgl. dazu: Einschätzung des Sachverständigen Dr. Kambeck bei der

Anhörung des Haushalts- und Finanzausschusses vom 23. März 2011 im Ausschussprotokoll 15/149, S. 19, unter www.landtag.nrw.de. — 9 Vgl.: Vorlage für den Haushalts- und Finanzausschuss Nr. 15/550 vom 7. April 2011, unter www.landtag.nrw.de.

Übernahme der Gesamtkosten von jährlich rund 4 Mrd € für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung durch den Bund zu einer merklichen Entlastung führen.

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

*Absatz von
Rentenpapieren*

Das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt ist im Februar 2011 auf 114,2 Mrd € zurückgegangen, nach Bruttoemissionen in Höhe von 154,2 Mrd € im Vormonat. Nach Abzug ebenfalls deutlich rückläufiger Tilgungen (86,0 Mrd €) und bei Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten kamen im Ergebnis 38,3 Mrd € am heimischen Rentenmarkt auf. Zugleich wurden ausländische Schuldtitel für netto 8,6 Mrd € abgesetzt. Damit erhöhte sich der Umlauf von Schuldverschreibungen in Deutschland im Berichtsmonat um 46,9 Mrd €, im Vergleich zu 23,0 Mrd € im Vormonat.

*Bankschuldver-
schreibungen*

Die heimischen Kreditinstitute weiteten ihre Kapitalmarktverschuldung im Berichtsmonat um 17,4 Mrd € aus (Vormonat: 3,0 Mrd €). Dabei wurden vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute sowie die besonders flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen emittiert (11,2 Mrd € bzw. 10,1 Mrd €), in geringerem Umfang auch Hypothekendarlehen (1,8 Mrd €). Hingegen wurden Öffentliche Darlehen erneut zurückgenommen, und zwar in Höhe von 5,6 Mrd €.

Die öffentliche Hand nahm im Berichtsmonat den Rentenmarkt mit 12,9 Mrd € in Anspruch. Dabei erhöhte der Bund seine Kapitalmarktverschuldung um 12,6 Mrd €. Er emittierte im Wesentlichen zweijährige Schatzanweisungen (6,3 Mrd €), Bundesobligationen (4,6 Mrd €) und zehnjährige Anleihen (2,4 Mrd €). Außerdem wurden dem Bund Wertpapieremissionen der Abwicklungsanstalt in Höhe von 3,1 Mrd € im Februar zugerechnet. Dem standen Tilgungen von Unverzinslichen Schatzanweisungen (Bubills) in Höhe von 3,7 Mrd € gegenüber. Die Länder weiteten ihre Kapitalmarktverschuldung um 0,3 Mrd € aus.

*Öffentliche
Anleihen*

Die inländischen Unternehmen beanspruchten den Rentenmarkt im Februar per saldo mit 8,1 Mrd €. Im Ergebnis handelte es sich bei den begebenen Papieren fast ausschließlich um Anleihen mit Ursprungslaufzeiten von über einem Jahr. Eine wesentliche Rolle spielten dabei sogenannte Zertifikate, die von Finanzinstituten ohne Banklizenz begeben und überwiegend an ihre ausländischen Muttergesellschaften weitergereicht wurden.

*Unternehmens-
anleihen*

Am deutschen Rentenmarkt traten im Berichtsmonat per saldo vor allem ausländische Investoren als Erwerber in Erscheinung, die Rentenwerte für netto 32,7 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Inländische Nichtbanken erwarben Schuldverschreibungen für 17,4 Mrd €, wobei es sich im Ergebnis zu nahezu gleichen Teilen um in- und ausländische Werte handelte. Heimische Kreditinstitute trennten sich hingegen von Rentenwerten in Höhe von 3,2 Mrd €, hierbei handelte

*Erwerb von
Schuldver-
schreibungen*

es sich ausschließlich um Papiere gebietsansässiger Emittenten.

*Aktienabsatz
und -erwerb*

Am deutschen Aktienmarkt haben inländische Gesellschaften im Februar kaum Mittel über die Ausgabe neuer Aktien aufgenommen (0,4 Mrd €, nach 0,6 Mrd € im Vormonat). Der Bestand an ausländischen Aktien am deutschen Markt nahm um 3,8 Mrd € ab. Erworben wurden Aktien von ausländischen Investoren, die ihren Portfolios deutsche Dividentitel im Wert von 4,2 Mrd € beimischten. Auch inländische Nichtbanken kauften Aktien für 2,4 Mrd €. Lediglich die heimischen Kreditinstitute trennten sich von Dividentiteln, und zwar in Höhe von 9,9 Mrd €.

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Februar Mittelzuflüsse in Höhe von 6,9 Mrd €. Hiervon profitierten fast ausschließlich die institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (6,5 Mrd €). Unter den Publikumsfonds setzten vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Aktienfonds neue Anteile ab (je 0,3 Mrd €), aber auch Offene Immobilienfonds sowie Gemischte Fonds brachten Anteilscheine für je 0,2 Mrd € unter. Hingegen nahmen Rentenfonds und Geldmarktfonds Anteile für 0,4 Mrd € beziehungsweise 0,1 Mrd € zurück. Ausländische Gesellschaften platzierten im Februar Fondsanteile für 2,6 Mrd € am deutschen Markt. Erworben wurden Investmentzertifikate in erster Linie von heimischen Nichtbanken (8,4 Mrd €). Ausländische Investoren erwarben Investmentanteile für per saldo 1,0 Mrd €.

**Absatz und Erwerb von
Schuldverschreibungen**

Position	Mrd €		
	2010 Februar	2011 Januar Februar	
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	17,0	13,2	38,3
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 7,5	3,0	17,4
Anleihen der öffentlichen Hand	19,8	- 0,9	12,9
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	- 2,0	9,9	8,6
Erwerb			
Inländer	4,0	5,2	14,2
Kreditinstitute ³⁾	- 7,9	7,2	- 3,2
Nichtbanken ⁴⁾	11,9	- 2,0	17,4
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	10,0	- 6,5	8,9
Ausländer ²⁾	11,0	17,8	32,7
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	15,0	23,0	46,9

1 Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Transaktionswerte. — 3 Buchwerte, statistisch bereinigt. — 4 Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Februar 2011 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 8,9 Mrd € auf. Das Ergebnis lag damit um 1,8 Mrd € über dem Niveau des Vormonats. Ausschlaggebend dafür war der höhere Aktivsaldo in der Handelsbilanz. Demgegenüber vergrößerte sich das Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, welcher Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst.

Leistungsbilanz

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes weitete sich der Aktivsaldo im Außenhandel im Februar gegenüber dem Vormonat um 1,9 Mrd € auf 12,1 Mrd € aus. Saison- und kalenderbereinigt nahm er

Außenhandel

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Position	Mrd €		
	2010 Feb.	2011 Jan. ¹⁾ Feb.	
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	69,4	78,6	84,0
Einfuhr (cif)	56,7	68,4	71,9
Saldo	+ 12,7	+ 10,1	+ 12,1
nachrichtlich: Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	70,7	82,4	84,7
Einfuhr (cif)	58,1	70,6	73,3
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 0,3	- 1,4	- 0,9
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	12,6	14,1	13,7
Ausgaben	12,6	15,3	13,4
Saldo	- 0,0	- 1,2	+ 0,3
4. Erwerbs- und Ver- mögenseinkommen (Saldo) ³⁾	+ 4,6	+ 3,6	+ 4,6
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,4	1,0	0,5
Eigene Leistungen	7,3	5,1	7,6
Saldo	- 6,9	- 4,1	- 7,1
Saldo der Leistungsbilanz	+ 10,2	+ 7,1	+ 8,9
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 9,5	- 8,2	- 11,3
Deutsche Anlagen im Ausland	- 11,8	- 9,7	- 7,1
Ausländische Anlagen im Inland	+ 2,3	+ 1,5	- 4,2
2. Wertpapiere	+ 14,9	- 1,8	+ 35,3
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 1,7	- 13,0	- 7,1
darunter: Aktien	+ 1,8	- 0,6	+ 4,1
Anleihen ⁴⁾	- 2,2	- 7,1	- 10,7
Ausländische Anlagen im Inland	+ 13,2	+ 11,2	+ 42,4
darunter: Aktien	+ 1,8	- 7,6	+ 8,7
Anleihen ⁴⁾	+ 8,6	+ 12,5	+ 21,6
3. Finanzderivate	+ 0,3	- 0,4	- 3,8
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	- 22,8	+ 6,3	- 41,1
Monetäre Finanz- institute ⁶⁾	+ 4,2	+ 17,9	- 12,8
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	+ 2,5	+ 13,4	- 8,0
Staat	- 10,0	- 12,9	- 17,7
Bundesbank	+ 3,0	- 20,7	+ 9,1
Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	- 19,9	+ 22,0	- 19,7
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	- 0,8	- 0,2	- 0,0
Saldo der Kapitalbilanz	- 17,9	- 4,4	- 20,9
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Trans- aktionen (Restposten)	+ 7,3	- 3,3	+ 11,5

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 6 Ohne Bundesbank. — 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

dagegen um 0,4 Mrd € auf 11,4 Mrd € ab. Dabei stiegen die wertmäßigen Ausfuhren um 2,7 %, während die Einfuhren sogar um 3,7 % expandierten. Im Januar/Februar zusammen genommen lagen die nominalen Exporte saisonbereinigt um 0,9 % über dem Durchschnitt des letzten Vierteljahres 2010, die Importe um 3,7 %. Nach rechnerischer Ausschaltung der jeweiligen Preissteigerungen ergibt sich gleichwohl auf der Aus- wie auf der Einfuhrseite ein leichter Rückgang.

Der Passivsaldo bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen vergrößerte sich im Februar um 0,6 Mrd € auf 2,3 Mrd €. Ausschlaggebend war die Zunahme des Defizits bei den laufenden Übertragungen um 3,1 Mrd € auf 7,1 Mrd €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf erhöhte öffentliche Leistungen an den EU-Haushalt zurückzuführen. In der Dienstleistungsbilanz gab es dagegen einen Umschwung zu einem Überschuss von 0,3 Mrd €, nach einem Defizit von 1,2 Mrd € im Januar. Der Überschuss bei den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen nahm um 1,0 Mrd € auf 4,6 Mrd € zu.

Der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr verzeichnete im Februar 2011 Netto-Kapitalimporte (35,3 Mrd €), nachdem im Monat zuvor noch in geringem Umfang Kapitalabflüsse aufgetreten waren (1,8 Mrd €). Ausschlaggebend war das verstärkte Neuengagement ausländischer Portfolioinvestoren in Deutschland (42,4 Mrd €, nach 11,2 Mrd € im Januar). Ihr Interesse konzentrierte sich dabei auf Schuldverschreibungen (32,7 Mrd €), wo sie sowohl – insbesondere öffentliche – Anleihen (21,6 Mrd €) als auch Geldmarktpapiere

„Unsichtbare“
Leistungstransaktionen

Wertpapierverkehr

(11,1 Mrd €) nachfragten. Ferner erwarben sie Aktien (8,7 Mrd €). Auch deutsche Anleger traten jenseits der Landesgrenze als Käufer auf (7,1 Mrd €). Dabei kauften sie vornehmlich Schuldverschreibungen (8,6 Mrd €), und hier – hauptsächlich öffentliche – Anleihen (10,7 Mrd €), während sie ausländische Geldmarktpapiere abgaben (2,1 Mrd €). Daneben standen ausländische Aktien auf ihrer Verkaufsliste (4,1 Mrd €).

*Direkt-
investitionen*

Hingegen kam es im Bereich der Direktinvestitionen auch im Februar zu Netto-Kapitalexporten (11,3 Mrd €, nach 8,2 Mrd € im Januar). So statteten hiesige Firmen ihre ausländischen Niederlassungen mit Kapital aus (7,1 Mrd €). Dabei kam den reinvestierten Gewinnen eine größere Bedeutung zu (3,9 Mrd €). Weitere Gelder flossen über den konzerninternen Kreditverkehr (2,1 Mrd €) und die Aufstockung von Beteiligungskapital ins Ausland (1,1 Mrd €). Gleichzeitig zogen ausländische Eigner Kapital aus Deutschland ab (4,2 Mrd €). Dies geschah vor allem über den Abbau von Beteiligungskapital (4,5 Mrd €), wobei hier der Rückzug eines französischen Energiekonzerns aus einem Engagement in Deutschland besonderes Gewicht hatte. Ferner zogen sie über Kredite Finanzmittel von ihren inländischen Konzernteilen ab, während reinvestierte Gewinne zu leichten Zuflüssen führten.

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im Februar ebenfalls Netto-Kapitalexporte (41,1 Mrd €). Davon entfielen 8,6 Mrd € auf die Nichtbanken, wobei die Transaktionen der Unternehmen und Privatpersonen zu Abflüssen im Umfang von 17,7 Mrd € führten. Die Hälfte dieses Volumens entfiel dabei auf die Tilgung kurzfristiger Finanzkredite im Ausland. Bei den öffentlichen Haushalten kamen hingegen Mittel aus dem Ausland auf (9,1 Mrd €). Dies geschah vorwiegend über die Aufnahme kurzfristiger Finanzkredite im Ausland. Dem Bankensystem sind die verbleibenden Kapitalabflüsse in Höhe von 32,5 Mrd € zuzuschreiben. Die Dispositionen hiesiger Institute führten dabei zu Abflüssen in Höhe von 12,8 Mrd €, wobei der Vergabe kurzfristiger Finanzkredite an das Ausland ein erhöhter Stellenwert zukam. Auch die Bundesbank verzeichnete Kapitalabflüsse (19,7 Mrd €). Dahinter steht vorwiegend ein Forderungsanstieg im Rahmen des Großbetragszahlungsverkehrssystems TARGET2.

Die Währungsreserven der Bundesbank sind im Februar – zu Transaktionswerten gerechnet – nahezu unverändert geblieben.

*Übriger Kapital-
verkehr der
Nichtbanken
und ...*

*... des Banken-
systems*

*Währungs-
reserven*

Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten

Die Berechnung nominaler und realer effektiver Wechselkurse basierte bislang sowohl in der akademischen Literatur als auch in der wirtschaftspolitischen Praxis überwiegend auf Handelsströmen und Gütermarktpreisen. Im Zuge der zunehmenden Finanzmarktintegration haben jedoch internationale Kapitalverkehrstransaktionen an Bedeutung gewonnen; ihr Wert übersteigt den der grenzüberschreitenden Gütermarkttransaktionen bei Weitem. Daher erscheint es sinnvoll, reale Wechselkurse nicht nur auf Basis von Gütermarktgleichgewichten, sondern auch auf Basis von Kapitalmarktgleichgewichten zu konstruieren. Erste Ansätze in der Literatur gewichten zwar die Währungen der Partnerländer, die in die Berechnung effektiver Finanzmarktwechselkurse eingehen, auf der Grundlage der finanziellen Verflechtungen, die Deflationierung erfolgt aber weiterhin durch Güterpreisverhältnisse.

Im Folgenden wird ein Konzept effektiver Finanzmarktwechselkurse dargestellt, bei dem nicht nur die Gewichtung, sondern auch die Deflationierung auf der Grundlage von Finanzvariablen vorgenommen wird. Es beruht auf der Idee, effektive Finanzmarktwechselkurse als Indikatoren für die relative Attraktivität von Vermögenswerten unterschiedlicher Länder zu konstruieren. Es zeigt sich, dass die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten einerseits und entsprechende Finanzmarktindikatoren andererseits zeitweilig deutlich voneinander abweichen können. Mithin liefern sie durchaus unterschiedliche Informationen. So geben im historischen Vergleich sehr hohe oder sehr niedrige Werte des effektiven Finanzmarktwechselkurses Hinweise auf mögliche Über- beziehungsweise Unterbewertungen von Vermögensanlagen. In der Vergangenheit wurden solche Fehlbewertungen mitunter durch spekulativ operierende Akteure auf den Finanzmärkten verstärkt, die losgelöst von den Fundamentalfaktoren eine Fortsetzung bestehender Entwicklungen erwarteten. In der Folge bauten sich „spekulative Blasen“ auf, die zum Teil schwere Turbulenzen auf den Finanz- und Gütermärkten ausgelöst haben. Möglicherweise kann die Konstruktion effektiver Finanzmarktwechselkurse dazu beitragen, den Aufbau von Fehlbewertungen auf nationalen Finanzmärkten schneller zu erkennen.

Das Konzept effektiver Finanzmarktwechselkurse

Konzept effektiver Wechselkurse bislang in der Regel güterwirtschaftlich orientiert

Bei der Berechnung nominaler und realer effektiver Wechselkurse standen bislang vor allem güterwirtschaftliche Zusammenhänge im Vordergrund. So spiegeln die Gewichte, mit denen die Europäische Zentralbank die Wechselkurse des Euro gegenüber einzelnen Währungen zum Gesamtindex zusammenfasst, die Bedeutung dieser Währungen für den Außenhandel des Euro-Raums wider. Die realen effektiven Wechselkurse des Euro, die man durch Deflationierung des nominalen effektiven Wechselkurses mit entsprechenden Preis- oder Kostenindizes erhält, werden als Indikatoren für die internationale preisliche und kostenmäßige Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten herangezogen. Temporäre Abweichungen der so berechneten realen effektiven Wechselkurse von ihrem längerfristigen Durchschnitt können als relative preisliche Wettbewerbsvorteile beziehungsweise -nachteile der einzelnen Währungsgebiete auf den internationalen Gütermärkten interpretiert werden, die sich auf den Außenhandel auswirken können. Die entsprechenden Währungen werden in diesen Phasen als relativ unter- beziehungsweise überbewertet eingestuft.

Grundidee des „Law of one Price“ und der relativen Kaufkraftparität ...

Die Verwendung langfristiger Durchschnitte als Referenzwert ist vereinbar mit dem Konzept der relativen Kaufkraftparität.¹⁾ Danach werden Inflationsdifferenzen zwischen zwei Ländern oder Regionen durch entgegengerichtete Änderungen des nominalen Wechselkurses ausgeglichen, sodass das Kaufkraftverhältnis zwischen In- und Ausland – und damit der reale Wechselkurs – konstant bleibt. Die

Kaufkraftparität basiert auf dem Gesetz der Unterschiedslosigkeit der Preise, wonach auf integrierten Gütermärkten homogene handelbare in- und ausländische Güter über die Grenzen hinweg den gleichen Preis haben, wenn die nationalen Preise mithilfe des nominalen Wechselkurses in einer einheitlichen Währung ausgedrückt werden. Räumliche Preisdifferenzen werden der Tendenz nach durch die Güterarbitrage ausgeglichen. Dabei können Handelshemmnisse (z.B. Transportkosten oder unterschiedlich hohe Einfuhrzölle) sowie unterschiedlich hohe Sätze indirekter Steuern zwar einen vollkommenen Preisausgleich und damit die Gültigkeit der absoluten Kaufkraftparität verhindern, mit der relativen Kaufkraftparität sind sie aber durchaus vereinbar, solange sie konstant bleiben.²⁾

Im Zuge der zunehmenden Finanzmarktintegration haben grenzüberschreitende Kapitalverkehrstransaktionen an Bedeutung gewonnen; dem Betrag nach übersteigen sie die internationalen Gütermarkttransaktionen bei Weitem. Um Fehlbewertungen von Währungen erkennen und abschätzen zu können, wäre daher auch an eine Berücksichtigung des Kapitalverkehrs zu denken. Diesem Grundgedanken folgend erscheint es sinnvoll, effektive Wechselkurse nicht nur auf Basis von Arbitragegleichgewichten im Güterverkehr, sondern auch auf Basis von Arbitragegleichgewichten im Kapitalverkehr zu konstruieren. Erste Ansätze in der Literatur gibt es bereits. Danach werden die Währungen der

... auf Kapitalmarkttransaktionen übertragbar

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Kaufkraftparität als Konzept zur Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, Monatsbericht, Juni 2004, S. 29–43.

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2004), a. a. O., S. 32ff.

Partnerländer, die in die Berechnung effektiver Finanzmarktwechselkurse eingehen, auf der Grundlage der finanziellen Verflechtungen gewichtet, die Deflationierung erfolgt in diesen Modellen aber weiterhin durch Güterpreisverhältnisse.³⁾

*Zusammenhang
zur ungedeckten
Zinsparität*

In dieser Hinsicht kann noch einen Schritt weitergegangen werden. So kann auch die Deflationierung auf der Grundlage von Finanzmarktpreisen vorgenommen werden. Damit wird der Zusammenhang zur ungedeckten Zinsparität sichtbar (vgl. Ausführungen in den Erläuterungen auf S. 20). Diese postuliert, dass die erwarteten Renditen vergleichbarer Vermögensanlagen bei Risikoneutralität der Anleger im Arbitragegleichgewicht übereinstimmen. Ausgehend von einer Situation des Gleichgewichts, in der die ungedeckte Zinsparität erfüllt ist, hat ein isolierter relativer Preisanstieg inländischer Wertpapiere gegenüber ausländischen Wertpapieren – unter sonst unveränderten Bedingungen – zur Folge, dass die erwartete Rendite der Inlandsanlage im Vergleich zur Auslandsanlage sinkt. Die ungedeckte Zinsparität ist gestört, woraufhin Substitutionsprozesse zugunsten der ausländischen Kapitalanlage einsetzen und die Renditeunterschiede der Tendenz nach abgebaut werden. Dabei kann die Angleichung sowohl über eine Anpassung der nationalen Vermögenspreise als auch über eine Aufwertung der ausländischen Währung erfolgen. Sofern sich an den preisbestimmenden Fundamentaldaten – den erwarteten Ertragsaussichten und der Risikoeinschätzung – nichts geändert hat, kehren alle Finanzvariablen wieder zu ihren Ausgangsniveaus zurück.

Auch werden in- und ausländische Investoren bei gegebenen Vermögenspreisen ihre Portfolios zugunsten ausländischer Vermögensanlagen anpassen, wenn sich die Ertragsaussichten im Ausland – etwa aufgrund einer relativ günstigen Konjunktorentwicklung oder eines asymmetrisch verteilten Schocks – relativ zum Inland verbessern. Die einsetzende Umschichtung der Wertpapierbestände zugunsten ausländischer Vermögenstitel lässt deren relative Preise steigen. Zugleich führen die Kapitalzuflüsse in das Ausland der Tendenz nach zu einer Abwertung der Inlandswährung. Da sich in dem angenommenen Fall die Ertragsaussichten zumindest temporär verändert haben, kommt es zu einer Abwertung des effektiven Finanzmarktwechselkurses.

*Mögliche
temporäre
Abweichungen
bei divergieren-
den Ertrags-
aussichten*

Unter der Annahme, dass die Portfolioanpassung mittelfristig abgeschlossen ist und die Veränderungen der Ertragsaussichten primär zyklischen Einflüssen folgen, kehrt der Finanzmarktwechselkurs nach einiger Zeit zu seinem längerfristigen Durchschnitt zurück. Für ausreichend lange Zeitreihen sollte sein langfristiger Durchschnitt den Gleichgewichtswert des Finanzmarktwechselkurses gut approximieren; dieser kann demzufolge als Referenzwert angesehen werden. Hierin zeigt sich eine wesentliche Parallele zwischen der relativen Kaufkraftparität für Gütermärkte und der ungedeckten Zinsparität für Finanzmärkte: Während erstere impliziert, dass der langfristige Durchschnitt des rea-

*Langfristiger
Durchschnitt als
Referenzwert*

³ Vgl.: S. Béreau, A. López Villavicencio und V. Mignon (2008), Nonlinear Adjustment of the Real Exchange Rate Towards its Equilibrium Value: A Panel Smooth Transition Error Correction Modelling, CEPII Working Paper No. 2008/23; sowie: P.R. Lane und J. Shambaugh (2010), Financial exchange rates and international currency exposures, American Economic Review 100, S. 518–540.

Finanzmarktwechselkurs und Zinsparität

Die Zinsparität postuliert, dass bei Risiko-neutralität der Anleger im Arbitragegleichgewicht die erwarteten Renditen von homogenen in- und ausländischen Vermögengstiteln einander entsprechen. Demzufolge gilt:

$$(W_{t+1}^e \cdot P_{t+1}^e - W_t \cdot P_t) / W_t \cdot P_t = (P_{t+1}^{*e} - P_t^*) / P_t^*, \quad (1a)$$

wobei P den Preis beziehungsweise den Performance-Index einer gegebenen Vermögensanlageart (Aktien einerseits oder Anleihen andererseits) im Inland und P^* den entsprechenden Preis im Ausland bezeichnet; W ist der nominale Wechselkurs zwischen Inland und Ausland, ausgedrückt als Preis der Inlandswährung in ausländischen Währungseinheiten, wie es zum Beispiel für den Euro-Kurs üblich ist. Die Notationen „ t “ und „ $t + 1$ “ stehen für den Zeitpunkt der Anlageentscheidung beziehungsweise für den Zeitpunkt der Anlageauflösung; Auslandsgrößen sind durch das Symbol „*“ und Erwartungsgrößen sind durch „ e “ gekennzeichnet.

Nach einigem Umstellen erhält man in verkürzter Schreibweise für die Gleichgewichtsbedingung den folgenden Ausdruck:

$$W_t \cdot P_t / P_t^* = W_{t+1}^e \cdot P_{t+1}^e / P_{t+1}^{*e}, \quad (1b)$$

wobei $W \cdot P / P^*$ der Finanzmarktwechselkurs ist.

Bei Risikoneutralität der Anleger ist das Arbitragegleichgewicht genau dann erfüllt, wenn sich der Finanzmarktwechselkurs nach Einschätzung der Anleger über

den Anlagezeitraum hinweg nicht verändert. Gleichung (1b) ist ex post bei Konstanz des realen Wechselkurses erfüllt, sodass der langfristige Durchschnittswert des Finanzmarktwechselkurses über die Zeit einen brauchbaren Referenzwert für das Gleichgewicht liefern sollte, wenn der Betrachtungszeitraum hinreichend lang ist und es keinen Anhaltspunkt für strukturelle Verschiebungen der gleichgewichtigen Preisrelation für Vermögensgüter (bzw. der entsprechenden Renditen) gibt.

Eine andere Situation stellt sich dar, wenn die Vermögensanlagen im In- und Ausland – etwa aufgrund einer unterschiedlichen Risikoeinschätzung – nicht vollkommen homogen sind. Ordnen die Investoren den im Inland begebenen Wertpapieren ein Ertrags- oder Ausfallrisiko zu und fordern sie daraufhin für das Engagement im Inland einen Renditeaufschlag, muss die Bedingung für das Arbitragegleichgewicht (1a) um eine Risikoprämie (RP) erweitert werden:

$$(W_{t+1}^e \cdot P_{t+1}^e - W_t \cdot P_t) / W_t \cdot P_t = (P_{t+1}^{*e} - P_t^*) / P_t^* + RP \quad (2a)$$

beziehungsweise:

$$W_{t+1}^e \cdot P_{t+1}^e / P_{t+1}^{*e} = W_t \cdot P_t / P_t^* + RP (W_t \cdot P_t / P_{t+1}^{*e}) \quad (2b)$$

Die Investoren erhalten für eine Vermögensanlage im Inland genau dann eine Risikoprämie ($RP > 0$), wenn der aktuelle Finanzmarktwechselkurs der Inlandswährung unter seinen für die Zukunft erwarteten Wert fällt beziehungsweise über den Anlagezeitraum hinweg eine Aufwertung der Inlandswährung erwartet wird.

len effektiven Wechselkurses als Referenzwert auf den Gütermärkten verwendet werden kann, folgt aus letzterer Gleiches für den effektiven Finanzmarktwechselkurs.⁴⁾ Im Arbitragegleichgewicht, das heißt bei Gültigkeit der Zinsparität, bleibt der Finanzmarktwechselkurs konstant.

Wachstumsvorsprung und Risikoprämien als mögliche Ursachen für ...

Anders stellt es sich dar, wenn die Ertragsaussichten eines Landes – etwa aufgrund eines anhaltenden Produktivitäts- oder Wachstumsvorsprungs – im internationalen Vergleich auf Dauer günstiger ausfallen.⁵⁾ Unter diesen Umständen lassen Kapitalzuflüsse den Finanzmarktwechselkurs – mittelbar über Vermögenspreissteigerungen und/oder eine nominale Aufwertung – trendmäßig steigen, sodass die Zinsparität auch mittelfristig nicht erfüllt ist und der langfristige Durchschnitt des Finanzmarktwechselkurses keinen geeigneten Referenzwert darstellt.

... eine gleichgewichtige reale Aufwertung

Dauerhafte Abweichungen von der Zinsparität können aber auch dann auftreten, wenn Risikoüberlegungen bei den Anlageentscheidungen eine Rolle spielen und die optimale Portfoliozusammensetzung nicht nur von der erwarteten Rendite-, sondern auch von der Risikostruktur internationaler Vermögensanlagen abhängig ist. So werden Investoren für ihr Engagement in inländischen Vermögenstiteln einen Renditeaufschlag – mit anderen Worten eine Risikoprämie – verlangen, wenn sie diesen Werten ein vergleichsweise hohes Ertrags- beziehungsweise Ausfallrisiko zuordnen. Eine anhaltend hohe Risikoprämie manifestiert sich demnach in einem nachhaltigen Anstieg des effektiven Finanzmarktwechselkurses.

Berechnung effektiver Finanzmarktwechselkurse

Im Folgenden werden effektive Finanzmarktwechselkurse – auf der Grundlage der oben beschriebenen Überlegungen – für Deutschland und das Euro-Währungsgebiet vorgestellt. Dabei werden die bilateralen Wechselkurse gegenüber den Währungen der wichtigsten Partnerländer entsprechend der gegebenen finanziellen Verflechtungen gewichtet. Da Anlagen in Aktien und langfristigen festverzinslichen Wertpapieren spezifischen Einflussfaktoren folgen können, wird bei der Konstruktion der effektiven Finanzmarktkurse zwischen Aktienmarktkursen einerseits und Rentenkursen andererseits unterschieden. Analog zur Konstruktion von Gütermarktwechselkursen wird bei der Berechnung der effektiven Aktienmarkt- beziehungsweise Rentenmarktwechselkurse jeweils die regionale Struktur der entsprechenden Auslandsaktiva und -passiva eines Landes herangezogen.

Das Gesamtgewicht, mit dem der bilaterale Wechselkurs des betrachteten Landes – im Folgenden wird vom Inland gesprochen – gegenüber den einzelnen Partnerländern in den effektiven Wechselkurs eingeht, ergibt sich als gewichteter Durchschnitt des Aktiva-

Berechnung der Ländergewichte auf Basis der finanziellen Verflechtungen ...

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2004), a. a. O., S. 41 ff.

⁵ Auch temporäre Differenzen der Ertragslage können eine dauerhafte Niveauverschiebung des gleichgewichtigen realen Finanzmarktwechselkurses auslösen, soweit sie nicht durch spätere, andere Entwicklungen kompensiert werden. Dieser Effekt findet bei der Verwendung langfristiger Durchschnitte nur unvollkommen und mit zeitlicher Verzögerung Berücksichtigung. Dies spricht für die Einräumung von Unsicherheitsmargen bei der Identifikation von Fehlbewertungen und die Verwendung variabler Zeitfenster bei der Berechnung der längerfristigen Durchschnitte.

und Passivgewichts (zur Berechnung siehe Erläuterungen auf S. 23). Dabei errechnet sich das Aktivgewicht als Anteil der Aktien (Anleihen) des einzelnen Partnerlandes an dem Gesamtbestand an Aktien (Anleihen) aller Partnerländer, der von Gebietsansässigen im Inland gehalten wird. Das Passivgewicht entspricht dagegen dem Anteil der einzelnen Partnerländer an dem Gesamtbestand an inländischen Aktien (Anleihen), die von Investoren in den Partnerländern gehalten werden.

Länderauswahl deckt über 90% der weltweiten Auslandspositionen

Für die Berechnung der Ländergewichte wurden Daten des Coordinated Portfolio Investment Survey (CPIS), der die Aktiv- und Passivbestände von Aktien und Anleihen in den Wertpapierportfolios von Investoren aus derzeit etwa 75 Ländern enthält, herangezogen. Der hier verwendete Länderkreis (25)⁶ spiegelt dabei mehr als 90% der im CPIS dokumentierten globalen Aktiva und Passiva wider. Aus den seit 2001 erhältlichen CPIS-Daten wurde das Jahr 2004 zur Berechnung der Gewichte herausgegriffen, da es weder der New-Economy-Blase noch der aktuellen Finanzkrise zuzurechnen ist. Die Verwendung konstanter Ländergewichte zu einem Basisjahr dient der Vereinfachung, doch erlauben die CPIS-Daten bei Bedarf auch einen Kettenindex mit zeitvariablen Gewichten. Die Tabellen auf den Seiten 24 und 25 zeigen die Gesamtgewichte, mit denen die einzelnen Länder in den Aktienmarktwechselkurs und in den Rentenmarktwechselkurs Deutschlands beziehungsweise des Euro-Raums eingehen. Aus deutscher Sicht haben im Aktienmarktwechselkurs die Vereinigten Staaten (27,7%), Frankreich (15,4%) und das Ver-

einigte Königreich (13,3%) die größte Bedeutung, im Rentenmarktwechselkurs die Niederlande (13,8%), Frankreich (12,4%) und Italien (11,7%), wobei hier auf die EWU-Länder insgesamt ein Anteil von 65,8% entfällt. In den Indizes für die EWU, die die Finanzverflechtung des Euro-Raums gegenüber Drittländern abbildet, dominieren die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich mit einem Gewicht von zusammen rund 60% (Rentenmarktwechselkurs) beziehungsweise fast 75% (Aktienmarktwechselkurs).

Monatliche bilaterale Wechselkurse des Euro und der D-Mark sind der Datenbank der Bundesbank entnommen. Im Fall des Euro wurden für den Zeitraum von 1993 bis 1998 synthetische Wechselkurse aus Dollar-Wechselkursen und dem synthetischen Euro-Dollar-Kurs berechnet. Ähnlich wurden im Fall der D-Mark für den Zeitraum ab 1999 hypothetische DM-Wechselkurse aus Euro-Dollar-Wechselkursen ermittelt. Die Deflationierung der nominalen bilateralen Wechselkurse erfolgt auf Basis breit angelegter Performance-Indizes für Aktien beziehungsweise Anleihen.⁷ Die Rentenindizes sind für einige Länder unvollständig. Für diejenigen Datenpunkte, für die aussagekräftige Performance-

Deflationierung anhand von relativen Vermögenspreisen

⁶ Österreich, Australien, Belgien, Kanada, Schweiz, Deutschland, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Hongkong, Irland, Italien, Japan, Südkorea, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Portugal, Russland, Schweden, Singapur, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten.

⁷ Für Aktien wurde auf Indizes von Morgan Stanley Capital International (MSCI) zurückgegriffen, für Anleihen auf von Datastream berechnete Indizes über alle Laufzeiten. Die Verwendung von Performance-Indizes dient der besseren Vergleichbarkeit von in- und ausländischen Vermögengstiteln, da beispielsweise von unterschiedlichen Ausschüttungspraktiken, die wiederum Rückwirkungen auf die Rendite haben, abstrahiert wird.

Methodik der Gewichtsrechnung

Zur Berechnung von effektiven Finanzmarktwechselkursen des Landes i sind die bilateralen Kurse R_t^{ji} geeignet zu gewichten. Analog zur Konstruktion von Gütermarktwechselkursen wird hier die regionale Struktur der entsprechenden Auslandsaktiva und -passiva eines Landes herangezogen. Da die Gewichtsrechnung für den effektiven Aktienmarktwechselkurs einerseits und für den effektiven Rentenmarktwechselkurs der gleichen Methodik folgen, wird im Folgenden die allgemeine Vorgehensweise beschrieben. Dabei berechnet sich das Passivagewicht des Landes j im Passivportfolio des Landes i als sein Anteil (w_{ji}^p) an dem Gesamtbestand an Wertpapieren des Landes i in den Händen der N Partnerländer, wobei es sich bei der Gewichtsrechnung für den Aktienmarktwechselkurs um Aktienbestände beziehungsweise für den Rentenmarktwechselkurs um Bestände an Anleihen handelt:

$$w_{ji}^p = \frac{\text{Wertpapiere}_{ji}}{\sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ki}} \quad (1)$$

Entsprechend ist das Aktivagewicht des Landes j im Aktivportfolio des Landes i als sein Anteil (w_{ji}^a) am Gesamtbestand an Wertpapieren der N Partnerländer in den Händen von Gebietsansässigen des Landes i definiert:

$$w_{ji}^a = \frac{\text{Wertpapiere}_{ij}}{\sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ik}} \quad (2)$$

¹ Etwaige Drittmarkteffekte sind in dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Dabei bezeichnet Wertpapiere_{ji} den Wert aller Wertpapiere der betrachteten Anlageart des Landes i in den Portfolios des Landes j , Wertpapiere_{ij} den Wert der entsprechenden Wertpapiere des Landes j in Händen von Gebietsansässigen des Landes i und N die Anzahl der Partnerländer. Das Gesamtgewicht des Partnerlandes j im effektiven Wechselkurs des Landes i ergibt sich dann als gewichteter Durchschnitt des Aktiva- und Passivagewichts:¹⁾

$$w_{ji} = \left[\frac{\sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ki}}{\sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ki} + \sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ik}} \right] w_{ji}^p + \left[\frac{\sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ik}}{\sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ki} + \sum_{k=1}^N \text{Wertpapiere}_{ik}} \right] w_{ji}^a \quad (3)$$

Im Gewicht des Landes j für die Berechnung des effektiven Finanzmarktwechselkurs des Basislandes i sind damit sowohl Aktiva als auch Passiva enthalten. Zur Berechnung des effektiven Finanzmarktkurses des Landes i wird das geometrische Mittel der bilateralen Finanzmarktwechselkurse verwendet

$$R_t^i = \prod_{k=1}^N (R_t^{ki})^{w_{k,i}} \quad (4)$$

Wägungsanteile für die effektiven Finanzmarktwechselkurse Deutschlands

in %

Land	Aktienmarktwechselkurs	Rentenmarktwechselkurs
Österreich	22,2	58,6
Australien	6,9	4,7
Belgien	18,0	28,7
Kanada	11,7	5,0
Schweiz	71,6	35,8
Dänemark	6,3	19,8
Spanien	42,8	75,9
Finnland	17,4	15,5
Frankreich	153,6	123,9
Griechenland	2,5	17,5
Hongkong	2,7	5,2
Irland	44,6	64,3
Italien	47,2	117,4
Japan	38,3	81,3
Südkorea	2,4	0,4
Mexiko	0,3	1,4
Niederlande	71,7	138,4
Norwegen	7,8	18,8
Portugal	2,6	17,2
Russland	1,8	1,0
Schweden	16,6	15,4
Singapur	1,6	2,8
Vereinigtes Königreich	132,6	80,3
Vereinigte Staaten	276,9	70,6
Deutsche Bundesbank		

Indizes fehlen,⁸⁾ wurden behelfsmäßig Renditen zehnjähriger Staatsanleihen herangezogen.

Attraktivität Deutschlands auf den Finanzmärkten

Die Entwicklung des effektiven Wechselkurses auf der Basis von Aktienmarktgewichten und Aktienkursen, der als Indikator der (relativen) Attraktivität Deutschlands auf den internationalen Aktienmärkten interpretiert werden kann, weist über den Betrachtungszeitraum (für die Zeit ab 1993) keinen klar erkennbaren Trend auf (siehe Schaubild auf S. 26). Die Abweichungen von seinem langfristigen Durchschnitt waren überwiegend temporärer Natur. Ein Vergleich mit dem Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten zeigt, dass die beiden Indikatoren in der mittleren Frist zwar recht ähnlichen Entwicklungen folgen, kurzfristig weist aber der Indikator auf der Basis von Aktienkursen eine deutlich höhere Volatilität auf als sein auf Basis von Güterpreisen berechnetes Pendant.⁹⁾ So ist der Indikator der Attraktivität Deutschlands auf den internationalen Aktienmärkten innerhalb eines kurzen Zeitraums bis Juli 1998 und bis Ende Februar 2000 und damit unmittelbar vor dem Aus-

Unterschiede zwischen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Gütermärkten und der Attraktivität deutscher Aktien

⁸⁾ Dies gilt für Griechenland bis März 1999, Hongkong und Korea bis Dezember 2004, Mexiko bis Dezember 2001, Russland bis Dezember 1996, Singapur bis Dezember 1999 und für den Euro-Raum bis Dezember 1998.

⁹⁾ Der Korrelationskoeffizient nach Pearson für die beiden Zeitreihen liegt im dargestellten Zeitraum bei $p = 0,5$. Zugrunde gelegt wurde der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber 19 Ländern auf Basis der Verbraucherpreise, für den Monatsdaten verfügbar sind. Mit einem Gewichtsanteil in den effektiven Finanzmarktwechselkursen von jeweils gut 98 % wird der dort verwendete Länderkreis (24 Länder) gut approximiert.

bruch der Russlandkrise sowie dem Platzen der New-Economy-Blase auf Spitzenwerte angestiegen, während der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit – gemessen am langfristigen Durchschnitt – eine neutrale beziehungsweise günstige Wettbewerbsposition auf den Gütermärkten anzeigt. Hohe Werte des effektiven Finanzmarktwechselkurses weisen dabei – ähnlich wie bei dem Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit – darauf hin, dass inländische Vermögenswerte (Güter) vergleichsweise teuer und damit international wenig attraktiv (wettbewerbsfähig) sind.

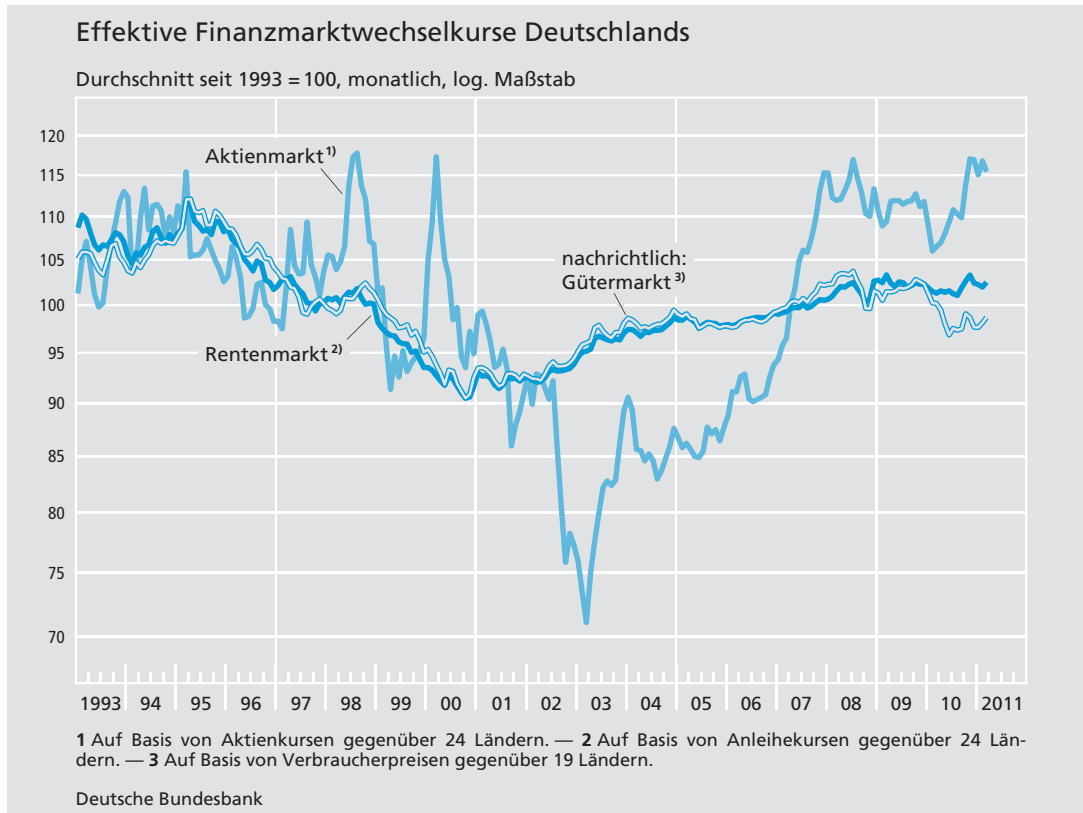
Auch in jüngster Zeit genießt die deutsche Wirtschaft gemessen am langfristigen Durchschnitt einen leichten preislichen Wettbewerbsvorteil auf den Gütermärkten, während deutsche Aktien relativ hoch bewertet sind. Gestützt wurde der Kursanstieg heimischer Aktien vor der Finanz- und Wirtschaftskrise durch das kräftige weltwirtschaftliche Wachstum, von dem deutsche Aktiengesellschaften wegen ihrer internationalen Ausrichtung besonders profitierten. Hinzu kamen die Konjunkturerholung in Deutschland sowie der starke Anstieg des Euro, der bis in den Sommer 2008 hinein reichte. Nach einem deutlichen Rückgang – deutsche Unternehmen waren von dem weltwirtschaftlichen Einbruch besonders betroffen und auch der Euro gab während der Krise deutlich nach – zieht der effektive Aktienmarktwechselkurs seit März 2010 wieder an. Diese jüngste Befestigung lässt sich mit der lebhaften deutschen Konjunktur fundamental begründen und wird seit Jahresmitte 2010 auch durch den wieder erstarkenden Euro unterstützt.

Wägungsanteile für die effektiven Finanzmarktwechselkurse des Euro-Währungsgebiets

in ‰		
Land	Aktienmarktwechselkurs	Rentenmarktwechselkurs
Australien	12,8	21,5
Kanada	23,6	20,1
Schweiz	69,0	59,6
Dänemark	8,7	32,4
Hongkong	11,2	10,1
Japan	80,7	167,1
Südkorea	9,2	2,9
Mexiko	2,4	3,6
Norwegen	12,0	29,9
Russland	3,4	2,8
Schweden	27,4	42,3
Singapur	4,1	6,5
Vereinigtes Königreich	237,3	303,7
Vereinigte Staaten	498,2	297,6
Deutsche Bundesbank		

Der Indikator, der die Attraktivität Deutschlands auf den Anleihemärkten misst, verläuft dagegen auch in der kürzeren Frist recht ähnlich wie der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten. Die Abweichungen halten sich in engen Grenzen. Dies liegt an der lange Zeit untergeordneten Bedeutung der Risikoprämien und nominaler Zinsänderungen auf den internationalen Anleihemärkten der hier betrachteten Länder, vor allem innerhalb der EWU. Abweichungen von der ungedeckten Zinsparität sind dadurch ebenso wie Abweichungen von der relativen Kaufkraftparität auf den Gütermärkten vornehmlich auf Inflationsdifferenzen zurückzuführen, die keine Entsprechung in den Veränderungen der nominalen Wechselkurse finden. Lediglich in jüngerer Zeit zeigt sich eine leicht differierende Entwicklung. Im Zuge der Finanz-

Indikator der Attraktivität deutscher Rentenwerte ...



krise hat die deutsche Wirtschaft verglichen mit Mitte 2008 durch die nominale Euro-Abwertung per saldo an Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten dazugewonnen.

Deutsche Anleihen erscheinen dagegen – gemessen am langfristigen Durchschnitt des Indikators der Attraktivität deutscher Rentenwerte – vergleichsweise hoch bewertet. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass in Krisenzeiten die als sicher angesehenen Bundesanleihen bevorzugt werden und die Investoren bereit sind, für die Sicherheit einen entsprechend höheren Preis zu bezahlen. Im Gegenzug sind die Staatsanleihen der Euro-Peripherieländer – deren Ausfallrisiko an den Märkten angesichts der gravierenden Fiskalprobleme höher eingeschätzt wird – unter Druck geraten; sie hatten Kursabschläge zu verzeichnen.

Auch wenn man die Abweichungen der beiden hier vorgestellten effektiven Finanzmarktwechselkurse von ihren jeweiligen langfristigen Durchschnitten durchaus ökonomisch plausibel erklären kann, sollte man mit weitreichenden Schlussfolgerungen vorsichtig sein. Hierfür spricht, dass Finanzmarktpreise durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren bestimmt werden, die hier nicht explizit berücksichtigt wurden. Langfristige Durchschnitte sind dann – wie oben ausgeführt – nur bedingt als Referenzgrößen geeignet. Dies wird auch durch die zahlreichen Studien deutlich, die sich mit der fehlenden empirischen Validität der ungedeckten Zinsparität auseinandersetzen.¹⁰⁾

¹⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Wechselkurs und Zinsdifferenz: jüngere Entwicklungen seit Einführung des Euro, Monatsbericht, Juli 2005, S. 29–45.

... zuletzt
oberhalb des
Referenzwertes

Attraktivität des Euro-Währungsgebiets auf den Finanzmärkten

*Indikatoren für
den Euro-Raum
etwas volatiler
als für Deutsch-
land*

Aus Sicht des Euro-Währungsgebiets weisen die effektiven Wechselkurse für die Güter- und Finanzmärkte eine höhere Volatilität auf als aus der deutschen Perspektive (siehe Schaubild auf S. 28). Dies gilt insbesondere für den Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, der aufgrund der Trägheit der Güterpreise in der kurzen Frist fast vollständig den Bewegungen der nominalen Wechselkurse folgt. Der vergleichsweise glatte Verlauf des Indikators für Deutschland ist darauf zurückzuführen, dass ein Großteil des deutschen Außenhandels auf die Partnerländer der EWU entfällt und damit von Veränderungen nominaler Wechselkurse unberührt bleibt.¹¹⁾

*Aktienkurse
reagieren
schneller als
Güterpreise*

Anders als deutsche Dividendenwerte sind europäische Aktien im internationalen Vergleich nur geringfügig teurer als im langfristigen Durchschnitt. Eine Zerlegung des effektiven Wechselkurses des Euro auf Basis von Aktienkursen in seine Komponenten verdeutlicht, dass Bewegungen der Aktiennotierungen einen erheblichen Einfluss auf die Indexentwicklung haben.¹²⁾ So hat die Staatsschuldenkrise in einigen EWU-Ländern nicht nur den nominalen Außenwert des Euro, sondern auch die Aktienkurse – insbesondere von Bankwerten – in der europäischen Währungsunion fallen lassen und hierüber den effektiven Finanzmarktwechsellkurs des Euro von der Preisseite her belastet. Demgegenüber hat der relative Kursanstieg von Aktien des Euro-Raums Ende 1999/Anfang 2000 zu einer deutlichen Aufwertung des effektiven

Finanzmarktwechsellkurses des Euro geführt, obwohl der Euro in nominaler Rechnung gesunken ist. Hierin liegt ein wesentlicher Unterschied zum Index der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten, der – wie erwähnt – in der kurzen Frist vornehmlich durch Veränderungen der nominalen Wechselkurse getrieben wird.

Im Gegensatz zu deutschen Anleihen sind europäische Anleihen im Mittel gemessen am langfristigen Durchschnitt gegenwärtig nahezu neutral bewertet. Eine Zerlegung des effektiven Wechselkurses des Euro auf Basis von Anleihekursen in seine Komponenten zeigt, dass dieser – wie der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit – vornehmlich durch Veränderungen der nominalen Wechselkurse getrieben wird. Lediglich in der ersten Phase des Beobachtungszeitraums bis etwa 1999 weist das Anleihepreisverhältnis größere Schwankungen auf. In dieser Zeit unterlagen die Renditen in den einzelnen EWU-Ländern noch eigenständigen Entwicklungen, die in den Zinskonvergenzprozess vor Einführung des Euro mündeten. Auffällig ist zudem, dass in der Zeit nach der Euro-Einführung Rentenportfolios in der EWU eine ungünstigere Performance aufwiesen als in den übrigen betrachteten Ländern, da die Anleihekurse im Verhältnis zu den Partnerländern sanken und der Euro zugleich nachgab; dagegen

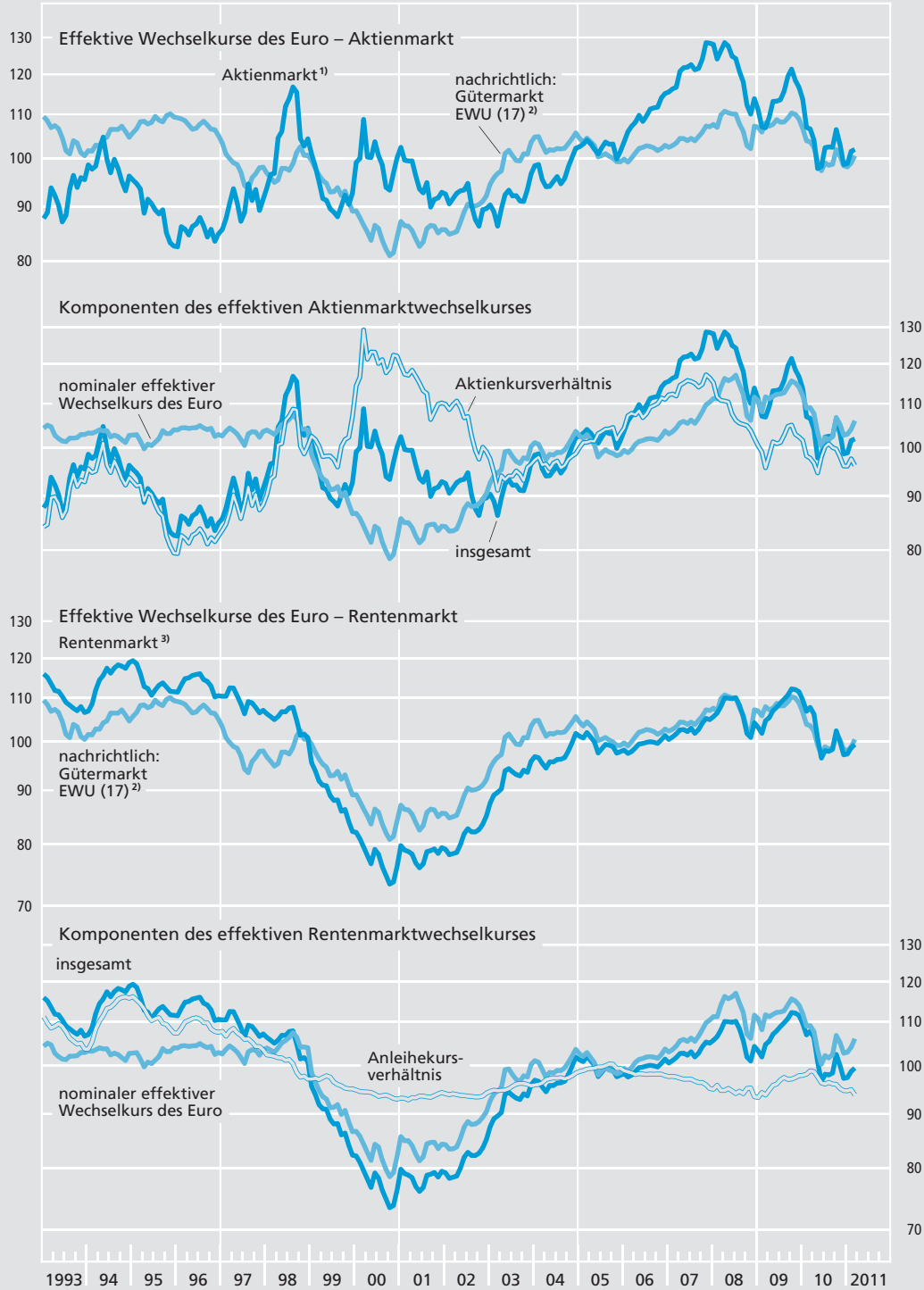
*Rentenkurse
ähnlich träge
wie Güterpreise*

¹¹ Über 40 % des deutschen Außenhandels entfallen auf Partnerländer aus dem Euro-Währungsgebiet.

¹² Aufgrund der starken Kapitalverflechtungen innerhalb der EWU – bei denen Wechselkursbewegungen keine Rolle spielen – wird die Attraktivität von deutschen Vermögensanlagen im Vergleich zu europäischen Vermögensanlagen sehr stark von den Bewegungen der Aktiennotierungen geprägt, sodass für Deutschland auf eine Zerlegung der effektiven Finanzmarkturse in die Preis- und Wechselkurskomponente verzichtet wurde.

Effektive Finanzmarktwechselkurse des Euro-Währungsgebiets

Durchschnitt seit 1993 = 100, monatlich, log. Maßstab



1 Auf Basis von Aktienkursen gegenüber 14 Ländern. — 2 Auf Basis von Verbraucherpreisen gegenüber 20 Ländern. — 3 Auf Basis von Anleihekursen gegenüber 14 Ländern.

Deutsche Bundesbank

war zwischen 2006 und 2008, als an den Märkten häufig von Carry Trades die Rede war, eine gegenläufige Entwicklung von Anleihekursverhältnis und nominalem Wechselkurs zu beobachten. Mit Beginn der Staatsschuldenkrise in einige EWU-Ländern und der Spreizung der Renditen im Euro-Raum glichen sich die Kurven wieder an.

Effektiver Finanzmarktwechselkurs und Netto-Auslandsposition

*Beziehung
zwischen
Kapitalverkehr
und Wechsel-
kurs*

Von besonderem Interesse im Hinblick auf die Verwendung des effektiven Finanzmarktwechselkurses als Indikator für mögliche Ungleichgewichtssituationen ist seine Beziehung zu wichtigen Fundamentalvariablen. Dabei ist insbesondere an grenzüberschreitende Kapitalströme zu denken. Die Zunahme des internationalen Kapitalverkehrs in den vergangenen Jahrzehnten hat zu einer Verschiebung der Einflussfaktoren des Wechselkurses geführt, woraus sich teilweise auch die häufig zu beobachtenden, persistenten Abweichungen des realen effektiven Wechselkurses von seinem fundamental bestimmten Gleichgewichtswert erklären dürften.¹³⁾ Das Konzept des effektiven Finanzmarktwechselkurses könnte helfen, die Lücke zwischen kurzfristig angelegten, technischen Analysen nominaler Wechselkursbewegungen und langfristig ausgerichteten, an den Gütermärkten orientierten Ansätzen zur Bestimmung realer effektiver Wechselkurse zu schließen. Dabei kann man sich zunutze machen, dass Veränderungen des effektiven Finanzmarktwechselkurses Abweichungen von der ungedeckten Zinsparität widerspiegeln. Diese lassen sich zum einen

auf die Existenz von Risikoprämien zurückführen, zum anderen können sie aber auch durch veränderte Ertragsaussichten im Zusammenspiel mit Kapitalzu- und -abflüssen hervorgerufen werden.

Der Wirkungsmechanismus von Kapitalflüssen, Aktienkursen und Veränderungen des nominalen Wechselkurses wurde bereits von Heimonen (2009) sowie Hau und Rey (2006) analysiert.¹⁴⁾ Dabei wurde eine Aufwertungstendenz der Währung des Ziellandes der Kapitalflüsse und eine Abwertungstendenz der Währung des Herkunftslandes festgestellt. Die beiden Studien konstatieren zudem eine negative Korrelation zwischen inländischen Bewegungen der Aktienkurse und Kapitalzuflüssen. Dabei bleibt jedoch offen, inwieweit dieser Mechanismus tatsächlich zum Abbau internationaler Renditedifferenzen beiträgt. Um dies beurteilen zu können, müssen die Preisentwicklungen an den Devisenmärkten und an den nationalen Wertpapierbörsen zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die genannten Untersuchungen verwenden bilaterale Daten der USA mit ihren Partnerländern und sind somit nicht unbedingt repräsentativ für die globalen Kapitalmärkte. Darüber hinaus beruhen sie auf Schätzungen in Differenzen (Kapitalströme, Wechselkurs- und Aktienkursänderungen) und erlauben daher keine Aussagen zu langfristigen Gleichgewichtsbeziehungen der Niveaugrößen, die

*Frühere
Studien ...*

*... nicht
unbedingt
repräsentativ*

¹³ Vgl.: S. Béreau et al. (2008), a. a. O.

¹⁴ Vgl.: K. Heimonen (2009), The euro-dollar exchange rate and equity flows, *Review of Financial Economics* 18, S. 202–209; sowie H. Hau und H. Rey (2006), Exchange Rates, Equity Prices and Capital Flows, *Review of Financial Studies* 19, S. 273–317.

Kointegrationsschätzung zu effektivem Finanzmarktwechsellkurs und Netto-Auslandsposition

Von besonderem Interesse im Hinblick auf die Verwendung des effektiven Finanzmarktwechsellkurses als Indikator für mögliche Ungleichgewichtssituationen ist seine Beziehung zu wichtigen Fundamentalvariablen. In der nachfolgenden Kointegrationsanalyse wird die Beziehung des effektiven Finanzmarktwechsellkurses zur Netto-Auslandsposition eines Landes untersucht. Das Zusammenspiel von Kapitalflüssen und Veränderungen des nominalen Wechselkurses wurde bereits in zahlreichen Studien analysiert, wobei jedoch Bewertungseffekte der Auslandsposition sowie relative Preisentwicklungen im In- und Ausland unberücksichtigt bleiben.¹⁾ Die hier vorgestellte Schätzung berücksichtigt diese Einflussfaktoren durch Verwendung des im Text beschriebenen Indikators.

Die Panel-Untersuchung basiert auf der Netto-Auslandsposition und den effektiven Finanzmarktwechsellkursen von 25 Ländern, die über 90 % der im Coordinated Portfolio Investment Survey (CPIS) des IWF dokumentierten globalen Wertpapierpositionen auf sich vereinen.²⁾ Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich von 1993 bis 2009. Für die Berechnung der effektiven Finanzmarktwechsellkurse (*fineer*) wurden die sich aus dem CPIS für das Jahr 2004 ergebenden Gewichte verwendet, wobei nicht nur nach Partnerländern, sondern zugleich zwischen Dividendenpapieren und Anleihen differenziert wurde.³⁾ Die Deflationierung der nominalen bilateralen Wechselkurse erfolgte auf Basis der MSCI-Performance-Indizes für Aktien beziehungsweise von Datastream berechneter Performance-Indizes für Rentenpapiere. Die Netto-Auslandspositionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (*iip*) sind den International Financial Statistics des IWF und

ergänzend der Datenbank External Wealth of Nations von Lane und Milesi-Ferretti (2006) entnommen.⁴⁾

Panel-Unit-Root-Tests deuten darauf hin, dass alle verwendeten Variablen integriert vom Grade eins sind. Zudem stehen *fineer* und *iip* in einer Kointegrationsbeziehung zueinander.⁵⁾ Auf Grundlage der festgestellten Kointegrationsbeziehungen wurde mit Stata 11.0 eine Pooled-Mean-Group (PMG)-Schätzung nach Pesaran et al. (1999) durchgeführt.⁶⁾ Verwendet wurde das von Blackburne und Frank (2007) beschriebene und entwickelte Programm (xtpmg).⁷⁾

Die Schätzung basiert auf einer Autoregressive-Distributive-Lag (ARDL)-Spezifikation mit jeweils einem Lag der abhängigen und der unabhängigen Variablen (ARDL(1,1)). Die entsprechende Fehlerkorrekturgleichung lautet:

$$\Delta fineer_{i,t} = \alpha_i (fineer_{i,t-1} - \theta_0 - \theta_1 iip_{i,t-1}) + \delta_j \Delta iip_{i,t} + \varepsilon_{i,t} \quad (1)$$

Der PMG-Schätzer unterstellt implizit, dass *iip* in Bezug auf *fineer* exogen ist. Die Anpassung nach einer Störung des langfristigen Gleichgewichts kann daher lediglich durch eine Reaktion des Finanzmarktwechsellkurses modelliert werden. Als Robustheitstest werden deshalb zusätzlich Schätzungen nach dem Engle-Granger-Verfahren angewandt. Die Langfristbeziehung wurde in dieser Schätzung mit DOLS unter Einbeziehung von einem Lead und einem Lag von *iip* sowie fixen Ländereffekten durchgeführt. Die Schätzungen der Anpassungsprozesse berücksichtigen zusätzlich zu dem Fehlerkorrekturterm jeweils einen verzögerten Wert von $\Delta fineer$ und Δiip .⁸⁾ Die geschätzte Anpassung der Vermögensposition basiert auf dem

eigenen Aktivbestände nicht an den IWF meldet. Das Land wird in den nachfolgenden Untersuchungen daher nicht berücksichtigt. — 3 Der Indikator kombiniert somit die im Haupttext vorgestellten Finanzmarktwechsellkurse für Aktien- und Rentenpapiere. — 4 P.R. Lane und G.M. Milesi-Ferretti (2006), The External Wealth of Nations Mark II: Revised and Extended Estimates of Foreign Assets and Liabilities, 1970–2004, IMF Working Paper 06/69. — 5 Alle Tests wurden mit EVIEWS 6.0 durchgeführt. Als Signifikanzniveau wurde die Wahrscheinlichkeit eines Fehlers 1. Art von weniger als 5% zugrunde gelegt. Der Integrationsgrad der einzelnen Variablen wurde nach dem

1 Vgl. z.B.: K. Heimonen (2009), The euro-dollar exchange rate and equity flows, Review of Financial Economics 18, S. 202–209; sowie H. Hau und H. Rey (2006), Exchange Rates, Equity Prices and Capital Flows, Review of Financial Studies 19, S. 273–317. — 2 Österreich, Australien, Belgien, Kanada, Schweiz, Deutschland, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Hongkong, Irland, Italien, Japan, Südkorea, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Portugal, Russland, Schweden, Singapur, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Die Volksrepublik China wird in dem CPIS lediglich als Schuldnerland aufgeführt, während sie die regionale Struktur ihrer

selben Fehlerkorrekturterm wie die Schätzung der Wechselkursanpassung. Die Ergebnisse sind in nachstehender Tabelle zusammengefasst.

Kointegrations-schätzungen zu *fineer* und *iip*

Position	(1) PMG	(1a) DOLS	
	Langfristbeziehung		
	$fineer_{t-1}$	$fineer_{t-1}$	
iip_{t-1}	-0,369*** (0,049)	-0,136** (0,066)	
	Anpassungsprozess		
	$\Delta fineer_t$	$\Delta fineer_t$	Δiip_t
ec_{t-1}	-0,167*** (0,040)	-0,322*** (0,056)	-0,005 (-0,170)
Δiip_t	0,058 (0,123)	-	-
Δiip_{t-1}	-	-0,098*** (0,035)	-0,036 (-0,319)
$\Delta fineer_{t-1}$	-	0,369*** (0,050)	0,032 (0,273)

Standardfehler in Klammern. *** (**) [*] bezeichnen Signifikanz auf dem 1%- (5 %-) [10 %-] Niveau.

In beiden Schätzungen zeigt sich ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen Netto-Auslandsposition und effektivem Finanzmarktwechselkurs. Ein Zufluss an ausländischem Kapital, der die Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland ansteigen lässt, geht also mit einer Aufwertung der inländischen Währung beziehungsweise mit einem Anstieg der inländischen Vermögenspreise in Relation zum Ausland einher.

Die geschätzten Parameter variieren allerdings beträchtlich zwischen den beiden dargestellten Schätzungen.

Einheitswurzeltest von K.S. Im, M.H. Pesaran und Y. Shin (2003), Testing for Unit Roots in Heterogeneous Panels, *Journal of Econometrics* 115, S. 53–74, bestimmt. Die verwendeten Kointegrationstests von Pedroni (2004) und Kao (1999) basieren auf dem Engle-Granger-Verfahren und ADF-Residuen. Vgl.: P. Pedroni, Panel Cointegration; Asymptotic and Finite Sample Properties of Pooled Time Series Tests with an Application to the PPP Hypothesis, *Econometric Theory* 20, S. 597–625; sowie C. Kao (1999), Spurious Regression and Residual Based Tests for Cointegration in Panel Data, *Journal of Economet-*

zungen. Ein direkter Vergleich mit den im Text zitierten Studien von Heimonen (2009) oder Hau und Rey (2006) ist nicht möglich, da in deren Arbeiten der Gesamteffekt international divergierender Aktienkurse und einer durch Kapitalbewegungen ausgelösten Wechselkursreaktion unbestimmt bleibt.

Anpassungen nach einer Störung der Gleichgewichtsbeziehung erfolgen mit einer gewissen Verzögerung. Dem PMG-Schätzer zufolge beträgt der Ladungskoeffizient des Finanzmarktwechselkurses unter 20 %. Die Fehlerkorrektur auf Basis der DOLS-Regression erfolgt zwar schneller, doch fällt die geschätzte Rückkehr des Finanzmarktwechselkurses zum langfristigen Gleichgewicht mit jährlich einem knappen Drittel der vorjährigen Abweichung immer noch deutlich langsamer aus, als es die hohe Reagibilität der Kapitalmärkte erwarten ließe. Diese Diskrepanz lässt sich dahingehend interpretieren, dass fundamentale Anpassungsprozesse häufig von kurzfristigen Einflussfaktoren überlagert werden.

Die fehlende Signifikanz einer Reaktion der Auslandsposition auf bestehende Über- oder Unterbewertungen des Finanzmarktwechselkurses ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass transaktionsbedingte Anpassungen des Netto-Auslandsvermögens mit einer Veränderung der Leistungsbilanz einhergehen. Diese kommt nur zustande, wenn auch der reale effektive Wechselkurs für Waren und Dienstleistungen eine entsprechende Korrektur begünstigt. Da diese Bedingung nicht immer erfüllt ist, sind Kapitalzuflüsse im Rahmen der hier vorgestellten Kointegrationsbeziehung als exogen anzusehen.

rics 90, S. 1–44. — 6 M.H. Pesaran et al. (1999), Pooled Mean Group Estimation of Dynamic Heterogeneous Panels, *Journal of the American Statistical Association* 94, S. 621–634. — 7 E.F. Blackburne und M.W. Frank (2007), Estimation of Nonstationary Heterogeneous Panels, *The Stata Journal* 7, S. 197–208. — 8 Die Korrekturterme wurden sowohl in der Langfrist- wie auch in den Kurzfristbeziehungen angesichts der relativen Kürze der Zeitreihen sehr sparsam eingesetzt. Die Varianz-Kovarianzmatrix wurde jeweils robust (White period) geschätzt.

für die Beurteilung der Tragfähigkeit der aktuellen Wettbewerbs- und Verschuldungssituation ebenfalls von Belang sein können. Hierzu kann eine empirische Analyse des Verhältnisses von Finanzmarktwechselkurs und Netto-Auslandsposition eines Landes einen Beitrag leisten.

Bedeutung der Risikoprämie

Im Einklang mit den zitierten Studien zu Aktienkursen, Kapitalflüssen und der Wechselkursentwicklung, weisen eigene Schätzergebnisse eine positive Korrelation von Auslandsverschuldung und Finanzmarktwechselkurs aus (vgl. Erläuterungen auf S. 30f.). Dies bedeutet, dass der Finanzmarktwechselkurs für Länder mit positiver Auslandsposition relativ niedrig ist, während Länder mit negativer Auslandsposition (d.h. mit Auslandsverschuldung) der Tendenz nach eher hohe Finanzmarktwechselkurse haben. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass eine (hohe) Auslandsverschuldung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt tendenziell mit einer überdurchschnittlichen Risikoprämie für Anlagen in diesem Land einhergeht. Die Existenz einer Risikoprämie ist – wie erwähnt – auch geeignet, anhaltende Abweichungen von der ungedeckten, nicht um Risikoaspekte bereinigten Zinsparität zu erklären, wie sie dem Konzept des effektiven Finanzmarktwechselkurses zugrunde liegt.

Bewegung entlang des Gleichgewichtspfad

Den empirisch ermittelten Zusammenhang zwischen Finanzmarktwechselkurs und Auslandsposition – ökonomisch gesprochen die langfristige Gleichgewichtsbeziehung zwischen diesen beiden Variablen – kann man auch im Hinblick auf den Entwicklungsprozess von Volkswirtschaften interpretieren.

So sollten schnell wachsende Volkswirtschaften zunächst eine steigende Auslandsverschuldung in Verbindung mit überdurchschnittlichen Kapitalerträgen zu verzeichnen haben. Mit der Anpassung der internationalen Kapitalallokation sollte dieser Prozess aber im zeitlichen Verlauf zum Stillstand kommen und sich möglicherweise sogar umkehren. Nach der Theorie des intertemporalen Zahlungsbilanzausgleichs geht der wirtschaftliche Aufholprozess in Schwellenländern mit hohen Kapitalzuflüssen einher, denen spätere Gewinnabführungen in die Gläubigerländer gegenüberstehen. Reife Volkswirtschaften würden dann eher einen positiven Saldo der Auslandsposition und vergleichsweise niedrige Renditen auf inländische Vermögensgüter aufweisen.¹⁵⁾

Anpassungen nach einer Störung der Gleichgewichtsbeziehung zwischen Auslandsposition und Finanzmarktwechselkurs erfolgen nach den Schätzungen mit einer gewissen Verzögerung. Die geschätzte Rückkehr des Finanzmarktwechselkurses zum langfristigen Gleichgewicht fällt mit jährlich weniger als einem Drittel der vorjährigen Abweichung deutlich langsamer aus, als es die hohe Reagibilität der Kapitalmärkte erwarten ließe. Diese Diskrepanz lässt sich dahingehend interpretieren, dass fundamentale Anpassungsprozesse häufig von kurzfristigen Einflussfaktoren überlagert werden, zumal Daten zur

Anpassungsprozess eher träge

¹⁵ Diese Hypothese wird durch die empirische Studie von Lane und Milesi-Ferretti gestützt, die für Schwellenländer einen negativen Zusammenhang zwischen Pro-Kopf-Einkommen und Netto-Auslandsvermögen, für fortgeschrittene Volkswirtschaften hingegen eine positive Korrelation belegt. Vgl.: P.R. Lane und G.M. Milesi-Ferretti (2002), Long-Term Capital Movements, NBER Macroeconomics Annual 2001, 16, S. 73–116.

Auslandsposition, die die Entscheidungen der Investoren beeinflussen könnten, nur mit einer erheblichen Zeitverzögerung vorliegen.

Anpassungen des Netto-Auslandsvermögens an bestehende Über- oder Unterbewertungen des effektiven Finanzmarktwechselkurses lassen sich aus den Schätzungen nicht ableiten; der entsprechende Koeffizient ist nicht signifikant. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Reaktion der Auslandsposition eine Veränderung der Leistungsbilanz voraussetzt, welche nur zustande kommt, wenn auch der reale effektive Wechselkurs für Waren und Dienstleistungen eine entsprechende Korrektur begünstigt. Da diese Bedingung nicht immer erfüllt ist, sind Kapitalzuflüsse im Rahmen der hier vorgestellten Kointegrationsbeziehung als exogen anzusehen.

*Hohe Persistenz
bestehender
Ungleich-
gewichte*

Der beschriebene Zusammenhang zwischen Finanzmarktwechselkurs und Auslandsposition erschwert den Abbau ausgeprägter Leistungsbilanzdefizite, insbesondere wenn sie mit hohen Netto-Auslandsverbindlichkeiten einhergehen. Da zufließendes Kapital ceteris paribus eine Aufwertung des effektiven Finanzmarktwechselkurses induziert, dürfte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des betroffenen Landes tendenziell verschlechtern, sofern nicht nur die Vermögenspreise reagieren, was sich mittelbar in einer weiteren Passivierung der Leistungsbilanz und zusätzlichen Kapitalzuflüssen niederschlagen würde. Eine derartige Entwicklung erhöht jedoch das Risiko einer abrupten Umkehr der Kapitalströme, wenn Kapitalgeber die Nachhaltigkeit der Leistungsbilanzdefizite in Zwei-

fel ziehen. Die mit einer solchen plötzlichen Anpassung verbundenen Risiken für die Realwirtschaft und das Finanzsystem legen es nahe, frühzeitig eine stabilitätskonforme nationale Wirtschaftspolitik umzusetzen.

Fazit

Das Konzept realer effektiver Wechselkurse, das sich bei der Bewertung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten als Analyseinstrument bewährt hat, lässt sich analog als Hilfsmittel zur Beurteilung internationaler Vermögenspreise heranziehen. Für diesen Zweck bietet die CPIS-Datenbank des IWF die Möglichkeit, die Wechselkurse der Partnerländer entsprechend der internationalen Struktur der Auslandsportfolios zu gewichten. Über diese in der Literatur bereits verfolgte Variante hinaus erfolgt in dem hier vorgestellten Ansatz die Deflationierung der effektiven Wechselkurse durch Vermögenspreise anstelle von Güterpreisen. Auf diese Weise wird der so berechnete effektive Finanzmarktwechselkurs dem Charakter eines relativen Vermögenspreises noch besser gerecht.

Es zeigt sich, dass sich die effektiven Finanzmarktwechselkurse – insbesondere auf den Aktienmärkten – nicht nur methodisch, sondern auch in ihrem Verlauf zum Teil recht deutlich von dem üblichen Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Gütermärkten unterscheiden. So hat sich der effektive Wechselkurs für Aktien während der vergangenen 20 Jahre zeitweise sogar gegenläufig zu seinem Pendant für Waren

und Dienstleistungen entwickelt. Auch reagiert er erheblich schneller auf neue Informationen als die entsprechende Kennziffer auf Basis der wesentlich trägeren Güterpreise. Der effektive Wechselkurs für Anleihen verläuft zwar über weite Strecken nahezu synchron zu dem üblichen Wettbewerbsindikator, Neueinschätzungen von Länderrisiken und Veränderungen der Risikoneigung der Investoren werden aber – im Gegensatz zu diesem – angezeigt. Insgesamt ist der effektive Finanzmarktwechselkurs zum einen ein sinnvolles zusätzliches Analyseinstrument zur Beurteilung von Vermögenspreisen. Zum anderen könnte er im Zusammenspiel mit anderen Frühwarnindikatoren helfen, fundamentale Fehlbewertungen, die durch Spekulationen auf den Finanzmärkten verstärkt werden, frühzeitig zu erkennen.

Des Weiteren wurde gezeigt, dass ein langfristiger (negativer) Zusammenhang zwischen der Netto-Auslandsposition und dem effektiven Finanzmarktwechselkurs eines Landes besteht. Dabei verläuft die Anpassung an das langfristige Gleichgewicht nach vorübergehenden Störungen – gemessen an der hohen kurzfristigen Reagibilität der internationalen Kapitalmärkte – eher träge. Hinzu kommt, dass die Korrekturen offenbar weitgehend über Veränderungen der nominalen Wechselkurse und der internationalen Vermögenspreise zustande kommen, während die grenzüberschreitenden Kapitalflüsse gemäß den Prüfgrößen in den Schätzungen eher als exogen zu betrachten sind. Dieses Phänomen deckt sich mit der zu beobachtenden hohen Persistenz außenwirtschaftlicher Ungleichgewichte.

Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus

Die Beschäftigung in den USA ging im Zuge der jüngsten Rezession scharf zurück und nahm im einsetzenden Aufschwung nur zögerlich wieder zu. Diese ausgeprägte Arbeitsmarktschwäche ist sowohl im historischen Vergleich als auch im internationalen Kontext auffällig und dürfte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den letzten Quartalen zusätzlich belastet haben. Zu ihrer Erklärung sind zahlreiche, mitunter sehr unterschiedliche Argumente vorgebracht worden, insbesondere größere Produktivitätsfortschritte, verstärkter Strukturwandel und Finanzierungsrestriktionen kleiner Unternehmen. Keiner dieser Faktoren dürfte jedoch die jüngste Arbeitsmarktentwicklung hinreichend erklären. Das Produktivitätswachstum hat sich zwar zeitweise erheblich beschleunigt, anschließend aber wieder merklich verlangsamt. Hinweise auf einen rascheren technischen Fortschritt finden sich nicht. Zweifelsohne wurden einige Wirtschaftszweige und Regionen von der Rezession spürbarer in Mitleidenschaft gezogen als andere. Insgesamt jedoch waren die Beschäftigungsverluste über Branchen und Bundesstaaten hinweg recht breit angelegt. Kleine Unternehmen dürften zwar aufgrund ihrer Abhängigkeit von Banken in Finanzierungsfragen mehr unter strikteren Kreditkonditionen der Institute gelitten haben als größere Firmen, gleichwohl haben sie sich bei der Einstellung von Arbeitnehmern keinesfalls stärker zurückgehalten.

Wenig Beachtung fanden jedoch bislang Erklärungsansätze, die die Strategie der Unternehmen zur Lohnkostensenkung in der Rezession in den Mittelpunkt stellen. Dabei veranschaulichen die Daten, dass die Anpassung im Abschwung ganz wesentlich über die Beschäftigung und kaum über den Lohn vorgenommen wurde. Neu geschaffene Spielräume in der einsetzenden Erholung wurden dann vorrangig für höhere Lohneinkommen genutzt und weniger zur Aufstockung der Arbeitsplätze. Trotz hoher Erwerbslosigkeit und zeitweise sogar rückläufiger Preise zogen die nominalen Stundenlöhne hartnäckig weiter an, sodass Reallohnsenkungen, die zu einer Räumung des Arbeitsmarktes hätten beitragen können, ausblieben. Dazu passen Studien auf Basis von Mikrodaten, die den USA eine im internationalen Vergleich hohe abwärtsgerichtete Rigidität der Nominallöhne bescheinigen. Demgegenüber dürfte in Deutschland nicht zuletzt die engere Kooperation zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Kostenanpassung in der Rezession ohne einen massiven Stellenabbau erleichtert haben.

Die jüngste Arbeitsmarktschwäche im historischen Kontext

Arbeitsmarktschwäche in vergangenen Jahren besonders ausgeprägt ...

Der US-Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahren eine sehr markante Entwicklung verzeichnet: Im Zuge der konjunkturellen Talfahrt ging die Beschäftigung stark zurück, und in der anschließenden Erholung wurden nur zögerlich neue Arbeitsplätze geschaffen. Während das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwischen dem zyklischen Hochpunkt im Schlussquartal 2007 und dem Tief im zweiten Vierteljahr 2009 um gut 4 % schrumpfte, wurden 6 ¼ % aller Stellen außerhalb der Landwirtschaft gestrichen, bis die Beschäftigung neun Monate später als die gesamtwirtschaftliche Produktion die Talsohle erreichte. Zum Jahresende 2010 war das Volumen der in den USA erzeugten Waren und Dienstleistungen zwar wieder so groß wie vor der Rezession. Dazu wurden nun aber 5 ½ % weniger Arbeitsplätze benötigt als drei Jahre zuvor. Der Arbeitsmarkt dürfte damit die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zusätzlich belastet haben. Dies könnte auch das Abschneiden des privaten Konsums erklären helfen, der – im Gegensatz zu früher – im Abschwung deutlich sank und in der Erholung zunächst nur moderat aufwärts tendierte.¹⁾

... im historischen und internationalen Vergleich

Wie scharf die Anpassung auf dem Arbeitsmarkt in der Rezession war, verdeutlicht ein historischer Vergleich. Zwar wurde im Jahresdurchschnitt 2009 nicht nur der kräftigste Anstieg der Erwerbslosenquote (3,5 Prozentpunkte) seit 1949 verzeichnet, sondern auch der stärkste BIP-Rückgang (– 2 ½ %). Auf Basis einer einfachen linearen Regression hätte aber die historische Erfahrung bei einer

derartigen Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung eine erheblich schwächere Ausweitung der Arbeitslosigkeit nahegelegt.²⁾ Auffällig ist auch das schlechte Abschneiden des amerikanischen Arbeitsmarktes im internationalen Vergleich. Während exportorientierte Volkswirtschaften wie die japanische oder die deutsche im Zuge der jüngsten Rezession einen spürbar schärferen Produktionseinbruch erlitten als die USA, hielten sich ihre Beschäftigungsverluste in engeren Grenzen.³⁾

Zur Erklärung dieser im historischen und im internationalen Vergleich ungewöhnlichen Entwicklung sind unterschiedliche Ansätze vorgeschlagen worden. Insbesondere größere Produktivitätsfortschritte sowie verstärkter Strukturwandel aufgrund der Anpassungsnotwendigkeiten in der Bauwirtschaft, aber auch – angesichts der Finanzkrise – potenziell gravierende Finanzierungsrestriktionen kleiner Unternehmen sind als mögliche Ursachen angeführt worden. Im Folgenden werden diese Thesen vor dem Hintergrund der empirischen Evidenz kritisch hinterfragt. Mit dem Anpassungsverhalten bei Löhnen und Gewinnen wird zudem ein Bereich beleuchtet, der

Erklärungsansätze mit unterschiedlicher Stoßrichtung

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der aktuelle Aufschwung in den USA im Vergleich zu früheren Erholungsphasen, Monatsbericht, August 2010, S. 18 f.

2 Wenngleich der Zusammenhang zwischen BIP-Wachstum und Änderung der Erwerbslosenquote als eine Form des sog. „Okun’schen Gesetzes“ bekannt ist, handelt es sich dabei allerdings nicht um eine strukturelle Eigenschaft der amerikanischen Volkswirtschaft, sondern lediglich um eine im Zeitablauf schwankende statistische Korrelation. Vgl.: E. S. Knotek, How Useful is Okun’s Law?, Federal Reserve Bank of San Francisco, Economic Review, 4. Vj. 2007, S. 73 – 103.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Arbeitsmärkte in der globalen Rezession, Monatsbericht, November 2009, S. 22 f.

zumindest in der wirtschaftspolitischen Debatte bislang eher ein Schattendasein führt.⁴⁾

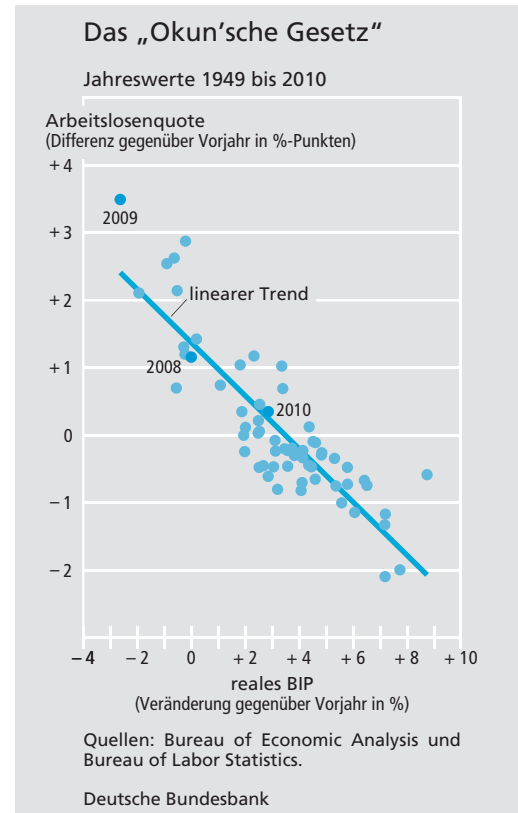
Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und Unsicherheit

Schwache Arbeitsnachfrage der Unternehmen, ...

Die Schwäche des Arbeitsmarktes spiegelt nach Ansicht mancher Beobachter im Wesentlichen zyklische Einflüsse wider. Mangelnde Nachfrage nach ihren Produkten drücke den Bedarf der Unternehmen an Arbeitskräften; zur Belebung des Arbeitsmarktes fehle lediglich eine höhere gesamtwirtschaftliche Dynamik, wie sie etwa durch zusätzliche geld- und fiskalpolitische Stimuli in Gang gesetzt werden könne. Alternativ wird oftmals vorgebracht, dass nicht die Konjunktur an sich, sondern ein hoher Grad an Unsicherheit über die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung auf der Arbeitsnachfrage der Unternehmen laste. In diesem Fall sei die Erwerbslosigkeit wirtschaftspolitischen Impulsen erheblich weniger zugänglich. Staatliche Interventionen und Reformen, wie sie etwa im Bereich der Finanzaufsicht oder der Gesundheitsfürsorge angegangen wurden, hätten Unternehmen und private Haushalte zusätzlich verunsichert.

... aber kräftige Ausweitung der Investitionen

Trotz unterschiedlicher Implikationen für den Charakter der Erwerbslosigkeit und den Erfolg makroökonomischer Stimuli legen aber beide Thesen nahe, dass die jeweils erkannte Belastung sich nicht allein auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen dürfte. Unternehmen, die unter Nachfragemangel oder einem hohen Grad an Unsicherheit leiden, würden dies nicht nur bei ihren Beschäftigungsabsich-



ten, sondern gerade auch bei ihren Investitionsentscheidungen berücksichtigen. Korrigiert man für unterschiedliche Durchschnittsraten und Volatilitäten, zeigt sich historisch ein erstaunlich enger Zusammenhang des Beschäftigungswachstums zur Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen, der sogar noch während des schweren Konjunkturerinbruchs im zweiten Halbjahr 2008 von Bestand war. Im Verlauf des Jahres 2009 schwenkten aber die realen Ausgaben der Unternehmen für Ausrüstungen und Software auf einen steilen Erholungskurs ein, gegenüber dem die Stellenzahl in der Privatwirtschaft zunächst weit zurückblieb. Zur Erklärung der nur

⁴ Shimer (2010) hat in der Kommentierung einer wissenschaftlichen Arbeit die Besonderheit der Lohnentwicklung hervorgehoben. Vgl.: R. Shimer, Comment on The Labor Market in the Great Recession, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 2010, Nr. 1, S. 57 – 65.



zögerlichen Besserung am Arbeitsmarkt sind damit über zyklische Einflüsse hinaus auch Faktoren zu suchen, die in der Entscheidungsfindung der Unternehmen einen ungewöhnlichen Keil zwischen Investitionen und Beschäftigung getrieben haben.

Produktivität und technischer Fortschritt

Das im Verhältnis zur gesamtwirtschaftlichen Erzeugung schlechtere Abschneiden der Beschäftigung in den letzten beiden Jahren bedeutet einen entsprechenden Anstieg der Arbeitsproduktivität. Dieser bleibt auch dann noch erhalten, wenn der Output nicht auf die Köpfe, sondern auf die geleisteten Arbeitsstunden bezogen wird, und hat Erinnerungen an die „jobless recovery“ der Jahre 2002 und

2003 geweckt.⁵⁾ Eine höhere Schlagzahl des technischen Fortschritts, nicht zuletzt im Informations- und Kommunikationsbereich, hatte die Beschäftigungsschwelle damals derart angehoben, dass das gesamtwirtschaftliche Wachstum nicht ausreichte, um neue Stellen zu schaffen. Zuvor hatte bereits ein Produktivitätsschub im Verlauf des Rezessionsjahres 2001 das für die USA typische zyklische Muster durchbrochen.⁶⁾ Für gewöhnlich schwächt sich die Aufwärtsbewegung der Produktivität im Zuge eines konjunkturellen Abschwungs ab, etwa weil Unternehmen Arbeitskräfte horten und damit zeitweise weniger effizient einsetzen. In den ersten Quartalen der anschließenden gesamtwirtschaftlichen Erholung werden die unterbliebenen Produktivitätsgewinne jedoch rasch nachgeholt, sodass der Output je Stunde wieder auf seinen Trendpfad zurückkehrt.

Der Eindruck einer weitgehenden Parallelität zwischen der jüngsten Arbeitsmarktentwicklung und jener der Jahre 2002 und 2003 ist allerdings korrekturbedürftig. Tatsächlich scheint die jüngste Entwicklung eher dem typischen prozyklischen Muster zu folgen, als an die Erfahrungen zu Beginn des Jahrtausends anzuknüpfen. Noch deutlicher als im Rahmen der vom National Bureau of Economic Research (NBER) datierten Konjunkturphasen wird dies in der Verlaufsbeobachtung der ein-

... zuletzt wieder im typischen prozyklischen Muster

Produktivität nach antizyklischer Reaktion zu Beginn des Jahrtausends ...

5 Vgl.: D.J. Wilson (2010), Is the Recent Productivity Boom Over?, Federal Reserve Bank of San Francisco, Economic Letter, Nr. 28.

6 Vgl.: R.J. Gordon, Exploding Productivity Growth: Context, Causes, and Implications, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 2003, Nr. 2, S. 207–279; sowie R.J. Gordon (2010), Okun's Law and Productivity Innovations, American Economic Review, Vol. 100, Nr. 2, S. 11–15.

zelenen Jahre. So war die Stundenproduktivität im Unternehmenssektor außerhalb der Landwirtschaft gemäß den Angaben des Bureau of Labor Statistics (BLS) im Schlussquartal 2008 sogar um ½ % binnen Jahresfrist gesunken, nachdem sie im Verlauf von 2007 noch um 2 ½ % zugelegt hatte, was der Durchschnittsrate des Zeitraums von 2000 bis 2007 entspricht. Bis zum Jahresende 2009 schnellte der Output je Stunde jedoch innerhalb von vier Quartalen um 6 ½ % nach oben und verzeichnete damit den kräftigsten Anstieg seit 1962.

Kräftiger Produktivitäts-schub weniger Ursache als vielmehr Symptom

Produktivitätsfortschritte können verschiedene Ursachen haben. Mittels einer Solow-Wachstumszerlegung schätzt das BLS auf Jahresbasis, inwiefern Produktivitätssteigerungen einer Verbesserung der Kapitalausstattung oder einer höheren Qualität des Faktors Arbeit geschuldet sind. Der verbleibende Beitrag wird einer Restgröße zugeschrieben, die den Einfluss anderer relevanter Variablen, insbesondere des technischen Fortschritts, zusammenfasst.⁷⁾ Diese sogenannte Totale Faktorproduktivität war jedoch der aktuellen BLS-Schätzung für den privaten Unternehmenssektor (außerhalb der Landwirtschaft) zufolge 2009 nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr, in dem sie um 1 % abgenommen hatte. Dagegen hatte sie im Mittel der Jahre 2005 bis 2007 um knapp 1 % zulegen können. Im Zeitraum von 2002 bis 2004 war sie sogar jährlich um 2 ½ % geklettert.

Stattdessen geht die Zunahme der Erzeugung je Erwerbstätigenstunde um 3 ¾ % im Jahr 2009 zu drei Vierteln auf eine höhere Kapitalintensität zurück. Laut den Angaben des BLS ist das der größte Beitrag zum Wachstum der

Zyklisches Muster der Arbeitsproduktivität

Veränderung des Outputs je Erwerbstätigenstunde (saisonbereinigt) im Unternehmenssektor außerhalb der Landwirtschaft im Verlauf bestimmter Zeiträume in %

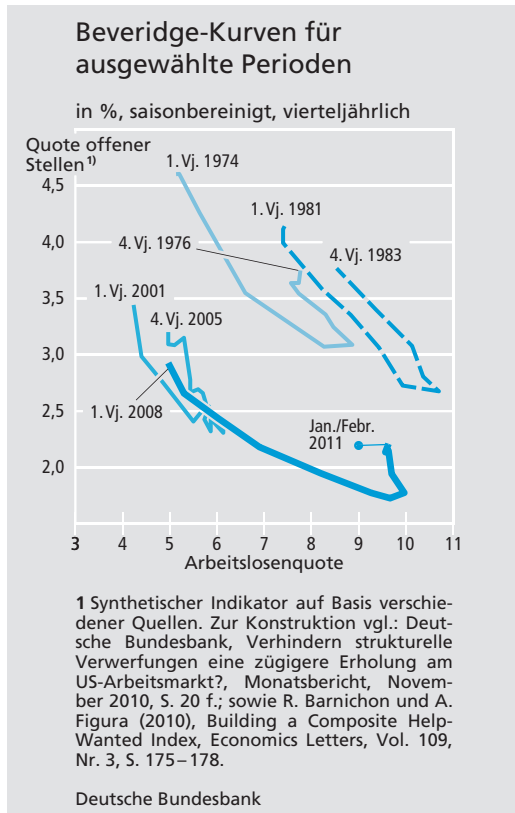
Zeitpunkt/Zeitraum	Rezession von 2008/2009		Rezession von 2001		Durchschnitt von 8 vorangegangenen Rezessionen
4 Quartale vor Rezession		2,6		2,9	1,4
Rezession	1)	1,8	1)	5,2	0,2
4 Quartale nach Rezession		4,0		3,1	4,6
5 bis 12 Quartale nach Rezession	1) 2)	2,4	1)	3,2	1,8

Quelle: Bureau of Labor Statistics und eigene Berechnungen. — 1 Auf Jahresrate umgerechnet. — 2 Lediglich auf Basis des 2. Halbjahres 2010.

Deutsche Bundesbank

Arbeitsproduktivität, den diese Komponente in der Nachkriegsgeschichte geleistet hat. Ausschlaggebend hierfür war freilich nicht eine großzügige Kapitalaufstockung, sondern die in Relation zu den Ausrüstungen und Bauten schärfere Kürzung der Beschäftigung. Zumindest der Produktivitätsschub des Jahres 2009 dürfte daher weniger Ursache, als vielmehr Spiegelbild der Arbeitsmarktschwäche sein. Auch wenn die Produktivitätsgewinne des darauf folgenden Jahres in stärkerem Maße von technischen Fortschritten getrieben worden sein sollten, hat sich mittlerweile gleichwohl ein anhaltender Aufwärtstrend in der privaten Beschäftigung etabliert. Befürchtungen, die langwierige Phase des „jobless

⁷ Vgl.: P. B. Meyer und M. J. Harper, Preliminary Estimates of Multifactor Productivity Growth, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, Juni 2005, S. 32 – 43.



growth“ der Jahre 2002 und 2003 könnte sich wiederholen, haben sich nicht bewahrt.

Beveridge-Kurve und Strukturwandel

Steigende Zahl offener Stellen ohne entsprechenden Rückgang der Arbeitslosigkeit ...

Viel Aufmerksamkeit ist in diesem Zusammenhang der Beveridge-Kurve geschenkt worden, die das Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt im Hinblick auf offene Stellen und Arbeitslosigkeit graphisch veranschaulicht. In einer gesamtwirtschaftlichen Expansionsphase geht die Erwerbslosenquote bei gleichzeitig steigender Zahl der Stellenausschreibungen zurück, so dass sich der Arbeitsmarkt entlang einer gegebenen Beveridge-Kurve bewegt. Nimmt jedoch die Effizienz des Matching zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage ab, etwa weil

aufgrund verstärkten sektoralen oder regionalen Strukturwandels in der Volkswirtschaft die Erwerbslosen nicht über die nun benötigten Eigenschaften und Qualifikationen verfügen, dann erhöht sich die Zahl der offenen Stellen ohne entsprechenden Rückgang der Arbeitslosenquote, und die Beveridge-Kurve verschiebt sich nach außen.

Als sich 2010 eine solche Entwicklung in den Daten des BLS, die bis zum Jahresende 2000 zurückreichen, abzeichnete, wurden oftmals strukturelle Verwerfungen als Ursache für die anhaltend hohe Erwerbslosigkeit identifiziert. Allerdings ist ein solcher Schluss keinesfalls zwingend.⁸⁾ Ein historischer Vergleich zeigt vielmehr, dass die Beveridge-Kurve nach Durchschreiten der konjunkturellen Talsohle in den USA stets eine Drehung gegen den Uhrzeigersinn vollzieht, weil die Verzögerung zwischen Ausschreibung und Besetzung von Stellen die Zahl offener Stellen zu Beginn einer gesamtwirtschaftlichen Erholung zunächst schneller steigen lässt, als die Arbeitslosigkeit sinken kann.⁹⁾

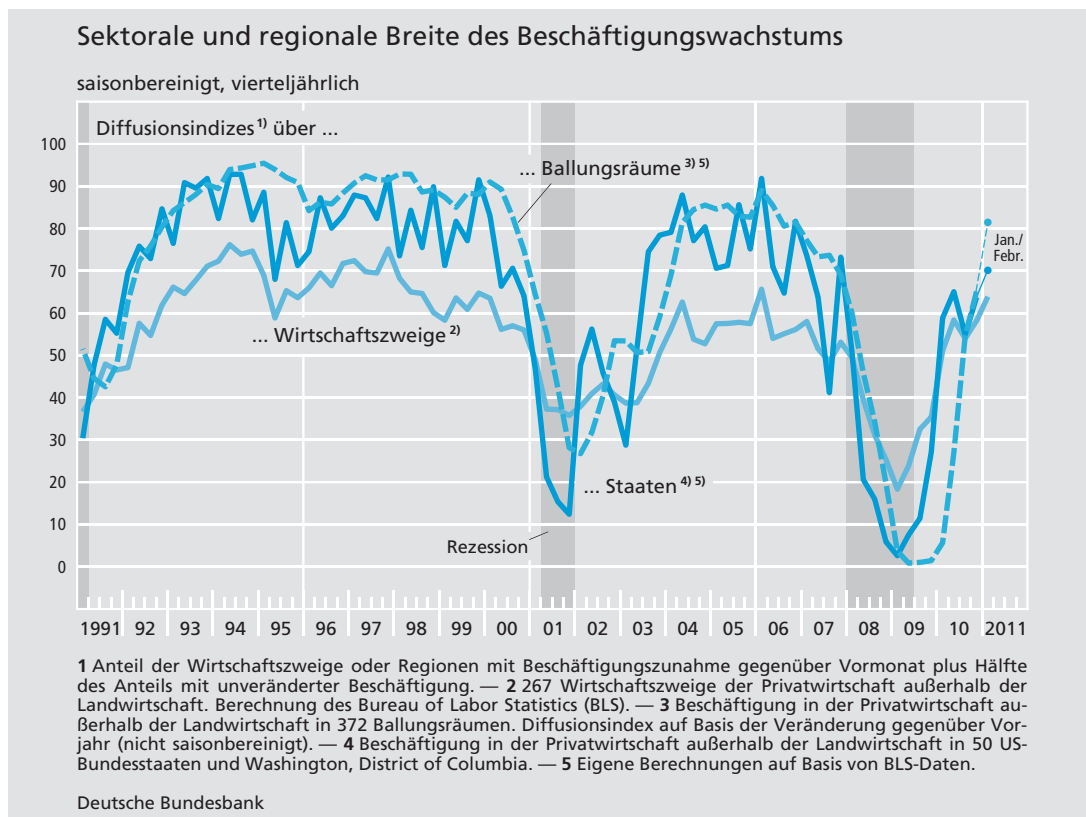
... nach Durchschreiten der konjunkturellen Talsohle üblich

Ein erhöhter Strukturwandel als Erklärung des kräftigen Anstiegs der Arbeitslosigkeit und der verzögerten Erholung am Arbeitsmarkt müsste sich in deutlichen Divergenzen der Beschäftigung zwischen einzelnen Sektoren

Weit verbreitete Beschäftigungsänderungen sprechen gegen verstärkten Strukturwandel

⁸ Vgl. im Folgenden: Deutsche Bundesbank, Verhindern strukturelle Verwerfungen eine zügigere Erholung am US-Arbeitsmarkt?, Monatsbericht, November 2010, S. 20 f.; sowie Deutsche Bundesbank, Verbessertes Ausgleich am Arbeitsmarkt? – Evidenz von der Beveridge-Kurve, Monatsbericht, November 2008, S. 56 f.

⁹ Vgl.: B. Hansen (1970), Excess Demand, Unemployment, Vacancies, and Wages, Quarterly Journal of Economics, Vol. 84, Nr. 1, S. 1–23; sowie O.J. Blanchard und P. Diamond, The Beveridge Curve, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 1989, Nr. 1, S. 1–60.



oder Regionen niederschlagen. Eine solche Spreizung ist aber nicht zu beobachten. Der Diffusionsindex des BLS, der den Anteil der Wirtschaftszweige mit steigender oder unveränderter Beschäftigung misst,¹⁰⁾ zeigt vielmehr, dass die Beschäftigungsveränderung in der jüngsten Rezession wie auch in der anschließenden Erholung relativ breit über die Sektoren hinweg angelegt war. Ein ganz ähnliches Bild ergibt sich, wenn man auf Basis der Beschäftigungsangaben des BLS für die einzelnen Bundesstaaten und Ballungsräume einen Diffusionsindex zur regionalen Verbreitung konstruiert.

Bedeutung des Abschwungs am Immobilienmarkt wohl oftmals überschätzt

Die Wahrnehmung eines verstärkten Strukturwandels in den Augen vieler Betrachter dürfte sich ganz wesentlich auf die Bedeutung gründen, die sie dem Abschwung auf

dem Immobilienmarkt für den aktuellen gesamtwirtschaftlichen Zyklus beimessen. Doch selbst 2006, zum Höhepunkt des Booms auf dem Wohnungsmarkt, hat der Anteil des Baugewerbes an der Beschäftigung insgesamt (außerhalb der Landwirtschaft) $5\frac{3}{4}\%$ nicht überschritten. Vor dem Hintergrund eines langfristigen Durchschnitts (seit 1947) von 5 % und angesichts der Spitzenwerte von

¹⁰ Zugrunde gelegt wird die saisonbereinigte Beschäftigung laut der Current Employment Statistics (CES) in 267 privaten Wirtschaftszweigen (außerhalb der Landwirtschaft). Im Fall eines Beschäftigungsanstiegs über einen bestimmten Zeitraum geht der Wirtschaftszweig mit einem Wert von 100 % ein, bei Konstanz mit 50 %, bei einem Rückgang mit 0 %. Ähnlich wie bei einem Einkaufsmanagerindex signalisiert damit ein Indexwert von 50, dass sich die Anteile der Wirtschaftszweige mit Beschäftigungsanstieg und -rückgang die Waage halten. Zu Konstruktion und Bedeutung des Diffusionsindex vgl.: P.M. Getz und M.G. Ulmer, Diffusion Indexes: A Barometer of the Economy, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, April 1990, S. 13 – 21.

13 % der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung in Spanien beziehungsweise 13¾ % in Irland erscheint dies moderat. Selbst unter Berücksichtigung der Ausstrahleffekte auf andere Wirtschaftszweige beziffert das BLS – auf Basis von Input-Output-Rechnungen – den Einfluss der jüngsten Immobilienpreisblase auf die Beschäftigung lediglich mit 1¼ Millionen bis 1¾ Millionen zusätzlichen Arbeitsplätzen, also etwa 1 % aller Stellen außerhalb der Landwirtschaft.¹¹⁾ Auch der Effekt des – infolge gesunkener Häuserpreise – mittlerweile negativen Reinvermögens vieler Hausbesitzer auf deren Mobilität und damit auf die strukturelle Arbeitslosigkeit ist keinesfalls eindeutig.¹²⁾ Insgesamt spricht daher vieles dafür, dass die Krise des US-Immobilienmarkts zumindest keinen dominierenden Beitrag zur jüngsten Schwäche des Arbeitsmarktes geleistet hat.¹³⁾

Bruttoströme und das Verhalten kleiner Unternehmen

Nach Entlassungswelle Unternehmen zurückhaltend mit Einstellungen, ...

Im Zentrum der bisherigen Analyse stand vor allem die Änderung der Beschäftigung auf aggregierter Ebene, wie sie vom BLS auf Basis einer Unternehmensbefragung (Current Employment Statistics: CES) monatlich geschätzt wird (vgl. Erläuterungen auf S. 43). Dabei handelt es sich jedoch nur um einen Saldo, in den sehr viel größere Bruttoströme münden. Diesem Brutto-Beschäftigungsaufbau und -abbau widmet sich ein Großteil der modernen Arbeitsmarktanalyse in den USA. Während die Entstehung der Arbeitslosigkeit im Zuge der Rezessionen in den siebziger und achtziger Jahren ganz wesentlich umfang-

reichen Entlassungen geschuldet war, ging die Zunahme der Erwerbslosigkeit zu Beginn der neunziger Jahre und dieses Jahrtausends in stärkerem Maß auf die Zurückhaltung der Unternehmen bei Einstellungen zurück. Im jüngsten gesamtwirtschaftlichen Abschwung spielten jedoch umfangreiche Entlassungen zunächst wieder eine prominente Rolle. Ökonomen sehen dies als Unterscheidungsmerkmal zwischen schweren und milden Rezessionen an.¹⁴⁾ Doch während die Entlassungswelle im Verlauf des Jahres 2009 abebbte, verharrte die Zahl der Einstellungen auf einem sehr niedrigen Niveau.¹⁵⁾

Einer populären Erklärung nach sind es vor allem kleine Unternehmen, die sich bei Einstellungen zurückhalten, weil sie aufgrund

11 Vgl.: K.J. Byun, The U.S. Housing Bubble and Bust: Impacts on Employment, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, Dezember 2010, S. 3 – 17.

12 Theoretisch können sowohl Argumente für einen mobilitätsdämpfenden Einfluss als auch für einen mobilitätssteigernden Effekt negativen Reinvermögens von Hausbesitzern vorgebracht werden. Letztlich ist die Frage jedoch nur empirisch zu beantworten. Während Ferreira et al. (2010) eine spürbar dämpfende Wirkung beobachten, führt Schulhofer-Wohl (2010) dieses Ergebnis auf eine fehlerhafte Aufbereitung des Datensatzes zurück und gelangt stattdessen zu dem gegenteiligen Schluss. Allerdings umfasst dieser Datensatz noch nicht die jüngsten Erfahrungen, sodass ein abschließendes Urteil wohl weiterhin aussteht. Vgl.: F. Ferreira, J. Gyourko und J. Tracy (2010), Housing Busts and Household Mobility, Journal of Urban Economics, Vol. 68, Nr. 1, S. 34 – 45; sowie S. Schulhofer-Wohl (2010), Negative Equity Does not Reduce Homeowners' Mobility, Federal Reserve Bank of Minneapolis, Arbeitspapier, Nr. 682.

13 Vgl. auch: E.R. Rissman, Employment Growth: Cyclical Movements or Structural Change?, Federal Reserve Bank of Chicago, Economic Perspectives, 4. Vj. 2009, S. 40 – 57.

14 Vgl.: M. Elsby, B. Hobijn und A. Sahin, The Labor Market in the Great Recession, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 2010, Nr. 1, S. 1–49; sowie R.J. Faberman, Hiring, Job Loss, and the Severity of Recessions, Federal Reserve Bank of Philadelphia, Business Review, 2. Vj. 2010, S. 16 – 24.

15 Vgl.: M. deWolf und K. Klemmer, Job Openings, Hires, and Separations Fall during the Recession, Bureau of Labor Statistics, Monthly Labor Review, Mai 2010, S. 36 – 44.

Zum Revisionsbedarf der monatlichen Beschäftigungsschätzungen in den USA

Den monatlichen Schätzungen des Bureau of Labor Statistics (BLS) für die Zahl der abhängig Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft in den USA schenken die Akteure an den Finanzmärkten sowie Analysten privater und öffentlicher Institutionen stets große Aufmerksamkeit. Ein wichtiger Grund hierfür ist die hohe Aktualität der Daten: In der Regel veröffentlicht das BLS seine Schätzung bereits am ersten Freitag eines Monats für den vorangegangenen Monat. Wenig beachtet wird allerdings, dass es sich dabei lediglich um eine erste Setzung handelt und die zeitnahe Veröffentlichung einen Preis in Form zum Teil umfangreicher Revisionen fordert.

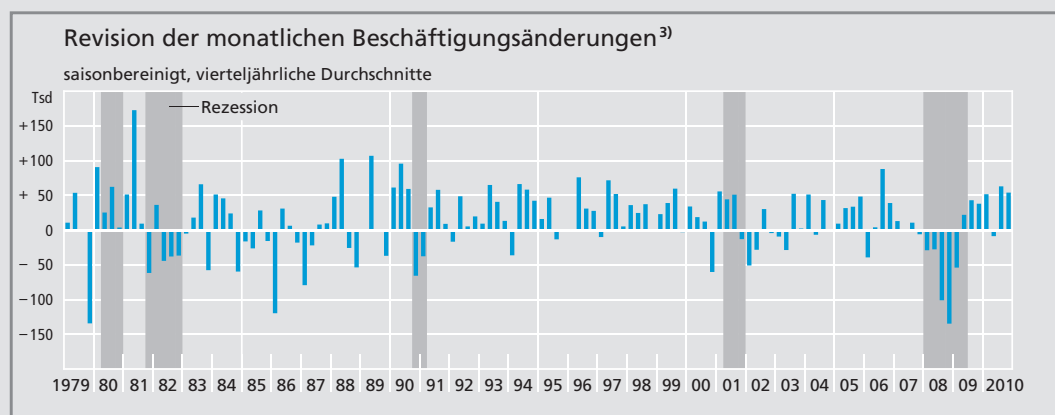
Die Beschäftigungsschätzungen beruhen auf einer Umfrage unter Unternehmen, deren Stichprobe ungefähr 400 000 Betriebe und damit etwa ein Drittel aller Stellen außerhalb der Landwirtschaft umfasst.¹⁾ Aufgrund des frühen Veröffentlichungstermins stehen lediglich neun bis 15 Tage zur Sammlung und Auswertung der Antworten für die erste Setzung zur Verfügung. Ein späterer Rücklauf führt zu Revisionen der Beschäftigtenzahlen in den zwei folgenden Arbeitsmarktberichten. Dabei werden auch noch Korrekturen durch die seit Mitte 2003 monatliche Neuschätzung des Saisoneinflusses vorgenommen.

Betrachtet man die absolute Änderung der saisonbereinigten Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vormonat, das heißt ohne Berücksichtigung des Vorzeichens, so belief sich im Zeitraum von Anfang 1979 bis 2010 die Korrektur von der ersten auf die dritte – und „finale“ – stichprobenbasierte Schätzung im Schnitt auf 58 000

Personen. Ins Verhältnis gesetzt zu der mittleren absoluten Beschäftigungsänderung von 206 000 Stellen gegenüber dem Vormonat ist die übliche Revision also durchaus erheblich.

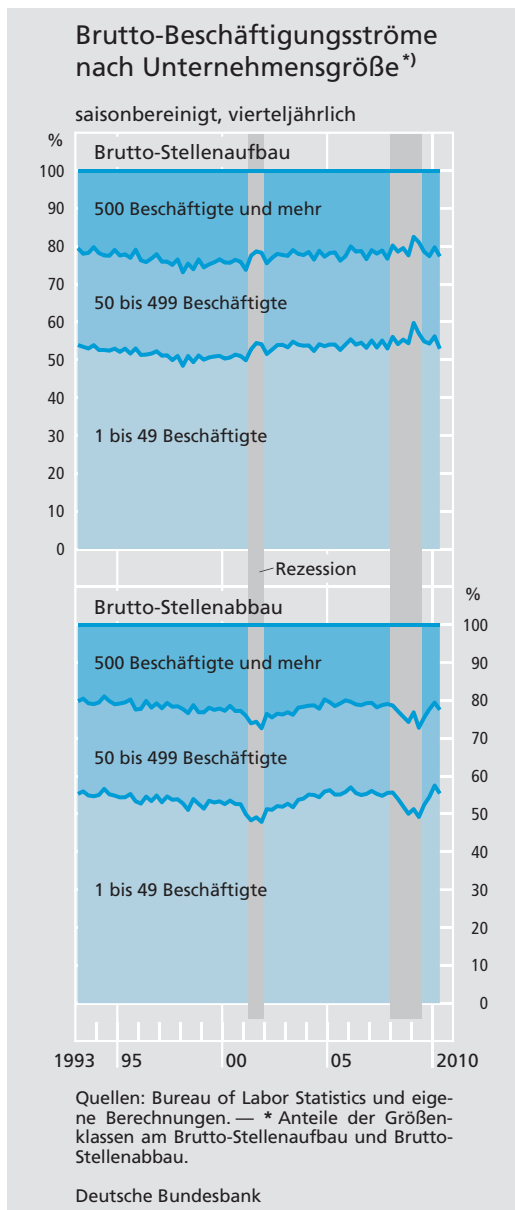
Wichtiger ist jedoch, dass das Vorzeichen der Korrektur nicht zufällig verteilt zu sein scheint. Legt man die Abgrenzung gesamtwirtschaftlicher Zyklen des National Bureau of Economic Research (NBER) zugrunde, so wurde das monatliche Beschäftigungsminus in Rezessionsphasen von der ersten auf die dritte Schätzung durchschnittlich noch um 17 000 Stellenstreichungen vergrößert. Demgegenüber wurde während eines Aufschwungs der Beschäftigungsanstieg im Mittel um 18 000 Stellen angehoben. Mithin scheint die erste Setzung die zyklische Beschäftigungsbewegung generell nicht vollständig abzugreifen.

In der jüngeren Vergangenheit war diese Verzerrung besonders ausgeprägt. Der monatliche Arbeitsplatzabbau in der Rezession von 2008/2009 wurde im Schnitt zunächst noch um 54 000 Stellen zu niedrig ausgewiesen. Umgekehrt wurde in der folgenden Erholung die Beschäftigungsänderung im Mittel um 40 000 Personen heraufgesetzt. Im Verlauf des Jahres 2010 wurden gemäß den ersten Schätzungen insgesamt nur 715 000 Arbeitsplätze per saldo geschaffen. Die dritten Setzungen zeigen jedoch eine Zahl von 1,2 Millionen an, sodass 40% der neuen Stellen (480 000) erst durch Revisionen in den Folgemonaten „entstanden“ sind. Mithin sind bei der Interpretation aktueller Beschäftigungsangaben absehbare künftige Revisionen mit zu berücksichtigen.²⁾



¹ Vgl. im Folgenden: BLS, Technical information: Revisions to CES data for late sample reports, annual benchmarking, and other factors, <http://www.bls.gov/ces/cesregrevtec.htm>; sowie BLS, Employment from the BLS household and payroll surveys: summary of recent trends, März 2011, http://www.bls.gov/web/empsit/ces_cps_trends.pdf. — ² Über die Nachmeldungen und laufende Saisonbereinigung hinaus unterliegen die Beschäftigungsschätzungen auch noch weiteren

Korrekturen, insbesondere der jährlichen Benchmark-Revision, die in den letzten Jahren ebenfalls zyklisch beeinflusst gewesen sein dürfte. Vgl.: BLS, Benchmark Article (2009), <http://www.bls.gov/ces/cesbmart09.pdf>. — ³ Veränderung der Zahl der abhängig Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft gegenüber Vormonat gemäß dritter Schätzung abzüglich erster Schätzung. Quelle: Bureau of Labor Statistics.



... was oft, aber irrtümlich auf kleine Unternehmen zurückgeführt wird

ihrer Abhängigkeit von Banken in der Finanzierung vergleichsweise stark unter verschärften Kreditkonditionen leiden. In diesem Zusammenhang relevante Informationen werden seitens des BLS lediglich im Rahmen der sogenannten Business Employment Dynamics veröffentlicht. Die Statistik ist zwar nur in vierteljährlicher Frequenz und mit großem zeitlichem Nachlauf verfügbar, enthält jedoch eine Aufgliederung der Brutto-Beschäf-

tigungsströme nach Firmengröße. Vor allem aber speist sich diese Statistik aus der Auswertung amtlicher Daten der Arbeitslosenversicherung, sodass zumindest Stichprobenfehler ausgeschlossen sind. Sie offenbart, dass der Brutto-Stellenaufbau der Unternehmen im Zuge der jüngsten Rezession in jeder Größenklasse auf einen Tiefpunkt gefallen ist.¹⁶⁾¹⁷⁾ Auch in dieser Hinsicht scheint die jüngste Schwäche am Arbeitsmarkt ausgesprochen breit angelegt zu sein. Es liegt daher nahe, an der Wurzel des Problems eher ein gesamtwirtschaftliches Phänomen zu vermuten als Verwerfungen zwischen Unternehmen unterschiedlicher Wirtschaftszweige, Regionen oder Größenklassen.

Löhne und Gewinne

Dem Lohnmechanismus kommt eine wichtige Anpassungsfunktion auf dem Arbeitsmarkt zu. Dabei sollte eine hohe Erwerbslosenquote dämpfend auf den Nominallohn wirken, etwa weil sie die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer schwächt. Betrachtet man die Lohnkosten je geleisteter Arbeitsstunde im Unternehmenssektor außerhalb der Landwirtschaft, bereinigt um den entsprechenden

Trotz hoher Arbeitslosigkeit und niedriger Inflation Nominallöhne weiter mit Aufwärtstendenz

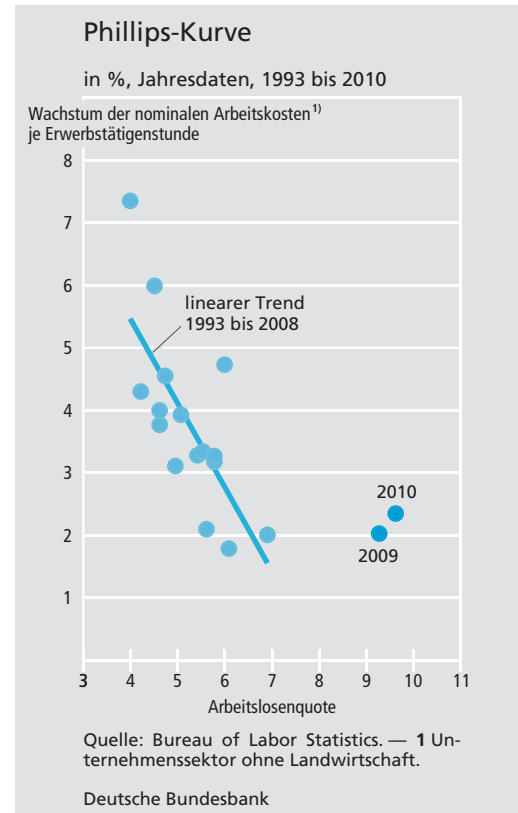
¹⁶ Vgl.: J. Helfand, All Firm Sizes Hit Hard during the Current Recession, Bureau of Labor Statistics, Issues in Labor Statistics, März 2010.

¹⁷ Betrachtet man die Anteile der Größenklassen der Unternehmen am Brutto-Beschäftigungsaufbau, zeigt sich kaum ein zyklisches Muster. Allenfalls ist der Anteil der kleinen Unternehmen (maximal 49 Beschäftigte, analog zur Klassifikation im Arbeitsmarktbericht der Privatfirma ADP) in der jüngsten Rezession sogar noch leicht gestiegen, während jener der großen Firmen (500 oder mehr Beschäftigte) spiegelbildlich geringfügig abnahm. Beim Brutto-Beschäftigungsabbau hingegen ist das zyklische Muster zwar deutlicher ausgeprägt, hier sind es aber die großen Unternehmen, deren Anteil in der Rezession in die Höhe schnellte.

Wertschöpfungsdeflator, sind zwar reale Lohnrückgänge in den USA, wenngleich selten, durchaus zu beobachten. Doch gerade in den letzten beiden Jahren, die von großer Unterbeschäftigung geprägt waren, stiegen die realen Arbeitskosten weiter robust an. Bei stabilen Preisen müssten die Löhne nominal sinken, um eine reale Abnahme zu erzeugen. Im Aggregat hat es aber gemäß den Angaben zur Kostenentwicklung aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die auch die Lohnnebenkosten einbeziehen, eine nominale Stundenlohnkürzung im Unternehmenssektor in keinem einzigen Jahr seit 1948, dem Startpunkt der Statistik, gegeben. Zwar lässt sich für bestimmte Zeiträume, insbesondere von 1993 bis 2008, ein klarer negativer Zusammenhang zwischen dem Wachstum des nominalen Stundenverdienstes und der Arbeitslosenquote etablieren.¹⁸⁾ Diese Phillips-Kurve hat sich jedoch in den beiden vergangenen Jahren vollständig abgeflacht, weil der kräftige Anstieg der Erwerbslosigkeit weitere nominale Lohnsteigerungen nicht verhindern konnte.¹⁹⁾

*Reallohnanstieg
als markanter
Unterschied
zu früheren
schweren
Rezessionen*

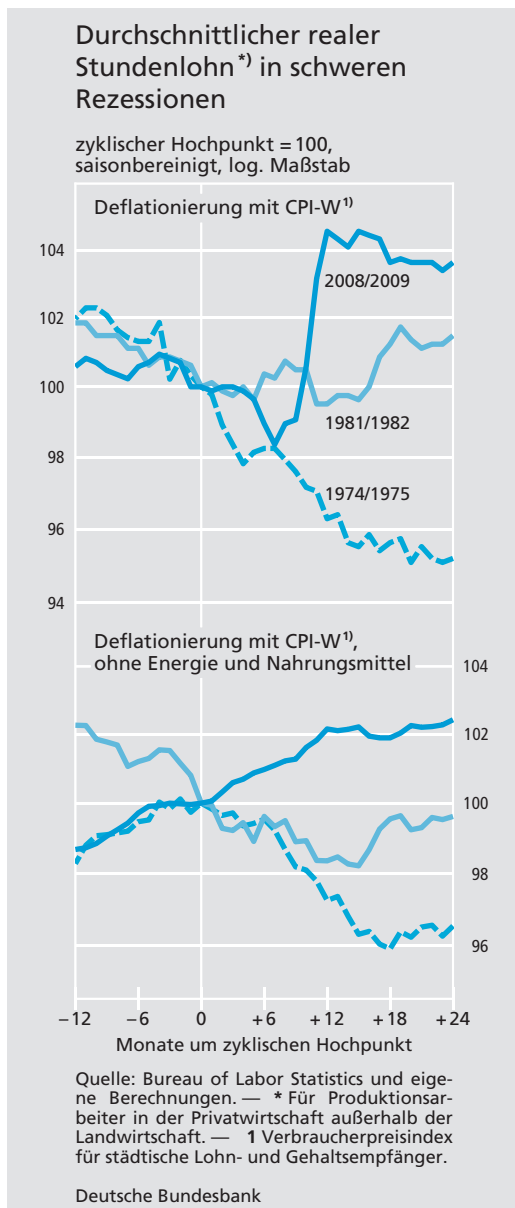
Um der Frage nachzugehen, ob und in welchem Ausmaß eine abwärtsgerichtete Rigidität der Nominallöhne eine bindende Restriktion in der letzten Rezession darstellte, bietet sich der Vergleich mit den tiefen gesamtwirtschaftlichen Abschwungphasen Mitte der siebziger Jahre und zu Beginn der achtziger Jahre an. Obwohl diese mit einem maximalen kumulierten Rückgang des realen BIP, gemessen gegenüber dem jeweiligen zyklischen Hochpunkt, um 3¼ % beziehungsweise 3 % zu den schwersten Rezessionen der Nachkriegszeit zählen, reichen sie



gleichwohl nicht an die jüngste heran (– 4 %). Nichtsdestoweniger kam es in ihrem Verlauf – freilich in einem stark inflationären

¹⁸ In der Literatur wird anerkannt, dass ein derartiger Zusammenhang nur temporär stabil ist. Langfristig verläuft die Phillips-Kurve vertikal, sodass ein bestimmtes Unterbeschäftigungsniveau mit einer beliebigen nominalen Lohnzuwachsrate vereinbar ist. Vgl.: J. Galí (2010), The Return of the Wage Phillips Curve, NBER, Arbeitspapier, Nr. 15758.

¹⁹ Neben der Berücksichtigung der Nebenkosten könnten Lohndaten aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch unterschiedliche Zusammensetzung im Zeitablauf einen verzerrten Eindruck wiedergeben. Allerdings bestätigen auch andere Maße eine Starrheit der nominalen Stundenlöhne nach unten. Um den Einfluss von Verschiebungen der Beschäftigung zwischen Berufen und Wirtschaftszweigen auf die beobachteten Arbeitskosten auszuschalten, hat das BLS speziell den umfragebasierten Employment Cost Index (ECI) konstruiert. Das Wachstum der Löhne und Gehälter in der Privatwirtschaft (ohne Nebenkosten) binnen Jahresfrist hat sich diesem Indikator zufolge von 3¼ % im Schlussquartal 2007 gerade mal auf 1¼ % zwei Jahre später vermindert, wobei selbst im Baugewerbe die Änderung positiv geblieben ist. Trotz anhaltend hoher Arbeitslosigkeit hat sich der Vorjahrsabstand bis zum Herbst 2010 sogar wieder auf +1¼ % ausgeweitet.



Umfeld – zu teilweise erheblichen realen Lohneinbußen. Das veranschaulichen die realen Stundenverdienste der Produktionsarbeiter in der Privatwirtschaft, geschätzt vom BLS auf Basis der Angaben in der monatlichen Beschäftigungsstatistik (CES) und des Verbraucherpreisindex für städtische Lohn- und Gehaltsempfänger (CPI-W).²⁰⁾ 15 Monate nach dem jeweiligen Rezessionsbeginn waren diese Reallöhne 1974/1975 um 4½ % und

1981/1982 um ½ % gesunken; 2008/2009 hingegen waren sie um 4½ % gestiegen.²¹⁾ Der Vergleich fällt qualitativ auch kaum anders aus, wenn alternative Preismaße zur Deflationierung herangezogen werden, insbesondere nicht, wenn Energieträger und Nahrungsmittel aus dem Warenkorb des CPI-W ausgeschlossen werden.

Zur Abschätzung der Auswirkungen der differierenden Reallohnentwicklungen können die Daten des Bureau of Economic Analysis und BLS zu Wertschöpfung, Kosten und Beschäftigung der nichtfinanziellen Unternehmen analysiert werden.²²⁾ In einer Rezession bemühen sich die Unternehmen, ihre Kosten rasch an den rückläufigen Absatz anzupassen. Da einige andere Kosten kurzfristig im Wesentlichen fix sind und ihr Anteil an der Wertschöpfung entsprechend zunimmt, reduzieren amerikanische Unternehmen vor allem die Arbeitskosten proportional zu ihrem nominalen Output. Während die Gewinnmarge also aufgrund des Drucks der übrigen Kosten spürbar schrumpft, ist der Anteil der Lohnkosten an der Wertschöpfung weitgehend konstant. In der Erholungsphase, unter

*Lohnkosten
entscheidende
Stellschraube
der Unter-
nehmen in
Rezessionen*

20 Die Stundenverdienste gemäß CES beziehen Nebenkosten und unregelmäßige Bonuszahlungen nicht ein, können aber von Verschiebungen der Beschäftigung zwischen Wirtschaftszweigen und Berufen beeinflusst sein. Die Zeitreihe des ECI reicht nur bis 2001 zurück, sodass sich dieser Indikator nicht für den hier angestrebten historischen Vergleich eignet.

21 Der eher geringe Rückgang der Reallöhne zu Beginn der achtziger Jahre ist noch vor dem Hintergrund einzuordnen, dass der Rezession von 1981/1982 bereits 1980 ein gesamtwirtschaftlicher Abschwung vorausgegangen war. Bis zum Juli 1981, dem vom NBER datierten zyklischen Hochpunkt, hatte sich der reale Stundenlohn innerhalb von zwei Jahren bereits um 6¼ % vermindert.

22 Diese Abgrenzung des Unternehmenssektors wird gewählt, weil gerade im Zuge der jüngsten Finanzkrise die Gewinne der Finanzunternehmen starken Sondereinflüssen ausgesetzt waren.

der im Folgenden die ersten vier Quartale nach dem jeweiligen zyklischen Tiefpunkt verstanden werden, normalisiert sich die Quote der übrigen Kosten wieder. Die Gewinnmarge verbessert sich aber beträchtlich, weil zusätzlich die Lohnkosten gegenüber der Ausweitung des nominalen Outputs klar zurückbleiben. Die Rezessionen von 1974/1975, 1981/1982 und 2008/2009 folgen alle diesem typischen Muster.²³⁾ Tatsächlich schwanken die Gewinn- und Kostenanteile sogar in einem sehr ähnlichen Ausmaß.

Anstieg der realen Pro-Kopf-Lohnkosten zu Lasten der Beschäftigung ...

Legt man gleiche Deflatoren zugrunde, entspricht der Anteil der Lohnkosten an der nominalen Bruttowertschöpfung dem Verhältnis der realen Arbeitskosten zum Output. Unter den drei hier betrachteten Rezessionen wies die jüngste mit dem stärksten Rückgang im Abschwung und dem schwächsten Anstieg in der Erholung den ungünstigsten Produktionsverlauf auf. Entsprechend mussten die Unternehmen auch bei den realen Lohnkosten zunächst die tiefsten Einschnitte vornehmen und anschließend ihren Auftrieb am meisten zügelnd. Dazu können sowohl die Beschäftigtenzahl als auch der Reallohn je Arbeitnehmer variiert werden. Mitte der siebziger Jahre trugen beide Komponenten praktisch zu gleichen Teilen nicht nur zu dem Rückgang der realen Lohnkosten im Abschwung, sondern ebenfalls zu dem Anstieg in der Erholung bei. Demgegenüber wurde die Absenkung der realen Lohnkosten in der letzten Rezession weitestgehend über massiven Arbeitsplatzabbau erzielt. Darüber hinaus war der Kostenschub in den folgenden vier Quartalen – bei anhaltenden Stellenstreichun-

gen – allein dem erneut steigenden realen Verdienst je Beschäftigten geschuldet.

Dieser setzt sich wiederum aus dem realen Stundenlohn und der Stundenzahl je Beschäftigten zusammen. Letztere wird typischerweise in Rezessionen vorübergehend eingeschränkt, um Personal halten zu können. Der jüngste Abschwung unterscheidet sich hierin nicht wesentlich von der Krise zur Mitte der siebziger Jahre.²⁴⁾ Allerdings hat der reale Stundenlohn den Anteil der Arbeitskosten an der Bruttowertschöpfung im Verlauf der letzten Rezession und der folgenden vier Quartale insgesamt um schätzungsweise drei Prozentpunkte nach oben gedrückt, verglichen mit einem Beitrag von 1½ Prozentpunkten in den Jahren 1981 bis 1983 und einem Punkt im Zeitraum von 1974 bis 1976. Der Großteil dieses Kostenschubs entstand dabei erst in dem einsetzenden gesamtwirtschaftlichen Aufschwung und ist in etwa hälftig dem anhaltenden Wachstum des nominalen Stundenlohns und dem Rückgang der Preise anzulasten. Wenn der nominale Stundenlohn seit dem Frühjahr 2009 zumindest nicht weiter gestiegen wäre, hätten die nichtfinanziellen Unternehmen in einer überschlägigen Rechnung ein Jahr später ceteris paribus 1½ Millionen Personen zusätzlich beschäftigen können. Bei unverändertem realen

... und quantitativ von erheblicher Bedeutung

²³ Abweichend von der Datierung des NBER wird im Folgenden das zweite Quartal 1981 als Bezugspunkt der Rezession von 1981/1982 angesetzt, da der Lohnkostenanteil im dritten Quartal 1981 temporär ungewöhnlich niedrig ausfiel. Zudem wurde der zyklische Hochpunkt in monatlicher Betrachtung mit Juli vom NBER bereits auf den Sommerauftakt festgelegt.

²⁴ Ähnlich wie beim Reallohn dürfte auch die Anpassung der Stundenzahl je Beschäftigten in der Rezession von 1981/1982 durch den unmittelbar vorangegangenen Abschwung quasi vorweggenommen worden sein.

Anpassung der Lohnkosten in schweren Rezessionen und anschließenden Erholungsphasen

Veränderung des Anteils der Lohnkosten an der nominalen Bruttowertschöpfung nichtfinanzieller Unternehmen und rechnerische Beiträge wichtiger Bestimmungsgrößen in Prozentpunkten ¹⁾

Position	Rezessionen ²⁾			Erholungsphasen ³⁾		
	2. Vj. 2009 gegenüber 4. Vj. 2007	4. Vj. 1982 gegenüber 2. Vj. 1981	1. Vj. 1975 gegenüber 4. Vj. 1973	2. Vj. 2010 gegenüber 2. Vj. 2009	4. Vj. 1983 gegenüber 4. Vj. 1982	1. Vj. 1976 gegenüber 1. Vj. 1975
Lohnkostenanteil	0,5	0,3	-0,2	-2,0	-1,8	-2,1
darunter:						
Reale Lohnkosten	-5,4	-1,6	-4,7	2,3	4,0	4,2
Beschäftigte	-5,0	-2,5	-2,3	-0,9	2,7	1,9
Reale Lohnkosten je Beschäftigten	-0,4	0,9	-2,4	3,2	1,3	2,3
Stunden je Beschäftigten	-1,1	-0,2	-1,9	0,8	0,8	0,6
Reale Lohnkosten je Stunde	0,7	1,1	-0,6	2,4	0,5	1,7
Deflator der Wertschöpfung	-1,9	-5,2	-9,1	1,1	-1,3	-3,2
Nominale Lohnkosten je Stunde	2,6	6,3	8,5	1,3	1,8	4,9
Reale Wertschöpfung	5,9	1,9	4,6	-4,3	-5,8	-6,3

Quellen: Bureau of Economic Analysis, Bureau of Labor Statistics und eigene Berechnungen. — **1** Abweichungen übergeordneter Beiträge von der Summe einzelner Beiträge rundungsbedingt möglich. — **2** Abweichend von

NBER-Datierung 2. Vj. anstelle von 3. Vj. 1981 als Referenzpunkt. — **3** Erste vier Quartale nach zyklischem Tiefpunkt.

Deutsche Bundesbank

Stundenlohn hätte die reale Lohnsumme rein rechnerisch für 3 Millionen Arbeitsplätze mehr gereicht. Wäre auch noch die Arbeitszeit der Beschäftigten beibehalten worden, hätte die Stellenzahl sogar um 4 Millionen höher ausfallen können.

Freilich können derartige Überschlagsrechnungen allenfalls eine grobe Richtschnur zur Abschätzung der makroökonomischen Effekte vorgeben, insbesondere weil sie die Endogenität der Variablen ignorieren. Simulationen mit dem makroökonomischen Modell NiGEM, das wechselseitige Abhängigkeiten entsprechend berücksichtigt, verdeutlichen jedoch, dass abwärtsgerichtete Nominallohnrigiditäten die Dämpfung der Beschäftigung in den USA nach einem negativen Nachfrage-

schock erheblich verstärken können (vgl. Erläuterungen auf S. 50 f.).

Die Anpassung der Lohnkosten durch die amerikanischen Unternehmen in den vergangenen Jahren unterscheidet sich nicht nur von vorangegangenen Episoden, sondern sogar stärker noch von der Entwicklung in Deutschland. Das BLS stellt auf Basis nationaler Angaben einen jährlichen Datensatz zum Vergleich der Trends von Produktivität und Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe in 19 fortgeschrittenen Volkswirtschaften zusammen. Demnach haben zwar die (nominalen) Lohnkosten je geleisteter Arbeitsstunde im Jahr 2009 in Deutschland mit einem Plus von 5 % ähnlich stark angezogen wie in den USA (+ 5 ¼ %). Dieser Kostenanstieg ist jedoch hierzulande im Wesentlichen auf die

Deutsche Unternehmen kürzen Lohnkosten pro Kopf

scharfe Reduktion der Stundenzahl je Beschäftigten ($-7\frac{1}{4}\%$) bei nur partieller Lohnminderung zurückzuführen. Demgegenüber wurde die durchschnittliche Stundenzahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe der USA lediglich um $1\frac{3}{4}\%$ herabgesetzt. In der Folge legten die Lohnkosten pro Kopf dort 2009 mit $3\frac{1}{4}\%$ gegenüber dem Vorjahr genauso kräftig zu wie im Durchschnitt des Zeitraums von 2005 bis 2008, während sie in Deutschland um $2\frac{1}{2}\%$ reduziert wurden, verglichen mit einem Wachstum um $1\frac{3}{4}\%$ im Mittel der vier vorangegangenen Jahre.

Einfluss nominaler Lohnkürzungen auf Arbeitsmoral

Insgesamt deuten die makroökonomischen Daten eine erhebliche nach unten gerichtete Rigidität der nominalen Löhne in den USA an. Vor dem Hintergrund einer Ausgangssituation mit Preisstabilität könnte eine solche Starrheit im jüngsten Zyklus eine wesentlich wichtigere Rolle gespielt haben als in früheren Konjunkturphasen, in denen die amerikanische Wirtschaft aus einem inflationären Umfeld kommend in schwieriges zyklisches Fahrwasser geraten war. Studien auf Basis von Mikrodaten zufolge ist die abwärtsgerichtete Rigidität der Nominallöhne in den Vereinigten Staaten besonders ausgeprägt.²⁵⁾ Zur Erklärung solcher Starrheiten ist eine ganze Reihe von Faktoren in der Literatur diskutiert worden. Institutionelle Hindernisse, die in anderen Ländern von Bedeutung sein mögen, dürften in den USA Lohnsenkungen kaum im Wege stehen.²⁶⁾ Stattdessen wird in der Literatur stärker auf psychologische und soziologische Faktoren abgestellt. Bewley (1999) etwa vertritt auf Basis eingehender Befragungen die These, dass Arbeitgeber befürchten, die Moral und damit die Produktivität

der Belegschaft könnten unter Lohnkürzungen erheblich leiden, weil diese als ungerecht beziehungsweise sogar als feindseliger Akt empfunden würden.²⁷⁾²⁸⁾ Dagegen würden Entlassungen im Zuge eines Absatzrückgangs nicht als unfair empfunden und lediglich die Moral der Betroffenen beeinträchtigen, nicht aber die des verbliebenen Personals.²⁹⁾ In Ermangelung einer kooperativen Lösung muss der Arbeitgeber davon ausgehen, dass die Produktivität der Arbeitnehmer bei Lohnkürzungen sinkt. Folglich reduziert er stattdessen sein Personal und trifft damit eine Entscheidung, die aus seiner Sicht zwar rational ist, gesamtwirtschaftlich jedoch zu noch größeren Nachfrageverlusten beiträgt, als dies bei niedrigeren Nominallöhnen der Fall wäre.

25 Vgl.: W. T. Dickens, L. Goette, E. L. Groshen, S. Holden, J. Messina, M. E. Schweitzer, J. Turunen und M. E. Ward (2007), *How Wages Change: Micro Evidence from the International Wage Flexibility Project*, Journal of Economic Perspectives, Vol. 21, Nr. 2, S. 195 – 214; sowie Europäische Zentralbank, *Wage Dynamics in Europe – Final Report of the Wage Dynamics Network (WDN)*, Dezember 2009.

26 Wie eine jüngste Studie des Congressional Budget Office (CBO) zeigt, lag der Stundenlohn der Geringverdiener in den vergangenen Jahren spürbar über dem bundesweiten Mindestlohn, sodass dieser kaum Einfluss ausgeübt haben dürfte. Vgl.: Congressional Budget Office, *Changes in the Distribution of Workers' Hourly Wages Between 1979 and 2009*, CBO Study, Februar 2011.

27 Im Gegensatz zu nominalen Lohnkürzungen stellen sich reale Lohnsenkungen durch die Erosion der Geldwertstabilität nur graduell ein und werden nicht im gleichen Maße dem Arbeitgeber zur Last gelegt.

28 Im Allgemeineren postulieren sog. Effizienzlohntheorien auf Basis unterschiedlicher Überlegungen einen Zusammenhang zwischen Produktivität und Entlohnung und versuchen zu erklären, weshalb Unternehmen von sich aus auf Lohnkürzungen verzichten. Vgl.: G. A. Akerlof und J. L. Yellen (Hrsg., 1986), *Efficiency Wage Models of the Labor Market*, Cambridge University Press, Cambridge.

29 Vgl.: T. F. Bewley (1999), *Why Wages Don't Fall During a Recession*, Harvard University Press, Cambridge.

Zur Bedeutung der nominalen Lohnanpassung in NiGEM-Simulationen

Die Bedeutung des nominalen Lohnmechanismus für die Absorption gesamtwirtschaftlicher Schocks lässt sich anhand von Simulationen mit NiGEM, dem Weltwirtschaftsmodell des National Institute of Economic and Social Research, veranschaulichen. Bei angenommenen flexiblen Nominallöhnen führt ein abrupter, kräftiger Nachfrageausfall kurzfristig zu einem entsprechend scharfen Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung.¹⁾²⁾ Bis zum dritten Jahr allerdings hat die Produktion ihren Abstand zur Basislinie wieder weitgehend aufgeholt. Vor allem aber wird der dämpfende Effekt auf die Beschäftigung von der nominalen Lohnanpassung beträchtlich abgefedert. Schon der anfängliche Arbeitsplatzabbau fällt erheblich schwächer aus als die Outputverluste. Im dritten Jahr schlägt die Reaktion sogar ins Positive um. Mithin kann die Simulation weder die Schwere noch die Persistenz des Beschäftigungseinbruchs, wie er in den USA in den Jahren 2008 und 2009 zu beobachten war, nachzeichnen. Dabei zeigt das Modell auch einen starken Rückgang des nominalen Stundenlohns gegenüber der Basislinie an. Angesichts des ohnehin verhaltenen Lohnwachstums im Ausgangsszenario würde dies bedeuten, dass der Stundenlohn im Vorperiodenvergleich in den ersten Jahren nominal nachgeben müsste.

Alternativ wird unterstellt, dass der Nominallohn nicht sinken kann und der Nachfrageausfall lediglich zu einer Moderation des Lohnwachstums über einen längeren Zeitraum führt.³⁾ Aufgrund der bereits maßvollen Lohnentwicklung im Ausgangsszenario bedeutet

dies, dass der nominale Stundenverdienst nur wenig gegenüber der Basislinie zurückbleibt und damit kaum den Nachfrageschock abfedern kann. Unter dieser Annahme fällt schon der BIP-Rückgang im ersten Jahr gegenüber der Basislinie etwas größer aus als bei flexiblen Nominallöhnen und ist anschließend um einiges persistenter. Wichtig dabei ist, dass der private Konsum zunächst nicht die treibende Kraft darstellt. Tatsächlich sind die anfänglichen Einbußen im realen verfügbaren Einkommen und den realen Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte zumindest im ersten Jahr in beiden Simulationen nahezu identisch. Ausschlaggebend hierfür sind die unterschiedlichen Effekte auf Beschäftigung und nominale Durchschnittsverdienste der Arbeitnehmer sowie der stärkere Preisrückgang bei flexiblen Löhnen. In der mittleren und längeren Frist überwiegt freilich klar der Beschäftigungseffekt niedrigerer Löhne in seinem positiven Einfluss auf das reale Einkommen und den Konsum.

Der anfangs tiefere Sturz der gesamtwirtschaftlichen Leistung aufgrund der abwärtsgerichteten Rigidität der Nominallöhne steht vielmehr im Zusammenhang mit einem kräftigeren Einbruch der gewerblichen Investitionen, der sich aus der ungünstigeren Gewinnentwicklung der Unternehmen ergibt. Dieser Rückstand wird auch mittelfristig nicht mehr aufgeholt. Die Unternehmen sind zudem bemüht, ihre Kosten in stärkerem Maße über Stellenstreichungen einzuschränken. So fällt der Rückgang der Beschäftigung merklich größer aus als bei flexiblen Löhnen.⁴⁾ Vor

1 Konkret wird ein permanenter Rückgang des öffentlichen Konsums in den USA in einer Größenordnung von 5% des BIP unterstellt. Die Wahl der (exogenen) Schockvariable fällt nur deshalb auf den Staatsverbrauch, um die Bestimmungsgleichungen für die privaten Nachfragekomponenten und ihre Interaktion untereinander unbeeinträchtigt zu lassen. Qualitativ stellen sich aber die gleichen Effekte ein,

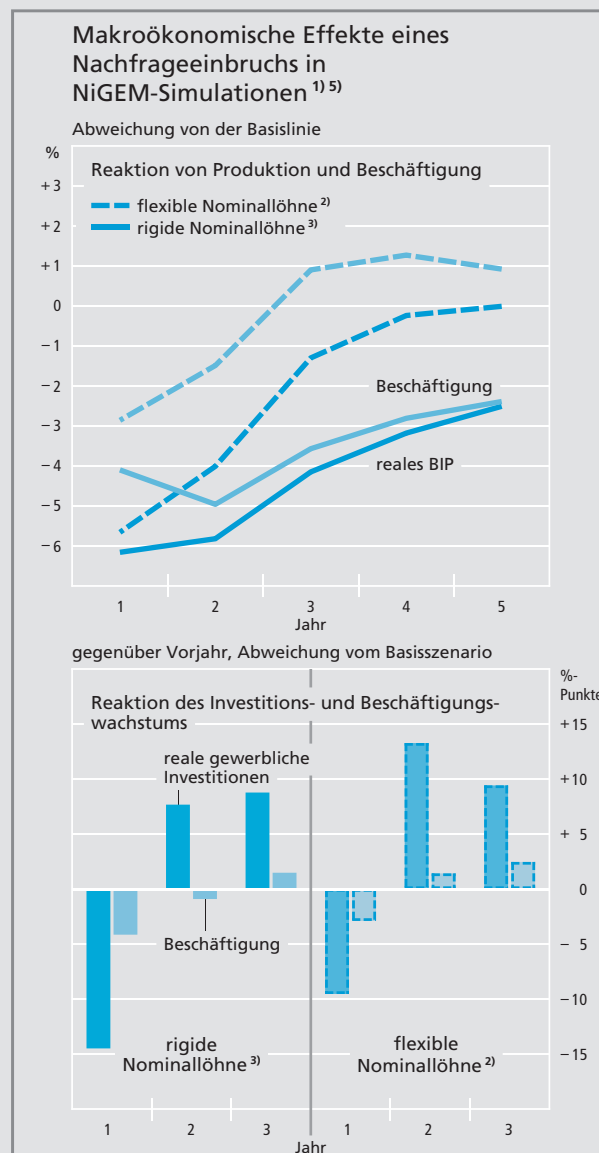
wenn stattdessen eine private Verwendungskomponente (endogen) geschockt würde. Um andere wichtige Kanäle einer Abfederung eines derart großen Nachfrageschocks auszublenden, werden die nominalen Leitzinsen und Wechselkurse fixiert. — 2 Unter flexiblen Nominallöhnen wird im Folgenden ihre endogene Bestimmung gemäß der im Modell implementierten, theoretisch fundierten und empirisch

allen aber erweisen sich die Arbeitsplatzverluste – im Einklang mit den tatsächlichen Beobachtungen – als wesentlich persistenter. Im zweiten Jahr weitet sich der Abstand zur Basislinie sogar erneut aus, und selbst im fünften Jahr verharrt die Beschäftigung noch spürbar im Minus.

Bemerkenswert ist, dass die Modellsimulation damit bei rigiden Nominallöhnen die in den USA beobachtete (temporäre) Divergenz zwischen Investitionen und Beschäftigung zeigt. Betrachtet man die Abstände der Vorjahrsraten in den Simulationen von jenen im Basisszenario, so wird zwar das Investitionswachstum im zweiten Jahr in beiden Fällen kräftig – wengleich nicht in dem selben Maße – angeregt. Doch nur bei flexiblen Nominallöhnen wird der Investitionsschub im zweiten Jahr auch von verstärktem Stellenaufbau begleitet. Rigide Löhne hingegen verzögern die Erholung am Arbeitsmarkt spürbar.

Insgesamt gelingt es also durch die Annahme abwärtsgerichteter Starrheit der Nominallöhne, kennzeichnende Merkmale der jüngeren Beschäftigungsentwicklung in den USA in der Modellsimulation nachzuzeichnen. Dabei ist zu beachten, dass die Höhe der Effekte nicht allein von der Größe des unterstellten Nachfrageschocks abhängt. Durch die Annahme einer Untergrenze im nominalen Lohnwachstum gewinnt auch die Lohnentwicklung im Basisszenario an Bedeutung.

geschätzten Strukturgleichung verstanden, die keine Wachstumsuntergrenze kennt. — 3 Angenommen wird eine Zunahme des nominalen Stundenlohns um 1½% gegenüber der Vorperiode im ersten Jahr sowie um jeweils 1¾% im zweiten und dritten Jahr. Anschließend zieht das Lohnwachstum an, bis es im siebten Jahr wieder die Rate



des Basisszenarios erreicht hat. — 4 Das Modell berücksichtigt im Fall rigider Nominallöhne bereits eine etwas stärkere, wengleich nach wie vor geringe Einschränkung der Stundenzahl je Beschäftigten. — 5 Angaben beziehen sich auf US-Größen.

*Stärkere
Kooperation
von Arbeit-
nehmern und
Arbeitgebern in
Deutschland*

Anders gestaltet sich das Problem für den Arbeitgeber in Deutschland. Bereits bei der Abwägung zwischen Lohnkürzung und Entlassungen nach Gesichtspunkten der Fairness könnten deutsche Arbeitnehmer zu anderen Ergebnissen kommen als ihre Kollegen in den USA. Vor allem aber steht deutschen Unternehmen dank der gewichtigen Rolle von Gewerkschaften und Betriebsräten eine kooperative Lösung, die Belegschaft auf zumindest partiellen Lohnverzicht bei Aufrechterhaltung der Produktivität einzuschwören, tendenziell eher zur Verfügung. Zudem gewinnt in einer auf den Export von technologisch hochwertigen Waren spezialisierten Volkswirtschaft das Bewahren von betriebspezifischem Know-how in einer konjunkturellen Krise stärker an Gewicht. Hinzu kommen die hierzulande höheren Kosten von Entlassungen sowie die Bereitschaft der Unternehmen, aufgrund der günstigen Ausgangssituation und der erwarteten temporären Natur des Nachfragerückgangs einen Gewinneinbruch vorübergehend

zu tragen. Dabei könnte diese temporäre Hin- nahme erheblich niedrigerer Profitabilität es den Firmen erleichtert haben, in Verbindung mit Arbeitsplatzgarantien von den Mitarbei- tern ihrerseits Lohnverzicht einzufordern. Die staatliche Förderung der Kurzarbeit, die oft- mals als treibender Faktor genannt wird, ebenso wie tarifliche Aufstockungsleistungen aus Krisenfonds haben diese Lösung flan- kiert.³⁰⁾ Insgesamt könnten also gerade das Fehlen fest verankerter Institutionen auf Seiten der Arbeitnehmer sowie die im Hin- blick auf Kündigungen hohe Flexibilität des Arbeitsmarktes die nominale Lohnrigidität und die in den letzten Jahren im Vergleich zu Deutschland ungünstige Beschäftigungs- performance in den USA zu einem gewissen Grad erklären.³¹⁾

30 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise: Arbeitsmarkt, Monats- bericht, Oktober 2010, S. 59 – 73.

31 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Lohnsetzungsverhalten in Deutschland – neuere empirische Befunde, Monats- bericht, April 2009, S. 17 – 30.

Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

Die aktuelle Schuldenkrise einiger EWU-Staaten hat gezeigt, dass die bisherigen Regeln zur Verhinderung und Lösung solcher Krisen unzureichend sind. Der Europäische Rat hat vor diesem Hintergrund am 25. März 2011 ein umfassendes Reformpaket verabschiedet, um die bestehenden Verfahren zu verbessern. Leitgedanke war dabei, den grundlegenden Rahmen der Währungsunion beizubehalten und insbesondere die Eigenverantwortlichkeit der Mitgliedstaaten für ihre Finanzpolitik sowie die der Investoren für ihre Anlageentscheidungen zu bestätigen.

Im Wesentlichen wurden Änderungen am Stabilitäts- und Wachstumspakt, die Einführung eines Verfahrens bei makroökonomischen Ungleichgewichten, der „Euro-Plus-Pakt“ sowie die Errichtung eines Europäischen Stabilitätsmechanismus beschlossen.

Das Gesamturteil über das Reformpaket ist gemischt. So weiten die Reformen die Präventions- und Krisenlösungsverfahren deutlich aus und verstärken die Koordination. Die Stärkung der Prävention zielt zwar in die richtige Richtung, speziell beim Stabilitäts- und Wachstumspakt erscheint der Ansatz jedoch zu zaghaft. Die Wirksamkeit der vorbeugenden Maßnahmen hängt weiterhin entscheidend davon ab, dass der politische Wille vorhanden ist, die beschlossenen Regeln auch konsequent anzuwenden. Diesbezüglich besteht vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen kein Anlass für großen Optimismus. Mit den Entscheidungen zum Krisenlösungsmechanismus wurden Risiken stärker vergemeinschaftet. Die Stringenz und Wirksamkeit der Verfahren bleibt auch hier letztlich maßgeblich von der konkreten zukünftigen Umsetzung abhängig. Einige Aspekte sind noch nicht abschließend geregelt. Mit den noch zu treffenden Entscheidungen zu diesen offenen Fragen sollte der stabilitätspolitische Rahmen der Währungsunion in die Richtung verbesserter Anreize für solide Finanzpolitiken und wirksamer Disziplinierung durch die Finanzmärkte gestärkt werden.

*Gesamtpaket
zielt auf
verbesserte
Prävention und
Krisenlösung*

Die aktuelle Schuldenkrise einiger EWU-Staaten hat gezeigt, dass die bisherigen Verfahren zur Prävention und Lösung solcher Krisen unzureichend sind. Darauf hat der Europäische Rat mit einem Gesamtpaket von Reformen reagiert, ohne jedoch den grundlegenden Rahmen der Währungsunion zu ändern. So wurde nicht zuletzt das „No-bail-out-Prinzip“ ausdrücklich bestätigt und damit die Eigenverantwortlichkeit der Mitgliedstaaten für ihre Finanzpolitik sowie der Investoren für ihre Anlageentscheidung deutlich gemacht. Das Reformpaket umfasst im Wesentlichen Änderungen am Stabilitäts- und Wachstumspakt (SWP), die Einführung eines Verfahrens bei makroökonomischen Ungleichgewichten, den „Euro-Plus-Pakt“ (EPP) sowie die Errichtung eines Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM).¹⁾ Insgesamt wurden die Präventions- und Krisenlösungsverfahren deutlich ausgeweitet. Die Stringenz und Wirksamkeit der Verfahren bleibt aber letztlich entscheidend von der konkreten politischen Umsetzung abhängig. Diesbezüglich besteht vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen kein Anlass für großen Optimismus. Bei den noch offenen Punkten und der erforderlichen Konkretisierung sollte der grundlegende Rahmen der Währungsunion gestärkt und darauf hingewirkt werden, dass die Anreize für solide Finanzpolitiken und die Voraussetzungen für eine wirksame Disziplinierung durch die Finanzmärkte verbessert werden und nicht etwa die Vergemeinschaftung von Risiken noch ausgebaut wird.

Hinsichtlich des Zieles, künftig besser als bislang Staatsschuldenkrisen vorzubeugen, spielt die Reform des SWP eine besondere

Rolle. Diesbezüglich sind vor allem ein etwas verschärfter Sanktionsmechanismus und eine stärkere Berücksichtigung des Schuldenkriteriums vorgesehen. Finanzielle Sanktionen sollen in Zukunft bereits im präventiven Arm des Paktes verhängt werden können – allerdings nur in Form verzinslicher Einlagen. Insgesamt können Sanktionen im SWP dann von erhöhten Berichtspflichten über verzinsliche und unverzinsliche Einlagen bis hin zu Strafzahlungen schrittweise verschärft werden. Zwar kommt der Europäischen Kommission künftig teilweise eine etwas stärkere Stellung bei der Beschlussfassung zu, weil die Abstimmungsregeln im Rat an einigen Stellen modifiziert werden. Allerdings bleibt weiterhin eine Entscheidung des Rates ausschlaggebend, so dass kein wesentlich stärkerer Automatismus erreicht wurde. Darüber hinaus wurde das Schuldenkriterium konkretisiert. Aufgrund zahlreicher Ausnahmefaktoren erscheint hier eine stärkere Bindungswirkung allerdings fraglich. Kritisch ist zudem, dass das Defizitkriterium gegenüber den bestehenden Regeln gelockert werden soll, wenn die Schuldenquote unterhalb des Referenzwertes liegt. Zwar sind diese Reformpläne des Europäischen Rates noch mit dem Europäischen Parlament zu verhandeln, bevor sie bis Juni verabschiedet werden sollen; insgesamt droht die Reform aber zu zaghaf auszufallen.²⁾ Die Wirksamkeit der Regeln wird weiterhin vom

*Reform des
Stabilitäts- und
Wachstums-
paktes droht
zu zaghaf
auszufallen*

*Anreize für
solide Finanz-
politiken im
weiteren
Verlauf noch
zu stärken*

¹ Die Beschlüsse sind in den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 25. März 2011 veröffentlicht. Die Regelungen zum ESM finden sich in der Anlage II. Das Verfahren bei makroökonomischen Ungleichgewichten und die Änderungen am SWP sollen bis Juni zwischen Rat und Europäischem Parlament ausgehandelt werden.

² Siehe zu den Reformen am SWP auch: Opinion of the European Central Bank of 16 February 2011 on economic governance reform in the European Union (CON/2011/13).

politischen Willen zu ihrer strikten Anwendung abhängig bleiben.

*Verfahren
bei makro-
ökonomischen
Ungleich-
gewichten ...*

Zusätzlich soll die Stabilität im Euro-Raum einerseits durch die Einführung des unionsrechtlichen Verfahrens bei makroökonomischen Ungleichgewichten auf Basis von Artikel 121 Absatz 4 AEUV sowie, andererseits, durch die politische Vereinbarung des EPP auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs der Euro-Länder und weiterer Mitgliedstaaten, deren Währung nicht der Euro ist, abgesichert werden. Das neuartige unionsrechtliche Verfahren bei makroökonomischen Ungleichgewichten ist im Grundsatz eine sinnvolle Ergänzung zu dem auf die Finanzpolitik fokussierten SWP. Es ist in zwei Stufen angelegt. So wird ein Frühwarnsystem auf der Grundlage einer begrenzten Anzahl von Indikatoren installiert, die außen- und binnenwirtschaftliche makroökonomische Fehlentwicklungen frühzeitig anzeigen sollen. Wenn in einer dadurch ausgelösten vertieften länderspezifischen Untersuchung schwerwiegende Ungleichgewichte festgestellt werden, soll in der zweiten Stufe politischer Druck zur Umsetzung von wirtschaftspolitischen Empfehlungen aufgebaut werden, die auf eine Korrektur der Fehlentwicklungen abzielen. In dieser Stufe sollen bei Missachtung der Empfehlungen auch finanzielle Sanktionen möglich sein.

*... und EPP
sollen
Prävention
stärken*

Der EPP zielt als von den Staats- und Regierungschefs vereinbarter politischer Pakt über die unionsrechtlichen Maßnahmen hinaus vor allem auf Reformen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, zur Förderung der Beschäftigung sowie zur Sicherung der Trag-

fähigkeit der öffentlichen Finanzen und der Finanzstabilität. Zudem soll die Steuerpolitik besser koordiniert werden. Allerdings liegt die Auswahl der nationalen Reformschwerpunkte allein in der Verantwortung des jeweiligen Mitgliedstaates. Neben den verpflichtend teilnehmenden EWU-Ländern können sich am EPP auch EU-Staaten beteiligen, die nicht zum Euro-Raum gehören. Die Zielerreichung wird auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs der teilnehmenden Staaten politisch bewertet. Entsprechend dem politischen Charakter des Paktes sind keine verbindlichen Empfehlungen oder Sanktionen vorgesehen.

Da die beiden Verfahren die bestehenden Kompetenzen im Bereich der Wirtschaftspolitik nicht ändern, sondern diese weiter grundsätzlich auf nationaler Ebene liegen, sollte sich die Diskussion dabei auf Problemfälle konzentrieren, die Risiken für andere EU- und insbesondere EWU-Staaten bergen. Dabei ist eine Schwächung leistungsstarker Länder ebenso zu vermeiden wie der Versuch einer gesamtwirtschaftlichen Feinsteuerung, die aufgrund der Diagnoseprobleme und Umsetzungsschwierigkeiten im politisierten Prozess nicht Erfolg versprechend ist.

*Konzentration
auf stabilitäts-
relevante
Problemfälle
angezeigt*

Darüber hinaus hat die Krise gezeigt, dass für den Notfall – falls die Präventionsinstrumente nicht ausreichen – ein Krisenlösungsmechanismus zur Abwendung einer Gefahr für die Stabilität des Euro-Raums sinnvoll ist. Auch dabei ist aber der grundlegende Ordnungsrahmen der EWU zu beachten. Insbesondere dürfen die Anreize für eine solide Finanzpolitik der Mitgliedsländer und die Disziplinie-

*Einführung
eines Krisen-
lösungs-
mechanismus
grundsätzlich
sinnvoll*

rungsfunktion der Finanzmärkte nicht ausgehebelt werden.³⁾

*Wichtige
Grundpfeiler
der ESM-Ver-
einbarungen*

Der ESM soll im Falle einer Gefährdung der Stabilität des gesamten Euro-Raums unter bestimmten Umständen Liquiditätshilfen an notleidende Länder leisten dürfen. Es ist vorgesehen, dass die finanzielle Hilfe (in Form von Hilfskrediten und im Ausnahmefall durch Primärmarktkäufe von Staatsanleihen der betroffenen Länder) nur unter strikten wirtschafts- und finanzpolitischen Auflagen erfolgen darf. Der ESM hat intergouvernementalen Charakter und seine Errichtung erfolgt durch den Abschluss eines völkerrechtlichen Vertrages. In Abhängigkeit von der jeweiligen Behandlung völkerrechtlicher Verträge in den Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten ist regelmäßig, so auch in Deutschland, eine Ratifizierung dieses Vertrages durch die nationalen Parlamente erforderlich. Auch bei zukünftigen Hilfsprogrammen führt das im Rahmen der Willensbildung in den ESM-Organen bestehende Einstimmigkeitserfordernis in zentralen Fragen zu einem Vetorecht jedes einzelnen Staates, das vor allem für die Hilfe leistenden Länder von großer Bedeutung ist. Durch die politische Vereinbarung eines bevorrechtigten Gläubigerstatus für den ESM werden die Steuerzahler der Hilfe leistenden Länder zudem zu einem gewissen Grad vor Verlusten geschützt. Auch sind ab Mitte 2013 einheitliche Collective Action Clauses (CACs) für alle Staatsanleihen des Euro-Raums mit einer Laufzeit von über einem Jahr vorgesehen, die eine Beteiligung des Privatsektors bei Solvenzproblemen erleichtern sollen.

Allerdings steht die Konkretisierung dieser Eckpfeiler des ESM teilweise noch aus, und in einigen anderen zentralen Punkten ist die Ausgestaltung problematisch. In der weiteren Umsetzung sollte verhindert werden, dass die oben genannten Grundstrukturen beeinträchtigt werden, um nicht die mit den bisherigen Vereinbarungen in einigen wichtigen Punkten ohnehin geschwächten Anreize zur soliden Fiskalpolitik und zur Disziplinierung durch den Finanzmarkt weiter zu verringern.

*Ausgestaltung
in einigen
zentralen
Punkten
problematisch
bzw. noch zu
konkretisieren*

Die Zinsen für ESM-Hilfskredite sollen in den ersten drei Jahren nur zwei Prozentpunkte über den Refinanzierungskosten des ESM liegen (nach drei Jahren drei Prozentpunkte). Gegenüber den ursprünglich im Rahmen der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) vereinbarten Aufschlägen bedeutet dies eine Verbilligung der Hilfskredite um etwa einen Prozentpunkt. Hierdurch wird die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme der Rettungsprogramme gesenkt, und die Anreize zur Rückkehr an den Kapitalmarkt werden verringert. Der Aufschlag ist zudem nun deutlich niedriger als bei vergleichbaren IWF-Krediten – obwohl diese gegenüber ESM-Krediten vorrangig und damit weniger risikobehaftet sind. Auf Basis der derzeit vorgesehenen Regelungen wäre außerdem eine noch darüber hinausgehende Lockerung der Zinskonditionen durch den Verwaltungsrat des ESM nicht ausgeschlossen. Um Fehl-anreize durch die günstigen Zinsbedingungen zu begrenzen, ist es umso wichtiger, die Kon-

*Absenkung der
Zinsaufschläge
senkt Anreize
für solide
Finanzpolitik*

³ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Auf dem Weg zu einem Europäischen Stabilitätsmechanismus, Monatsbericht, Februar 2011, S. 68f.

ditionalität der Hilfen und deren Einhaltung strikt abzusichern. Die Art und Weise, in der bereits im Rahmen der existierenden EFSF Konditionalität durchgesetzt wird, dürfte diese Anreize nachhaltig prägen. Vor diesem Hintergrund ist zentral, die EFSF-Hilfen nur gegen ein glaubwürdiges und entschlossenes Anpassungsprogramm und die entsprechende Umsetzung durch das um Hilfe ersuchende Land zu gewähren.

Solvenz als zwingende Voraussetzung für Hilfen sicherstellen

Eine verpflichtende Beteiligung der privaten Gläubiger im Falle von Solvenzproblemen ist ein zentrales Element, um die Erwartung der Finanzpolitik und der Finanzmarktakteure auf eine Schuldenübernahme durch Dritte einzudämmen und so eine Disziplinierung durch den Markt zu erhalten.⁴⁾ Bei Solvenzproblemen könnten Hilfsleistungen ohne verpflichtende Beteiligung privater Gläubiger dem Haftungsverbot widersprechen, und die Transfers an die Hilfe empfangenden Länder und die Finanzinvestoren wären noch größer als bei einer Liquiditätshilfe. Die jetzt getroffene Vereinbarung erscheint hinsichtlich der Beteiligung privater Gläubiger zur Herstellung der grundsätzlichen fiskalischen Tragfähigkeit weniger klar als die Beschlüsse vom Dezember 2010. Bis zum Vertragsabschluss sollte daher eindeutig sichergestellt werden, dass die Solvenz eine notwendige, erforderlichenfalls neben Konsolidierungsmaßnahmen auch durch eine angemessene Gläubigerbeteiligung wiederherzustellende Voraussetzung für Hilfsleistungen ist.

Der Beschluss des Europäischen Rates sieht keine Sekundärmarktkäufe zur Unterstützung von Ländern mit Finanzproblemen vor. Aller-

dings wird nicht explizit geregelt, wie die Kapitaleinlage in den ESM in Höhe von 80 Mrd € angelegt wird. Wenn Sekundärmarktkäufe als Instrument der Hilfgewährung ausgeschlossen werden sollen,⁵⁾ wäre eine klare Vorgabe zur Anlage der ESM-Mittel ausschließlich in Titel erstklassiger Bonität festzuschreiben. Im Übrigen überrascht, dass der Verwaltungsrat des ESM offensichtlich großen Spielraum zu nicht näher spezifizierten Änderungen am Instrumentarium des ESM erhält. Es hängt von der Ausgestaltung der nationalen Ratifikationsakte ab, ob in der Zukunft erfolgende Änderungen erneut einer parlamentarischen Bestätigung bedürfen.

Zudem sind in den aktuellen Beschlüssen die Regelungen zum Instrument der Primärmarktkäufe nicht eindeutig gefasst. So ist unklar, ob diese zu einer Erweiterung der Hilfsleistungen genutzt werden und unter weicheren Bedingungen erfolgen können als die übrigen Finanzhilfen. Wenn dies ausgeschlossen werden soll, wäre klarzustellen, dass sowohl die verpflichtende Konditionalität wie auch der bevorrechtigte Gläubigerstatus für den ESM gleichermaßen für Primärmarktkäufe gelten. Zudem wäre zu verdeutlichen, dass auch über Primärmarktkäufe keine Hilfsleistungen erfolgen dürfen, die über die Finanzierung von Defiziten und die Refinanzierung auslaufender Schuldtitel

Kapitaleinlage nur in erstklassige Bonitäten anlegen und Instrumentarium festzuschreiben

Rahmen für Primärmarktkäufe konkretisieren

⁴ Vgl. diesbezüglich einen Vorschlag zur Einführung einer in den Anleihebedingungen festgeschriebenen automatischen Prolongation der ausstehenden Schuldtitel zu gleichen Konditionen: A. Weber, J. Ulbrich und K. Wendorff, Krisenhilfe ohne Gemeinschaftshaftung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3. März 2011, S. 12.

⁵ Vgl. zur Begründung: Deutsche Bundesbank, Zur Diskussion um Sekundärmarktkäufe des künftigen Europäischen Stabilitätsmechanismus, Monatsbericht, Februar 2011, S. 72 f.

hinausgehen. Dieser Rahmen sollte nicht ausgeweitet werden, um Rückkäufe von Schuldverschreibungen am Sekundärmarkt seitens des unterstützten Staates zu ermöglichen.

Mehrheitsregeln und Gesamtvolumen der Haftung präzisieren

Darüber hinaus wäre es wichtig, die Anwendung der jeweiligen Mehrheitsregeln im ESM-Verwaltungsrat und im ESM-Direktorium zu präzisieren. Es liegt nahe, in allen wesentlichen Fällen entweder Einstimmigkeit oder eine Entscheidung mit qualifizierter Mehrheit (80 % der gewichteten Stimmen) vorzusehen. Zur Vermeidung von Interessenkollisionen erscheint es dabei erforderlich, dass diejenigen Mitgliedstaaten, die bereits Hilfe empfangen oder sie beantragen, keine Stimmberechtigung erhalten, so wie es gegenwärtig bei einstimmigen Beschlussfassungen im Rahmen der EFSF gehandhabt wird. In diesem Zusammenhang erscheint auch nicht eindeutig gesichert, dass das Gesamtvolumen der Haftung der einzelnen Länder nach oben limitiert ist. Offensichtlich kann im Hinblick auf die Kapitaleinlage eine Nachschusspflicht bei Verlusten mit nur einfacher Mehrheit des ESM-Verwaltungsrates beschlossen werden oder im Einzelfall automatisch eintreten, und es scheint nicht klar ausgeschlossen zu sein, dass damit auch die nationale Haftungsgrenze steigt.

Mit Blick auf die künftig vorgesehenen CACs, die die Beteiligung des Privatsektors an einer Krisenbewältigung erleichtern sollen, wurden Staatsanleihen mit einer Fälligkeit von unter einem Jahr ausgenommen. Diese Einschränkung setzt Anreize zur Emission von kurzfristigen Schuldverschreibungen, obwohl gemäß den Beschlüssen des Europäischen Rates vom vergangenen Dezember ein stärkeres Gewicht auf mittel- bis langfristige Laufzeiten gelegt werden soll. Grundsätzlich sollten CACs in die Grundlage für sämtliche Staatsschulden einbezogen und nicht auf die Wertpapierschuldung beschränkt sein. Die Beteiligung des Privatsektors könnte auch durch ein noch zu entwickelndes Verfahren, das insgesamt den Umgang mit staatlichen Solvenzproblemen näher regelt, erleichtert werden.

Umfassenderer Ansatz bei Anwendungsbereich der CACs

Für eine möglichst reibungslose Beteiligung des Privatsektors ist es im Übrigen wichtig, dass der ESM durch eine zielführende Finanzmarktregulierung ergänzt wird, die das Risiko systemischer Probleme bei den Finanzmarktakteuren spürbar reduziert und so die Notwendigkeit eines staatlichen Einschreitens in diesem Sektor so weit wie möglich begrenzt.

Zielführende Finanzmarktregulierung wichtig

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 6* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2009 Juni	9,5	5,0	3,6	3,5	4,7	3,4	6,0	0,70	1,23	4,2	
Juli	12,0	4,6	3,0	3,0	3,8	2,3	5,9	0,36	0,97	4,0	
Aug.	13,3	4,4	2,4	2,4	3,3	1,6	6,2	0,35	0,86	3,8	
Sept.	12,9	3,6	1,8	1,5	3,5	1,4	6,4	0,36	0,77	3,8	
Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7	
Nov.	12,6	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	7,0	0,36	0,72	3,7	
Dez.	12,3	1,6	- 0,4	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7	
2010 Jan.	11,5	1,8	0,1	- 0,2	1,8	0,2	6,5	0,34	0,68	3,8	
Febr.	11,0	1,6	- 0,4	- 0,1	1,8	0,2	5,7	0,34	0,66	3,8	
März	11,0	1,7	- 0,1	- 0,2	1,8	0,2	5,9	0,35	0,64	3,7	
April	10,5	1,3	- 0,3	- 0,1	1,8	0,4	6,0	0,35	0,64	3,7	
Mai	10,3	1,5	0,0	0,0	1,7	0,1	5,1	0,34	0,69	3,6	
Juni	9,3	1,5	0,3	0,1	1,5	0,0	3,9	0,35	0,73	3,6	
Juli	8,2	1,5	0,2	0,5	1,9	0,7	4,3	0,48	0,85	3,6	
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,3	1,2	3,8	0,43	0,90	3,3	
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,2	1,2	3,6	0,45	0,88	3,4	
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,7	0,70	1,00	3,3	
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	3,9	1,9	4,0	0,59	1,04	3,7	
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,7	3,4	1,6	3,8	0,50	1,02	4,1	
2011 Jan.	3,2	2,3	1,5	1,7	3,8	2,1	3,6	0,66	1,02	4,2	
Febr.	2,9	2,4	2,0	...	3,8	2,3	4,1	0,71	1,09	4,3	
März	...	...	...	...	...	...	...	0,66	1,18	4,4

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegen-

über im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)
Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100		
2009 Juni	- 6 805	+ 6 872	+ 4 613	- 10 185	+ 74 323	- 59 116	- 410	1,4016	112,0	111,1
Juli	+ 9 399	+ 14 003	- 12 117	+ 10 001	- 17 994	- 411	- 3 713	1,4088	111,6	110,4
Aug.	- 5 739	- 1 935	- 342	- 1 934	+ 20 330	- 19 495	+ 757	1,4268	111,6	110,5
Sept.	- 4 058	+ 1 618	+ 7 285	- 34 043	+ 57 153	- 19 113	+ 3 289	1,4562	112,9	111,4
Okt.	+ 539	+ 8 362	- 1 314	+ 7 351	+ 7 395	- 15 405	- 654	1,4816	114,2	112,7
Nov.	- 624	+ 5 255	+ 2 934	- 4 458	- 160	+ 6 061	+ 1 492	1,4914	114,0	112,4
Dez.	+ 11 870	+ 6 132	- 14 046	+ 9 079	+ 30 967	- 53 262	- 831	1,4614	113,0	111,2
2010 Jan.	- 13 696	- 7 699	+ 21 444	- 4 949	+ 30 944	- 6 081	+ 1 529	1,4272	110,8	108,9
Febr.	- 7 222	+ 4 290	+ 650	- 3 213	- 6 181	+ 13 671	- 3 626	1,3686	108,0	106,1
März	- 1 123	+ 5 834	- 1 934	- 31 843	- 4 170	+ 36 620	- 2 541	1,3569	107,4	105,8
April	- 4 663	+ 1 388	+ 5 799	- 17 621	+ 48 669	- 25 167	- 81	1,3406	106,1	104,6
Mai	- 17 118	- 1 591	+ 17 268	- 6 560	+ 63 132	- 39 231	- 73	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 236	+ 3 350	- 1 252	- 14 035	+ 340	+ 11 318	+ 1 125	1,2209	100,6	99,4
Juli	+ 4 476	+ 7 110	- 1 019	- 3 225	- 28 829	+ 32 199	- 1 165	1,2770	102,5	101,1
Aug.	- 7 539	- 3 854	+ 3 036	- 28 406	+ 10 384	+ 23 470	- 2 412	1,2894	102,1	100,6
Sept.	- 5 258	+ 4 884	+ 6 503	- 5 731	+ 7 830	+ 5 776	- 1 373	1,3067	102,5	100,8
Okt.	- 2 069	+ 6 222	+ 5 760	- 11 675	+ 13 772	+ 3 907	- 244	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 5 364	+ 818	+ 5 018	+ 23 497	+ 23 393	- 41 921	+ 49	1,3661	104,7	102,6
Dez.	+ 1 021	+ 2 626	- 5 320	+ 18 638	+ 26 169	- 48 802	- 1 325	1,3220	102,6	100,5
2011 Jan.	- 19 573	- 13 475	+ 17 960	+ 7 616	- 17 159	+ 33 228	- 5 724	1,3360	102,4	100,2
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	1,3649	103,4	101,1
März	...	...	...	...	...	...	...	1,3999	105,2	102,7

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. XI.12 und 13, S. 75*/ 76* . — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2008	0,4	1,0	1,0	- 5,1	0,9	0,2	1,0	- 3,5	- 1,3
2009	- 4,1	2,7	- 4,7	- 13,9	- 8,2	- 2,6	- 2,0	- 7,6	- 5,2
2010	1,8	2,1	3,6	...	3,1	...	- 4,5	- 1,0	1,3
2009 3.Vj.	- 4,0	- 2,5	- 4,4	- 15,4	- 8,3	- 2,5	- 3,0	- 7,4	- 4,3
4.Vj.	- 2,1	- 0,2	- 1,3	- 8,8	- 5,5	- 0,7	- 0,6	- 5,8	- 2,7
2010 1.Vj.	0,8	1,6	2,3	- 2,6	- 0,6	1,1	- 0,7	- 1,3	0,9
2.Vj.	2,0	2,8	4,3	3,1	4,6	2,0	- 5,0	- 1,8	1,8
3.Vj.	2,0	1,9	3,9	5,0	3,0	1,6	- 5,1	- 0,3	1,3
4.Vj.	2,0	2,2	4,0	6,7	5,2	1,5	- 6,6	- 0,7	1,1
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2008	- 1,6	2,4	0,0	- 4,7	1,0	- 2,8	- 4,2	- 2,2	- 3,5
2009	- 14,7	- 8,8	- 16,3	- 23,9	- 18,1	- 12,5	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,5	11,0	4) 10,8	20,2	5,5	5,9	- 6,7	7,4	6,4
2009 3.Vj.	- 14,3	- 5,8	- 16,0	- 27,0	- 19,2	- 12,0	- 9,9	- 7,8	- 17,6
4.Vj.	- 7,3	- 1,0	- 8,8	- 13,0	- 12,4	- 5,7	- 7,2	- 8,7	- 10,0
2010 1.Vj.	5,3	12,6	7,1	5,3	- 1,0	5,3	- 7,2	3,2	4,3
2.Vj.	9,5	14,7	12,9	17,7	6,3	7,4	- 6,4	4,1	9,1
3.Vj.	7,2	8,1	10,6	23,8	6,1	4,5	- 6,7	11,0	7,2
4.Vj.	8,1	8,8	4) 12,4	33,8	10,1	6,1	- 6,4	12,4	5,0
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾⁶⁾									
2008	83,4	83,2	86,9	70,7	84,7	86,2	76,4	...	76,0
2009	71,2	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	...	66,1
2010	76,0	77,9	79,7	67,1	75,6	77,2	68,1	...	68,3
2009 4.Vj.	70,7	72,1	71,2	58,0	66,5	74,4	70,6	...	64,4
2010 1.Vj.	72,4	75,1	74,4	61,6	71,3	74,3	69,0	...	65,5
2.Vj.	76,0	78,2	79,4	66,6	73,6	78,6	69,7	...	67,7
3.Vj.	77,4	79,0	81,9	68,8	78,2	77,5	66,6	...	69,2
4.Vj.	78,2	79,4	83,1	71,2	79,1	78,4	67,1	...	70,9
2011 1.Vj.	80,3	81,2	85,6	73,5	81,8	81,3	69,5	...	72,5
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾									
2008	7,5	7,0	7,3	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,5	7,9	7,5	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,0	8,3	6,8	16,9	8,4	9,7	12,6	13,7	8,4
2010 Sept.	10,0	8,2	6,6	15,9	8,2	9,7	13,0	13,9	8,4
Okt.	10,1	8,1	6,6	...	8,1	9,7	14,1	14,2	8,6
Nov.	10,0	8,0	6,6	...	8,1	9,6	14,1	14,5	8,5
Dez.	10,0	7,8	6,5	14,3	8,0	9,6	14,1	14,8	8,4
2011 Jan.	10,0	7,7	6,5	...	8,0	9,6	...	14,9	8,5
Febr.	9,9	7,6	6,3	...	8,0	9,6	...	14,9	8,4
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2008	8) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2010 Okt.	1,9	3,1	1,3	4,5	2,3	1,8	5,2	- 0,8	2,0
Nov.	1,9	3,0	1,6	5,0	2,4	1,8	4,8	- 0,8	1,9
Dez.	2,2	3,4	1,9	5,4	2,8	2,0	5,2	- 0,2	2,1
2011 Jan.	10) 2,3	3,7	2,0	5,1	3,1	2,0	4,9	0,2	1,9
Febr.	p) 2,4	3,5	2,2	5,5	3,5	1,8	4,2	0,9	2,1
März	s) 2,6	...	2,3	5,1	...	2,2	4,3	1,2	...
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2007	- 0,7	- 0,3	0,3	2,5	5,2	- 2,7	- 6,4	0,0	- 1,5
2008	- 2,0	- 1,3	0,1	- 2,8	4,2	- 3,3	- 9,4	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,3	- 6,0	- 3,0	- 1,7	- 2,5	- 7,5	- 15,4	- 14,4	- 5,3
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2007	66,1	84,2	64,9	3,7	35,2	63,8	105,0	25,0	103,6
2008	69,8	89,6	66,3	4,6	34,1	67,5	110,3	44,3	106,3
2009	79,2	96,2	73,4	7,2	43,8	78,1	126,8	65,5	116,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU ohne Estland; aus saisonbereinig-

ten Werten berechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbe-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
1,4	5,3	1,9	2,2	0,0	5,8	3,7	0,9	3,6	2008
- 3,6	- 3,4	- 3,9	- 3,9	- 2,5	- 4,8	- 8,1	- 3,7	- 1,7	2009
...	3,7	1,8	2,0	1,3	4,0	1,2	0,1	1,0	2010
- 2,9	- 3,4	- 3,7	- 3,6	- 1,9	- 5,0	- 8,8	- 4,0	- 2,7	2009 3.Vj.
2,1	- 1,4	- 2,2	- 0,9	- 1,1	- 3,6	- 5,7	- 2,6	- 2,8	4.Vj.
1,2	4,1	0,5	0,1	1,7	4,7	- 1,2	- 1,4	- 0,9	2010 1.Vj.
5,5	3,4	2,2	2,4	1,6	4,2	2,1	0,2	0,7	2.Vj.
3,8	3,1	1,8	2,6	1,0	3,8	1,7	0,0	1,9	3.Vj.
...	3,9	2,4	2,7	1,0	3,5	2,1	0,6	2,5	4.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 5,2	-	1,4	1,3	4,1	3,3	1,6	7,3	4,1	2008
- 15,9	-	7,6	11,3	8,6	13,8	17,6	15,8	8,6	2009
10,3	-	7,1	6,6	1,8	18,9	6,4	0,8	p) - 1,9	2010
- 16,5	-	6,9	12,9	7,4	12,5	- 19,0	- 14,6	- 8,7	2009 3.Vj.
2,8	-	1,4	4,9	4,5	1,3	- 8,4	- 5,6	- 8,7	4.Vj.
15,6	-	7,6	0,6	3,7	19,8	- 0,6	0,3	- 2,5	2010 1.Vj.
14,6	-	10,8	8,1	2,7	24,4	10,3	2,9	- 2,1	2.Vj.
5,2	-	4,2	8,4	0,1	15,3	8,2	- 0,2	- 0,3	3.Vj.
6,2	-	5,9	9,1	0,9	16,7	8,0	0,4	p) - 2,6	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾⁶⁾									
84,7	80,6	83,3	86,6	79,7	72,8	83,9	79,5	72,0	2008
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	66,3	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,5	2010
69,1	73,6	76,1	77,7	72,2	59,7	70,6	68,8	64,3	2009 4.Vj.
76,4	78,4	77,4	78,7	74,4	58,0	72,7	68,4	61,7	2010 1.Vj.
79,3	76,6	78,8	82,0	75,9	57,2	75,0	70,9	63,1	2.Vj.
80,3	78,7	79,6	83,2	75,0	58,9	77,9	72,6	61,4	3.Vj.
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,6	4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,3	2011 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾									
4,9	5,9	3,1	3,8	7,7	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	7,0	3,7	4,8	9,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,5	6,8	4,5	4,4	11,0	14,4	7,3	20,1	6,5	2010
4,5	6,6	4,4	4,3	11,2	14,3	7,3	20,6	6,6	2010 Sept.
4,5	6,6	4,4	4,2	11,2	14,3	7,6	20,6	6,8	Okt.
4,6	6,4	4,4	4,3	11,2	14,2	7,7	20,5	6,9	Nov.
4,6	6,5	4,3	4,2	11,2	14,0	8,0	20,4	6,9	Dez.
4,5	6,3	4,3	4,6	11,2	14,0	8,0	20,4	7,0	2011 Jan.
4,5	6,5	4,3	4,8	11,1	14,0	8,0	20,5	7,2	Febr.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
2,9	2,2	1,4	2,0	2,3	1,0	2,1	2,5	3,2	2010 Okt.
2,5	3,4	1,4	1,8	2,2	1,0	1,6	2,3	1,7	Nov.
3,1	4,0	1,8	2,2	2,4	1,3	2,2	2,9	1,9	Dez.
3,4	3,3	2,0	2,5	3,6	3,2	2,3	3,0	3,0	2011 Jan.
3,9	2,7	p) 2,0	p) 3,1	3,5	3,5	2,0	3,4	3,1	Febr.
4,0	2,8	p) 2,0	...	3,9	3,8	2,4	3,3	3,2	März
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
3,7	- 2,3	0,2	- 0,4	- 2,8	- 1,8	0,0	1,9	3,4	2007
3,0	- 4,8	0,6	- 0,5	- 2,9	- 2,1	- 1,8	- 4,2	0,9	2008
- 0,7	- 3,8	- 5,4	- 3,5	- 9,3	- 7,9	- 5,8	- 11,1	- 6,0	2009
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
6,7	61,7	45,3	59,3	62,7	29,6	23,4	36,1	58,3	2007
13,6	63,1	58,2	62,5	65,3	27,8	22,5	39,8	48,3	2008
14,5	68,6	60,8	67,5	76,1	35,4	35,4	53,2	58,0	2009

reingt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 Ab 2. Quartal 2010 Nace Rev. 2; mit früheren Angaben nicht vergleichbar. — 7 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 8 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. — 9 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. — 10 Ab

2011 einschl. Estland. — 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat (ohne Estland): Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2009 Juli	- 34,2	- 40,0	- 9,4	5,8	5,1	9,3	- 40,0	- 49,2	28,5	12,2	1,1	14,1	1,1
Aug.	- 52,7	- 62,0	- 0,8	9,3	4,9	26,3	- 22,8	- 49,1	37,2	6,7	0,7	16,8	12,9
Sept.	72,4	50,7	5,7	21,8	31,2	- 13,9	- 35,0	- 21,1	22,4	16,3	1,0	- 8,4	13,6
Okt.	- 5,8	- 39,7	- 1,4	33,9	14,0	10,1	12,2	2,2	5,3	1,7	2,2	- 0,6	1,9
Nov.	42,5	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 7,1	4,8	11,9	29,0	9,5	0,6	4,6	14,3
Dez.	- 35,3	- 2,3	3,7	- 33,0	- 28,4	48,8	- 51,2	-100,0	41,9	20,6	- 1,1	- 14,3	36,7
2010 Jan.	- 11,2	- 31,1	- 1,5	20,0	8,6	5,1	61,4	56,3	34,1	11,1	1,0	30,8	- 8,7
Febr.	20,8	- 6,1	- 9,4	26,9	31,9	- 15,1	14,2	29,3	- 1,9	6,4	- 0,7	- 6,5	- 1,0
März	63,7	6,1	- 20,8	57,6	33,5	- 16,2	- 24,7	- 8,5	35,9	2,6	- 0,1	23,2	10,3
April	87,6	72,9	42,6	14,6	11,5	- 25,1	71,5	96,6	20,8	16,2	- 2,0	6,2	0,3
Mai	10,9	- 18,6	- 41,7	29,5	15,2	27,1	30,6	3,5	1,6	- 3,1	- 1,8	- 7,7	14,2
Juni	82,1	29,9	- 13,2	52,2	33,7	- 8,9	-156,4	-147,5	4,8	- 5,8	- 2,4	- 19,0	32,1
Juli	32,8	45,8	30,1	- 13,1	- 2,1	- 32,6	- 41,4	- 8,8	53,9	29,5	- 2,2	8,0	18,6
Aug.	6,3	6,3	14,4	- 0,1	- 7,3	- 0,4	91,3	91,6	8,3	7,6	- 1,4	- 3,7	5,8
Sept.	63,5	44,9	2,4	18,6	13,7	8,0	- 44,3	- 52,3	12,2	2,9	- 2,7	15,8	- 3,9
Okt.	150,4	- 36,6	- 19,8	187,0	107,6	- 82,4	- 38,3	44,2	10,6	- 7,1	- 1,7	12,6	6,8
Nov.	160,7	143,7	51,6	17,0	- 37,7	8,5	15,6	7,2	51,7	29,1	0,2	1,0	21,3
Dez.	- 116,8	- 44,7	- 25,7	- 72,1	- 75,9	49,5	- 89,8	-139,3	30,8	20,0	- 0,5	- 3,6	15,0
2011 Jan.	46,5	25,6	2,2	20,9	23,4	5,0	86,3	81,3	21,8	- 1,9	1,6	24,8	- 2,7
Febr.	19,3	23,1	- 0,1	- 3,9	8,6	21,6	32,6	11,0	34,4	- 6,0	0,5	22,4	17,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2009 Juli	- 8,5	- 23,3	- 3,6	14,8	1,9	- 25,3	- 31,6	- 6,3	- 7,1	0,9	1,2	- 9,0	- 0,2
Aug.	- 27,5	- 18,8	- 6,4	- 8,7	- 3,2	1,9	- 13,3	- 15,2	1,5	1,9	0,8	1,8	- 2,9
Sept.	22,3	18,7	0,5	3,6	6,5	- 6,7	- 28,0	- 21,3	- 12,0	2,9	1,2	- 17,1	0,9
Okt.	- 0,1	- 19,2	- 5,1	19,1	7,3	9,2	- 0,9	- 10,1	- 0,5	- 0,9	2,4	- 1,3	- 0,7
Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	0,9	- 10,0	6,0
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 19,9	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,1	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,1	- 14,3	- 2,4	- 4,8	3,8	8,6	1,7	- 1,8	0,0	- 0,4	3,9

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldver-schreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 54,0	37,9	-	- 37,4	- 15,8	- 0,6	10,5	- 11,1	- 34,1	18,9	- 25,9	16,0	- 11,6	2009 Juli	
- 12,3	- 11,7	-	- 39,5	- 15,6	7,4	- 4,3	11,7	- 39,9	16,9	- 10,5	1,2	- 14,6	Aug.	
20,8	8,7	-	6,6	9,6	62,6	- 0,5	63,1	- 59,6	6,7	24,5	- 19,5	- 8,0	Sept.	
22,3	- 9,1	-	- 14,3	26,1	55,6	4,8	50,8	- 44,1	14,7	- 25,8	- 4,8	- 9,8	Okt.	
- 13,6	40,1	-	- 20,1	- 7,0	38,5	4,7	33,9	- 49,3	3,8	5,5	- 15,0	- 3,6	Nov.	
- 57,3	- 54,2	-	83,0	97,0	84,3	19,9	64,4	- 23,9	36,6	12,5	- 26,3	- 0,2	Dez.	
30,7	- 9,3	-	- 61,5	- 46,7	- 4,2	- 12,8	8,6	- 71,5	29,1	- 19,9	4,7	0,4	2010 Jan.	
- 3,9	40,0	-	- 28,5	- 28,9	- 16,6	2,4	- 19,0	- 21,4	9,1	15,3	- 8,2	- 6,7	Febr.	
- 6,0	9,9	-	7,7	- 3,2	4,1	9,1	- 4,9	- 16,2	8,8	18,4	- 16,6	9,1	März	
- 20,0	- 18,0	-	79,7	55,6	81,6	4,0	77,5	- 35,3	9,4	21,0	1,8	1,4	April	
36,8	- 8,1	-	7,7	14,7	27,4	6,4	21,0	- 11,0	- 1,7	4,1	- 4,0	- 7,2	Mai	
20,5	14,8	-	33,0	25,2	40,7	6,5	34,2	- 17,6	2,1	39,0	- 24,3	- 6,9	Juni	
- 22,6	- 16,2	-	- 15,0	14,4	- 10,4	8,4	- 18,8	14,6	10,2	- 22,1	- 8,5	1,2	Juli	
- 20,2	- 0,0	-	17,8	3,9	- 31,9	- 6,0	- 25,9	23,1	12,7	2,7	11,7	- 0,5	Aug.	
3,4	37,5	-	18,4	16,1	7,2	- 1,2	8,5	5,5	3,4	22,2	- 18,8	- 1,2	Sept.	
78,1	- 7,9	-	- 12,8	37,7	9,1	2,2	6,9	25,0	3,6	- 29,6	- 14,9	- 6,0	Okt.	
17,1	42,6	-	57,7	- 2,2	10,9	1,2	9,7	- 16,8	3,7	49,6	12,9	- 2,6	Nov.	
- 97,1	- 52,8	-	51,8	89,3	65,0	18,4	46,7	3,6	20,7	- 5,2	- 32,8	0,7	Dez.	
51,8	61,5	-	- 83,7	- 42,3	- 45,0	- 12,6	- 32,5	- 16,9	19,7	- 36,2	- 9,8	4,7	2011 Jan.	
13,3	- 27,7	-	20,9	- 20,5	- 31,6	0,0	- 31,6	9,9	1,2	39,7	4,7	- 3,0	Febr.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)									Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge					Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldver-schreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-papiere) (netto) 7)		
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte					
- 5,8	3,7	- 0,1	3,3	- 24,6	2,3	- 19,0	4,6	- 11,0	- 1,1	-	0,2	2009 Juli	
1,7	- 18,5	1,6	- 1,4	- 10,2	12,8	- 18,0	4,5	- 10,6	- 0,1	-	1,1	Aug.	
2,3	20,1	1,6	0,1	9,6	20,5	- 26,1	3,1	11,9	0,1	-	0,0	Sept.	
1,4	11,1	1,5	0,8	- 3,1	27,9	- 30,7	4,2	- 0,4	- 0,1	-	3,9	Okt.	
- 7,8	2,0	0,3	1,5	5,9	24,0	- 16,8	3,0	- 2,3	- 0,2	-	1,7	Nov.	
- 8,9	2,4	0,0	4,3	- 7,8	- 16,6	3,7	10,0	- 0,5	- 0,6	-	3,8	Dez.	
- 6,1	16,4	0,7	- 2,9	- 2,7	29,3	- 27,6	4,7	- 12,3	0,7	-	2,5	2010 Jan.	
- 3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	-	1,5	Febr.	
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	-	2,1	März	
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,2	-	0,4	April	
1,6	- 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,4	-	0,3	Mai	
- 1,0	6,5	- 0,8	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	- 0,7	-	6,0	Juni	
1,5	- 23,0	0,3	1,7	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	0,5	-	3,5	Juli	
7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	11,7	- 0,3	-	7,2	Aug.	
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	-	2,9	Sept.	
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	-	21,7	Okt.	
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	-	0,8	Nov.	
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	-	3,6	Dez.	
5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	14,7	- 6,2	2,7	- 12,2	0,1	-	3,1	2011 Jan.	
1,9	- 17,2	1,1	- 0,1	7,9	- 14,4	4,1	2,1	18,8	- 0,1	-	2,6	Febr.	

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet		
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte			Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet				
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)					
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾													
2009 Jan.	24 487,4	15 709,6	13 064,5	10 863,2	1 413,6	787,8	2 645,1	1 009,4	1 635,7	5 389,0	3 388,9		
Febr.	24 431,4	15 727,7	13 049,3	10 839,8	1 434,3	775,3	2 678,4	1 001,0	1 677,4	5 303,7	3 400,0		
März	24 157,6	15 752,4	13 037,4	10 818,3	1 451,1	768,0	2 715,0	991,9	1 723,1	5 034,0	3 371,2		
April	24 239,6	15 845,6	13 087,1	10 815,4	1 476,2	795,6	2 758,4	1 003,0	1 755,4	5 093,8	3 300,2		
Mai	23 917,6	15 851,6	13 089,6	10 812,5	1 484,4	792,8	2 762,0	994,7	1 767,3	4 860,9	3 219,5		
Juni	24 085,4	15 956,3	13 122,0	10 839,1	1 500,0	782,9	2 834,4	1 017,6	1 816,7	4 910,2	3 218,9		
Juli	24 038,3	15 924,6	13 081,0	10 802,0	1 499,7	779,3	2 843,6	1 018,3	1 825,3	4 871,7	3 242,0		
Aug.	23 953,8	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 860,9	3 219,5		
Sept.	23 906,8	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,2	3 179,1		
Okt.	23 852,8	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 786,5	3 131,6		
Nov.	24 008,1	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,0	3 238,7		
Dez.	23 861,8	15 973,4	13 100,7	10 783,9	1 504,6	812,1	2 872,6	1 021,1	1 851,5	4 808,4	3 080,0		
2010 Jan.	24 083,6	15 984,0	13 091,2	10 773,7	1 501,5	816,0	2 892,8	1 032,7	1 860,1	4 940,8	3 158,9		
Febr.	24 254,2	16 009,3	13 084,7	10 777,0	1 505,9	801,8	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 011,5	3 233,4		
März	24 303,3	16 067,4	13 086,0	10 800,7	1 491,6	793,8	2 981,4	1 052,1	1 929,3	4 997,5	3 238,5		
April	24 625,7	16 141,3	13 147,3	10 822,5	1 499,3	825,5	2 994,0	1 055,5	1 938,5	5 121,4	3 362,9		
Mai	25 228,8	16 179,2	13 144,5	10 864,9	1 478,6	801,0	3 034,7	1 070,2	1 964,5	5 347,5	3 702,2		
Juni	25 239,4	16 380,2	13 289,0	10 988,2	1 517,6	783,2	3 091,2	1 091,7	1 999,4	5 245,2	3 614,1		
Juli	24 956,2	16 400,5	13 319,0	10 980,5	1 553,5	785,1	3 081,5	1 080,5	2 001,0	5 049,6	3 506,2		
Aug.	25 597,2	16 419,4	13 330,3	10 979,0	1 555,2	796,2	3 089,1	1 088,1	2 001,0	5 235,3	3 942,6		
Sept.	25 183,4	16 440,9	13 339,0	10 983,4	1 557,8	797,8	3 101,9	1 092,4	2 009,4	5 033,6	3 708,9		
Okt.	25 154,8	16 583,0	13 296,6	10 960,2	1 531,6	804,7	3 286,4	1 172,0	2 114,4	4 974,9	3 597,0		
Nov.	25 466,3	16 739,0	13 450,0	11 070,0	1 563,7	816,3	3 289,0	1 227,6	2 061,4	5 146,5	3 580,8		
Dez.	25 827,5	16 596,9	13 380,7	11 032,9	1 548,6	799,3	3 216,2	1 235,8	1 980,4	5 002,8	4 227,9		
2011 Jan.	25 702,8	16 653,4	13 414,7	11 063,4	1 536,2	815,0	3 238,8	1 233,4	2 005,3	5 019,1	4 030,2		
Febr.	25 746,9	16 691,9	13 467,1	11 116,0	1 543,6	807,4	3 224,8	1 214,3	2 010,5	5 050,8	4 004,2		
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2009 Jan.	5 343,8	3 682,0	3 065,9	2 557,6	219,9	288,4	616,1	374,8	241,3	1 367,2	294,6		
Febr.	5 315,0	3 672,2	3 058,5	2 544,1	235,8	278,6	613,8	372,8	241,0	1 348,2	294,6		
März	5 282,0	3 674,0	3 065,2	2 555,9	235,1	274,3	608,8	368,1	240,7	1 278,5	329,5		
April	5 330,0	3 694,6	3 079,0	2 557,4	234,9	286,8	615,6	369,8	245,8	1 319,6	315,8		
Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3		
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6		
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5		
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3		
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5		
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3		
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6		
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3		
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5		
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5		
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2		
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6		
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3		
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0		
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3		
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8		
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8		
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4		
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8		
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5		
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2		
Febr.	5 983,3	3 764,4	2 983,9	2 536,2	193,5	254,3	780,5	440,3	340,2	1 175,3	1 043,6		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
712,2	9 770,0	9 124,1	9 179,9	3 184,7	2 047,6	241,7	2 011,7	1 576,9	117,3	2009 Jan.	
715,8	9 788,5	9 135,6	9 182,2	3 185,0	2 004,1	250,6	2 025,4	1 599,9	117,2	Febr.	
719,8	9 817,5	9 163,2	9 201,8	3 203,3	1 962,0	252,2	2 046,6	1 620,0	117,8	März	
729,1	9 880,6	9 242,4	9 279,4	3 254,9	1 945,8	253,8	2 062,3	1 643,9	118,8	April	
731,9	9 886,5	9 258,7	9 291,8	3 276,2	1 900,8	252,5	2 084,2	1 657,9	120,2	Mai	
734,9	9 955,5	9 300,4	9 337,1	3 354,1	1 842,7	242,1	2 107,2	1 669,7	121,3	Juni	
745,3	9 887,2	9 285,1	9 326,9	3 341,9	1 801,2	254,5	2 118,7	1 688,2	122,4	Juli	
741,0	9 857,4	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,5	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,5	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 986,1	9 441,3	9 495,9	3 559,9	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 012,4	9 432,8	9 488,0	3 579,5	1 521,0	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 995,7	9 424,9	9 472,7	3 559,8	1 502,0	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 982,3	9 414,3	9 467,8	3 560,6	1 485,2	268,3	2 213,8	1 814,8	125,1	März	
772,6	10 030,5	9 478,5	9 537,2	3 638,5	1 449,9	270,3	2 232,0	1 824,4	122,1	April	
779,0	10 088,5	9 479,8	9 550,9	3 660,4	1 442,0	270,3	2 234,8	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 220,8	9 597,6	9 654,7	3 697,8	1 430,1	269,0	2 322,0	1 816,4	119,5	Juni	
793,9	10 213,9	9 630,0	9 689,6	3 687,2	1 440,6	270,5	2 347,4	1 826,5	117,4	Juli	
788,0	10 212,7	9 636,9	9 704,8	3 664,2	1 456,6	272,6	2 355,7	1 839,5	116,1	Aug.	
786,8	10 212,2	9 650,2	9 695,7	3 667,0	1 458,7	263,9	2 349,7	1 842,5	113,8	Sept.	
789,0	10 316,5	9 679,9	9 725,7	3 673,0	1 478,2	273,7	2 342,1	1 846,3	112,4	Okt.	
790,2	10 397,4	9 726,1	9 784,0	3 677,4	1 465,7	277,9	2 399,7	1 850,5	112,9	Nov.	
808,6	10 377,9	9 814,9	9 878,3	3 729,9	1 472,5	272,8	2 419,1	1 871,4	112,5	Dez.	
796,2	10 412,2	9 797,7	9 854,3	3 706,1	1 451,7	276,1	2 416,1	1 892,0	112,2	2011 Jan.	
796,3	10 420,2	9 794,3	9 847,3	3 672,1	1 457,0	278,8	2 427,3	1 899,3	113,0	Febr.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
177,0	2 819,7	2 748,0	2 657,0	859,6	452,3	53,7	751,4	429,4	110,7	2009 Jan.	
177,7	2 834,1	2 754,4	2 660,1	872,0	432,0	52,8	758,1	434,7	110,6	Febr.	
179,0	2 821,3	2 740,2	2 650,6	870,1	418,5	52,7	760,7	437,3	111,3	März	
180,6	2 854,6	2 759,1	2 667,2	880,6	418,0	52,0	764,7	439,8	112,1	April	
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 070,2	231,9	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der

Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2009 Jan.	325,1	265,0	125,9	99,4	5,0	24,6	2,0	8,2	324,0	321,4	760,2	2 816,8	2 188,7	
Febr.	339,0	267,3	130,2	97,0	5,2	24,6	2,3	8,0	327,4	324,6	780,3	2 840,9	2 209,3	
März	351,7	264,1	134,9	89,2	4,6	24,9	2,6	7,9	338,5	335,5	781,1	2 794,1	2 194,4	
April	337,4	263,8	139,9	83,8	4,8	24,9	2,8	7,7	338,2	335,4	782,1	2 807,6	2 193,2	
Mai	331,5	263,1	138,1	84,7	4,9	24,9	3,0	7,5	336,2	333,4	771,9	2 802,4	2 211,0	
Juni	352,3	266,2	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	742,3	2 799,2	2 198,1	
Juli	298,2	262,0	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,5	2 802,4	2 203,3	
Aug.	274,5	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2	
Sept.	295,2	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1	
Okt.	317,5	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7	
Nov.	304,0	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2	
Dez.	246,7	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,5	2 167,3	
2010 Jan.	277,3	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,6	306,1	652,2	2 799,3	2 183,7	
Febr.	273,4	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	644,0	2 794,0	2 162,4	
März	267,4	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,1	2 191,7	
April	247,5	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,2	2 843,0	2 193,5	
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,3	2 180,3	
Juni	304,8	261,2	149,7	64,6	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,7	2 853,7	2 168,3	
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 836,2	2 170,8	
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,0	608,2	2 847,1	2 160,8	
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	408,4	406,9	589,5	2 830,1	2 171,8	
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	382,9	381,4	574,3	2 829,8	2 172,2	
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	432,7	431,1	586,5	2 865,4	2 182,6	
Dez.	264,1	235,4	125,0	64,0	3,4	30,1	6,5	6,3	427,4	425,4	552,5	2 856,9	2 181,4	
2011 Jan.	316,4	241,5	127,4	65,4	3,4	30,1	6,9	8,2	391,1	389,7	542,6	2 882,2	2 216,9	
Febr.	329,8	243,2	126,2	67,7	3,4	30,6	7,4	8,0	430,7	429,1	549,8	2 898,7	2 232,3	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2009 Jan.	37,3	125,4	32,2	67,2	3,6	21,1	1,0	0,4	67,4	67,4	11,1	822,0	575,4	
Febr.	45,4	128,6	37,1	65,0	3,9	21,1	1,0	0,4	74,0	74,0	12,0	814,7	563,9	
März	48,6	122,2	36,3	59,5	3,4	21,4	1,1	0,5	87,7	87,7	11,4	779,4	542,7	
April	62,7	124,6	41,4	56,8	3,5	21,3	1,2	0,5	92,6	92,6	11,2	782,5	531,5	
Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0	
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5	
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6	
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7	
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1	
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8	
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0	
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7	
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2	
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3	
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2	
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0	
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9	
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9	
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0	
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1	
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1	
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8	
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9	
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8	
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8	
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	697,2	424,4	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bauparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengennennaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2008 Okt.	417,3	174,1	334,3		5,9	19,9	45,5	684,3	55,2	- 82,6	216,8	921,0
Nov.	549,0	301,6	452,5	12,7	4,2	213,7	2,3	722,1	85,0	78,2	218,6	1 154,4
Dez.	580,5	337,3	457,2	2,7	-	200,9	4,9	731,1	107,8	114,3	218,7	1 150,7
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	-	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 213,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	-	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	-	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	-	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	-	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 020,8
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	-	22,3	2,1	759,8	141,7	- 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	-	119,7	9,9	763,1	137,9	- 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	- 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	- 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	- 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	- 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	- 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	- 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	- 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	- 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
Deutsche Bundesbank												
2008 Okt.	114,4	74,8	118,6	0,9	3,6	10,1	8,6	186,2	0,2	55,9	51,2	247,5
Nov.	138,6	103,6	163,2	2,7	2,0	88,8	1,1	198,9	0,3	68,7	52,3	339,9
Dez.	146,9	105,1	158,5	2,0	-	84,2	1,1	197,9	0,2	77,2	52,0	334,0
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	-	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	-	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	-	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	-	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	-	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	-	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	-	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 40,7	+ 10,6	+ 34,3	+ 7,4	+ 5,9	+ 19,3	+ 44,8	- 0,7	- 5,9	+ 38,6	+ 2,8	+ 21,5	2008 Okt.
+ 131,7	+ 127,5	+ 118,2	+ 5,2	- 1,7	+ 193,8	- 43,2	+ 37,8	+ 29,8	+ 160,8	+ 1,8	+ 233,4	Nov.
+ 31,5	+ 35,7	+ 4,7	- 10,0	- 4,2	- 12,8	+ 2,6	+ 9,0	+ 22,8	+ 36,1	+ 0,1	- 3,7	Dez.
+ 0,8	- 118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	- 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
+ 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	+ 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	+ 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
Deutsche Bundesbank												
+ 13,8	- 1,9	+ 13,5	+ 0,8	+ 3,6	+ 10,0	+ 8,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 9,7	+ 0,9	+ 11,4	2008 Okt.
+ 24,2	+ 28,8	+ 44,6	+ 1,9	- 1,6	+ 78,6	- 7,5	+ 12,7	+ 0,1	+ 12,8	+ 1,1	+ 92,4	Nov.
+ 8,3	+ 1,5	- 4,6	- 0,8	- 2,0	- 4,6	+ 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 8,5	- 0,3	+ 5,9	Dez.
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	+ 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wa- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2010 Juli 30.	2 001,7	352,0	236,3	74,1	162,2	29,5	17,9	17,9	-
Aug. 6.	1 964,9	352,0	236,1	74,1	162,0	30,4	17,6	17,6	-
13.	1 953,1	352,0	234,4	74,0	160,4	30,5	17,0	17,0	-
20.	1 956,1	352,0	234,0	73,9	160,1	30,0	18,4	18,4	-
27.	1 957,9	352,0	235,4	73,8	161,6	29,4	18,4	18,4	-
Sept. 3.	1 963,2	352,0	237,7	73,7	163,9	28,0	17,0	17,0	-
10.	1 973,3	352,0	236,7	73,5	163,3	28,2	17,8	17,8	-
17.	1 970,5	351,9	236,5	74,0	162,5	28,2	17,5	17,5	-
24.	1 971,4	351,9	236,3	73,9	162,4	27,7	17,3	17,3	-
Okt. 1.	3) 1 865,9	3) 334,4	3) 219,6	3) 70,1	3) 149,5	3) 24,9	17,6	17,6	-
8.	1 868,0	334,4	219,9	70,0	149,9	24,3	18,3	18,3	-
15.	1 876,9	334,4	219,9	70,0	149,9	24,2	17,2	17,2	-
22.	1 878,0	334,4	219,8	70,0	149,8	23,8	17,9	17,9	-
29.	1 895,7	334,4	220,8	69,9	151,0	23,7	17,8	17,8	-
Nov. 5.	1 886,4	334,4	220,3	69,8	150,4	23,7	19,0	19,0	-
12.	1 879,0	334,4	219,6	69,7	149,9	23,8	19,4	19,4	-
19.	1 888,4	334,4	220,3	69,7	150,6	23,4	19,7	19,7	-
26.	1 916,0	334,4	220,0	69,5	150,5	24,3	19,9	19,9	-
2010 Dez. 3.	1 924,1	334,4	219,3	69,6	149,6	24,7	19,6	19,6	-
10.	1 951,7	334,4	220,1	69,6	150,5	24,8	20,3	20,3	-
17.	1 945,2	334,4	219,6	69,3	150,3	25,3	19,6	19,6	-
24.	1 926,2	334,4	220,2	70,2	149,9	26,0	19,1	19,1	-
31.	3) 2 004,4	3) 367,4	3) 224,0	3) 71,3	3) 152,7	3) 26,9	22,6	22,6	-
2011 Jan. 7.	1 965,9	367,4	225,0	71,4	153,6	26,8	19,3	19,3	-
14.	1 957,1	367,4	226,6	71,4	155,2	26,0	20,7	20,7	-
21.	1 961,1	367,4	228,3	72,9	155,4	25,5	19,1	19,1	-
28.	1 965,6	367,4	228,3	72,9	155,4	26,1	19,2	19,2	-
Febr. 4.	2 015,6	367,4	229,4	72,6	156,8	26,1	18,4	18,4	-
11.	1 956,1	367,4	229,8	72,6	157,1	26,0	21,8	21,8	-
18.	1 958,5	367,4	227,5	72,6	154,8	26,4	21,3	21,3	-
25.	1 952,3	367,4	226,5	72,6	153,9	26,5	21,9	21,9	-
März 4.	1 939,2	367,4	230,7	75,4	155,3	26,4	22,0	22,0	-
11.	1 953,0	367,4	232,2	75,5	156,7	26,0	18,8	18,8	-
18.	1 940,4	367,4	233,8	76,9	156,9	25,6	20,5	20,5	-
25.	1 928,1	367,4	232,9	76,5	156,4	25,6	20,4	20,4	-
April 1.	3) 1 888,5	3) 350,7	3) 221,9	3) 74,1	3) 147,8	3) 23,9	20,9	20,9	-
Deutsche Bundesbank									
2009 Mai	555,9	75,7	32,3	4,7	27,6	37,5	0,3	0,3	-
Juni	3) 628,3	3) 73,0	31,7	4,5	27,2	3) 30,8	0,3	0,3	-
Juli	572,3	73,0	31,8	4,7	27,1	25,3	0,3	0,3	-
Aug.	571,2	73,0	41,6	15,1	26,5	24,0	0,3	0,3	-
Sept.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	-	-	-	-
März	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	-	-	-	-

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
632,5	190,0	442,0	–	–	0,4	0,1	42,9	417,8	121,5	296,3	35,0	237,7	2010 Juli	30.
597,1	154,8	442,0	–	–	0,1	0,1	41,2	418,7	121,5	297,3	35,0	236,9	Aug.	6.
585,8	153,7	431,8	–	–	0,3	0,1	39,5	419,7	121,5	298,3	35,0	239,1		13.
587,4	155,2	431,8	–	–	0,3	0,1	37,5	420,3	121,8	298,5	35,0	241,4		20.
590,5	150,3	438,7	–	–	1,4	0,1	34,2	421,6	121,9	299,7	35,0	241,5		27.
591,8	153,1	438,7	–	–	0,0	0,1	32,3	423,9	122,1	301,7	35,0	245,5	Sept.	3.
592,2	153,7	437,5	–	–	1,0	0,1	30,7	426,3	122,4	303,9	35,0	254,3		10.
589,1	151,6	437,5	–	–	–	0,1	30,0	428,3	122,7	305,7	35,0	253,9		17.
592,5	153,8	437,5	–	–	1,2	0,1	27,6	429,3	122,8	306,5	35,0	253,7		24.
514,1	166,4	316,7	29,4	–	1,6	0,0	26,3	431,3	124,3	307,0	35,0	262,6	Okt.	1.
514,2	197,0	316,7	–	–	0,4	0,0	29,1	433,3	124,3	309,0	35,0	259,4		8.
518,5	186,0	331,1	–	–	1,4	0,0	29,9	434,9	124,3	310,5	35,0	263,0		15.
516,1	184,0	331,1	–	–	0,9	0,0	30,7	435,6	124,3	311,3	35,0	264,7		22.
534,1	183,4	350,4	–	–	0,3	0,0	30,2	437,3	124,3	313,0	35,0	262,3		29.
528,9	178,4	350,4	–	–	0,1	0,0	28,4	438,7	125,0	313,6	35,0	258,1	Nov.	5.
515,8	175,0	326,1	12,6	–	2,1	0,0	28,3	440,7	126,1	314,6	35,0	262,1		12.
515,5	186,0	326,1	–	–	3,4	0,0	28,8	444,0	126,8	317,3	35,0	267,2		19.
523,2	177,1	345,2	–	–	0,9	0,0	31,6	446,5	128,1	318,4	35,0	281,2		26.
525,8	179,7	345,2	–	–	0,9	0,0	33,0	450,6	130,1	320,6	35,0	281,8	2010 Dez.	3.
547,6	197,3	349,7	–	–	0,6	0,0	33,9	454,2	132,8	321,4	35,0	281,5		10.
538,8	187,8	349,7	–	–	1,3	0,0	37,5	456,4	133,4	323,0	35,0	278,7		17.
513,1	193,5	298,2	20,6	–	0,8	0,0	42,0	459,6	134,5	325,1	35,0	276,9		24.
546,7	227,9	298,2	20,6	–	0,0	0,0	45,7	457,4	134,8	322,6	35,0	278,7		31.
494,0	195,7	298,2	–	–	0,0	0,0	46,8	458,4	134,9	323,5	35,0	293,1	2011 Jan.	7.
478,4	180,1	298,2	–	–	0,0	0,0	45,0	461,5	137,2	324,3	35,0	296,7		14.
477,5	176,9	300,5	–	–	0,1	0,0	49,3	463,0	137,2	325,8	35,0	296,0		21.
494,8	165,6	329,2	–	–	–	0,1	46,9	465,1	137,2	327,9	35,0	282,8		28.
542,9	213,7	329,2	–	–	0,0	0,0	48,8	466,8	137,2	329,7	34,9	280,9	Febr.	4.
477,7	156,7	320,3	–	–	0,7	0,0	49,3	467,7	137,2	34,9	34,9	281,5		11.
471,5	137,0	320,3	–	–	14,2	0,0	51,5	469,1	137,8	331,2	34,9	288,9		18.
458,4	119,5	321,8	–	–	17,1	0,0	48,5	469,8	138,2	331,6	34,9	298,4		25.
447,0	124,4	321,8	–	–	0,8	0,0	47,8	471,3	138,2	333,1	34,9	291,7	März	4.
454,2	111,3	342,9	–	–	0,0	0,0	50,6	471,9	138,2	333,7	34,9	296,8		11.
443,5	100,5	342,9	–	–	0,1	0,0	48,7	470,4	138,0	332,5	34,9	295,5		18.
435,7	89,4	342,9	–	–	3,4	0,0	45,5	470,7	137,3	333,3	34,9	294,9		25.
424,0	100,4	322,9	–	–	0,7	0,0	42,1	471,0	137,6	333,5	34,9	299,1	April	1.
Deutsche Bundesbank														
225,0	121,5	103,4	–	–	0,2	–	5,9	2,1	–	2,1	4,4	172,6	2009 Mai	
273,5	71,6	201,6	–	–	0,3	–	6,5	4,4	–	4,4	4,4	203,8	Jun.	
231,8	48,8	182,9	–	–	0,1	–	4,5	6,5	1,2	5,3	4,4	194,6	Juli	
220,9	45,9	175,0	–	–	0,1	–	6,0	8,5	3,2	5,3	4,4	192,4	Aug.	
205,6	33,0	168,8	–	–	3,8	–	6,8	10,6	5,3	5,3	4,4	211,6	Sept.	
212,9	35,1	177,7	–	–	0,1	–	6,8	11,6	6,4	5,3	4,4	186,8	Okt.	
206,0	35,3	170,6	–	–	0,0	–	6,9	12,9	7,6	5,3	4,4	192,3	Nov.	
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Jun.	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
42,2	1,3	16,1	16,1	–	56,7	160,5	–	328,8	78,2	2010 Juli 30.
41,4	1,0	17,0	17,0	–	56,7	159,2	–	328,8	78,2	Aug. 6.
40,6	1,0	15,9	15,9	–	56,7	159,0	–	328,8	78,2	13.
41,0	1,1	15,1	15,1	–	56,7	159,4	–	328,8	78,2	20.
39,2	1,0	16,0	16,0	–	56,7	159,8	–	328,8	78,2	27.
38,9	1,0	16,9	16,9	–	56,7	161,0	–	328,8	78,2	Sept. 3.
39,7	1,0	16,1	16,1	–	56,7	163,8	–	328,8	78,2	10.
40,1	1,0	15,4	15,4	–	56,7	163,0	–	328,8	78,2	17.
40,4	2,1	13,8	13,8	–	56,7	159,6	–	328,8	78,2	24.
41,9	1,1	5) 13,1	5) 13,1	–	5) 53,7	5) 158,8	–	5) 296,7	78,2	Okt. 1.
42,6	1,6	12,4	12,4	–	53,7	156,9	–	296,7	78,2	8.
42,4	0,9	12,8	12,8	–	53,7	157,3	–	296,7	78,2	15.
41,5	2,1	10,9	10,9	–	53,7	161,8	–	296,7	78,2	22.
42,0	0,9	12,9	12,9	–	53,7	159,6	–	296,7	78,2	29.
41,9	1,4	11,7	11,7	–	53,7	161,1	–	296,7	78,2	Nov. 5.
40,8	0,8	12,1	12,1	–	53,7	164,5	–	296,7	78,2	12.
41,0	0,9	12,2	12,2	–	53,7	164,8	–	296,7	78,2	19.
42,6	1,0	13,1	13,1	–	53,7	176,1	–	296,7	78,2	26.
43,8	1,8	11,6	11,6	–	53,7	166,2	–	296,7	78,2	2010 Dez. 3.
43,6	1,1	13,7	13,7	–	53,7	166,6	–	296,7	78,2	10.
43,2	1,3	14,0	14,0	–	53,7	164,7	–	296,7	78,2	17.
44,7	1,7	14,4	14,4	–	53,7	169,7	–	296,7	78,2	24.
47,7	2,0	14,3	14,3	–	5) 54,5	5) 175,9	–	5) 331,5	78,1	31.
43,6	2,2	14,7	14,7	–	54,6	181,9	–	331,5	78,5	2011 Jan. 7.
46,7	2,4	14,7	14,7	–	54,6	182,3	–	331,5	78,5	14.
46,1	3,1	13,8	13,8	–	54,6	181,7	–	331,5	78,7	21.
44,6	2,9	14,7	14,7	–	54,6	180,0	–	331,5	78,7	28.
43,1	2,1	16,7	16,7	–	54,6	181,5	–	331,5	78,8	Febr. 4.
43,5	2,4	16,7	16,7	–	54,6	181,0	–	331,5	79,2	11.
42,4	3,1	14,4	14,4	–	54,6	186,4	–	331,5	79,2	18.
44,3	2,3	14,4	14,4	–	54,6	183,4	–	331,5	79,4	25.
43,4	2,9	14,9	14,9	–	54,6	180,6	–	331,5	79,8	März 4.
42,4	2,4	16,3	16,3	–	54,6	179,6	–	331,5	79,8	11.
41,8	2,0	15,8	15,8	–	54,6	181,0	–	331,5	79,9	18.
43,3	1,6	15,1	15,1	–	54,6	181,2	–	331,5	80,1	25.
42,3	1,3	5) 14,5	5) 14,5	–	5) 52,6	5) 179,1	–	5) 305,9	80,5	April 1.
Deutsche Bundesbank										
8,7	0,1	0,5	0,5	–	1,4	12,6	142,2	71,5	5,0	2009 Mai
9,3	0,0	0,8	0,8	–	1,3	5) 12,4	141,9	5) 66,6	5,0	Juni
6,7	0,0	1,2	1,2	–	1,3	12,2	141,8	66,6	5,0	Juli
8,1	0,0	0,9	0,9	–	11,9	12,4	143,4	66,6	5,0	Aug.
8,6	0,0	0,1	0,1	–	13,0	5) 13,2	144,9	5) 67,6	5,0	Sept.
8,5	0,0	0,5	0,5	–	13,0	12,9	146,5	67,6	5,0	Okt.
9,3	0,0	0,0	0,0	–	13,0	13,2	146,8	67,6	5,0	Nov.
9,1	0,0	–	–	–	13,1	13,5	146,8	5) 76,8	5,0	Dez.
9,8	0,0	0,2	0,2	–	13,1	13,2	147,6	76,8	5,0	2010 Jan.
9,3	0,0	0,3	0,3	–	13,1	13,4	149,6	76,8	5,0	Febr.
9,3	0,0	0,1	0,1	–	13,6	10,3	150,2	5) 84,8	5,0	März
11,5	0,0	0,3	0,3	–	13,6	10,2	151,1	84,8	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	–	13,6	10,4	151,7	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	–	5) 14,5	5) 11,3	150,9	5) 108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	–	14,5	12,5	151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	–	14,5	12,8	153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	–	5) 13,7	5) 12,4	155,8	5) 99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	5) 110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	5) 103,3	5,0	März

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentralstaaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010			
45,7	19,9	2,5	1,9	38,5	36,5	90,9	14,1	1 574,2	196,6	646,6	425,4	431,7	2009 Mai			
44,7	19,1	2,5	1,9	42,6	40,6	93,4	13,6	1 571,0	185,5	652,1	441,8	411,0	2009 Juni			
46,0	19,7	2,5	1,9	36,6	34,6	82,4	12,4	1 565,9	181,1	647,3	441,5	412,0	2009 Juli			
45,3	19,2	2,5	1,9	26,8	25,0	71,7	12,2	1 570,3	177,8	626,3	443,6	422,6	2009 Aug.			
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	2009 Sept.			
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	2009 Okt.			
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	2009 Nov.			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009 Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	2010 Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	2010 März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	2010 April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	2010 Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	2010 Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	2010 Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	2010 Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	2010 Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	2010 Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	2010 Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010 Dez.			
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.			
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 394,6	82,1	634,1	461,1	1 142,6	2011 Febr.			
Veränderungen 4)																
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	- 14,0	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005			
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006			
8,0	13,0	0,0	0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007			
- 7,4	0,7	0,1	0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008			
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010			
- 1,1	- 0,8	- 0,0	0,0	3,8	4,1	2,5	- 0,4	- 3,5	- 11,1	5,4	16,3	- 20,4	2009 Juni			
1,3	0,6	0,0	0,0	- 6,0	- 6,0	- 11,0	- 1,2	- 4,8	- 4,4	- 4,6	- 0,2	- 1,4	2009 Juli			
0,5	- 0,4	0,0	0,0	1,7	1,9	- 10,6	- 0,3	6,1	- 3,3	- 18,2	2,5	12,4	2009 Aug.			
2,0	0,0	0,0	0,0	- 2,5	- 2,3	11,9	0,2	- 22,7	- 5,9	- 21,3	0,2	6,1	2009 Sept.			
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	2009 Okt.			
- 1,5	- 2,4	- 0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	2009 Nov.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	2009 Dez.			
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.			
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	2010 Febr.			
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	2010 März			
- 2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	2010 April			
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	2010 Mai			
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	2010 Juni			
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	2010 Juli			
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	2010 Aug.			
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	2010 Sept.			
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	2010 Okt.			
- 1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	- 23,9	- 0,0	10,7	- 1,2	3,9	9,9	14,6	2010 Nov.			
- 2,2	0,6	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	2010 Dez.			
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	- 0,0	- 1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,6	2011 Jan.			
- 1,2	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,7	- 0,1	- 4,8	1,1	2,6	7,1	- 43,1	2011 Febr.			

einem Jahr zu den Geld- marktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarkt-fondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monats- ende	Anzahl der berich- tenden Institute	Bilanz- summe 1)	Kassenbe- stand und Guthaben bei Zentral- noten- banken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteili- gungen	Sonstige Aktiv- posi- tionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wert- papiere von Nicht- banken
					Guthaben und Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2010 Sept.	1 920	7 461,9	89,0	2 919,3	2 134,8	757,3	3 925,6	460,6	2 713,7	0,8	728,7	146,5	381,4
Okt.	1 918	7 472,4	79,6	2 833,2	2 072,7	750,5	4 035,2	464,9	2 711,7	0,8	814,3	146,6	377,7
Nov.	1 917	7 583,6	72,4	2 874,2	2 113,6	749,8	4 100,7	573,3	2 730,5	0,8	758,4	147,7	388,5
Dez.	1 919	8 352,3	96,1	2 840,4	2 088,1	742,8	3 994,7	511,7	2 719,9	1,0	724,1	145,6	1 275,4
2011 Jan.	1 921	8 233,0	68,1	2 824,2	2 072,7	740,9	4 016,0	524,9	2 710,6	0,9	736,5	149,4	1 175,2
Febr.	1 921	8 188,1	76,2	2 826,1	2 073,8	740,8	4 013,6	534,4	2 712,6	0,9	723,4	148,3	1 124,0
Kreditbanken 6)													
2011 Jan.	282	2 957,4	22,8	942,8	836,5	103,9	1 081,6	229,6	627,2	0,5	197,2	77,3	832,8
Febr.	282	2 940,7	32,0	951,5	841,0	106,4	1 089,1	246,9	627,8	0,4	188,0	76,4	791,8
Großbanken 7)													
2011 Jan.	4	2 007,2	10,4	585,8	528,7	54,8	540,4	140,6	258,3	0,3	114,9	69,9	800,8
Febr.	4	1 987,4	20,5	587,9	526,8	57,4	546,7	156,2	258,4	0,3	106,6	68,9	763,4
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2011 Jan.	168	740,6	9,9	227,7	179,7	47,7	468,4	66,1	323,5	0,1	78,1	6,6	28,0
Febr.	168	742,5	9,7	230,9	183,0	47,7	470,8	67,3	323,8	0,1	78,9	6,6	24,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2011 Jan.	110	209,5	2,4	129,4	128,1	1,4	72,8	23,0	45,4	0,0	4,2	0,9	4,0
Febr.	110	210,8	1,8	132,6	131,3	1,3	71,6	23,4	45,6	0,0	2,5	0,9	3,9
Landesbanken													
2011 Jan.	10	1 450,6	8,2	555,8	415,5	136,5	672,7	103,7	423,7	0,1	136,3	19,9	194,0
Febr.	10	1 427,3	6,3	547,5	408,5	135,3	667,2	101,7	421,6	0,1	134,5	19,7	186,6
Sparkassen													
2011 Jan.	429	1 072,7	21,0	249,3	85,6	162,1	767,4	60,4	600,4	0,2	106,3	17,0	18,1
Febr.	429	1 071,0	19,8	247,4	84,1	161,8	768,5	59,9	602,0	0,2	106,4	16,9	18,3
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2011 Jan.	2	268,6	0,1	161,0	123,4	37,5	62,5	16,1	19,0	0,0	26,5	14,6	30,5
Febr.	2	268,1	0,9	159,5	122,6	36,9	63,1	16,7	19,1	0,0	26,6	14,6	29,9
Kreditgenossenschaften													
2011 Jan.	1 138	700,2	14,7	184,1	67,1	116,1	471,5	31,6	373,7	0,1	66,0	11,6	18,4
Febr.	1 138	701,7	14,5	184,5	66,4	117,1	472,8	31,6	375,0	0,1	66,1	11,6	18,3
Realkreditinstitute													
2011 Jan.	18	695,9	0,5	180,7	100,9	78,8	494,2	60,6	325,4	-	103,3	1,2	19,3
Febr.	18	678,0	0,6	174,7	96,1	78,1	485,3	54,4	324,3	-	101,7	1,2	16,3
Bausparkassen													
2011 Jan.	24	199,2	0,1	62,0	42,7	19,2	128,7	1,6	112,5	.	14,7	0,4	8,0
Febr.	24	201,7	0,1	64,6	44,9	19,6	128,6	1,4	112,5	.	14,7	0,4	8,1
Banken mit Sonderaufgaben													
2011 Jan.	18	888,3	0,8	488,6	401,0	86,8	337,5	21,2	228,7	-	86,3	7,5	54,0
Febr.	18	899,5	1,9	496,4	410,2	85,6	339,0	22,0	230,2	-	85,5	7,6	54,6
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2011 Jan.	152	900,1	10,4	344,0	292,6	51,0	438,6	72,6	270,9	0,2	90,8	6,1	101,1
Febr.	151	897,3	8,6	347,9	294,5	53,3	438,7	74,2	271,9	0,2	88,5	6,0	96,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2011 Jan.	42	690,6	8,0	214,6	164,6	49,7	365,8	49,6	225,5	0,2	86,6	5,2	97,1
Febr.	41	686,5	6,7	215,3	163,2	52,0	367,1	50,8	226,3	0,2	86,1	5,1	92,2

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des

Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 In den Terminein-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
Alle Bankengruppen														
1 974,2	432,1	1 542,0	3 121,7	1 187,6	409,3	794,3	171,7	615,9	506,9	114,6	1 505,4	367,9	492,7	2010 Sept.
1 996,8	438,6	1 558,2	3 136,5	1 199,5	396,1	809,1	162,0	617,1	509,6	114,7	1 468,0	378,7	492,3	Okt.
2 003,9	464,2	1 539,6	3 217,6	1 243,9	402,8	838,1	187,0	619,8	511,7	113,0	1 496,3	379,4	486,5	Nov.
1 979,6	394,0	1 585,6	3 163,1	1 189,2	398,2	834,1	131,9	628,2	520,2	113,5	1 479,1	380,8	1 349,7	Dez.
1 959,4	432,0	1 527,5	3 173,5	1 236,5	366,8	826,3	130,8	630,4	522,9	113,6	1 469,4	385,0	1 245,7	2011 Jan.
1 943,7	418,1	1 525,6	3 187,3	1 231,7	384,9	823,7	160,4	632,5	525,0	114,5	1 467,6	387,4	1 202,2	Febr.
Kreditbanken 6)														
744,6	285,1	459,4	1 062,1	554,5	153,8	197,8	61,3	128,3	103,6	27,6	208,4	133,0	809,2	2011 Jan.
746,9	284,9	462,0	1 081,1	567,6	158,6	197,8	80,5	129,2	103,5	27,9	204,3	133,6	774,8	Febr.
Großbanken 7)														
459,2	205,1	254,1	530,0	269,8	81,0	92,2	56,9	77,3	73,5	9,7	172,5	83,4	762,0	2011 Jan.
461,6	209,0	252,6	542,5	280,1	83,6	91,9	75,7	77,2	73,3	9,7	169,6	84,1	729,6	Febr.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
148,0	48,3	99,7	474,0	252,8	62,5	90,7	4,4	51,0	30,0	17,1	35,9	42,1	40,6	2011 Jan.
149,2	47,2	102,0	478,0	255,4	62,6	90,6	4,8	52,0	30,1	17,3	34,8	42,1	38,5	Febr.
Zweigstellen ausländischer Banken														
137,3	31,7	105,6	58,0	31,9	10,3	15,0	-	0,1	0,1	0,8	0,0	7,5	6,6	2011 Jan.
136,1	28,7	107,4	60,6	32,0	12,3	15,3	-	0,1	0,1	0,8	0,0	7,5	6,6	Febr.
Landesbanken														
399,4	70,2	329,2	383,6	94,0	97,8	176,1	61,9	14,4	11,2	1,3	391,4	65,4	210,8	2011 Jan.
389,5	57,2	332,3	383,9	87,5	106,9	173,9	69,2	14,4	11,1	1,3	386,0	65,4	202,5	Febr.
Sparkassen														
186,6	21,1	165,6	747,2	327,1	41,9	15,1	-	300,5	246,6	62,6	24,8	60,1	54,0	2011 Jan.
186,3	22,0	164,3	745,9	324,0	42,9	15,0	-	301,0	247,7	63,1	24,2	60,7	53,8	Febr.
Genossenschaftliche Zentralbanken														
134,3	30,5	103,8	35,3	10,5	9,0	13,5	3,5	-	-	2,3	56,6	12,2	30,3	2011 Jan.
133,2	27,6	105,7	34,0	8,6	9,6	13,5	2,3	-	-	2,3	57,5	12,3	31,1	Febr.
Kreditgenossenschaften														
98,7	4,4	94,3	504,7	223,5	46,7	29,1	-	186,5	160,8	18,9	22,1	41,9	32,9	2011 Jan.
99,7	4,9	94,8	504,9	222,6	46,6	29,3	-	187,2	162,0	19,1	22,0	42,4	32,7	Febr.
Realkreditinstitute														
213,5	4,7	208,7	203,1	12,8	10,5	179,4	1,6	0,3	0,3	0,0	236,2	19,3	23,8	2011 Jan.
201,4	5,6	195,8	202,8	12,1	11,3	179,0	4,7	0,3	0,3	0,0	232,8	19,3	21,6	Febr.
Bausparkassen														
30,4	3,9	26,5	138,6	0,6	1,0	135,7	-	0,4	0,3	0,9	5,5	7,6	17,1	2011 Jan.
30,7	4,0	26,7	138,9	0,6	1,0	136,1	-	0,4	0,4	0,9	7,2	7,7	17,3	Febr.
Banken mit Sonderaufgaben														
152,0	12,1	139,9	98,9	13,4	5,8	79,6	2,6	-	-	-	524,5	45,5	67,6	2011 Jan.
155,8	11,9	143,9	95,8	8,7	8,0	79,1	3,7	-	-	-	533,5	46,0	68,5	Febr.
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
278,6	95,9	182,7	395,8	208,8	64,7	89,8	21,4	20,0	19,8	12,6	68,6	44,3	112,9	2011 Jan.
273,7	87,7	186,0	401,9	211,3	67,3	90,2	22,3	20,1	19,9	12,9	67,9	44,1	109,7	Febr.
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
141,2	64,2	77,0	337,8	176,9	54,4	74,8	21,4	19,9	19,7	11,8	68,6	36,8	106,2	2011 Jan.
137,6	59,0	78,6	341,3	179,3	54,9	74,9	22,3	20,1	19,9	12,1	67,9	36,7	103,0	Febr.

lagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit

Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unter- nehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)							Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite 4)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 6)	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite 4)			
				zusam- men 7)	kurz- fristig 7)	mittel- und lang- fristig				zusam- men 7)	kurz- fristig 7)	mittel- und lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001		
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002		
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003		
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010		
32,5	49,3	665,4	218,9	446,5	304,7	141,9	0,2	237,0	94,7	142,3	76,1	66,2	2,0	2009 Sept.		
32,3	49,2	657,2	226,4	430,9	291,5	139,4	0,2	245,0	103,8	141,1	75,5	65,7	1,9	Okt.		
32,1	51,1	651,3	235,9	415,4	281,6	133,7	0,2	241,0	93,2	147,8	82,1	65,7	1,9	Nov.		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	Dez.		
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.		
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	87,3	69,7	1,9	Febr.		
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	März		
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	April		
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai		
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	144,1	110,3	77,7	66,4	1,7	Juni		
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli		
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.		
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.		
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.		
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.		
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.		
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.		
Veränderungen *)																
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002		
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003		
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004		
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	+ 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010		
- 0,4	+ 0,0	- 12,2	+ 4,7	- 16,9	- 14,6	- 2,3	- 0,1	- 5,6	- 5,5	- 0,1	- 2,9	+ 2,9	- 0,1	2009 Sept.		
- 0,2	- 0,1	- 6,9	+ 7,9	- 14,8	- 12,5	- 2,3	-	+ 8,2	+ 9,3	- 1,1	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.		
- 0,2	+ 2,0	- 3,6	+ 10,2	- 13,9	- 8,8	- 5,1	-	- 3,3	- 10,4	+ 7,1	+ 6,9	+ 0,2	- 0,0	Nov.		
- 0,0	- 6,1	- 5,4	- 24,4	+ 19,0	+ 22,5	- 3,5	- 0,0	- 26,4	- 15,6	- 10,8	- 9,1	- 1,7	- 0,0	Dez.		
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.		
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	Febr.		
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	März		
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	April		
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai		
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni		
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli		
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.		
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.		
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.		
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.		
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.		
+ 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.		
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.		

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. —

6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	zu-	Buch-	Schatz-	zu-		
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	insgesamt	zusammen	mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere	insgesamt	kredite	wechsel	insgesamt	zusammen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2009 Sept.	3 110,3	2 715,5	383,3	337,5	337,2	0,3	45,8	39,1	6,7	2 727,1	2 279,4
Okt.	3 116,9	2 717,2	381,6	326,3	325,9	0,4	55,3	50,4	4,9	2 735,3	2 281,4
Nov.	3 117,3	2 713,4	374,5	327,2	327,0	0,2	47,4	42,1	5,2	2 742,7	2 289,4
Dez.	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3
April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	309,0	308,7	0,3	137,4	108,3	29,1	2 794,0	2 309,0
Veränderungen *)											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2009 Sept.	+ 15,9	+ 10,7	+ 15,9	+ 15,5	+ 15,5	+ 0,1	+ 0,3	- 1,8	+ 2,1	+ 0,1	- 1,5
Okt.	+ 6,4	+ 1,8	- 1,6	- 11,1	- 11,2	+ 0,0	+ 9,5	+ 11,2	- 1,7	+ 8,0	+ 1,7
Nov.	+ 0,4	- 3,7	- 7,0	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 7,9	- 8,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 5,4
Dez.	- 20,2	- 23,7	- 27,2	- 20,8	- 20,8	- 0,0	- 6,4	- 5,0	- 1,4	+ 7,1	+ 7,5
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5
Febr.	- 8,9	- 7,1	- 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5
März	+ 0,2	- 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1
April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6
Mai	- 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	+ 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999 Aufgliederung

IV. Banken

Kredite 2) 5)												Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)							
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 038,3	237,2	1 801,0	241,1	38,9	447,7	300,9	32,5	268,4	146,8	–	4,3	2009 Sept.
2 039,6	236,9	1 802,7	241,8	38,7	453,9	301,3	32,5	268,8	152,6	–	4,2	Okt.
2 045,5	236,9	1 808,6	243,9	38,5	453,4	298,8	32,6	266,2	154,6	–	4,3	Nov.
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	Dez.
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	–	4,2	2010 Jan.
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	–	4,2	Febr.
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	–	4,1	März
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	–	4,1	April
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	–	4,1	Mai
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	Juni
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.
Veränderungen *)												
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010
– 2,0	+ 0,2	– 2,1	+ 0,5	– 0,3	+ 1,6	– 1,1	+ 0,6	– 1,7	+ 2,6	–	– 0,0	2009 Sept.
+ 1,3	– 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,2	+ 6,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 5,8	–	– 0,0	Okt.
+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 2,1	– 0,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,0	–	+ 0,0	Nov.
+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,1	– 0,4	– 0,8	– 0,4	– 0,4	+ 0,4	–	– 0,0	Dez.
– 1,9	– 1,3	– 0,6	+ 7,4	– 0,4	+ 3,4	– 0,9	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	–	– 0,1	2010 Jan.
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 4,8	– 0,1	+ 0,8	– 3,1	– 0,7	– 2,4	+ 3,8	–	– 0,0	Febr.
– 6,8	– 4,4	– 2,5	– 1,2	– 0,4	+ 2,8	– 1,8	– 0,4	– 1,4	+ 4,6	–	– 0,0	März
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	–	– 0,0	April
+ 5,5	– 0,1	+ 5,6	– 25,6	– 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	–	– 0,0	Mai
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	Juni
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.

der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5

Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)^{x)}

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) ¹⁾														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige									
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2008	2 357,5	1 157,4	1 093,4	907,1	186,3	1 332,6	302,8	157,4	56,1	52,1	138,9	34,6	74,0	127,6
2009 Dez.	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2
2010 März	2 347,1	1 151,5	1 090,4	902,0	188,5	1 320,8	299,6	143,9	69,5	63,7	122,2	37,6	77,2	162,7
Juni	2 368,1	1 157,6	1 091,0	901,8	189,2	1 339,2	299,0	143,5	72,3	64,2	120,6	39,6	81,5	171,8
Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6
Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
Kurzfristige Kredite														
2008	335,5	-	8,4	-	8,4	294,8	4,5	51,4	5,4	10,4	54,7	3,1	7,4	70,9
2009 Dez.	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 März	302,7	-	8,1	-	8,1	264,2	4,3	36,6	6,1	15,1	39,7	3,5	7,7	87,3
Juni	313,0	-	7,4	-	7,4	272,6	3,8	36,4	6,4	14,9	38,8	3,9	7,9	95,6
Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7
Dez.	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
Mittelfristige Kredite														
2008	222,0	-	30,3	-	30,3	159,1	10,9	27,1	2,7	6,6	13,8	3,1	14,5	18,0
2009 Dez.	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 März	237,5	-	32,2	-	32,2	168,9	11,6	30,4	5,1	8,9	14,6	3,7	13,2	26,1
Juni	237,2	-	32,4	-	32,4	169,3	11,8	30,3	5,2	9,3	13,6	3,8	13,5	26,9
Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7
Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
Langfristige Kredite														
2008	1 800,0	1 157,4	1 054,6	907,1	147,5	878,7	287,5	78,9	48,0	35,2	70,4	28,4	52,1	38,6
2009 Dez.	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 März	1 806,9	1 151,5	1 050,1	902,0	148,1	887,7	283,6	77,0	58,3	39,8	67,9	30,3	56,3	49,3
Juni	1 817,9	1 157,6	1 051,1	901,8	149,3	897,2	283,4	76,8	60,7	40,0	68,2	32,0	60,2	49,2
Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2
Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2009 4.Vj.	- 23,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	- 23,9	+ 0,7	- 9,7	+ 3,8	+ 0,2	- 4,3	+ 0,4	+ 1,1	- 7,7
2010 1.Vj.	- 11,2	- 3,4	- 4,7	- 3,0	- 1,7	- 6,3	- 1,4	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,5	- 4,5
2.Vj.	+ 21,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 18,2	- 0,6	- 0,4	+ 2,7	+ 0,4	- 1,6	+ 2,1	+ 4,4	+ 8,7
3.Vj.	+ 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	+ 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	- 0,5	+ 0,9	- 3,4	+ 11,2
4.Vj.	- 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1
Kurzfristige Kredite														
2009 4.Vj.	- 30,9	-	- 0,3	-	- 0,3	- 29,9	- 0,3	- 10,1	+ 0,6	- 0,9	- 4,2	- 0,9	- 0,2	- 10,6
2010 1.Vj.	- 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 3,5
2.Vj.	+ 8,4	-	- 0,7	-	- 0,7	+ 7,9	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 8,1
3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	+ 10,4
4.Vj.	- 10,5	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8
Mittelfristige Kredite														
2009 4.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 2,4
2010 1.Vj.	- 5,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 5,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 1,6
2.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7
3.Vj.	- 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9
4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3
Langfristige Kredite														
2009 4.Vj.	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,3	+ 1,1	- 0,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,4
2010 1.Vj.	- 1,7	- 3,4	- 4,2	- 3,0	- 1,2	+ 2,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,6
2.Vj.	+ 11,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 10,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 4,3	- 0,1
3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bauspar-kassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen

durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzelkaufleute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
691,9	169,4	51,7	190,2	381,4	58,2	1 011,4	787,3	224,0	132,1	17,1	13,5	3,3	2008	
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009 Dez.	
643,9	179,5	44,9	171,7	378,1	54,4	1 013,4	787,5	225,8	141,8	15,0	13,0	3,3	2010 März	
645,7	177,3	44,1	175,0	381,1	55,0	1 016,0	788,7	227,4	143,8	14,2	12,9	3,4	Juni	
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	Sept.	
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	Dez.	
													Kurzfristige Kredite	
91,4	13,4	17,0	19,3	35,4	9,4	39,7	3,9	35,8	2,8	17,1	1,0	0,0	2008	
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009 Dez.	
68,2	10,6	11,7	14,8	33,8	8,9	37,8	3,8	34,0	3,0	15,0	0,7	0,0	2010 März	
68,7	10,5	11,7	14,5	34,1	8,8	39,6	3,7	35,9	2,8	14,2	0,8	0,0	Juni	
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	Sept.	
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	Dez.	
													Mittelfristige Kredite	
73,3	8,2	9,2	21,3	26,7	4,0	62,3	19,5	42,8	35,1	-	0,6	0,0	2008	
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009 Dez.	
66,9	8,4	9,5	21,7	27,4	3,9	68,1	20,5	47,6	40,9	-	0,6	0,0	2010 März	
66,8	8,5	8,8	21,8	27,8	3,8	67,4	20,6	46,8	41,5	-	0,5	0,0	Juni	
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	Sept.	
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	Dez.	
													Langfristige Kredite	
527,2	147,8	25,6	149,7	319,3	44,8	909,4	763,9	145,4	94,2	-	11,9	3,2	2008	
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009 Dez.	
508,8	160,5	23,7	135,1	316,9	41,6	907,5	763,2	144,3	97,9	-	11,7	3,3	2010 März	
510,2	158,3	23,6	138,7	319,1	42,3	909,1	764,4	144,7	99,5	-	11,6	3,3	Juni	
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	Sept.	
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
- 7,6	+ 0,5	- 2,9	+ 0,3	- 1,0	- 0,8	+ 0,6	+ 1,9	- 1,3	+ 0,7	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 4,6	- 1,8	- 1,6	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	- 4,9	- 3,3	- 1,6	- 0,2	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 2,1	- 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 2,7	- 0,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 3,7	- 0,3	- 2,4	- 0,4	- 1,3	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	2009 4.Vj.	
- 1,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,8	-	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
- 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 2,1	- 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	2010 1.Vj.	
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.	
													Langfristige Kredite	
- 2,9	+ 0,6	- 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,5	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 3,9	- 3,1	- 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 1,9	- 1,8	- 0,4	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	

worden sind. x) Ab Dezember 2008 werden die Daten auf der Grundlage der "Klassifikation der Wirtschaftszweige" des Statistischen Bundesamtes Ausgabe 2008 (WZ 2008) erhoben. Der Übergang von der "alten" zur "neuen" Klassifikation hat eine Vielzahl von Umsetzungen innerhalb der

Branchen zur Folge. Da die daraus resultierenden Brüche nur teilweise in den Veränderungen statistisch bereinigt werden konnten, sind die Daten ab dem 4. Quartal 2008 nur eingeschränkt mit den vorhergehenden Quartalen vergleichbar.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 März	2 819,0	1 040,0	1 073,7	315,1	758,6	29,1	729,6	604,7	100,5	42,8	38,1	74,5		
April	2 852,0	1 070,3	1 077,0	319,0	758,1	28,6	729,5	604,8	99,9	42,7	38,1	95,3		
Mai	2 867,5	1 089,6	1 073,1	321,6	751,5	27,3	724,2	605,1	99,7	42,7	38,0	97,8		
Juni	2 867,5	1 090,5	1 073,1	323,1	750,0	25,8	724,2	604,4	99,5	42,4	37,8	96,1		
Juli	2 851,1	1 084,9	1 061,3	314,4	746,9	24,7	722,2	605,9	98,9	42,2	37,8	86,4		
Aug.	2 873,4	1 094,7	1 074,2	324,6	749,6	24,3	725,2	605,9	98,7	42,2	37,6	97,5		
Sept.	2 867,2	1 083,3	1 079,4	331,4	748,0	24,2	723,9	606,1	98,4	42,1	37,6	89,1		
Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 März	127,6	40,3	83,3	41,3	42,0	3,4	38,5	2,5	1,5	35,4	6,3	0,9		
April	124,4	39,2	81,2	39,6	41,6	3,3	38,3	2,6	1,5	35,4	6,3	-		
Mai	131,9	43,8	83,9	42,6	41,3	3,1	38,3	2,8	1,5	35,4	6,2	-		
Juni	139,0	47,1	87,5	45,4	42,1	2,5	39,6	2,8	1,6	35,3	6,2	0,2		
Juli	130,5	40,5	85,7	43,9	41,8	2,1	39,7	2,8	1,6	35,2	6,2	0,1		
Aug.	137,0	43,0	89,6	47,5	42,0	2,0	40,0	2,8	1,6	35,1	6,2	0,4		
Sept.	140,6	43,4	93,0	51,6	41,3	1,9	39,4	2,8	1,5	35,1	6,2	1,4		
Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2		
Inländische öffentliche Haushalte													Veränderungen *)	
2009	- 23,9	+ 7,5	- 32,9	- 32,2	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5		
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2010 März	- 3,0	- 3,4	+ 0,4	+ 1,2	- 0,8	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,3		
April	- 3,2	- 1,1	- 2,1	- 1,7	- 0,4	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,9		
Mai	+ 7,3	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	-		
Juni	+ 7,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,2		
Juli	- 8,5	- 6,6	- 1,8	- 1,5	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1		
Aug.	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,3		
Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 3,4	+ 4,1	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	-	+ 1,0		
Okt.	+ 6,7	- 1,6	+ 8,4	- 4,3	+ 12,7	+ 0,3	+ 12,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,3		
Nov.	+ 8,7	+ 7,4	+ 1,2	- 1,5	+ 2,7	- 0,1	+ 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,9		
Dez.	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	+ 1,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,6		
2011 Jan.	- 4,4	+ 3,5	- 7,9	- 2,9	- 5,0	- 0,0	- 4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,4		
Febr.	+ 3,7	- 0,9	+ 4,5	+ 4,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,2		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2010 März	2 691,4	999,8	990,4	273,7	716,7	25,6	691,1	602,2	99,0	7,3	31,8	73,7		
April	2 727,6	1 031,1	995,9	279,4	716,5	25,3	691,2	602,3	98,3	7,3	31,8	95,3		
Mai	2 735,5	1 045,8	989,2	279,0	710,2	24,3	685,9	602,3	98,2	7,3	31,7	97,8		
Juni	2 728,5	1 043,4	985,6	277,7	707,9	23,3	684,6	601,7	97,9	7,1	31,6	95,9		
Juli	2 720,6	1 044,5	975,7	270,5	705,1	22,6	682,5	603,1	97,4	7,1	31,6	86,3		
Aug.	2 736,4	1 051,7	984,6	277,1	707,5	22,3	685,2	603,0	97,1	7,1	31,4	97,1		
Sept.	2 726,6	1 039,9	986,4	279,7	706,7	22,2	684,5	603,3	96,9	7,0	31,4	87,7		
Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5		
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8		
Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0		
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7		
Veränderungen *)														
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0		
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2		
2010 März	- 8,2	- 12,5	+ 2,8	+ 3,1	- 0,3	- 0,7	+ 0,4	+ 1,8	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
April	+ 35,1	+ 31,3	+ 4,3	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 8,1	+ 14,9	- 6,6	- 0,3	- 6,3	- 1,0	+ 5,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	- 7,0	- 1,9	- 4,1	- 1,8	- 2,3	- 1,1	- 1,3	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,9		
Juli	- 7,9	+ 1,1	- 10,0	- 7,2	- 2,8	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,6	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 9,8	- 11,8	+ 1,8	+ 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	-	- 9,4		
Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3		
Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3		
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2010 März	1 083,5	329,6	727,5	178,7	548,8	8,4	540,4	6,2	20,2	7,2	21,8	73,7		
April	1 110,4	349,3	734,6	186,4	548,2	8,4	539,8	6,2	20,2	7,2	21,7	95,3		
Mai	1 115,0	357,5	731,0	188,7	542,3	8,2	534,1	6,3	20,2	7,2	21,7	97,8		
Juni	1 105,6	351,6	727,4	187,5	539,9	7,6	532,3	6,4	20,1	7,0	21,8	95,9		
Juli	1 092,2	346,8	718,4	181,3	537,2	7,5	529,7	6,5	20,5	7,0	21,8	86,3		
Aug.	1 110,5	356,3	727,2	187,9	539,3	7,5	531,8	6,5	20,5	7,0	21,5	97,1		
Sept.	1 101,8	343,1	731,8	194,0	537,9	7,4	530,4	6,5	20,4	6,9	21,6	87,7		
Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5		
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8		
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0		
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7		
Veränderungen *)														
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0		
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2010 März	- 3,8	- 7,5	+ 3,6	+ 4,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
April	+ 25,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 6,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 4,8	+ 8,4	- 3,6	+ 2,3	- 6,0	- 0,2	- 5,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 2,5		
Juni	- 9,4	- 5,4	- 4,0	- 1,6	- 2,4	- 0,7	- 1,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,9		
Juli	- 13,4	- 4,8	- 9,0	- 6,2	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 13,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 6,6	- 2,5	+ 0,0	- 2,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 8,7	- 13,2	+ 4,6	+ 6,1	- 1,4	- 0,1	- 1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 9,4		
Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3		
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3		
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-	Selb-	wirt-	sonstige	in-		zu-	Selb-	wirt-	sonstige	in-
sammen	ständige	schaftlich Unselbst-	Privat-	gesamt	sammen	ständige		schaftlich Unselbst-	Privat-	gesamt			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2010 Sept.	1 624,7	696,8	674,1	118,6	460,8	94,7	22,7	254,6	238,2	21,7	199,7	16,8	
Okt.	1 632,9	703,2	680,3	121,8	463,5	95,0	22,8	254,8	238,3	21,6	200,1	16,6	
Nov.	1 644,7	711,2	689,6	122,3	471,0	96,4	21,5	255,8	239,6	22,0	201,1	16,4	
Dez.	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011 Jan.	1 659,8	712,2	690,0	124,7	467,7	97,6	22,1	258,3	241,4	21,2	204,0	16,2	
Febr.	1 665,3	714,1	691,8	123,6	470,2	97,9	22,4	259,1	242,3	22,0	203,9	16,4	
Veränderungen *)													
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2010 Sept.	- 1,2	+ 1,4	+ 1,5	- 2,2	+ 3,0	+ 0,6	- 0,0	- 2,8	- 2,6	- 0,5	- 1,3	- 0,7	
Okt.	+ 8,2	+ 6,4	+ 6,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	
Nov.	+ 11,8	+ 8,0	+ 9,3	+ 0,4	+ 7,5	+ 1,4	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,0	- 0,1	
Dez.	+ 14,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	- 0,8	+ 2,6	- 0,0	
2011 Jan.	+ 0,9	- 1,5	- 2,4	+ 0,9	- 3,4	+ 0,2	+ 0,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	
Febr.	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,8	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	- 0,1	+ 0,2	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zu-	Sicht-	Termineinlagen			Spar-	Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-
				sammen	einlagen	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe 2)			richtlich: Treuhandkredite	sammen	einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3	
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0	
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2010 Sept.	140,6	20,7	2,2	2,9	15,5	0,1	17,2	39,7	10,4	16,0	13,2	0,2	17,4	
Okt.	147,3	34,1	4,2	1,9	28,0	0,1	17,2	34,5	8,7	12,6	13,1	0,2	17,4	
Nov.	156,0	41,3	7,4	3,0	30,8	0,1	17,2	28,9	8,1	7,5	13,1	0,2	17,3	
Dez.	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011 Jan.	149,0	37,1	10,0	2,3	24,7	0,1	17,0	28,6	8,7	6,9	12,9	0,2	17,1	
Febr.	152,7	37,8	9,1	4,0	24,6	0,1	17,0	29,6	7,1	9,7	12,7	0,2	17,1	
Veränderungen *)														
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4	
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7	
2010 Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,9	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	+ 5,8	+ 1,8	+ 4,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	
Okt.	+ 6,7	+ 13,4	+ 2,0	- 1,1	+ 12,5	+ 0,0	- 0,0	- 5,2	- 1,7	- 3,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0	
Nov.	+ 8,7	+ 7,1	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 5,6	- 0,5	- 5,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	
Dez.	- 2,6	- 2,5	- 1,7	+ 0,3	- 1,1	-	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	
2011 Jan.	- 4,4	- 1,6	+ 4,3	- 1,0	- 5,0	-	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Febr.	+ 3,7	+ 0,7	- 0,9	+ 1,7	- 0,0	-	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	-	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010	
16,4	85,8	168,8	14,8	154,0	596,8	586,7	10,1	76,6	0,1	9,8	-	2010 Sept.	
16,5	85,4	169,5	15,0	154,5	598,1	588,0	10,1	76,8	0,1	9,8	-	Okt.	
16,3	85,6	170,2	15,2	155,0	600,8	590,9	9,8	77,0	0,1	9,8	-	Nov.	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	Dez.	
16,9	84,7	173,7	15,0	158,7	611,3	601,3	9,9	78,0	0,1	9,7	-	2011 Jan.	
16,9	84,4	174,8	15,1	159,6	613,3	603,3	10,0	78,8	0,1	9,7	-	Febr.	
Veränderungen *)													
- 6,2	- 122,2	+ 7,2	- 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	- 32,6	+ 0,0	+ 1,7	-	2009	
+ 0,1	- 23,3	+ 6,4	- 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	- 4,0	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2010	
- 0,2	- 3,4	+ 0,6	- 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	2010 Sept.	
+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,4	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,0	-	Okt.	
- 0,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,9	- 0,3	+ 0,2	-	+ 0,0	-	Nov.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 2,8	- 0,2	+ 3,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	Dez.	
- 0,3	- 1,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	-	2011 Jan.	
- 0,1	- 0,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	-	Febr.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
35,7	17,9	9,9	4,5	3,5	0,4	44,5	12,9	22,9	8,2	0,6	0,0	2010 Sept.
34,0	17,0	9,0	4,5	3,5	0,4	44,7	11,8	23,8	8,4	0,6	0,0	Okt.
36,0	18,1	9,9	4,5	3,5	0,4	49,9	15,5	25,5	8,3	0,6	0,0	Nov.
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	Dez.
33,6	16,3	9,3	4,5	3,5	0,4	49,7	14,6	26,3	8,3	0,6	0,0	2011 Jan.
36,0	17,7	10,1	4,6	3,5	0,4	49,3	14,8	25,6	8,3	0,6	0,0	Febr.
Veränderungen *)												
- 4,4	+ 5,9	- 11,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,0	- 13,6	+ 2,5	- 16,8	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2009
- 0,6	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 2,9	- 1,2	+ 4,7	- 0,6	- 0,1	- 0,0	2010
- 1,9	- 1,6	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	-	2010 Sept.
- 1,7	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 1,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,0	-	Okt.
+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 5,2	+ 3,7	+ 1,6	- 0,1	- 0,0	-	Nov.
+ 1,4	+ 1,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	- 3,2	+ 2,4	- 0,0	- 0,0	-	Dez.
- 3,8	- 3,2	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	+ 0,6	+ 2,2	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	-	2011 Jan.
+ 2,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	-	Febr.

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6
2010 Okt.	617,1	607,4	502,2	402,9	105,2	96,3	9,7	7,4	0,5	114,7	98,6	74,2	16,1
Nov.	619,8	610,0	504,2	404,7	105,8	96,8	9,8	7,5	0,5	113,0	96,3	71,8	16,7
Dez.	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	6,9	113,5	96,9	72,0	16,6
2011 Jan.	630,4	620,4	515,2	414,0	105,3	96,4	9,9	7,7	0,4	113,6	97,2	72,0	16,4
Febr.	632,5	622,5	517,2	415,6	105,3	96,4	9,9	7,7	0,3	114,5	98,0	72,4	16,5
Veränderungen *)													
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0
2010 Okt.	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,7	+ 2,9	- 1,4	- 1,3	- 0,0	+ 0,0	.	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1
Nov.	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6
Dez.	+ 8,7	+ 8,5	+ 8,6	+ 7,6	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	.	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1
2011 Jan.	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,7	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1
Febr.	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere							Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 5)			Nachrangig begebene			
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit:			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:		börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.			über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	153,3	1 324,2	2,3	0,2	1,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	105,8	1 308,2	0,9	0,0	0,3	0,6	46,1	1,8
2010	1 536,2	342,0	40,7	366,5	89,0	97,0	56,8	1 376,7	0,7	0,0	0,0	0,6	44,1	1,5
2010 Okt.	1 424,3	298,9	22,0	337,3	78,9	86,9	48,7	1 275,7	0,7	0,0	0,1	0,6	43,7	1,5
Nov.	1 452,1	301,2	25,3	359,9	86,0	98,7	53,4	1 291,6	0,7	0,0	0,1	0,6	44,1	1,6
Dez.	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	94,0	54,1	1 281,4	0,7	0,0	0,0	0,6	43,9	1,5
2011 Jan.	1 425,6	286,2	25,9	349,4	77,8	86,5	55,7	1 276,1	0,7	0,0	0,0	0,6	43,8	1,5
Febr.	1 423,9	287,1	25,5	348,8	81,5	91,7	54,3	1 268,6	0,7	0,0	0,1	0,6	43,6	1,5
Veränderungen *)														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	- 47,8	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	+ 15,4	- 37,5	+ 3,2	+ 49,1	+ 18,6	- 18,8	- 48,9	+ 76,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	- 2,0	- 0,3
2010 Okt.	- 36,6	+ 81,3	- 1,0	- 5,6	+ 9,8	+ 82,1	- 3,2	- 11,5	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,8	- 0,0
Nov.	+ 28,3	+ 2,3	+ 3,4	+ 22,7	+ 7,1	+ 10,8	+ 4,3	+ 16,2	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0
Dez.	- 17,0	- 8,6	+ 2,5	- 0,7	- 3,2	- 4,7	+ 0,8	- 10,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
2011 Jan.	- 9,5	- 0,9	- 1,9	- 9,8	- 5,0	- 7,5	+ 1,6	- 5,2	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
Febr.	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 3,7	+ 5,1	+ 1,4	- 5,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2009	25	193,6	37,2	0,0	19,1	29,4	70,7	12,6	12,2	0,4	27,8	123,4	7,4	6,3	7,3	87,5
2010 Dez.	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	10,2
2011 Jan.	24	199,2	42,7	0,0	19,3	27,6	72,0	14,4	14,7	0,6	29,7	131,5	7,1	5,5	7,6	7,6
Febr.	24	201,7	45,0	0,0	19,7	27,4	72,0	14,5	14,7	0,6	30,1	131,9	7,0	7,2	7,7	7,6
Private Bausparkassen																
2010 Dez.	14	144,6	26,6	0,0	13,6	17,9	57,5	12,9	8,4	0,4	26,3	86,3	7,1	5,5	4,8	6,6
2011 Jan.	14	144,8	26,6	0,0	13,6	17,9	57,5	12,8	8,7	0,4	26,4	86,6	6,9	5,5	5,0	4,8
Febr.	14	147,3	28,7	0,0	13,9	17,7	57,5	12,9	8,7	0,4	26,8	87,0	6,8	7,2	5,0	4,8
Öffentliche Bausparkassen																
2010 Dez.	10	54,3	16,2	0,0	5,4	9,8	14,5	1,5	6,0	0,2	3,4	44,6	0,2	-	2,7	3,6
2011 Jan.	10	54,4	16,1	0,0	5,7	9,7	14,5	1,6	6,0	0,2	3,4	44,9	0,2	-	2,7	2,8
Febr.	10	54,5	16,3	0,0	5,7	9,7	14,5	1,6	5,9	0,2	3,3	44,9	0,2	-	2,7	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- bau- prä- mien 12)		
	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Tilgung- einge- änge im Quartal			
							Bauspareinlagen									Bauspardarlehen 9)	
							zu- sam- men	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en								zu- sam- men	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en
Alle Bausparkassen																	
2009	25,4	2,5	5,8	46,6	31,6	41,3	18,4	4,2	9,1	3,9	13,7	10,9	7,5	11,4	9,3	0,4	
2010 Dez.	2,7	2,2	0,5	4,1	2,5	3,5	1,6	0,3	0,6	0,3	1,3	11,8	7,5	1,2	2,6	0,0	
2011 Jan.	2,4	0,0	0,4	3,4	2,3	2,8	1,3	0,3	0,5	0,3	1,0	12,0	7,6	0,9	0,1	0,1	
Febr.	2,3	0,0	0,5	3,9	2,5	3,0	1,4	0,3	0,6	0,3	1,0	12,5	7,7	0,9	0,0	0,0	
Private Bausparkassen																	
2010 Dez.	1,9	1,4	0,2	2,8	1,7	2,5	1,1	0,3	0,4	0,2	1,0	7,2	3,8	0,8	1,7	0,0	
2011 Jan.	1,5	0,0	0,2	2,4	1,5	2,0	0,9	0,3	0,4	0,2	0,8	7,4	3,8	0,6	0,0	0,0	
Febr.	1,5	0,0	0,2	2,5	1,5	2,1	0,9	0,2	0,4	0,2	0,8	7,6	3,9	0,6	0,0	0,0	
Öffentliche Bausparkassen																	
2010 Dez.	0,8	0,9	0,3	1,2	0,8	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,7	0,4	0,9	0,0	
2011 Jan.	0,9	-	0,2	1,0	0,8	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,7	3,7	0,3	0,0	0,0	
Febr.	0,8	-	0,2	1,3	1,0	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,9	3,9	0,3	0,0	0,0	

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. — 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken		ausländische Banken	insgesamt	zusammen				an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	789,8	255,3	161,8	-	
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-	
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-	
2010 April	55	214	1 641,2	648,4	613,8	239,2	374,6	34,6	804,7	620,3	19,9	600,4	184,4	188,2	-	
Mai	55	215	1 695,9	691,9	659,0	233,3	425,7	32,9	807,2	622,2	37,4	584,8	185,0	196,8	-	
Juni	55	215	1 674,3	679,4	647,8	226,8	421,0	31,6	777,5	598,0	22,5	575,5	179,5	217,4	-	
Juli	56	216	1 584,2	633,6	603,0	230,7	372,3	30,6	742,3	564,5	23,4	541,1	177,8	208,3	-	
Aug.	56	217	1 596,6	663,4	633,2	235,7	397,4	30,2	736,2	570,9	22,7	548,1	165,4	197,0	-	
Sept.	56	217	1 548,3	634,3	605,5	228,8	376,7	28,8	721,1	560,7	21,3	539,4	160,4	192,9	-	
Okt.	56	217	1 582,8	640,1	612,1	225,7	386,4	28,1	706,1	547,4	21,6	525,8	158,8	236,5	-	
Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	533,6	168,2	262,6	-	
Dez.	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011 Jan.	55	211	2 072,1	583,8	558,1	221,8	336,3	25,8	712,9	550,9	27,1	523,8	162,0	775,4	614,1	
Veränderungen *)																
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 189,3	- 66,1	- 4,1	-	
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6	-	
2010 Mai	-	+ 1	- 5,5	+ 21,3	+ 23,5	- 5,9	+ 29,4	- 2,2	- 32,8	- 26,2	+ 17,5	- 43,7	- 6,6	+ 6,1	-	
Juni	-	-	- 34,2	- 12,6	- 11,2	- 6,5	- 4,7	- 1,4	- 38,5	- 31,5	- 14,9	- 16,6	- 7,0	+ 16,9	-	
Juli	+ 1	+ 1	- 49,0	- 28,3	- 27,6	+ 3,8	- 31,4	- 0,7	- 12,7	- 15,7	+ 1,0	- 16,7	+ 3,0	- 8,0	-	
Aug.	-	+ 1	- 7,1	+ 21,7	+ 22,3	+ 5,1	+ 17,2	- 0,6	- 16,8	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 14,9	- 12,1	-	
Sept.	-	-	- 1,3	- 10,3	- 9,5	- 6,9	- 2,5	- 0,8	+ 11,4	+ 10,4	- 1,4	+ 11,8	+ 0,9	- 2,4	-	
Okt.	-	-	+ 42,3	+ 8,5	+ 9,1	- 3,1	+ 12,2	- 0,6	- 10,1	- 9,5	+ 0,3	- 9,8	- 0,6	+ 43,9	-	
Nov.	-	- 2	+ 12,4	- 9,5	- 8,8	+ 6,4	- 15,3	- 0,7	- 2,0	- 6,9	+ 2,3	- 9,2	+ 4,9	+ 23,9	-	
Dez.	- 1	- 3	+ 606,6	- 50,2	- 49,3	- 0,1	- 49,2	- 1,0	- 19,7	- 17,8	+ 3,5	- 21,3	- 2,0	+ 676,6	-	
2011 Jan.	-	- 1	- 139,5	- 0,7	+ 0,0	- 10,2	+ 10,3	- 0,7	+ 23,5	+ 23,9	- 0,4	+ 24,3	- 0,4	- 162,2	- 19,8	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	138,1	87,9	59,0	-	
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-	
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-	
2010 April	36	99	514,1	211,1	163,2	86,2	77,0	48,0	230,4	165,9	38,1	127,8	64,6	72,5	-	
Mai	37	98	521,0	224,0	176,7	98,9	77,9	47,3	222,2	166,3	38,3	128,0	55,9	74,7	-	
Juni	37	99	494,4	215,4	167,6	95,8	71,9	47,8	224,7	168,6	38,7	129,9	56,1	54,3	-	
Juli	38	99	495,0	212,9	168,2	88,6	79,6	44,7	227,0	173,1	39,8	133,3	53,9	55,1	-	
Aug.	38	99	495,8	218,4	172,6	86,8	85,9	45,8	224,4	171,7	39,4	132,2	52,7	53,0	-	
Sept.	37	96	489,4	214,8	170,7	88,8	81,8	44,1	220,1	168,8	38,2	130,6	51,4	54,5	-	
Okt.	37	96	500,7	221,7	178,4	96,0	82,4	43,4	216,6	164,9	36,9	128,1	51,7	62,4	-	
Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	129,4	51,1	56,8	-	
Dez.	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011 Jan.	37	94	492,5	222,7	180,6	99,6	81,0	42,0	217,6	167,2	38,1	129,1	50,4	52,3	-	
Veränderungen *)																
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9	-	
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-	
2010 Mai	+ 1	- 1	- 0,7	+ 8,6	+ 11,1	+ 12,7	- 1,6	- 2,5	- 11,2	- 2,6	+ 0,2	- 2,8	- 8,6	+ 1,9	-	
Juni	-	+ 1	- 28,8	- 9,6	- 9,8	- 3,1	- 6,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	- 20,5	-	
Juli	+ 1	-	+ 5,9	+ 0,1	+ 1,9	- 7,1	+ 9,1	- 1,8	+ 4,7	+ 6,8	+ 1,0	+ 5,8	- 2,2	+ 1,1	-	
Aug.	-	-	- 2,4	+ 4,1	+ 3,6	- 1,9	+ 5,5	+ 0,4	- 4,2	- 3,0	- 0,3	- 2,7	- 1,2	- 2,2	-	
Sept.	- 1	- 3	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,2	- 0,4	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 1,2	- 1,3	+ 1,8	-	
Okt.	-	-	+ 12,9	+ 7,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 1,0	- 0,5	- 2,7	- 3,0	- 1,3	- 1,7	+ 0,3	+ 7,9	-	
Nov.	-	- 1	- 8,9	- 2,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	- 5,8	-	
Dez.	-	- 2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	- 0,1	+ 2,2	- 1,7	- 0,8	-	
2011 Jan.	-	+ 1	- 0,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,9	+ 0,9	- 3,6	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichts-kreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungerwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän-dische Nicht-banken		
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	4,1	477,4	186,0	29,2	103,5	-	2007	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	-	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	-	2009	
1 284,0	860,7	440,4	420,3	423,2	41,2	37,8	3,4	382,1	173,6	34,2	149,5	-	2010 April	
1 328,6	877,4	446,3	431,1	451,2	38,9	35,4	3,5	412,3	178,0	35,2	154,0	-	Mai	
1 298,9	867,0	425,3	441,7	431,9	39,7	36,1	3,6	392,2	181,1	35,2	159,1	-	Juni	
1 211,4	801,7	404,5	397,2	409,7	41,9	38,1	3,7	367,9	185,3	34,7	152,8	-	Juli	
1 229,0	829,5	407,0	422,6	399,4	42,9	39,0	3,8	356,6	178,6	34,9	154,1	-	Aug.	
1 177,7	772,3	392,5	379,9	405,4	42,6	38,8	3,8	362,8	183,1	34,4	153,1	-	Sept.	
1 208,9	804,6	390,1	414,5	404,3	45,4	39,6	5,8	358,9	186,7	34,1	153,1	-	Okt.	
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	5,9	378,6	193,0	34,2	168,3	-	Nov.	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	Dez.	
1 155,7	759,6	400,8	358,8	396,1	44,2	38,9	5,4	351,9	187,8	35,0	693,6	610,9	2011 Jan.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 304,0	- 139,7	+ 6,5	- 146,3	- 164,3	- 10,3	- 14,7	+ 4,4	- 153,9	- 59,4	+ 6,5	- 2,4	-	2008	
- 312,0	- 267,8	- 104,7	- 163,1	- 44,2	- 7,6	- 2,6	- 5,0	- 36,6	+ 30,9	- 1,7	+ 34,9	-	2009	
+ 2,2	- 6,6	+ 5,9	- 12,5	+ 8,8	- 2,2	- 2,4	+ 0,2	+ 11,0	+ 4,4	+ 1,1	- 13,1	-	2010 Mai	
- 33,6	- 9,6	- 20,4	+ 10,9	- 24,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,0	- 24,8	+ 3,1	+ 0,0	- 3,7	-	Juni	
- 57,3	- 48,4	- 20,8	- 27,6	- 8,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 11,1	+ 4,2	- 0,6	+ 4,7	-	Juli	
+ 3,7	+ 20,0	+ 2,5	+ 17,5	- 16,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	- 17,3	- 6,7	+ 0,3	- 4,4	-	Aug.	
- 17,7	- 37,9	- 14,5	- 23,4	+ 20,2	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 20,5	+ 4,6	- 0,6	+ 12,4	-	Sept.	
+ 36,8	+ 35,2	- 2,3	+ 37,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,9	- 1,2	+ 3,6	- 0,3	+ 2,1	-	Okt.	
+ 1,5	- 6,8	+ 5,8	- 12,6	+ 8,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,1	+ 4,5	-	Nov.	
- 96,5	- 56,3	+ 2,2	- 58,5	- 40,2	- 2,1	- 1,9	- 0,2	- 38,1	- 5,9	+ 0,5	+ 708,5	-	Dez.	
+ 34,6	+ 13,3	+ 2,7	+ 10,7	+ 21,3	- 0,7	- 0,4	- 0,3	+ 21,9	+ 0,8	+ 0,3	- 175,1	- 37,7	2011 Jan.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter		
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	6,8	130,1	69,5	28,6	55,4	-	2007	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	-	2008	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	-	2009	
409,4	242,0	137,1	104,9	167,4	34,6	27,3	7,3	132,9	33,3	27,6	43,8	-	2010 April	
414,7	239,0	139,8	99,2	175,7	31,5	24,2	7,3	144,1	31,0	27,4	47,8	-	Mai	
386,2	219,2	127,1	92,1	167,0	30,3	23,0	7,3	136,8	31,1	27,9	49,1	-	Juni	
387,1	218,3	127,5	90,9	168,8	31,1	23,7	7,3	137,7	30,7	32,7	44,5	-	Juli	
387,5	219,2	128,4	90,8	168,3	31,7	24,3	7,4	136,7	31,2	32,9	44,2	-	Aug.	
380,6	214,8	129,3	85,5	165,8	30,6	23,3	7,3	135,2	30,3	31,6	46,8	-	Sept.	
390,8	224,6	135,1	89,5	166,2	31,1	23,7	7,5	135,1	30,2	31,7	48,1	-	Okt.	
387,1	221,2	137,6	83,6	165,9	30,0	22,4	7,5	136,0	29,6	31,8	49,7	-	Nov.	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	Dez.	
387,2	221,2	135,5	85,7	166,0	32,5	25,0	7,4	133,5	27,7	30,2	47,5	-	2011 Jan.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	- 22,1	+ 7,3	- 4,3	- 6,3	+ 2,0	+ 11,6	- 11,8	+ 1,9	- 2,4	-	2008	
- 76,0	- 59,1	- 19,7	- 39,5	- 16,9	+ 4,2	+ 5,5	- 1,4	- 21,1	- 24,3	- 6,2	- 13,6	-	2009	
- 0,4	- 5,7	+ 2,7	- 8,4	+ 5,3	- 3,1	- 3,0	- 0,0	+ 8,3	- 2,3	- 0,1	+ 2,1	-	2010 Mai	
- 29,8	- 20,5	- 12,8	- 7,7	- 9,3	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 8,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	-	Juni	
+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 3,2	- 0,3	+ 4,7	- 3,3	-	Juli	
- 1,9	- 0,3	+ 0,9	- 1,2	- 1,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 2,2	+ 0,5	+ 0,2	- 1,1	-	Aug.	
- 2,1	- 2,1	+ 0,9	- 3,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,9	- 0,1	+ 1,1	- 0,9	- 1,2	+ 4,2	-	Sept.	
+ 11,3	+ 10,2	+ 5,8	+ 4,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,0	+ 1,7	-	Okt.	
- 8,7	- 5,7	+ 2,5	- 8,2	- 3,0	- 1,2	- 1,2	+ 0,1	- 1,9	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	-	Nov.	
+ 1,7	+ 0,5	- 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	- 0,7	+ 0,1	- 2,7	-	Dez.	
+ 1,6	+ 0,9	- 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	- 0,8	- 1,3	- 1,6	+ 1,1	-	2011 Jan.	

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige

und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2010 Aug.	10 716,7	214,3	0,5	213,8	215,3	1,5	0,0
Sept.	10 621,6	212,4	0,5	211,9	213,1	1,2	0,0
Okt.	10 726,7	214,5	0,5	214,0	215,2	1,2	0,0
Nov.	10 614,2	212,3	0,5	211,8	212,5	0,7	0,5
Dez. 8)	10 559,5	211,2	0,5	210,7	212,4	1,7	0,0
2011 Jan.	10 640,0	212,8	0,5	212,3	213,6	1,3	0,0
Febr. p)	10 606,9	212,1	0,5	211,6	212,9	1,3	0,0
März p)	...	...	...	209,3	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2010 Aug.	2 587 031	51 741	187	51 554	51 963	409	0
Sept.	2 543 184	50 864	186	50 678	50 965	287	0
Okt.	2 565 552	51 311	186	51 125	51 499	374	1
Nov.	2 541 821	50 836	186	50 651	50 982	331	0
Dez.	2 530 997	50 620	185	50 435	51 336	901	0
2011 Jan.	2 578 387	51 568	185	51 382	51 834	452	1
Febr.	2 580 325	51 606	186	51 421	51 756	335	0
März p)	2 576 678	51 534	186	51 348	...	...	...
April p)	2 563 155	51 263	186	51 078	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Euro-

päischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Estland in Höhe von 0,223 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2010 betrug 210,5 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	-	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	-	4,25	5,25
					8. Okt.	2,75	-	3,75	4,75
2003 7. März	1,50	-	2,50	3,50	9. Okt.	3,25	3,75	-	4,25
6. Juni	1,00	-	2,00	3,00	12. Nov.	2,75	3,25	-	3,75
					10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	-	3,00
2006 8. März	1,50	-	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	-	2,50
15. Juni	1,75	-	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	-	2,25
9. Aug.	2,00	-	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	-	1,75
11. Okt.	2,25	-	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	-	2,00
13. Dez.	2,50	-	3,50	4,50					
2007 14. März	2,75	-	3,75	4,75					
13. Juni	3,00	-	4,00	5,00					

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli 2)	0,12
2005 1. Jan.	1,21		
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

1 Gemäß § 247 BGB. — 2 Seit 1. Juli 2009 unverändert.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
	Mio €		% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2011 2. März	124 442	124 442	1,00	-	-	-	7
9. März	111 331	111 331	1,00	-	-	-	7
16. März	100 543	100 543	1,00	-	-	-	7
23. März	89 417	89 417	1,00	-	-	-	7
30. März	100 439	100 439	1,00	-	-	-	7
6. April	84 533	84 533	1,00	-	-	-	7
13. April	94 134	94 134	1,25	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2011 9. Febr.	61 472	61 472	1,00	-	-	-	28
24. Febr.	39 755	39 755	2) ...	-	-	-	91
9. März	82 500	82 500	1,00	-	-	-	35
31. März	129 458	129 458	2) ...	-	-	-	91
13. April	83 687	83 687	1,25	-	-	-	28

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monatsdurchschnitte						
2010 Sept.	0,40	0,25 - 1,15	0,83	0,73 - 0,94	0,45	0,51	0,62	0,88	1,14	1,29	1,42
Okt.	0,66	0,27 - 0,92	0,93	0,76 - 1,06	0,70	0,74	0,78	1,00	1,22	1,36	1,50
Nov.	0,53	0,25 - 0,80	1,01	0,93 - 1,10	0,59	0,73	0,83	1,04	1,27	1,41	1,54
Dez.	0,45	4) 0,25 - 1,00	1,00	0,92 - 1,05	0,50	0,66	0,81	1,02	1,25	1,39	1,53
2011 Jan.	0,61	0,25 - 1,60	0,98	0,90 - 1,09	0,66	0,69	0,79	1,02	1,25	1,41	1,55
Febr.	0,66	0,25 - 1,25	1,05	0,97 - 1,13	0,71	0,83	0,89	1,09	1,35	1,54	1,71
März	0,60	0,25 - 0,85	1,12	0,98 - 1,25	0,66	0,81	0,90	1,18	1,48	1,72	1,92

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 0,30%-1,00%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)
a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
					Wohnungsbaukredite			Konsumentenkredite und sonstige Kredite					
	mit vereinbarter Laufzeit				mit Ursprungslaufzeit								
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Juli	2,15	2,73	1,55	3,14	3,73	3,93	3,82	7,70	6,50	5,19	3,34	3,25	3,33
Aug.	2,17	2,72	1,57	3,11	3,79	3,89	3,81	7,74	6,46	5,20	3,37	3,28	3,34
Sept.	2,20	2,74	1,62	3,07	3,83	3,88	3,83	7,83	6,46	5,22	3,42	3,29	3,38
Okt.	2,22	2,70	1,68	3,07	3,80	3,86	3,83	7,80	6,45	5,20	3,48	3,34	3,38
Nov.	2,25	2,72	1,70	3,11	3,77	3,86	3,85	7,67	6,47	5,22	3,51	3,39	3,42
Dez.	2,28	2,70	1,76	3,09	3,73	3,83	3,81	7,64	6,41	5,19	3,50	3,41	3,42
2011 Jan. ⁴⁾	2,31	2,71	1,78	3,07	3,71	3,80	3,80	7,77	6,40	5,17	3,60	3,44	3,42
Febr.	2,34	2,73	1,80	3,09	3,68	3,81	3,82	7,80	6,42	5,19	3,64	3,47	3,47

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungszeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2010 Juli	0,43	2,31	2,59	2,36	1,40	1,93	0,45	1,06	2,11	2,22		
Aug.	0,43	2,21	2,54	2,35	1,50	1,91	0,45	1,01	2,01	2,22		
Sept.	0,43	2,25	2,76	2,28	1,55	1,85	0,46	1,11	2,18	2,81		
Okt.	0,43	2,35	2,75	2,80	1,54	1,82	0,50	1,18	2,36	2,53		
Nov.	0,44	2,33	2,65	2,66	1,54	1,83	0,50	1,16	2,45	2,41		
Dez.	0,43	2,27	2,77	2,59	1,55	1,84	0,51	1,19	2,56	2,60		
2011 Jan. ⁴⁾	0,43	2,38	2,61	2,77	1,53	1,85	0,54	1,29	2,42	2,52		
Febr.	0,44	2,36	2,74	2,80	1,60	1,86	0,52	1,32	2,37	2,69		

Erhebungszeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Überziehungskredite ²⁾	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
		insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren bis 10 Jahre	von über 10 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
2010 Juli	8,73	7,32	5,48	6,22	7,77	3,64	2,66	3,60	3,94	3,84	3,15	4,29	4,27
Aug.	8,72	7,37	5,38	6,26	7,87	3,76	2,84	3,62	3,95	3,81	3,35	4,52	4,14
Sept.	8,74	7,33	5,52	6,18	7,87	3,62	2,75	3,56	3,84	3,74	3,33	4,35	4,07
Okt.	8,66	7,17	5,36	6,03	7,71	3,61	2,76	3,55	3,78	3,69	3,37	4,43	4,21
Nov.	8,61	7,17	5,39	6,08	7,64	3,65	2,80	3,53	3,76	3,70	3,55	4,37	4,17
Dez.	8,58	6,89	5,16	5,95	7,23	3,68	2,78	3,52	3,80	3,71	3,39	4,31	4,15
2011 Jan. ⁴⁾	8,63	7,18	5,05	6,13	7,83	3,83	2,94	3,69	3,91	3,84	3,37	4,32	4,30
Febr.	8,69	7,31	5,37	6,13	7,83	3,90	2,96	3,83	4,03	3,92	3,56	4,72	4,49

Erhebungszeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Überziehungskredite ²⁾	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Juli	3,70	3,26	4,23	3,95	2,26	2,85	3,20
Aug.	3,75	3,38	4,14	3,85	2,28	2,91	3,65
Sept.	3,80	3,34	4,10	3,78	2,26	2,72	3,51
Okt.	3,83	3,42	4,16	3,82	2,33	2,94	3,46
Nov.	3,85	3,56	4,26	3,82	2,42	3,05	3,53
Dez.	3,86	3,50	4,18	3,86	2,59	2,82	3,51
2011 Jan. ⁴⁾	4,00	3,46	4,15	3,86	2,45	2,95	3,93
Febr.	4,01	3,59	4,38	4,04	2,61	3,28	3,81

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45*; Anmerkung + s. S. 46*. — ² Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite sowie echter und unechter Kreditkartenkredite. — ³ Effektiver Jahreszinssatz, der die eventuell anfallen-

den sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — ⁴ Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
a) Bestände o)

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Febr.	1,80	141 541	2,40	201 737	0,88	86 509	4,16	24 504
März	1,77	138 799	2,38	203 418	0,83	86 535	4,04	24 304
April	1,74	135 398	2,37	204 546	0,83	87 161	4,05	24 331
Mai	1,70	130 925	2,37	205 790	0,83	85 444	4,06	24 284
Juni	1,70	129 294	2,47	207 028	0,85	83 947	3,92	22 642
Juli	1,65	126 987	2,46	207 585	0,89	86 081	3,90	22 755
Aug.	1,62	126 748	2,46	208 128	0,91	88 667	3,90	22 595
Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	90 432	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	93 815	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	93 412	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	96 284	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	93 539	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	94 018	3,80	22 983

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte 3)						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte 4) 5)					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Febr.	4,36	5 265	4,25	25 617	4,84	919 585	8,30	64 998	5,26	69 606	5,85	310 649
März	4,34	5 409	4,22	25 698	4,83	919 684	8,40	66 783	5,22	69 966	5,83	310 443
April	4,19	5 308	4,20	25 751	4,81	920 311	8,31	65 798	5,21	69 811	5,82	311 285
Mai	4,16	5 432	4,17	25 886	4,80	920 455	8,34	65 888	5,18	69 992	5,79	311 983
Juni	4,07	5 042	4,17	25 736	4,74	920 866	8,38	69 258	6,00	69 419	5,79	312 492
Juli	3,92	5 045	4,14	25 877	4,73	922 884	8,25	66 947	5,97	69 924	5,78	313 416
Aug.	4,05	5 504	4,10	26 087	4,72	923 541	8,28	66 989	5,95	69 869	5,77	313 830
Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,70	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,73	926 841	8,25	66 398	5,89	69 962	5,79	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,71	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,77	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,13	68 321	5,73	70 042	5,74	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,62	926 224	8,20	65 462	5,71	69 810	5,69	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,61	926 668	8,20	64 484	5,69	69 108	5,68	312 165

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Febr.	3,67	140 023	3,62	143 854	3,96	547 450
März	3,77	139 354	3,49	139 466	3,93	544 224
April	3,77	135 797	3,45	138 677	3,92	546 900
Mai	3,76	136 914	3,44	137 604	3,91	547 945
Juni	3,71	137 411	3,52	136 207	3,85	549 949
Juli	3,71	132 479	3,56	134 907	3,86	552 591
Aug.	3,74	130 788	3,59	133 990	3,86	553 853
Sept.	3,83	132 925	3,57	134 337	3,87	551 283
Okt.	3,88	131 772	3,63	133 816	3,87	551 206
Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,87	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,87	555 314
2011 Jan.	3,89	130 003	3,68	132 483	3,85	555 165
Febr.	3,88	133 863	3,68	133 024	3,86	557 886

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankensstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 11 bis 13 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Febr.	0,71	675 402	1,21	17 884	1,87	1 287	2,80	2 873	1,34	485 075	2,09	117 491
März	0,70	670 474	1,35	18 487	1,90	1 418	2,43	2 485	1,40	486 809	2,03	117 551
April	0,69	681 563	1,07	15 049	1,83	935	2,36	1 946	1,31	488 783	1,98	115 665
Mai	0,69	688 068	0,96	13 756	1,78	701	3,16	2 319	1,31	490 706	1,95	113 839
Juni	0,76	691 840	0,94	12 881	1,46	545	3,18	2 388	1,36	491 359	1,95	112 572
Juli	0,73	698 095	1,10	14 993	2,21	1 171	2,22	1 514	1,32	495 008	1,91	110 429
Aug.	0,74	695 737	1,03	13 926	2,35	1 245	2,13	1 253	1,32	496 668	1,90	108 681
Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
Febr.	0,74	714 178	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Febr.	0,47	238 889	0,46	30 650	1,57	200	2,76	294
März	0,45	243 829	0,47	34 452	1,87	344	3,04	473
April	0,45	248 053	0,44	34 914	1,79	334	3,29	281
Mai	0,44	249 328	0,43	32 850	1,79	185	2,89	193
Juni	0,43	247 746	0,51	29 165	1,76	331	2,29	172
Juli	0,44	246 466	0,60	38 656	1,68	479	2,56	183
Aug.	0,44	250 809	0,59	32 128	1,59	353	2,32	243
Sept.	0,45	250 770	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	251 184	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	257 369	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	260 801	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	255 910	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388
Febr.	0,47	244 346	0,87	31 178	1,90	706	3,02	783

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)						Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)							
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Febr.	6,91	4,32	2 127	5,31	1 759	8,37	1 834	2,23	4 795	4,62	977	4,57	1 634
März	6,72	4,13	2 685	5,14	2 385	8,20	2 179	2,22	7 183	4,48	1 205	4,41	2 487
April	6,74	4,27	2 297	5,14	2 247	8,24	1 979	2,26	6 504	4,12	1 307	4,42	2 110
Mai	6,61	4,31	2 041	5,04	2 074	8,09	1 719	2,17	5 191	4,26	1 082	4,32	2 021
Juni	6,83	3,39	1 032	5,50	2 324	8,28	2 174	2,21	5 611	4,10	1 925	4,05	2 456
Juli	7,10	3,50	775	5,63	2 285	8,46	2 223	2,37	5 072	4,18	1 701	4,01	2 740
Aug.	7,18	3,47	734	5,76	2 080	8,46	2 036	2,39	4 240	4,47	857	3,92	2 206
Sept.	7,09	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581
Okt.	6,89	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246
Nov.	6,75	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536
Dez.	6,34	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534
2011 Jan.	6,99	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234
Febr.	6,92	3,30	963	5,43	2 167	8,30	2 109	2,54	4 194	4,56	1 040	4,27	2 456

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezo-

gen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Febr.	4,06	3,16	2 057	3,67	2 096	4,22	4 389	4,34	3 354		
März	3,96	3,04	2 660	3,56	2 470	4,09	5 889	4,30	4 291		
April	3,97	3,08	2 723	3,56	2 485	4,07	5 485	4,36	4 104		
Mai	3,89	3,16	2 233	3,42	2 271	4,01	5 238	4,10	4 104		
Juni	3,78	3,19	2 215	3,36	2 323	3,89	5 495	3,90	4 866		
Juli	3,68	3,11	3 092	3,35	2 843	3,79	6 802	3,76	5 358		
Aug.	3,73	3,27	2 125	3,31	2 330	3,80	5 932	3,83	4 770		
Sept.	3,62	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 591		
Okt.	3,61	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 318		
Nov.	3,65	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 467		
Dez.	3,76	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 500		
2011 Jan.	3,82	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159		
Febr.	3,99	3,56	2 102	3,60	2 470	4,02	5 833	4,15	4 308		

noch: Kredite an private Haushalte				Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				
Erhebungs- zeitraum	Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €
2010 Febr.	10,28	41 795	10,28	41 795	4,82	68 416	4,82	68 416
März	10,36	43 281	10,36	43 281	5,03	66 593	5,03	66 593
April	10,34	41 655	10,34	41 655	5,06	64 035	5,06	64 035
Mai	10,38	41 645	10,38	41 645	5,09	63 191	5,09	63 191
Juni	10,18	39 362	10,20	44 263	4,75	70 537	4,74	70 717
Juli	10,02	40 207	9,97	45 246	4,72	66 073	4,72	66 293
Aug.	10,09	40 545	10,06	45 747	4,75	64 337	4,74	64 516
Sept.	10,17	41 644	10,15	46 795	4,83	65 969	4,82	66 162
Okt.	9,96	40 404	9,91	45 605	4,91	64 108	4,90	64 296
Nov.	9,92	39 670	9,85	44 999	4,87	63 904	4,86	64 101
Dez.	10,04	41 264	9,96	46 527	4,87	62 342	4,86	62 512
2011 Jan.	10,11	39 415	10,01	44 746	4,92	64 347	4,91	64 520
Febr.	10,21	38 370	10,14	43 546	4,92	67 567	4,91	67 749

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften												
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)												
Erhebungs- zeitraum	variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Febr.	3,43	7 546	4,63	943	4,17	940	2,43	37 997	4,54	1 840	4,07	3 029
März	3,41	11 490	4,70	1 076	4,16	1 337	2,32	50 429	3,69	1 629	3,81	6 274
April	3,28	9 965	4,52	1 147	4,08	1 180	2,35	50 433	3,92	1 730	4,06	3 542
Mai	3,45	10 055	4,52	897	3,94	1 304	2,45	42 240	3,59	1 102	3,74	3 990
Juni	3,52	7 084	4,45	1 318	3,82	1 458	2,37	49 115	3,29	1 939	3,62	4 607
Juli	3,30	7 084	4,35	1 381	3,79	1 508	2,46	47 412	2,97	2 312	3,25	4 474
Aug.	3,51	5 640	4,35	1 113	3,71	1 319	2,62	37 588	3,39	1 401	3,66	3 808
Sept.	3,49	7 124	4,40	1 227	3,65	1 454	2,37	43 643	3,40	1 725	3,66	4 437
Okt.	3,42	7 024	4,25	1 296	3,73	1 504	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 525	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 815	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
Febr.	3,59	5 972	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 964	4,05	1 522	3,98	3 950

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 12 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 13 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. — 14 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 15 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere												
Zeit	Absatz						Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)	
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Nicht- banken 7)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 6)		
	Mio DM											
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038	
	Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898	
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	14 733	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946	
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920	
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122	
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	13 723	125 772	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940	
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583	
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	-	244 560	
2008	72 574	66 139	-	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	-	69 776	
2009	67 560	-	538	-	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	-	21 311	
2010	148 535	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	149 747	-	48 072	
2010 Dez.	-	67 169	-	58 672	-	13 940	-	1 165	-	43 567	-	8 497
2011 Jan.	23 027	13 170	3 004	11 049	-	883	9 857	5 230	7 228	-	17 797	
Febr.	46 901	38 334	17 372	8 095	12 867	8 567	14 187	-	3 185	-	32 714	

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)
				zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	Nicht- banken 7)	
	Mio DM						
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353
	Mio €						
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	-	14 714	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	-	23 236	20 941
2003	11 896	16 838	-	4 946	-	7 056	27 016
2004	-	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	-	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	-	18 748
2007	-	5 009	10 053	-	15 062	-	57 299
2008	-	28 613	11 326	-	39 939	1 542	30 153
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	-	8 335	5 725
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329
2010 Dez.	1 425	341	1 084	5 452	1 280	4 172	4 027
2011 Jan.	3 977	630	3 347	10 852	9 782	1 070	6 875
Febr.	-	3 384	429	3 813	-	9 946	4 179

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer

Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 11 In- und ausländische Aktien. — 12 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2010 Nov.	187 986	54 635	534	1 697	33 356	19 048	5 504	127 847	–
Dez.	96 034	49 743	2 192	1 968	25 359	20 224	2 191	44 100	–
2011 Jan.	145 192	71 843	3 964	7 367	32 011	28 500	16 461	56 888	–
Febr.	111 051	67 755	4 060	2 070	35 484	26 142	9 905	33 391	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2010 Nov.	36 570	11 684	265	487	5 067	5 864	2 826	22 060	–
Dez.	17 438	10 060	820	415	1 230	7 595	1 001	6 377	–
2011 Jan.	49 634	23 769	2 897	3 300	10 364	7 209	8 323	17 542	–
Febr.	31 706	16 747	1 295	509	6 588	8 355	2 507	12 453	–
Netto-Absatz 6)									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	30 657
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	44 546
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	54 990
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	22 124
2005	141 715	65 798	2 151	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	35 963
2006	129 423	58 336	12 811	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	19 208
2007	86 579	58 168	10 896	46 629	42 567	73 127	3 683	32 093	29 750
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	31 607
2009	76 441	75 554	858	80 646	25 579	–	21 345	103 482	21 037
2010	21 566	87 646	3 754	63 368	28 296	48 822	23 748	85 464	10 904
2010 Nov.	111 440	570	1 374	2 039	5 788	2 945	3 725	108 285	–
Dez.	– 114 835	– 20 706	– 2 815	– 4 158	– 2 456	– 11 277	– 1 879	– 92 250	– 524
2011 Jan.	5 379	7 347	1 032	3 289	2 947	6 657	8 567	10 534	1 250
Febr.	28 590	16 658	2 846	5 212	11 715	7 309	7 537	4 396	3 110

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und

Treuhandanstalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2010 Sept.	3 351 526	1 732 546	150 878	244 533	545 902	791 233	244 080	1 374 901	22 598
Okt.	3 351 597 2)	1 591 766	151 718	239 151	541 185 2)	659 712	248 929 2)	1 510 902	22 598
Nov.	3 463 036	1 591 196	150 344	237 112	546 973	656 768	252 653	1 619 187	22 598
Dez.	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2011 Jan.	3 353 580	1 577 837	148 561	229 665	547 464	652 148	259 340	1 516 402	20 824
Febr.	3 382 171	1 594 496	151 406	224 453	559 179	659 457	266 877	1 520 798	17 714

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)										Stand Ende Februar 2011									
bis unter 2	1 320 209	652 955	64 277	108 903	214 797	264 979	53 792	613 464	4 116										
2 bis unter 4	758 053	414 628	47 808	61 978	142 680	162 162	57 767	285 658	5 422										
4 bis unter 6	537 246	280 902	28 416	31 187	74 742	146 560	25 596	230 746	3 192										
6 bis unter 8	208 220	88 894	5 688	12 161	45 413	25 633	12 433	106 892	1 454										
8 bis unter 10	179 359	52 119	3 728	6 162	29 188	13 041	7 012	120 228	185										
10 bis unter 15	54 328	29 353	1 470	2 609	19 802	5 472	9 870	15 104	1 648										
15 bis unter 20	86 007	17 284	19	396	8 304	8 566	3 160	65 563	729										
20 und darüber	238 749	58 359	0	1 060	24 255	33 045	97 247	83 143	967										

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)	
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung		
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	-	708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	-	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	- 3 152	-	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	- 868	- 2 152	- 2 224	-	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	- 322	- 10 806	- 1 584	-	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	- 1 760	- 2 286	-	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	-	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	-	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	-	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	-	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	- 974	-	927 256
2010	174 596	- 1 096	3 265	497	178	10	- 486	- 993	- 3 569	-	1 091 220
2010 Sept.	174 615	234	653	55	2	-	- 108	- 180	- 188	-	970 047
Okt.	174 653	38	1 114	1	7	-	- 13	- 78	- 994	-	1 035 244
Nov.	174 642	- 12	107	12	9	-	- 5	- 16	- 129	-	1 104 788
Dez.	174 596	- 46	270	0	4	-	- 37	- 21	- 263	-	1 091 220
2011 Jan.	175 062	466	592	-	308	-	- 6	- 197	- 231	-	1 109 831
Febr.	174 978	- 84	92	2	1	-	- 0	- 156	- 24	-	1 129 599

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)							
% p.a.						Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2010 Dez.	2,6	2,5	2,5	2,9	2,9	3,7	3,8	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011 Jan.	2,8	2,7	2,7	3,0	3,0	4,3	3,9	122,48	101,19	375,09	7 077,48
Febr.	3,0	2,9	2,9	3,2	3,2	4,4	4,0	122,70	101,08	384,22	7 272,32
März	3,1	3,0	3,0	3,2	3,3	4,0	3,9	121,46	99,73	374,45	7 041,31

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb							
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer						Ausländer 5)
		zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	darunter	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds		Offene Immobilien-fonds	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)		
			zu-sammen	darunter								darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile		
Mio DM																
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775		
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761		
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002		
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951		
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680		
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793		
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168		
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016		
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258		
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469		
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714		
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406		
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	- 21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410		
2010 Dez.	6 164	10 324	845	57	1 049	205	9 478	- 4 160	5 872	- 1 807	- 2 078	7 679	- 2 082	292		
2011 Jan.	9 590	7 045	1 640	16	424	639	5 405	2 545	8 576	820	683	7 756	1 862	1 014		
Febr.	9 514	6 917	454	- 55	165	194	6 463	2 597	8 533	196	262	8 337	2 335	981		

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neusten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung
**1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)**

Mrd €

Position	2007	2008	2009				2010		
			1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte ¹⁾									
I. Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	85,9	121,0	9,4	15,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	- 52,5	0,7	8,8	- 0,2	1,1	- 17,6	2,8	1,1	- 0,1
Aktien	- 16,5	- 45,5	- 2,0	- 1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,5
Sonstige Beteiligungen	2,9	3,0	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7
Investmentzertifikate	24,7	8,9	9,7	5,5	7,6	6,8	6,0	- 3,6	5,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	70,2	31,2	23,8	14,5	12,9	17,7	23,9	14,6	13,0
Kurzfristige Ansprüche	1,1	0,4	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	0,7
Längerfristige Ansprüche	69,1	30,8	23,0	13,6	12,1	16,9	23,0	13,7	12,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,3	7,3	2,4	2,5	2,4	2,5	2,5	2,6	2,5
Sonstige Forderungen ³⁾	- 4,1	- 2,8	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,3	- 1,4	- 1,4
Insgesamt	115,0	123,8	51,5	35,8	29,9	29,6	52,1	36,2	28,2
II. Finanzierung									
Kredite	- 20,9	- 14,9	- 7,8	2,3	4,3	- 3,7	- 7,2	5,7	5,5
Kurzfristige Kredite	- 1,2	1,2	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8
Längerfristige Kredite	- 19,7	- 16,0	- 7,4	2,5	5,6	- 1,2	- 6,9	4,7	6,3
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,3	0,4	0,5	0,3	- 0,1	- 0,0	0,4	0,0	- 0,0
Insgesamt	- 21,2	- 14,4	- 7,4	2,7	4,2	- 3,7	- 6,9	5,7	5,4
Unternehmen									
I. Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	71,2	22,8	13,2	- 1,4	14,5	16,7	- 0,7	- 7,0	20,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	-118,9	7,3	0,4	- 16,3	- 21,5	39,0	13,3	38,8	- 29,5
Finanzderivate	44,9	14,2	- 11,3	- 1,9	3,1	0,3	2,1	3,2	4,1
Aktien	39,5	99,8	13,1	39,9	29,4	- 10,0	6,8	- 13,8	9,8
Sonstige Beteiligungen	17,5	17,7	11,4	6,6	2,9	- 3,4	28,1	8,4	5,4
Investmentzertifikate	- 3,2	- 7,8	- 3,3	- 10,1	- 15,6	- 12,8	- 1,3	4,2	0,3
Kredite	55,7	50,5	27,5	15,5	19,2	24,7	26,4	28,6	17,6
Kurzfristige Kredite	17,4	34,4	17,0	11,3	12,7	12,8	20,2	20,0	16,9
Längerfristige Kredite	38,2	16,1	10,5	4,2	6,5	11,9	6,2	8,6	0,7
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Kurzfristige Ansprüche	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	129,0	- 29,0	- 28,4	- 3,7	- 11,2	28,5	- 45,4	- 23,0	27,1
Insgesamt	236,7	176,0	22,7	28,7	20,9	83,2	29,4	39,5	55,6
II. Finanzierung									
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	7,2	9,6	- 9,9	- 1,8	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	6,8	3,6	1,9	0,3	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2
Sonstige Beteiligungen	34,9	14,9	3,7	0,7	1,1	2,6	1,5	1,4	5,3
Kredite	100,6	80,6	33,1	12,1	2,3	12,4	29,5	14,7	15,6
Kurzfristige Kredite	37,1	47,2	12,7	- 1,0	- 0,3	- 0,7	29,9	21,1	8,6
Längerfristige Kredite	63,5	33,4	20,5	13,2	2,6	13,0	- 0,4	- 6,3	7,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	1,3	2,9	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Sonstige Verbindlichkeiten	21,9	26,2	25,5	8,3	9,3	0,7	2,6	6,8	17,6
Insgesamt	172,6	137,8	55,5	20,9	19,8	19,0	49,6	23,7	36,3

¹ Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — ² Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische

Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. — ³ Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2007	2008	2009				2010		
			1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)									
I. Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 620,8	1 737,5	1 746,8	1 762,9	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	351,2	340,7	322,4	322,4	365,5	364,0	369,1	349,1	360,4
Aktien	366,6	176,0	151,9	164,4	173,6	192,3	204,7	199,9	205,1
Sonstige Beteiligungen	198,3	170,4	158,7	161,2	162,4	166,1	170,1	181,8	173,5
Investmentzertifikate	549,4	503,8	502,8	526,2	542,9	555,5	567,6	555,5	568,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 188,7	1 214,8	1 232,5	1 252,9	1 273,7	1 293,2	1 317,1	1 331,8	1 344,8
Kurzfristige Ansprüche	80,8	81,3	82,1	83,0	83,8	84,7	85,5	86,4	87,1
Längerfristige Ansprüche	1 107,9	1 133,6	1 150,4	1 170,0	1 189,9	1 208,5	1 231,6	1 245,4	1 257,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	255,1	262,4	264,9	267,4	269,8	272,3	274,8	277,4	279,9
Sonstige Forderungen 4)	42,6	39,8	38,4	37,0	35,6	34,2	32,9	31,5	30,1
Insgesamt	4 572,7	4 445,4	4 418,3	4 494,4	4 591,9	4 665,6	4 741,0	4 752,8	4 796,0
II. Verbindlichkeiten									
Kredite	1 536,5	1 521,7	1 514,1	1 518,7	1 523,0	1 521,1	1 514,7	1 520,3	1 525,5
Kurzfristige Kredite	78,9	80,0	79,6	79,5	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6
Längerfristige Kredite	1 457,7	1 441,7	1 434,5	1 439,3	1 444,8	1 445,4	1 439,3	1 442,3	1 447,9
Sonstige Verbindlichkeiten	8,8	10,1	11,1	11,2	10,9	10,2	11,7	11,3	11,4
Insgesamt	1 545,4	1 531,8	1 525,2	1 529,9	1 533,9	1 531,3	1 526,4	1 531,6	1 536,9
Unternehmen									
I. Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	477,0	507,3	517,4	517,5	539,9	560,8	558,2	550,5	570,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	121,8	129,2	125,8	115,4	105,1	138,2	152,1	190,7	160,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 015,4	658,5	597,5	690,7	749,6	826,7	874,5	845,8	873,9
Sonstige Beteiligungen	316,1	283,0	273,7	283,4	287,1	288,9	322,7	351,9	339,7
Investmentzertifikate	109,5	67,9	62,9	58,0	85,9	64,3	68,0	70,9	70,0
Kredite	312,2	362,7	390,2	405,8	425,0	449,7	476,1	504,7	522,3
Kurzfristige Kredite	206,0	240,5	257,4	268,8	281,4	294,2	314,4	334,4	351,3
Längerfristige Kredite	106,2	122,3	132,8	137,0	143,5	155,5	161,7	170,3	171,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	43,8	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6	44,7	44,8	44,9
Kurzfristige Ansprüche	43,8	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6	44,7	44,8	44,9
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	831,5	933,1	959,5	896,5	915,2	920,5	915,3	957,0	939,0
Insgesamt	3 227,3	2 986,0	2 971,3	3 011,5	3 152,3	3 293,6	3 411,5	3 516,2	3 520,8
II. Verbindlichkeiten									
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	118,7	137,0	129,2	124,5	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 564,3	963,5	814,4	948,4	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5
Sonstige Beteiligungen	670,4	685,3	688,9	689,7	690,8	693,4	694,9	696,3	701,6
Kredite	1 321,6	1 407,7	1 440,3	1 449,0	1 441,3	1 453,4	1 474,0	1 490,1	1 503,2
Kurzfristige Kredite	426,1	469,6	480,7	479,3	478,5	480,1	504,9	526,8	533,3
Längerfristige Kredite	895,4	938,1	959,5	969,6	962,7	973,3	969,0	963,4	969,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	215,5	218,4	219,6	220,8	222,0	223,2	224,4	225,6	226,8
Sonstige Verbindlichkeiten	755,3	829,4	901,8	833,9	855,0	849,1	853,9	875,3	880,9
Insgesamt	4 645,6	4 241,2	4 194,2	4 266,2	4 385,2	4 437,3	4 512,8	4 530,9	4 625,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006	- 36,8	- 34,2	- 10,5	+ 2,9	+ 5,1	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 6,6	- 18,2	+ 4,1	+ 9,8	+ 10,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
2008 p)	+ 2,8	- 15,6	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
2009 p)	- 72,9	- 39,4	- 16,2	- 4,0	- 13,3	- 3,0	- 1,6	- 0,7	- 0,2	- 0,6
2010 2) ts)	- 81,6	- 57,5	- 17,2	- 10,0	+ 3,0	- 3,3	- 2,3	- 0,7	- 0,4	+ 0,1
2009 1.Hj. p)	- 18,7	- 9,6	- 5,2	+ 0,2	- 4,0	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. p)	- 54,0	- 29,5	- 11,0	- 4,1	- 9,4	- 4,4	- 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,8
2010 1.Hj. 2) ts)	- 36,8	- 26,5	- 9,5	- 4,8	+ 3,9	- 3,0	- 2,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,3
2.Hj. ts)	- 45,2	- 31,4	- 7,7	- 5,2	- 0,9	- 3,5	- 2,4	- 0,6	- 0,4	- 0,1
	Schuldenstand ³⁾					Stand am Jahres- bzw. Quartalsende				
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,6	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,7	978,0	494,0	120,2	1,6	64,9	40,2	20,3	4,9	0,1
2008	1 643,8	1 007,6	531,0	118,8	1,5	66,3	40,6	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 760,5	1 075,7	573,4	123,8	1,3	73,4	44,9	23,9	5,2	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 674,8	1 028,3	539,6	119,4	1,6	68,4	42,0	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 740,5	1 074,4	559,2	120,4	1,4	72,1	44,5	23,2	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 748,5	1 077,1	562,6	121,2	1,5	72,9	44,9	23,5	5,1	0,1
4.Vj. ts)	1 760,5	1 075,7	573,4	123,8	1,3	73,4	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 780,5	1 088,5	579,6	124,5	1,3	73,7	45,1	24,0	5,2	0,1
2.Vj. ts)	1 822,3	1 099,1	608,8	126,6	1,3	74,5	44,9	24,9	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 846,9	1 116,4	615,4	128,3	1,6	74,7	45,2	24,9	5,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nachrichtl.: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
	Mrd €											
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006	1 017,1	530,6	400,1	86,3	1 054,2	598,4	168,3	65,6	32,4	189,6	- 37,1	942,0
2007 p)	1 065,8	576,4	400,2	89,2	1 059,4	597,3	168,3	67,3	34,4	192,1	+ 6,3	988,6
2008 p)	1 088,5	590,1	407,8	90,5	1 085,6	606,8	170,7	66,7	36,8	204,7	+ 2,8	1 010,8
2009 p)	1 066,0	564,5	409,9	91,7	1 138,7	640,1	177,6	62,2	39,3	219,5	- 72,7	984,6
2010 ts)	1 082,1	568,3	420,3	93,6	2) 1 164,1	654,7	181,8	59,8	39,0	2) 228,9	2) - 82,0	998,5
	in % des BIP											
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006	43,7	22,8	17,2	3,7	45,3	25,7	7,2	2,8	1,4	8,1	- 1,6	40,5
2007 p)	43,8	23,7	16,5	3,7	43,6	24,6	6,9	2,8	1,4	7,9	+ 0,3	40,6
2008 p)	43,9	23,8	16,4	3,6	43,8	24,5	6,9	2,7	1,5	8,3	+ 0,1	40,7
2009 p)	44,5	23,5	17,1	3,8	47,5	26,7	7,4	2,6	1,6	9,2	- 3,0	41,1
2010 ts)	43,3	22,7	16,8	3,7	2) 46,6	26,2	7,3	2,4	1,6	2) 9,2	2) - 3,3	40,0
	Zuwachsraten in %											
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 4,7	+ 7,0	- 1,0	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,3	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 7,1	+ 6,6	.	+ 2,2
2009 p)	- 2,1	- 4,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	- 6,7	+ 7,0	+ 7,2	.	- 2,6
2010 ts)	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	- 3,8	- 0,9	+ 4,3	.	+ 1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2003 ts)	547,0	442,2	21,5	614,2	174,0	235,0	65,6	36,3	10,0	- 67,2	467,6	474,4	- 6,8	925,2	999,1	- 73,9
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,7	478,9	+ 6,9	1 058,8	1 060,4	- 1,7
2009 ts)	634,3	524,0	9,1	722,8	195,2	271,1	64,0	39,3	38,0	- 88,5	491,7	505,9	- 14,2	1 024,2	1 126,9	- 102,7
2008 1.Vj. p)	160,0	130,8	3,0	164,5	43,7	65,5	24,7	5,3	2,0	- 4,5	114,1	119,4	- 5,3	250,4	260,2	- 9,8
2.Vj. p)	166,1	143,5	2,1	151,5	44,9	61,4	11,1	7,2	1,7	+ 14,6	120,6	120,1	+ 0,5	263,0	247,9	+ 15,1
3.Vj. p)	159,7	137,2	1,3	167,1	45,9	62,6	21,2	9,0	1,5	- 7,4	118,6	118,9	- 0,3	254,5	262,2	- 7,7
4.Vj. p)	180,9	149,4	6,7	192,4	51,2	68,7	10,0	13,6	13,3	- 11,5	130,4	121,7	+ 8,7	287,4	290,2	- 2,8
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	172,2	140,6	1,8	201,3	52,8	76,6	10,5	15,2	6,4	- 29,1	132,3	130,1	+ 2,2	273,4	300,3	- 26,9
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,8	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungszerwerb und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2003	239,6	278,8	- 39,2	229,2	259,7	- 30,5	142,1	149,9	- 7,8
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	249,8	260,1	- 10,3	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	269,9	295,0	- 25,1	171,7	178,6	- 6,9
2008 1.Vj. p)	64,1	75,6	- 11,5	67,7	67,7	- 0,1	37,3	37,4	- 0,1
2.Vj. p)	73,0	68,3	+ 4,7	70,7	64,2	+ 6,5	42,7	39,7	+ 3,0
3.Vj. p)	71,2	82,7	- 11,4	67,3	66,3	+ 1,0	43,8	41,1	+ 2,7
4.Vj. p)	83,7	77,3	+ 6,4	72,6	78,7	- 6,0	51,0	49,0	+ 2,0
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	74,4	80,7	- 6,3	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwertes bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energiesteueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	20 275
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	19 734
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	-	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	5 048
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	4 933
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	4 885
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	4 879
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	5 081
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	4 889
2010 Jan.	.	33 578	16 445	14 431	2 701	.	.	.	1 628
Febr.	.	34 201	16 775	13 037	4 388	.	.	.	1 628
2011 Jan.	.	35 569	17 950	15 520	2 099	.	.	.	1 580
Febr.	.	37 582	18 172	14 224	5 186	.	.	.	1 580

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zu Lasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten

Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tab. IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern					Steuern vom Umsatz 5)				Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)		Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zu-sammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)											
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2010 Jan.	36 018	15 598	11 672	392	- 400	3 934	15 100	12 249	2 851	27	3 913	901	477	2 440
Febr.	36 021	10 594	9 413	- 72	- 488	1 742	16 653	13 580	3 073	177	7 362	909	325	1 820
2011 Jan.	38 011	17 054	11 929	358	- 1 861	6 627	15 592	11 829	3 763	38	3 861	1 133	334	2 443
Febr.	39 530	10 893	10 460	- 462	105	791	18 894	14 626	4 268	317	7 988	1 020	417	1 948

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Al-

tersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in Prozent) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tab. IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	-	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	-	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	-	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	-	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	-	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	-	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2010 Jan.	272	374	913	550	960	517	189	138	-	380	312	210	.	.	.
Febr.	1 394	822	680	3 202	576	341	207	140	-	396	247	266	.	.	.
2011 Jan.	218	335	938	527	979	513	195	156	-	482	452	199	.	.	.
Febr.	1 211	834	724	3 756	553	441	260	211	-	532	312	175	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchun-

gen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pierre	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	- 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	- 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010 9)	249 563	172 763	75 685	247 838	212 133	14 335	+ 1 725	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2008 1.Vj.	57 611	39 028	18 241	58 952	50 795	3 473	- 1 341	10 730	9 459	1 095	46	130	4 792
2.Vj.	60 574	41 958	18 241	59 346	50 714	3 482	+ 1 228	11 923	10 267	1 466	61	128	4 704
3.Vj.	59 525	40 769	18 215	60 124	51 418	3 539	- 599	11 727	10 421	1 128	50	127	4 690
4.Vj.	64 495	45 851	18 231	60 100	51 301	3 548	+ 4 395	16 912	16 399	336	50	126	4 677
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	- 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	- 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	- 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosen-unterstützungen 4) 5)	davon:			Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)				
		Beiträge	Um-lagen 2)			West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	beruf-liche Förde-rung 5) 6)		West-deutsch-land	Ost-deutsch-land		
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	-
2008 1.Vj.	8 714	5 955	83	11 295	4 299	3 183	1 116	2 088	1 473	615	327	- 2 581	-
2.Vj.	9 690	6 931	211	10 367	3 739	2 761	978	2 182	1 556	626	255	- 677	-
3.Vj.	9 330	6 317	272	8 648	3 245	2 442	804	2 053	1 462	592	149	+ 683	-
4.Vj.	10 555	7 248	409	9 098	3 001	2 267	733	2 389	1 731	657	189	+ 1 458	-
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — * Ohne Versorgungsfonds. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. —

6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 p)	179 495	160 775	15 700	175 777	58 135	30 349	27 147	11 491	10 546	7 797	9 523	+ 3 717
2008 1.Vj.	37 937	37 136	-	39 010	13 410	7 084	6 409	2 711	2 011	1 643	1 898	- 1 073
2.Vj.	40 361	38 491	1 250	40 232	13 387	7 339	6 434	2 728	2 292	1 644	2 021	+ 129
3.Vj.	39 185	38 338	-	39 733	13 012	7 215	6 415	2 660	2 271	1 602	2 045	- 548
4.Vj.	44 387	41 838	1 250	42 165	12 913	7 588	6 812	2 894	2 461	1 672	2 704	+ 2 222
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 769	7 555	6 933	2 871	2 363	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 384	7 876	6 815	2 882	2 664	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 499	7 599	6 656	2 786	2 671	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 483	7 319	6 742	2 952	2 848	1 943	2 876	+ 2 663

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010 p)	21 784	21 641	21 448	2 907	9 555	4 672	881	1 017	+	336
2008 1.Vj.	4 421	4 381	4 681	641	2 229	1 022	210	255	-	261
2.Vj.	4 597	4 563	4 703	634	2 251	1 025	221	230	-	106
3.Vj.	5 167	5 133	4 872	665	2 280	1 089	218	234	+	295
4.Vj.	5 583	5 535	4 884	662	2 293	1 103	219	220	+	698
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende
	brutto 2)	netto			
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802	2004
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041	2005
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308	2006
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900	2007
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036	2008
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106	2009
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607	2010 ts)
2008 1.Vj.	+ 69 510	+ 10 443	+ 12 306	- 705	2008 1.Vj.
2.Vj.	+ 52 618	+ 7 478	+ 4 872	+ 10 289	2.Vj.
3.Vj.	+ 53 933	- 2 231	- 10 736	- 12 088	3.Vj.
4.Vj.	+ 57 296	+ 10 519	+ 447	+ 11 541	4.Vj.
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856	2009 1.Vj.
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434	2.Vj.
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901	3.Vj.
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572	4.Vj.
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520	2010 1.Vj. p)
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950	2.Vj. p)
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625	3.Vj. p)
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803	4.Vj. ts)

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin) und Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	316 665	761 900
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 ts)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800
2008 1.Vj.	1 541 759	4 440	467 200	475	305 244	764 400
2.Vj.	1 554 151	4 440	462 100	506	292 406	794 700
3.Vj.	1 547 336	4 440	431 800	506	295 190	815 400
4.Vj.	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	321 949	841 300
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	324 547	886 500
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	320 395	887 100
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	338 843	884 300
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	322 049	891 400
3.Vj. p)	1 712 685	4 440	470 200	473	317 572	920 000
4.Vj. ts)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 3.Vj.	1 651 955	109 876	347 083	181 326	9 450	587 608	2 746	315 889	520	92 945	4 443	72
4.Vj.	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. p)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj. ts)	1 732 442	87 767	392 860	195 534	8 704	628 887	1 975	303 082	473	108 719	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 3.Vj.	1 034 156	107 415	107 171	181 326	9 450	587 493	2 746	22 877	448	10 718	4 443	71
4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
Länder												
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 3.Vj.	501 092	2 461	239 911	.	.	.	.	180 349	12	78 358	.	1
4.Vj.	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	530 916	1 900	266 640	.	.	.	.	167 901	15	94 459	.	1
Gemeinden 12)												
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 3.Vj.	116 707	.	.	.	.	114	.	112 663	60	3 870	.	.
4.Vj.	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. p)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj. ts)	126 112	.	.	.	.	305	.	121 832	50	3 925	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 13)												
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	.	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	.	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	.	.	.	.
2008	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2009 3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2010 1.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin). — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009			2010				2010					
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,7	93,9	103,4	- 3,4	- 16,7	10,1	- 22,9	- 15,9	- 6,9	7,5	13,0	8,9	11,2
Baugewerbe	77,9	76,5	77,8	- 1,0	- 1,8	1,7	- 3,3	0,7	0,5	- 1,9	5,9	2,2	- 0,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	118,9	111,8	115,4	4,4	- 6,0	3,2	- 7,5	- 5,8	- 3,7	0,7	3,6	4,2	4,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	118,2	116,8	119,0	2,7	- 1,2	1,9	- 1,7	- 1,3	- 0,5	1,4	1,7	2,3	2,2
Öffentliche und private Dienstleister 3)	108,5	110,4	112,7	2,4	1,7	2,1	1,5	1,9	2,5	2,6	1,5	2,1	2,3
Bruttowertschöpfung	112,3	106,4	110,6	1,1	- 5,3	4,0	- 7,6	- 4,9	- 1,9	2,8	4,6	4,0	4,5
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,3	4,3	3,9	4,0
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	103,5	103,3	103,8	0,7	- 0,2	0,4	0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,6	1,1	1,4
Konsumausgaben des Staates	107,2	110,2	112,8	2,3	2,9	2,3	2,7	3,3	2,1	3,1	1,4	2,0	2,8
Ausrüstungen	127,2	98,4	109,1	3,5	- 22,6	10,9	- 25,7	- 23,4	- 20,5	1,8	9,6	12,9	17,6
Bauten	87,0	85,7	88,2	1,2	- 1,5	2,8	- 3,4	0,9	2,1	- 1,1	6,7	4,1	0,8
Sonstige Anlagen 6)	145,0	153,2	163,0	6,5	5,6	6,4	5,0	5,8	6,1	6,5	7,3	6,3	5,6
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	- 0,2	- 0,3	0,6	- 0,7	0,1	- 0,5	- 0,1	2,1	0,2	0,3
Inländische Verwendung	102,7	100,8	103,3	1,2	- 1,9	2,5	- 2,6	- 1,4	- 2,0	0,4	3,6	2,6	3,4
Außenbeitrag 8)	.	.	.	- 0,1	- 2,9	1,3	- 4,4	- 3,1	0,6	1,8	1,0	1,4	0,9
Exporte	168,6	144,5	164,9	2,5	- 14,3	14,1	- 19,9	- 15,3	- 4,7	7,3	17,4	15,7	15,9
Importe	146,0	132,3	148,9	3,3	- 9,4	12,6	- 13,0	- 9,9	- 6,7	3,2	17,1	13,6	16,4
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,3	4,3	3,9	4,0
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 413,2	1 411,1	1 444,7	2,5	- 0,2	2,4	0,3	- 0,9	0,2	1,6	1,4	3,1	3,3
Konsumausgaben des Staates	449,6	472,1	486,7	3,4	5,0	3,1	4,9	6,1	3,6	4,4	2,6	2,2	3,0
Ausrüstungen	201,6	154,7	170,0	2,9	- 23,3	9,9	- 26,3	- 24,1	- 21,3	0,6	8,6	12,1	17,1
Bauten	241,5	240,1	249,8	4,5	- 0,6	4,0	- 2,4	0,8	2,7	- 1,0	8,1	5,7	2,2
Sonstige Anlagen 6)	28,3	27,9	28,3	2,8	- 1,4	1,4	- 1,7	- 2,0	- 1,4	0,9	1,8	1,7	1,3
Vorratsveränderungen 7)	- 12,4	- 27,3	- 11,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 321,8	2 278,6	2 368,6	2,8	- 1,9	3,9	- 2,6	- 1,6	- 1,8	1,7	5,2	4,0	4,8
Außenbeitrag	159,5	118,5	130,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 177,9	978,8	1 146,4	3,2	- 16,9	17,1	- 23,1	- 18,5	- 6,5	7,8	20,8	20,0	19,7
Importe	1 018,4	860,3	1 016,2	5,2	- 15,5	18,1	- 19,5	- 17,6	- 11,5	4,3	23,2	20,9	24,0
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 481,2	2 397,1	2 498,8	2,0	- 3,4	4,2	- 5,7	- 2,8	0,0	3,3	5,1	4,3	4,3
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	112,4	112,5	114,7	1,7	0,1	2,0	0,0	- 0,3	0,6	1,9	2,0	2,0	1,9
Bruttoinlandsprodukt	109,0	110,5	111,2	1,0	1,4	0,6	1,2	1,7	1,3	1,0	0,8	0,4	0,3
Terms of Trade	99,1	103,1	100,8	- 1,2	4,0	- 2,2	3,8	5,3	3,4	- 0,6	- 2,2	- 2,5	- 3,1
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 223,3	1 225,9	1 259,7	3,6	0,2	2,8	0,4	- 0,2	- 0,6	1,4	2,7	3,2	3,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	647,7	566,0	641,6	- 1,4	- 12,6	13,4	- 21,6	- 7,4	1,9	17,6	20,1	8,8	8,5
Volkseinkommen	1 871,0	1 791,8	1 901,3	1,8	- 4,2	6,1	- 7,3	- 2,8	0,2	6,6	7,9	5,1	5,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 520,9	2 430,9	2 531,9	1,8	- 3,6	4,2	- 5,7	- 3,0	- 0,3	3,3	5,2	4,0	4,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011. — 1 Einschl. Nachrichtenvermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert

mit Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt )

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgutер-produzenten	Investitionsgutер-produzenten	Gebrauchsgutер-produzenten	Verbrauchsgutер-produzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % )	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,9	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,8	92,2	82,0
2010 x)	103,8	108,5	93,5	104,6	107,0	103,8	95,5	102,4	101,7	117,3	101,7	102,2
2009 Juni	96,4	123,9	84,1	95,9	94,7	97,0	83,9	98,3	88,6	98,6	95,2	91,2
Juli	94,6	126,2	86,1	93,4	95,6	89,9	80,1	99,7	87,8	99,2	86,0	83,7
Aug.	88,9	122,1	84,4	87,2	92,3	79,1	74,0	98,0	84,6	95,9	78,5	65,1
Sept.	103,3	129,1	85,9	103,4	102,0	104,2	104,2	105,8	96,0	109,2	102,5	103,1
Okt.	102,0	126,0	93,5	101,3	103,5	97,5	98,5	106,6	97,1	111,8	89,9	97,8
Nov.	103,7	121,2	95,7	103,4	103,4	101,8	102,7	107,8	99,3	113,9	93,0	99,8
Dez.	91,1	84,0	103,6	90,3	83,2	94,8	82,8	97,9	79,5	99,7	103,4	71,4
2010 Jan.	89,8	49,3	110,3	90,3	95,3	82,7	89,0	97,7	88,3	99,7	77,6	82,5
Febr.	91,6	55,4	99,8	93,1	96,0	89,9	91,8	94,2	91,0	103,3	83,2	91,8
März	106,3	105,3	98,1	107,2	109,3	106,5	99,7	105,6	105,4	115,7	103,4	108,2
April	101,2	123,2	90,1	100,9	106,1	97,5	91,0	98,9	100,3	110,1	93,1	99,6
Mai	103,4	122,8	91,4	103,4	108,9	100,5	92,3	99,5	102,6	113,2	95,7	104,6
Juni	106,6	127,7	83,6	107,6	110,8	108,1	96,6	100,6	105,9	120,1	104,7	108,9
Juli	105,2	132,3	86,1	105,4	111,2	101,7	89,9	103,4	105,1	119,8	100,1	97,6
Aug.	98,8	124,6	82,7	98,8	106,5	91,3	84,3	101,9	99,0	115,6	95,3	78,4
Sept.	111,7	133,6	82,7	113,2	114,4	114,6	107,2	107,7	108,9	127,4	110,9	119,0
Okt. x)	114,6	135,2	94,8	115,3	117,5	115,5	108,9	110,5	112,5	131,3	110,1	120,7
Nov. x)	115,2	127,9	98,3	116,2	115,7	119,6	108,2	110,5	111,7	133,3	116,5	119,2
Dez. x)	101,4	64,1	103,6	103,6	92,8	117,1	87,6	98,4	89,7	118,2	130,0	96,3
2011 Jan. x)	101,2	75,5	105,5	102,4	109,1	97,4	94,5	100,1	104,7	121,2	91,6	100,8
Febr. x) p)	105,2	86,6	97,8	107,2	110,7	107,0	99,9	100,5	107,8	126,5	100,8	117,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,1	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,1	+ 8,0	+ 2,9
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010 x)	+ 10,1	+ 0,3	+ 3,2	+ 11,6	+ 14,7	+ 12,8	+ 9,0	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,4	+ 10,3	+ 24,6
2009 Juni	- 17,1	+ 2,8	- 3,4	- 19,3	- 21,3	- 22,3	- 21,1	- 4,2	- 27,9	- 26,3	- 29,1	- 20,6
Juli	- 16,4	+ 2,9	- 3,4	- 18,8	- 19,8	- 23,0	- 15,8	- 4,4	- 25,9	- 24,4	- 32,0	- 20,2
Aug.	- 16,1	+ 3,8	- 1,4	- 18,7	- 19,0	- 23,8	- 17,7	- 5,3	- 24,9	- 23,8	- 31,0	- 22,8
Sept.	- 12,2	+ 3,1	- 4,1	- 13,8	- 14,4	- 17,2	- 14,1	- 1,8	- 19,9	- 19,6	- 20,8	- 9,5
Okt.	- 11,8	+ 2,3	- 4,7	- 13,5	- 11,9	- 18,2	- 13,1	- 4,5	- 17,4	- 15,9	- 28,6	- 6,2
Nov.	- 7,5	+ 3,7	- 1,7	- 8,7	- 4,9	- 15,0	- 8,1	- 0,8	- 9,2	- 14,7	- 26,5	- 1,2
Dez.	- 4,6	- 1,1	+ 3,8	- 5,6	+ 0,7	- 11,9	- 2,1	- 1,7	- 0,6	- 9,1	- 24,1	+ 15,9
2010 Jan.	+ 3,5	- 16,2	+ 4,7	+ 4,2	+ 9,8	+ 0,9	+ 5,0	- 1,1	+ 7,3	+ 4,2	- 10,0	+ 21,3
Febr.	+ 6,0	- 17,9	+ 7,2	+ 7,1	+ 10,7	+ 7,0	+ 7,9	- 1,3	+ 10,6	+ 6,9	- 8,0	+ 40,4
März	+ 9,2	+ 1,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 16,5	+ 7,5	+ 7,0	+ 3,2	+ 20,6	+ 10,9	- 1,5	+ 28,2
April	+ 13,7	+ 4,8	+ 9,3	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,9	± 0,0	+ 23,8	+ 20,6	+ 7,1	+ 41,9
Mai	+ 12,6	+ 4,3	+ 13,1	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,4	+ 10,9	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,8	+ 7,4	+ 25,1
Juni	+ 10,6	+ 3,1	- 0,6	+ 12,2	+ 17,0	+ 11,4	+ 15,1	+ 2,3	+ 19,5	+ 21,8	+ 10,0	+ 19,4
Juli	+ 11,2	+ 4,8	± 0,0	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,1	+ 12,2	+ 3,7	+ 19,7	+ 20,8	+ 16,4	+ 16,6
Aug.	+ 11,1	+ 2,0	- 2,0	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,4	+ 13,9	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,4	+ 20,4
Sept.	+ 8,1	+ 3,5	- 3,7	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,0	+ 7,8	+ 1,8	+ 13,4	+ 16,7	+ 8,2	+ 15,4
Okt. x)	+ 12,4	+ 7,3	+ 1,4	+ 13,8	+ 13,5	+ 18,5	+ 10,6	+ 3,7	+ 15,9	+ 17,4	+ 22,5	+ 23,4
Nov. x)	+ 11,1	+ 5,5	+ 2,7	+ 12,4	+ 11,9	+ 17,5	+ 5,4	+ 2,5	+ 12,5	+ 17,0	+ 25,3	+ 19,4
Dez. x)	+ 11,3	- 23,7	± 0,0	+ 14,7	+ 11,5	+ 23,5	+ 5,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 18,6	+ 25,7	+ 34,9
2011 Jan. x)	+ 12,7	+ 53,1	- 4,4	+ 13,4	+ 14,5	+ 17,8	+ 6,2	+ 2,5	+ 18,6	+ 21,6	+ 18,0	+ 22,2
Febr. x) p)	+ 14,8	+ 56,3	- 2,0	+ 15,1	+ 15,3	+ 19,0	+ 8,8	+ 6,7	+ 18,5	+ 22,5	+ 21,2	+ 28,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. —  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden

Gewerbes im Basisjahr 2005. — x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Industrie		davon:						davon:			
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2006	110,7	+ 11,0	113,9	+ 14,2	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,6	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010 r)	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5
2010 Febr. r)	97,7	+ 23,5	104,4	+ 33,5	92,9	+ 20,5	100,2	+ 2,3	93,0	+ 18,0	102,7	- 1,5
März r)	112,7	+ 26,6	118,8	+ 37,3	109,5	+ 22,3	106,7	+ 8,8	106,9	+ 20,8	106,7	+ 5,2
April r)	105,7	+ 32,5	115,7	+ 40,8	101,0	+ 31,0	93,0	+ 6,4	98,6	+ 22,5	91,0	+ 1,3
Mai r)	106,4	+ 28,2	114,0	+ 35,6	102,9	+ 26,4	96,1	+ 7,7	102,9	+ 24,1	93,8	+ 2,7
Juni r)	115,5	+ 28,8	119,0	+ 29,8	115,6	+ 31,1	99,5	+ 9,5	106,0	+ 20,9	97,3	+ 5,9
Juli r)	110,2	+ 22,2	119,1	+ 29,9	105,2	+ 19,5	104,4	+ 7,0	101,3	+ 18,2	105,4	+ 3,6
Aug. r)	104,4	+ 24,4	108,9	+ 24,2	102,1	+ 27,5	99,8	+ 7,3	89,9	+ 18,3	103,1	+ 4,4
Sept. r)	112,9	+ 18,5	117,5	+ 20,4	111,3	+ 19,9	103,6	+ 1,9	111,7	+ 1,0	100,8	+ 2,1
Okt. r)	112,6	+ 22,4	119,3	+ 21,6	109,4	+ 25,9	104,0	+ 4,8	115,9	+ 14,8	100,0	+ 1,5
Nov. r)	120,9	+ 24,9	121,8	+ 20,6	123,1	+ 31,5	102,1	+ 2,4	110,6	+ 11,3	99,3	- 0,4
Dez. r)	111,1	+ 24,1	107,9	+ 23,6	116,4	+ 27,5	89,3	+ 2,6	87,6	+ 0,7	89,9	+ 3,3
2011 Jan. r)	118,1	+ 21,0	128,5	+ 22,3	113,6	+ 23,1	102,4	+ 3,5	105,2	+ 13,5	101,5	+ 0,5
Febr. p)	122,8	+ 25,7	126,6	+ 21,3	122,2	+ 31,5	109,4	+ 9,2	105,3	+ 13,2	110,9	+ 8,0
aus dem Inland												
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,3	+ 3,6	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	106,9	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,8	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010 r)	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2010 Febr. r)	94,9	+ 17,7	104,2	+ 33,8	87,9	+ 8,0	89,7	+ 0,6	85,6	+ 7,0	91,1	- 1,2
März r)	109,5	+ 21,5	119,0	+ 38,7	104,0	+ 11,0	95,2	+ 5,0	100,0	+ 12,6	93,6	+ 2,5
April r)	104,1	+ 27,9	119,0	+ 45,1	95,5	+ 17,8	82,1	+ 2,2	87,8	+ 9,6	80,3	- 0,1
Mai r)	103,0	+ 22,5	115,8	+ 39,0	95,6	+ 12,1	83,8	+ 2,7	94,1	+ 13,0	80,5	- 0,6
Juni r)	108,0	+ 23,3	121,1	+ 33,2	101,0	+ 17,6	85,3	+ 4,0	90,5	+ 5,6	83,6	+ 3,5
Juli r)	107,3	+ 13,9	122,4	+ 32,0	97,3	+ 0,7	91,7	+ 4,4	89,7	+ 5,7	92,3	+ 3,9
Aug. r)	100,0	+ 15,2	112,4	+ 25,4	91,4	+ 8,7	90,1	+ 1,5	87,6	+ 7,0	90,9	- 0,2
Sept. r)	108,5	+ 16,5	119,1	+ 22,0	101,9	+ 15,4	95,2	- 3,3	109,6	- 10,1	90,5	- 0,2
Okt. r)	110,2	+ 18,9	123,0	+ 21,5	102,7	+ 19,7	92,5	+ 2,0	112,1	+ 8,1	86,1	- 0,3
Nov. r)	113,5	+ 19,3	125,1	+ 20,4	107,6	+ 21,4	91,9	+ 2,6	105,3	+ 8,1	87,6	+ 0,7
Dez. r)	99,4	+ 17,6	104,9	+ 19,9	98,9	+ 19,4	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4
2011 Jan. r)	112,4	+ 17,2	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,5	88,3	- 0,8	95,7	+ 10,4	85,9	- 4,2
Febr. p)	115,8	+ 22,0	127,3	+ 22,2	109,8	+ 24,9	95,2	+ 6,1	100,4	+ 17,3	93,5	+ 2,6
aus dem Ausland												
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,9	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,1	108,1	+ 8,3
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,6	+ 10,6
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,6	- 9,3	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,1
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010 r)	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2
2010 Febr. r)	100,2	+ 28,8	104,6	+ 33,2	96,5	+ 30,4	111,5	+ 4,0	100,5	+ 29,5	115,4	- 2,0
März r)	115,4	+ 31,0	118,6	+ 36,0	113,3	+ 31,0	119,1	+ 12,3	113,8	+ 29,2	121,1	+ 7,5
April r)	107,1	+ 36,6	111,9	+ 35,6	104,9	+ 41,2	104,7	+ 10,1	109,6	+ 35,3	102,9	+ 2,7
Mai r)	109,4	+ 33,3	112,0	+ 31,8	108,1	+ 37,4	109,3	+ 12,3	111,8	+ 35,5	108,4	+ 5,7
Juni r)	122,1	+ 33,4	116,7	+ 26,0	125,8	+ 39,9	114,8	+ 14,3	121,7	+ 35,7	112,4	+ 7,9
Juli r)	112,8	+ 30,1	115,4	+ 27,4	110,8	+ 35,1	118,1	+ 9,1	113,1	+ 30,6	119,8	+ 3,4
Aug. r)	108,3	+ 33,0	105,0	+ 22,7	109,7	+ 41,9	110,3	+ 13,1	92,3	+ 31,9	116,6	+ 8,8
Sept. r)	116,8	+ 20,2	115,6	+ 18,6	117,9	+ 22,8	112,7	+ 7,0	113,9	+ 14,8	112,2	+ 4,4
Okt. r)	114,6	+ 25,5	115,0	+ 21,7	114,2	+ 30,4	116,5	+ 7,6	119,8	+ 22,0	115,4	+ 3,1
Nov. r)	127,4	+ 29,6	118,1	+ 21,0	134,0	+ 37,9	113,2	+ 2,4	116,0	+ 14,4	112,2	- 1,4
Dez. r)	121,3	+ 29,2	111,3	+ 27,9	128,7	+ 32,3	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4
2011 Jan. r)	123,1	+ 24,3	128,9	+ 22,3	120,8	+ 28,1	117,7	+ 7,4	114,8	+ 16,3	118,7	+ 4,7
Febr. p)	128,8	+ 28,5	125,7	+ 20,2	130,9	+ 35,6	124,8	+ 11,9	110,2	+ 9,7	130,0	+ 12,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt		Hochbau		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
			zusammen	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2010 Jan.	71,1	- 5,3	69,6	- 4,4	56,0	- 2,8	74,9	- 11,9	82,5	+ 24,8	72,7	- 6,2	78,8	- 5,6	69,8	- 5,7
Febr.	90,8	+ 18,1	87,3	+ 16,7	76,2	+ 8,9	88,0	+ 18,3	110,2	+ 26,2	94,5	+ 19,6	90,5	+ 16,0	97,4	+ 23,8
März	126,9	+ 11,9	121,9	+ 11,7	114,5	+ 19,8	123,2	+ 7,6	134,2	+ 10,3	132,2	+ 12,2	130,3	+ 16,9	128,9	+ 5,0
April	114,1	+ 0,5	111,4	+ 9,5	113,2	+ 7,6	103,8	+ 5,7	132,6	+ 25,7	117,0	- 7,1	107,7	+ 5,8	121,0	- 6,1
Mai	115,9	+ 0,1	108,2	+ 1,6	108,7	+ 12,6	103,1	- 2,5	124,3	- 5,9	123,9	- 1,3	112,0	+ 0,8	122,9	- 4,5
Juni	128,2	- 1,4	125,1	+ 13,3	110,4	+ 1,9	127,3	+ 21,6	151,2	+ 12,4	131,4	- 12,6	134,6	+ 12,9	129,3	- 13,8
Juli	123,3	- 0,4	117,8	+ 7,1	113,8	+ 5,7	116,2	+ 9,0	132,1	+ 4,5	129,0	- 6,7	123,4	+ 10,0	127,2	- 10,6
Aug.	117,7	- 0,5	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,8	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9
Sept.	123,2	± 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	116,0	± 0,0	127,5	- 6,3
Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	106,9	+ 3,8	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	125,5	+ 14,6	105,3	- 5,5
Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5
Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5
2011 Jan.	76,9	+ 8,2	84,4	+ 21,3	77,4	+ 38,2	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 5,0	94,2	+ 19,5	59,3	- 15,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel										Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen					
	insgesamt		in Preisen von 2005		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln			
			in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr		
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2006 3)	101,0	+ 1,1	100,3	+ 0,4	100,1	+ 0,2	102,5	+ 2,5	102,3	+ 2,2	103,4	+ 3,4	102,1	+ 2,2	106,8	+ 7,3
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,7	+ 1,0	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,4	+ 2,3	97,2	+ 1,0	99,6	+ 0,8	105,8	+ 4,2	119,0	+ 1,7	99,0	+ 2,0	114,6	+ 4,2	92,3	- 4,6
2010 Febr.	87,1	+ 1,5	85,1	+ 1,1	89,7	+ 1,0	77,0	+ 2,8	105,6	+ 1,9	82,3	+ 0,7	105,1	+ 5,3	74,6	- 20,3
März	101,5	+ 2,0	98,2	+ 0,5	102,3	+ 1,7	105,8	+ 7,0	111,5	- 0,4	105,9	+ 3,3	116,6	+ 6,2	99,4	- 14,5
April	100,2	± 0,0	96,3	- 1,2	99,0	- 3,1	108,3	- 1,5	101,1	+ 3,1	104,6	+ 0,1	112,6	+ 2,9	97,5	- 10,1
Mai	101,3	+ 3,3	97,6	+ 2,2	101,8	- 0,6	102,8	+ 2,5	109,3	+ 13,4	104,8	+ 5,9	113,1	+ 6,6	94,1	- 10,0
Juni	97,1	+ 4,1	93,9	+ 3,4	97,3	+ 1,1	101,0	+ 8,6	108,9	+ 6,8	98,7	+ 5,1	111,4	+ 5,4	99,8	- 6,0
Juli	101,0	+ 4,1	97,9	+ 2,5	101,6	+ 4,0	104,2	+ 4,2	111,6	+ 1,6	99,6	+ 3,3	116,9	+ 4,9	96,7	- 3,9
Aug.	98,2	+ 4,0	95,3	+ 2,9	97,4	- 1,4	100,8	+ 11,0	114,9	+ 7,7	98,3	+ 4,7	113,1	+ 6,7	86,8	- 3,1
Sept.	98,7	+ 3,4	95,6	+ 2,1	94,3	+ 0,5	116,7	+ 7,6	113,4	+ 3,1	98,1	+ 0,9	112,8	+ 4,8	95,0	- 0,3
Okt.	104,8	+ 2,3	101,4	+ 1,2	100,7	+ 2,5	125,9	+ 0,6	120,1	- 1,3	106,1	+ 3,2	118,0	+ 4,3	103,1	+ 3,9
Nov.	104,1	+ 2,0	100,7	+ 0,1	99,8	+ 1,7	111,2	+ 7,6	130,3	- 3,7	106,3	+ 1,2	117,7	- 0,5	101,0	+ 10,7
Dez.	120,7	+ 2,0	117,0	+ 0,4	118,6	+ 1,6	131,1	+ 1,7	179,6	- 1,3	104,4	- 0,5	131,9	+ 2,5	88,5	+ 7,8
2011 Jan.	93,3	+ 4,2	90,6	+ 3,1	92,8	+ 0,1	89,0	+ 4,7	132,8	+ 9,0	86,4	+ 8,8	111,3	+ 5,0	83,0	+ 16,9
Febr.	90,0	+ 3,3	86,4	+ 1,5	90,3	+ 0,7	82,0	+ 6,5	105,1	- 0,5	87,3	+ 6,1	106,9	+ 1,7	89,7	+ 20,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Baupreis-index 2)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	davon:				Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)				Wohnungsmieten 3)	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)										
	2005 = 100										2010 = 100				
	Indexstand														
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7		
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5		
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0		
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5		
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	p) 114,0	106,0	108,3	100,0	100,0		
2009 Mai	106,7	111,7	103,7	116,8	106,7	104,5	114,2	108,2	102,1	102,3	99,9	69,7	74,6		
Juni	107,1	112,1	103,9	119,1	106,9	104,6		108,1	102,3	102,4	100,3	80,5	76,2		
Juli	107,1	110,7	103,3	116,0	108,8	104,7		106,5	101,0	102,2	99,4	75,8	74,1		
Aug.	107,3	109,5	103,8	118,2	108,7	104,8	114,4	107,0	100,3	102,5	100,7	83,5	78,6		
Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	98,2	102,4	99,8	76,1	74,9		
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	98,3	102,4	100,3	80,7	75,8		
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	101,5	102,5	100,7	84,4	77,9		
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8		
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7		
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7		
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5		
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2		
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9		
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,5	106,4	109,4	102,6	100,4		
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,4	106,4	109,2	98,8	101,2		
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8		
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6		
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1		
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	p) 122,6	107,1	110,8	104,3	108,1		
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	p) 126,0	108,0	113,3	115,7	116,1		
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	...	108,9	115,0	121,1	121,4		
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	...	109,3	116,3	126,5	122,8		
März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		...	...	...	...	135,5	117,7
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5		
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4		
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1		
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0		
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	p) + 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2		
2009 Mai	± 0,0	- 1,2	+ 1,3	- 8,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	- 3,6	- 21,2	- 2,7	- 10,9	- 47,0	- 24,6		
Juni	+ 0,1	- 0,9	+ 1,6	- 7,9	+ 1,5	+ 1,1		- 4,6	- 21,2	- 2,9	- 11,7	- 43,1	- 25,3		
Juli	- 0,5	- 2,4	+ 1,5	- 11,5	+ 1,6	+ 1,1		- 7,8	- 22,5	- 3,6	- 13,0	- 46,4	- 26,1		
Aug.	± 0,0	- 3,0	+ 1,6	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	- 6,9	- 21,4	- 3,2	- 11,4	- 34,4	- 18,2		
Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 20,3	- 3,2	- 11,4	- 34,1	- 17,9		
Okt.	± 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 16,8	- 2,6	- 8,1	- 10,6	- 3,9		
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 10,4	- 1,7	- 5,0	+ 19,2	+ 3,2		
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8		
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0		
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0		- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1		
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8		
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4		
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,0	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6		
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8		
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,3	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6		
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,3	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3		
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3		
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,9	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3		
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	p) + 20,8	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8		
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	p) + 22,9	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2		
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,5	+ 5,7	...	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7		
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3		+ 6,4	...	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3		
März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		...	...	...	...	+ 40,4	+ 31,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und

Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	908,3	0,0	589,0	- 0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	- 0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,6	1,6	605,0	0,4	378,1	- 0,1	983,1	0,2	1 518,7	2,5	160,9	3,4	10,6
2007	957,6	3,3	622,8	2,9	373,3	- 1,3	996,1	1,3	1 545,8	1,8	166,8	3,7	10,8
2008	994,5	3,9	641,3	3,0	374,4	0,3	1 015,7	2,0	1 600,7	3,6	187,5	12,4	11,7
2009	992,4	- 0,2	639,2	- 0,3	403,3	7,7	1 042,5	2,6	1 587,8	- 0,8	176,8	- 5,7	11,1
2010	1 020,5	2,8	665,6	4,1	409,6	1,6	1 075,2	3,1	1 630,9	2,7	186,2	5,4	11,4
2009 3.Vj.	246,5	- 0,6	163,5	- 0,6	102,3	9,7	265,7	3,1	393,3	- 1,4	37,6	- 6,7	9,6
4.Vj.	273,3	- 0,7	175,7	- 0,1	100,7	7,9	276,4	2,7	403,3	- 0,6	38,9	- 7,8	9,6
2010 1.Vj.	235,8	1,4	153,5	3,0	103,7	4,9	257,2	3,8	405,2	2,3	62,2	6,2	15,3
2.Vj.	247,3	3,1	158,4	4,8	102,2	0,7	260,6	3,2	402,8	1,9	44,4	6,3	11,0
3.Vj.	254,4	3,2	170,1	4,1	101,6	- 0,7	271,7	- 2,3	406,0	3,2	39,2	4,1	9,6
4.Vj.	282,9	3,5	183,7	4,5	102,1	1,4	285,7	3,4	417,0	3,4	40,5	4,2	9,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis				auf Monatsbasis					
	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,8	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,6	0,8	107,6	0,9	107,7	0,9	108,3	1,3	105,1	0,6
2005	108,5	0,9	108,7	1,1	108,7	0,9	109,4	1,0	105,4	0,3
2006	109,6	0,9	110,0	1,2	109,5	0,8	110,3	0,8	106,4	0,9
2007	110,8	1,2	111,4	1,3	111,1	1,4	111,9	1,4	108,0	1,5
2008	113,9	2,8	114,6	2,8	114,4	3,0	115,4	3,2	110,4	2,2
2009	116,3	2,1	116,9	2,0	117,0	2,2	118,2	2,4	110,2	- 0,2
2010	118,1	1,6	118,8	1,6	118,8	1,6	120,2	1,7	112,7	2,3
2009 3.Vj.	118,9	1,9	119,5	1,8	119,6	2,3	118,6	2,3	109,5	- 0,3
4.Vj.	129,8	1,2	130,5	1,1	130,7	1,9	119,0	2,3	120,5	- 0,1
2010 1.Vj.	109,6	1,8	110,2	1,8	110,4	2,1	119,6	2,2	105,7	1,8
2.Vj.	111,0	2,1	111,6	2,1	111,3	1,6	120,1	1,7	109,5	2,6
3.Vj.	120,2	1,1	120,8	1,1	121,1	1,3	120,4	1,5	112,0	2,3
4.Vj.	131,7	1,5	132,4	1,5	132,4	1,3	120,6	1,3	123,3	2,3
2010 Aug.	110,4	1,7	111,0	1,7	111,1	1,5	120,4	1,5	.	.
Sept.	110,3	0,5	111,0	0,5	111,2	1,4	120,5	1,4	.	.
Okt.	110,5	1,4	111,1	1,4	111,3	1,3	120,6	1,4	.	.
Nov.	170,7	1,1	171,7	1,1	172,2	1,2	120,6	1,4	.	.
Dez.	113,8	2,1	114,4	2,2	113,7	1,5	120,6	1,3	.	.
2011 Jan.	112,4	2,7	113,0	2,7	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
Febr.	110,7	0,9	111,3	0,9	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2011.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010					2011
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Nov.	Dez.	Jan.
A. Leistungsbilanz	- 136 601	- 50 085	- 57 319	- 20 545	- 8 321	- 6 412	- 5 364	+ 1 021	- 19 573
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 582 117	1 292 651	1 563 560	387 838	403 456	423 252	143 277	137 307	126 483
Einfuhr (fob)	1 603 215	1 254 078	1 540 180	384 690	395 316	413 585	142 459	134 680	139 959
Saldo	- 21 098	+ 38 575	+ 23 378	+ 3 147	+ 8 140	+ 9 666	+ 818	+ 2 626	- 13 475
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	514 067	470 054	509 160	128 638	138 807	130 472	43 054	45 074	40 625
Ausgaben	470 815	436 677	474 651	116 561	124 579	126 199	40 141	45 482	39 340
Saldo	+ 43 254	+ 33 377	+ 34 510	+ 12 078	+ 14 227	+ 4 274	+ 2 913	- 408	+ 1 285
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 59 473	- 29 622	- 10 581	- 16 767	+ 351	- 1 070	- 2 146	+ 88	+ 614
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	89 014	93 376	82 134	18 372	15 234	27 159	6 856	15 564	8 670
eigene Leistungen	188 293	185 786	186 761	37 375	46 273	46 442	13 806	16 849	16 667
Saldo	- 99 281	- 92 408	- 104 625	-19 003	- 31 038	- 19 282	- 6 949	- 1 285	- 7 996
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 922	+ 6 469	+ 9 623	+ 1 705	+ 1 550	+ 3 717	+ 960	+ 2 688	+ 323
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 127 641	+ 39 898	+ 55 953	+ 21 815	+ 8 520	+ 5 458	+ 5 018	- 5 320	+ 17 960
1. Direktinvestitionen	- 239 756	- 74 584	- 85 123	- 38 216	- 37 362	+ 30 460	+ 23 497	+ 18 638	+ 7 616
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 334 016	- 289 259	- 86 431	- 63 616	- 22 886	+ 38 927	+ 3 522	+ 18 163	- 26 813
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 94 261	+ 214 677	+ 1 308	+ 25 400	- 14 476	- 8 467	+ 19 975	+ 475	+ 34 428
2. Wertpapieranlagen	+ 304 455	+ 263 782	+ 183 618	+ 110 228	- 10 900	+ 67 595	+ 22 947	+ 23 541	- 14 700
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 15 276	- 78 764	- 116 546	+ 18 207	- 51 341	- 22 260	+ 5 186	+ 18 090	- 39 013
Aktien	+ 106 575	- 45 537	- 74 579	+ 7 997	- 7 698	- 38 351	- 14 432	- 10 551	+ 6 372
Anleihen	- 81 209	- 24 937	- 93 538	+ 4 360	- 60 683	+ 9 271	+ 17 005	+ 16 569	- 37 343
Geldmarktpapiere	- 10 089	- 8 291	+ 51 568	+ 5 849	+ 17 040	+ 6 819	+ 2 613	+ 12 071	- 8 041
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 289 181	+ 342 546	+ 300 166	+ 92 022	+ 40 442	+ 89 855	+ 17 761	+ 5 451	+ 24 312
Aktien	- 100 672	+ 82 785	+ 130 842	+ 10 869	+ 50 422	+ 69 092	+ 2 813	+ 15 799	+ 7 667
Anleihen	+ 209 420	+ 141 640	+ 175 008	+ 89 320	- 39 342	+ 54 524	+ 11 116	+ 31 182	+ 925
Geldmarktpapiere	+ 180 433	+ 118 121	- 5 685	- 8 168	+ 29 361	- 33 760	+ 3 833	- 41 530	+ 15 720
3. Finanzderivate	- 74 931	+ 51 510	+ 1 835	+ 1 913	+ 285	- 4 261	+ 446	+ 2 628	- 2 459
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 141 230	- 205 367	- 34 241	- 53 080	+ 61 445	- 86 816	- 41 921	- 48 802	+ 33 228
Eurosysteem	+ 290 396	- 233 229	+ 14 056	+ 2 790	- 4 056	+ 13 450	+ 5 011	+ 6 213	+ 12 514
Staat	+ 15 154	+ 781	+ 24 142	+ 1 919	+ 49	+ 10 709	+ 10 751	+ 18 958	+ 8 244
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 119	+ 68 749	- 22 576	- 15 325	+ 18 603	- 73 827	- 28 372	- 69 602	+ 4 609
langfristig	- 226 247	- 21 292	+ 39 599	- 3 254	+ 40 770	- 3 358	- 6 202	- 13 346	+ 40 970
kurzfristig	+ 94 127	+ 90 047	- 62 172	- 12 071	- 22 167	- 70 469	- 22 170	- 56 256	- 36 360
Unternehmen und Privatpersonen	- 32 195	- 41 673	- 49 867	- 42 466	+ 46 849	- 37 148	- 29 311	- 4 370	+ 7 861
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 137	+ 971	- 4 950	- 1 520	+ 49	- 1 325	- 5 724
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 963	+ 3 719	- 8 257	- 2 977	- 1 748	- 2 761	- 613	+ 1 611	+ 1 290

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	+ 154	+ 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
	Mio €										
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	+ 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098	
2006	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732	
2007	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897	
2008	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577	
2009	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609	
2010	+ 141 443	+ 154 473	- 11 415	- 8 012	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 131 361	- 1 613	- 9 445	
2008 1.Vj.	+ 46 128	+ 50 934	- 3 826	- 697	+ 11 518	- 11 801	+ 502	- 57 723	- 1 165	+ 11 093	
2.Vj.	+ 40 869	+ 53 167	- 3 097	- 3 486	- 275	- 5 440	+ 243	- 47 180	- 889	+ 6 069	
3.Vj.	+ 30 791	+ 40 225	- 3 157	- 8 932	+ 11 710	- 9 054	- 299	- 11 462	+ 1 630	- 19 031	
4.Vj.	+ 37 045	+ 33 972	- 3 977	+ 1 529	+ 12 613	- 7 092	- 661	- 43 830	- 1 584	+ 7 446	
2009 1.Vj.	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471	
2.Vj.	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473	
3.Vj.	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171	
4.Vj.	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778	
2010 1.Vj.	+ 34 573	+ 37 830	- 2 535	- 920	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	+ 2 034	
2.Vj.	+ 28 587	+ 37 408	- 2 835	- 2 543	+ 3 131	- 6 573	- 443	- 31 884	- 801	+ 3 740	
3.Vj.	+ 32 007	+ 39 711	- 2 973	- 6 744	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 24 125	+ 344	+ 7 888	
4.Vj.	+ 46 275	+ 39 524	- 3 072	+ 2 196	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 42 540	- 506	- 3 263	
2008 Sept.	+ 13 739	+ 15 273	- 959	- 2 485	+ 4 702	- 2 793	- 122	- 11 259	+ 487	- 2 358	
Okt.	+ 13 173	+ 16 666	- 1 119	- 2 267	+ 4 015	- 4 121	- 201	- 19 464	- 3 373	+ 6 492	
Nov.	+ 8 661	+ 9 967	- 1 846	+ 185	+ 4 126	- 3 772	- 85	- 11 880	- 269	+ 3 305	
Dez.	+ 15 210	+ 7 339	- 1 013	+ 3 611	+ 4 471	+ 802	- 375	- 12 486	+ 2 058	- 2 350	
2009 Jan.	+ 4 004	+ 7 404	- 1 390	- 1 910	+ 3 845	- 3 946	- 57	+ 16 328	+ 2 245	- 20 275	
Febr.	+ 8 308	+ 8 770	- 1 046	- 92	+ 4 985	- 4 309	- 85	- 2 693	- 271	+ 5 529	
März	+ 12 556	+ 11 401	- 1 221	+ 18	+ 5 712	- 3 354	+ 165	- 17 054	- 1 652	+ 4 333	
April	+ 7 432	+ 10 066	- 774	+ 147	+ 709	- 2 715	+ 313	- 9 810	- 590	+ 2 065	
Mai	+ 6 088	+ 10 327	- 1 031	- 335	- 2 171	- 703	+ 101	- 8 738	+ 342	+ 2 549	
Juni	+ 12 680	+ 13 726	- 860	- 2 785	+ 5 203	- 2 603	- 123	- 31 416	+ 288	+ 18 858	
Juli	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130	
Aug.	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	- 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021	
Sept.	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062	
Okt.	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067	
Nov.	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	+ 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100	
Dez.	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611	
2010 Jan.	+ 5 568	+ 8 094	- 1 038	- 1 485	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 189	
Febr.	+ 10 209	+ 12 745	- 286	- 4	+ 4 637	- 6 882	+ 430	- 17 923	- 782	+ 7 284	
März	+ 18 796	+ 16 991	- 1 210	+ 569	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 9 872	
April	+ 12 001	+ 13 178	- 816	+ 399	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 283	
Mai	+ 3 131	+ 9 905	- 1 289	- 1 148	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 898	- 671	+ 5 820	
Juni	+ 13 455	+ 14 325	- 730	- 1 794	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 204	
Juli	+ 10 366	+ 13 623	- 1 263	- 2 719	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 994	
Aug.	+ 5 700	+ 9 175	- 955	- 3 184	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 944	
Sept.	+ 15 941	+ 16 913	- 756	- 842	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 24 801	+ 205	+ 9 161	
Okt.	+ 13 418	+ 14 298	- 644	- 1 392	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 2 909	+ 234	- 16 106	
Nov.	+ 13 579	+ 13 065	- 1 051	+ 919	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 19 376	+ 81	+ 5 966	
Dez.	+ 19 278	+ 12 161	- 1 376	+ 2 668	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 26 074	- 820	+ 6 877	
2011 Jan.	+ 7 100	+ 10 125	- 1 356	- 1 191	+ 3 587	- 4 065	+ 542	- 4 351	- 182	- 3 290	
Febr. p)	+ 8 902	+ 12 057	- 904	+ 277	+ 4 605	- 7 133	+ 524	- 20 924	- 23	+ 11 498	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . — 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Zeit	Dienstleistungen										Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	übrige Dienstleistungen					
							zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen			
2006	- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058	
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103	
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231	
2010	- 8 012	- 32 440	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751	
2009 2.Vj.	- 2 973	- 8 305	+ 1 834	+ 609	- 175	+ 653	+ 2 410	- 276	+ 500	+ 322	+ 3 420	
3.Vj.	- 8 269	- 13 845	+ 1 312	+ 776	+ 231	+ 592	+ 2 664	- 298	+ 729	- 674	+ 15 885	
4.Vj.	+ 2 789	- 5 750	+ 1 478	+ 1 533	+ 1 504	+ 494	+ 3 529	- 313	+ 1 012	- 509	+ 17 119	
2010 1.Vj.	- 920	- 5 126	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853	
2.Vj.	- 2 543	- 8 461	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837	
3.Vj.	- 6 744	- 12 869	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484	
4.Vj.	+ 2 196	- 5 984	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578	
2010 April	+ 399	- 1 980	+ 681	+ 430	+ 440	+ 180	+ 649	- 82	+ 213	+ 88	+ 1 391	
Mai	- 1 148	- 2 699	+ 655	+ 105	+ 107	+ 228	+ 455	- 84	+ 92	+ 110	- 2 937	
Juni	- 1 794	- 3 782	+ 702	+ 127	- 109	+ 186	+ 1 080	- 101	+ 410	+ 96	+ 4 382	
Juli	- 2 719	- 4 003	+ 690	+ 290	- 424	+ 172	+ 556	- 154	+ 240	- 194	+ 4 629	
Aug.	- 3 184	- 5 307	+ 702	+ 450	+ 179	+ 201	+ 591	- 72	+ 148	- 197	+ 4 427	
Sept.	- 842	- 3 560	+ 518	+ 294	- 43	+ 223	+ 1 727	- 104	+ 260	- 192	+ 4 428	
Okt.	- 1 392	- 3 742	+ 496	+ 239	- 75	+ 213	+ 1 479	- 88	+ 261	- 164	+ 4 898	
Nov.	+ 919	- 1 612	+ 550	+ 330	+ 197	+ 271	+ 1 184	- 101	+ 375	- 185	+ 4 884	
Dez.	+ 2 668	- 630	+ 565	+ 525	+ 609	+ 187	+ 1 412	- 124	+ 302	- 74	+ 4 796	
2011 Jan.	- 1 191	- 1 994	+ 411	+ 391	- 198	+ 187	+ 13	- 87	+ 150	+ 131	+ 3 456	
Febr.	+ 277	- 1 486	+ 460	+ 93	+ 231	+ 194	+ 785	- 61	+ 234	+ 130	+ 4 476	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Zeit	Mio €						Mio €				
	Insgesamt	Öffentlich 1)			Privat 1)			Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)	
		zusammen	Internationale Organisationen 2)		insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen				
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften							sonstige laufende Übertragungen 3)
2006	- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783	- 258	- 1 947	+ 1 689
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092	- 637	- 2 044	+ 1 407
2009 2.Vj.	- 6 021	- 2 099	- 4 602	- 4 122	+ 2 503	- 3 923	- 749	- 3 174	+ 291	- 303	+ 593
3.Vj.	- 8 164	- 5 011	- 4 289	- 3 766	- 721	- 3 154	- 749	- 2 405	+ 37	- 361	+ 398
4.Vj.	- 7 222	- 3 744	- 2 785	- 2 216	- 959	- 3 478	- 749	- 2 729	- 276	- 633	+ 357
2010 1.Vj.	- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516	+ 443	- 403	- 40
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197	- 472	- 815	+ 343
2010 April	- 2 239	- 832	- 1 522	- 1 166	+ 690	- 1 407	- 253	- 1 154	- 200	- 117	- 83
Mai	- 1 510	- 208	- 1 688	- 1 598	+ 1 480	- 1 303	- 253	- 1 050	- 53	- 126	+ 73
Juni	- 2 824	- 1 258	- 1 183	- 1 007	- 75	- 1 566	- 253	- 1 313	- 190	- 160	- 31
Juli	- 3 710	- 2 402	- 2 115	- 1 928	- 287	- 1 308	- 253	- 1 055	+ 420	- 147	+ 567
Aug.	- 3 566	- 2 399	- 2 066	- 1 673	- 332	- 1 167	- 253	- 914	- 112	- 129	+ 17
Sept.	- 3 610	- 2 368	- 2 277	- 2 061	- 91	- 1 243	- 253	- 990	- 302	- 149	- 153
Okt.	- 3 577	- 2 716	- 2 335	- 2 085	- 381	- 862	- 253	- 609	- 221	- 177	- 45
Nov.	- 4 053	- 2 758	- 2 271	- 2 145	- 487	- 1 296	- 253	- 1 043	- 169	- 202	+ 33
Dez.	+ 1 102	+ 2 901	+ 2 935	+ 3 108	- 35	- 1 799	- 253	- 1 546	- 81	- 436	+ 355
2011 Jan.	- 4 065	- 2 943	- 2 904	- 2 415	- 39	- 1 122	- 248	- 874	+ 542	- 122	+ 664
Febr.	- 7 133	- 5 892	- 5 440	- 5 129	- 452	- 1 241	- 248	- 993	+ 524	- 112	+ 636

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010					2011	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 200 157	- 10 911	- 390 404	- 91 758	- 125 583	- 78 073	- 94 990	+ 55 569	- 17 318	- 59 408
1. Direktinvestitionen 1)	- 52 663	- 56 292	- 79 172	- 43 308	- 33 710	+ 9 117	- 11 270	+ 6 659	- 9 711	- 7 069
Beteiligungskapital	- 52 227	- 51 427	- 41 956	- 19 316	- 11 754	+ 638	- 11 525	- 4 399	- 2 990	- 1 110
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 073	- 22 735	- 23 470	- 7 256	- 3 164	- 7 992	- 5 058	+ 1 477	- 3 648	- 3 874
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 17 508	+ 17 871	- 13 745	- 16 736	- 18 792	+ 16 471	+ 5 312	+ 9 581	- 3 073	- 2 085
2. Wertpapieranlagen	+ 25 099	- 69 144	- 171 328	- 24 331	- 6 340	- 24 915	- 115 741	+ 17 771	- 13 025	- 7 058
Aktien 3)	+ 39 133	- 2 821	+ 173	+ 3 352	- 3 687	+ 2 793	- 2 285	+ 5 114	- 623	+ 4 106
Investmentzertifikate 4)	- 7 600	+ 1 775	- 21 753	- 7 785	- 3 058	- 7 721	- 3 190	+ 4 160	- 2 545	- 2 597
Anleihen 5)	- 24 151	- 81 203	- 156 134	- 20 182	- 2 800	- 17 250	- 115 902	+ 5 237	- 7 105	- 10 690
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	+ 285	+ 3 204	- 2 738	+ 5 636	+ 3 260	- 2 752	+ 2 123
3. Finanzderivate 6)	- 30 235	+ 12 368	- 17 608	- 3 634	- 6 343	- 7 898	+ 267	+ 3 680	- 426	- 3 800
4. übriger Kapitalverkehr	- 140 350	+ 98 957	- 120 683	- 19 835	- 78 389	- 54 720	+ 32 261	+ 28 279	+ 6 026	- 41 459
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 71 888	+ 176 553	+ 138 535	+ 23 637	- 23 039	+ 41 677	+ 96 260	+ 37 935	- 3 012	- 11 267
langfristig	- 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 11 600	+ 10 159	+ 29 327	+ 26 615	+ 11 898	+ 4 768	- 2 680
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	+ 12 037	- 33 198	+ 12 350	+ 69 645	+ 26 036	- 7 780	- 8 587
Unternehmen und Privatpersonen	- 26 758	- 18 390	- 50 518	- 11 817	- 8 192	- 34 893	+ 4 384	+ 18 569	- 17 717	- 9 318
langfristig	- 23 572	- 22 263	- 39 834	- 10 554	- 8 296	- 13 769	- 7 214	+ 2 542	- 4 356	- 7 146
kurzfristig 7)	- 3 187	+ 3 872	- 10 684	- 1 262	+ 104	- 21 124	+ 11 598	+ 16 026	- 13 360	- 2 172
Staat	+ 2 896	+ 2 061	- 61 067	- 2 473	- 5 158	- 942	- 52 494	+ 1 800	+ 3 829	- 2 809
langfristig	- 238	- 596	- 52 757	- 1 316	- 10 726	+ 656	- 41 371	+ 1 680	+ 918	+ 106
kurzfristig 7)	+ 3 135	+ 2 657	- 8 309	- 1 158	+ 5 569	- 1 598	- 11 122	- 3 480	+ 2 911	- 2 915
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 29 181	- 42 000	- 60 563	- 15 890	- 26 424	+ 22 925	- 18 065
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	- 651	- 801	+ 344	- 506	- 820	- 182	- 23
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 39 962	- 134 516	+ 259 043	+ 58 948	+ 93 699	+ 53 947	+ 52 449	- 81 642	+ 12 967	+ 38 484
1. Direktinvestitionen 1)	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 7 071	+ 9 548	+ 7 947	+ 10 267	+ 4 939	+ 1 498	- 4 214
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	- 246	+ 4 551	+ 3 862	- 212	+ 479	+ 1 284	- 4 496
reinvestierte Gewinne 2)	- 21 491	+ 1 389	+ 5 303	+ 3 705	- 1 875	+ 3 130	+ 343	- 2 314	+ 1 468	+ 1 342
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 3 612	+ 6 872	+ 955	+ 10 137	+ 6 774	- 1 253	- 1 060
2. Wertpapieranlagen	+ 26 328	- 13 571	+ 46 408	+ 9 153	- 2 784	+ 32 037	+ 8 003	- 50 632	+ 11 185	+ 42 366
Aktien 3)	- 34 734	+ 2 334	- 4 073	- 160	- 3 812	+ 1 989	- 2 089	- 4 082	- 7 626	+ 8 671
Investmentzertifikate	- 8 715	+ 5 406	+ 2 408	+ 1 688	+ 64	- 504	+ 1 160	+ 292	+ 1 014	+ 981
Anleihen 5)	+ 29 841	- 71 690	+ 48 308	+ 13 179	+ 20 913	+ 21 537	- 7 321	- 17 442	+ 12 462	+ 21 577
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	- 235	- 5 554	- 19 949	+ 9 015	+ 16 253	- 29 401	+ 5 335	+ 11 137
3. übriger Kapitalverkehr	+ 10 755	- 148 031	+ 177 802	+ 42 725	+ 86 935	+ 13 964	+ 34 179	- 35 949	+ 284	+ 333
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 57 268	- 114 873	+ 76 198	+ 51 784	+ 72 898	+ 745	- 49 228	- 57 236	+ 20 881	- 1 542
langfristig	+ 12 805	- 23 849	- 5 855	- 1 481	- 1 317	- 2 417	- 640	- 3 444	- 303	- 2 106
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	+ 53 265	+ 74 214	+ 3 162	- 48 588	- 53 792	+ 21 183	+ 564
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	- 6 087	+ 2 751	- 10 768	+ 11 153	+ 9 159	- 6 793	+ 47	+ 4 837	- 8 396
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	- 5 173	+ 1 374	- 1 853	- 2 014	- 2 679	+ 443	- 1 756	- 1 291
kurzfristig 7)	+ 20 445	- 7 860	+ 7 924	- 12 142	+ 13 006	+ 11 174	- 4 114	- 396	+ 6 593	- 7 105
Staat	+ 6 235	- 5 290	+ 93 335	+ 1 432	+ 1 101	+ 4 230	+ 86 572	+ 17 893	- 24 538	+ 11 894
langfristig	- 1 161	- 2 013	- 232	- 584	- 48	+ 101	+ 299	- 100	- 1 030	- 32
kurzfristig 7)	+ 7 396	- 3 276	+ 93 567	+ 2 016	+ 1 149	+ 4 129	+ 86 273	+ 17 993	- 23 508	+ 11 926
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	+ 277	+ 1 784	- 170	+ 3 627	+ 3 347	- 896	- 1 623
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 160 196	- 145 427	- 131 361	- 32 811	- 31 884	- 24 125	- 42 540	- 26 074	- 4 351	- 20 924

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	insgesamt	Währungsreserven				Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forde- rungen an die EZB 2)		netto
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	insgesamt	Währungsreserven			Devisen- reserven	insgesamt					
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2009 Dez.	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010 Jan.	326 161	127 966	84 917	16 350	26 699	350	189 759	8 086	10 066	316 095	
Febr.	352 969	134 669	89 796	17 327	27 546	50	209 481	8 770	9 573	343 396	
März	364 072	134 826	90 158	17 176	27 491	50	219 417	9 780	9 421	354 651	
April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897	
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455	
Juni	444 756	160 629	110 727	19 039	30 863	50	261 416	22 662	11 220	433 536	
Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569	
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163	
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338	
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032	
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526	
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276	
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677	
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	1,6427	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2009 Okt.	1,6341	10,1152	7,4438	133,91	1,5619	8,3596	10,3102	1,5138	1,4816	0,91557
Nov.	1,6223	10,1827	7,4415	132,97	1,5805	8,4143	10,3331	1,5105	1,4914	0,89892
Dez.	1,6185	9,9777	7,4419	131,21	1,5397	8,4066	10,4085	1,5021	1,4614	0,89972
2010 Jan.	1,5624	9,7436	7,4424	130,34	1,4879	8,1817	10,1939	1,4765	1,4272	0,88305
Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
Spanien	Peseta	ESP	166,386	
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	23 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 7)	36 Länder 5)	56 Länder 8)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU				
1999	96,2	96,1	95,9	96,5	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,6	98,1	98,0	97,7
2000	86,9	86,5	85,9	85,6	87,9	85,8	91,6	97,1	85,1	91,0	92,8	91,9	90,9
2001	87,6	87,2	86,5	84,8	90,4	87,1	91,2	95,9	85,6	90,3	92,9	91,3	90,8
2002	90,0	90,3	89,5	87,9	94,8	90,7	91,8	95,1	88,1	90,7	93,5	91,9	91,7
2003	100,6	101,5	100,3	98,3	106,8	101,6	95,1	94,1	96,9	94,4	97,0	96,5	96,7
2004	104,4	105,3	103,0	102,1	111,4	105,3	95,4	93,0	99,3	94,5	98,4	98,0	98,2
2005	102,9	103,8	101,1	99,8	109,4	102,7	94,1	91,4	98,3	92,4	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,8	100,4	98,9	109,4	102,0	92,9	89,8	97,8	90,9	98,5	96,4	95,8
2007	106,4	106,8	102,5	100,9	113,0	104,3	93,9	89,0	101,7	91,4	100,8	97,9	97,1
2008	110,4	109,9	105,0	104,3	117,9	107,1	94,1	87,4	105,0	91,1	102,4	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	106,0	105,9	120,6	108,0	93,7	87,5	103,8	91,8	102,0	98,5	97,9
2010	104,6	103,0	98,4	98,2	112,3	99,3 p)	91,2 p)	87,0	97,7 p)	88,7	98,9	94,5 p)	92,9
2007 Aug.	105,8	106,1	102,3	100,5	112,6	103,8	93,8	88,8	101,6	91,3	100,5	97,5	96,7
Sept.	106,8	107,1			113,5	104,6					101,2	98,1	97,3
Okt.	107,9	108,1			114,4	105,2					101,6	98,4	97,5
Nov.	109,4	109,5	104,3	103,1	116,1	106,7	94,3	88,2	104,0	91,6	102,5	99,4	98,5
Dez.	109,5	109,4			116,0	106,3					102,3	99,0	98,0
2008 Jan.	110,1	109,9			116,6	106,8					102,4	99,0	98,0
Febr.	109,8	109,2	105,7	104,5	116,4	106,2	94,7	88,0	105,6	91,8	102,5	98,7	97,7
März	112,5	112,2			119,8	109,4					103,3	99,8	99,2
April	113,6	113,1			121,2	110,3					103,6	99,8	99,2
Mai	113,1	112,7	107,5	107,1	120,4	109,7	95,3	87,5	108,2	92,2	103,6	99,7	98,9
Juni	112,8	112,5			120,3	109,4					103,5	99,3	98,5
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,9	99,3	98,6
Aug.	110,8	110,0	105,2	104,9	117,7	106,6	94,4	87,1	106,2	90,9	102,8	98,2	97,1
Sept.	109,1	108,3			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5
Okt.	105,6	105,0			113,7	102,8					99,8	95,8	95,1
Nov.	104,8	104,3	101,6	100,9	112,9	102,0	92,0	87,1	99,9	89,6	99,8	95,6	94,9
Dez.	110,0	109,5			118,7	107,2					101,7	97,9	97,5
2009 Jan.	109,8	109,2			118,7	107,1					101,5	97,9	97,5
Febr.	108,7	108,1	104,4	104,3	117,8	106,2	92,6	87,2	101,2	91,0	100,7	97,7	97,4
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,6	98,4	98,1
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,5
Mai	110,9	109,9	105,7	105,3	119,6	107,3	93,6	87,6	103,4	91,8	101,7	98,1	97,5
Juni	112,0	111,1			120,8	108,4					102,1	98,8	98,2
Juli	111,6	110,4			120,6	107,9					102,0	98,4	97,8
Aug.	111,6	110,5	106,2	105,9	120,7	108,0	94,2	87,8	104,5	92,0	102,1	98,5	97,9
Sept.	112,9	111,4			122,0	108,8					102,4	98,8	98,3
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					102,9	99,4	98,7
Nov.	114,0	112,4	107,4	108,0	122,9	109,3	94,6	87,6	106,0	92,3	102,7	99,2	98,5
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,5	98,8	98,0
2010 Jan.	110,8	108,9			119,2	105,6					101,5	97,6 p)	96,5
Febr.	108,0	106,1	102,2	102,5	116,3	102,8	92,7	87,3	101,4	90,3	100,5	96,3 p)	95,1
März	107,4	105,8			115,2	102,2					100,4	95,9 p)	94,5
April	106,1	104,6			113,5	100,6					99,7	95,1 p)	93,5
Mai	102,8	101,4	97,2	97,0	109,9	97,5	90,8	87,0	96,7	88,3	98,3	93,7 p)	91,9
Juni	100,6	99,4			107,7	95,6					97,1	92,6 p)	90,8
Juli	102,5	101,1			109,9	97,5					97,8	93,4 p)	91,8
Aug.	102,1	100,6	96,4	95,7	109,5	97,0	90,2	87,0	95,3 p)	87,9	97,6	93,2 p)	91,5
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,7	93,3 p)	91,6
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8 p)	93,2
Nov.	104,7	102,6	97,8	97,6	112,5	98,9 p)	90,9 p)	86,8	97,3 p)	88,4	98,9	94,3 p)	92,7
Dez.	102,6	100,5			110,1	96,7					97,9	93,3 p)	91,6
2011 Jan.	102,4	100,2	...	...	110,1	96,6	...	...	...	...	97,9 p)	93,1 p)	91,4
Febr.	103,4	101,1			111,4	97,5					98,3 p)	93,6 p)	92,0
März	105,2 p)	102,7			113,2 p)	99,0					98,9 p)	94,3 p)	92,7

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen

berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Länder (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 Länderkreis wie Fußnote 4 zzgl. ab 2011 einschl. Estland. 8 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Mai 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2010

Juni 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011
- Unsicherheit von makroökonomischen Prognosen
- Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive
- Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saisonbereinigter Daten

Juli 2010

- Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum
- Nominale und reale Wechselkursentwicklung während der Finanzkrise
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2010 – Internationale Risikoteilung und globale Ungleichgewichte

August 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2010

September 2010

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2009
- Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz aus Sicht der Bankenaufsicht
- Die aufsichtliche Offenlegung nach Säule 3 im Basell-III-Ansatz

Oktober 2010

- Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise

November 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2010

Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsverkehr von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus
- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, März 2011²⁾³⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2008²⁾³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010³⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011²⁾³⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2010

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2008²⁾

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2011³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere*)

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

25/2010

Instability and indeterminacy in a simple search and matching model

26/2010

Toward a Taylor rule for fiscal policy

27/2010

Forecast uncertainty and the Bank of England interest rate decisions

01/2011

Long-run growth expectations and „global imbalances“

02/2011

Robust monetary policy in a New Keynesian model with imperfect interest rate pass-through

03/2011

The impact of fiscal policy on economic activity over the business cycle – evidence from a threshold VAR analysis

04/2011

Classical time-varying FAVAR models – estimation, forecasting and structural analysis

05/2011

The changing international transmission of financial shocks: evidence from a classical time-varying FAVAR

06/2011

FiMod – a DSGE model for fiscal policy simulations

07/2011

Portfolio holdings in the euro area – home bias and the role of international, domestic and sector-specific factors

08/2011

Seasonality in house prices

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

13/2010

Are banks using hidden reserves to beat earnings benchmarks? Evidence from Germany

14/2010

How correlated are changes in banks' net interest income and in their present value?

01/2011

Contingent capital to strengthen the private safety net for financial institutions: Cocos to the rescue?

02/2011

Gauging the impact of a low-interest rate environment on German life insurers

03/2011

Do capital buffers mitigate volatility of Bank lending? A simulation study

04/2011

The price impact of lending relationships

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.